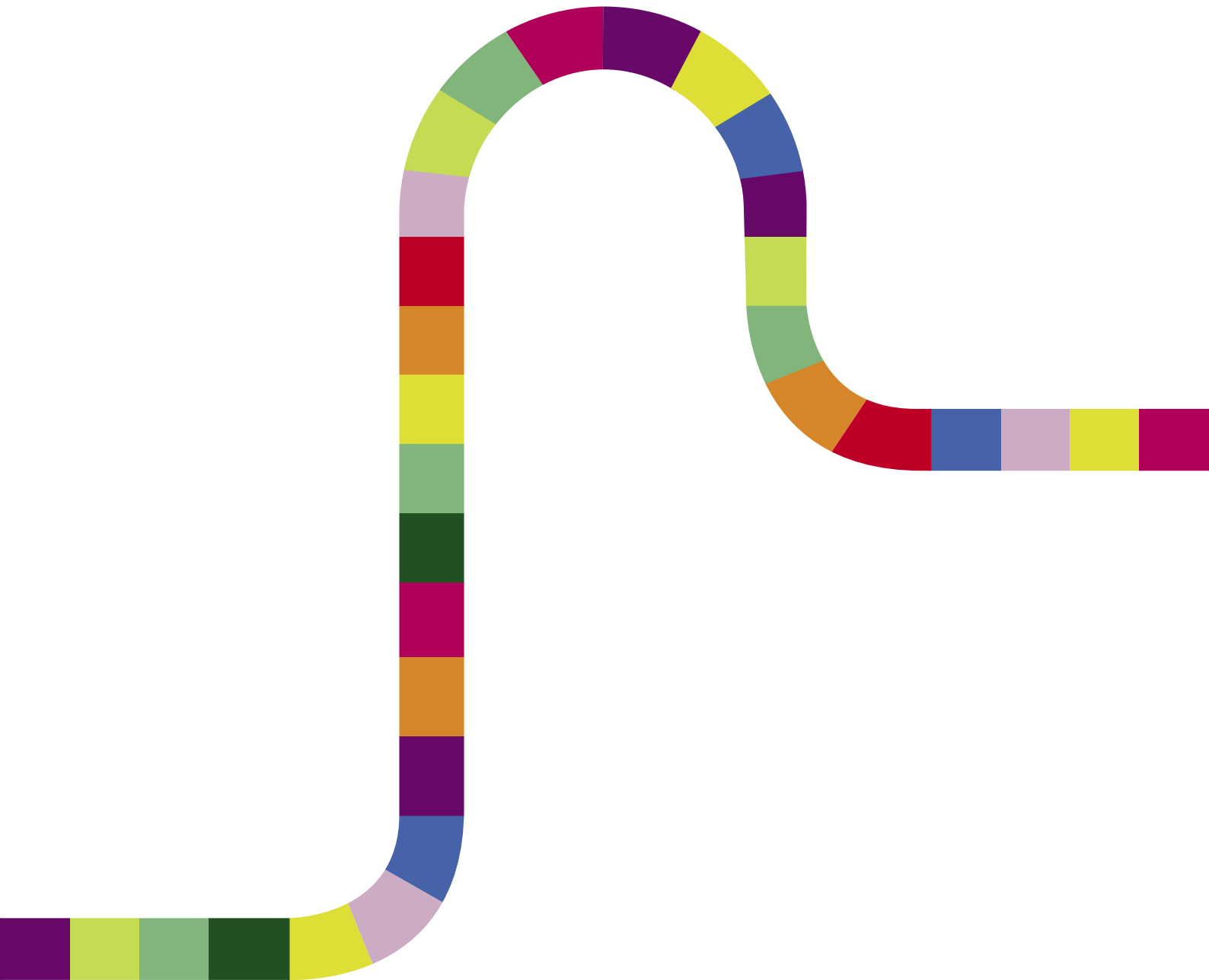




For whatever
life brings





Das Leben bringt bekanntlich oft Überraschungen. Viele davon sind positiv, manche weniger. Deshalb brauchen die Menschen eine Bank, die sie als verlässlicher Partner bei allem unterstützt, was das Leben bereithält.

Unser diesjähriger Geschäftsbericht ist vom „wahren Leben“ inspiriert: Wir zeigen Ihnen bildhaft einige der angenehmeren, aber auch einige der weniger angenehmen Seiten des Lebens. Die ausgewählten Motive spiegeln diese Gegensätze wider, während der Umschlag die bunte Vielfalt des täglichen Lebens rundum einfängt.

So ist das Leben nun einmal. Wir werden täglich mit aufregenden und dann wieder ganz normalen, mit geplanten und dann wieder gänzlich unerwarteten Ereignissen konfrontiert: Das Leben bedeutet permanente Veränderung und stellt Anforderungen an uns alle.

Wir von UniCredit haben es uns zur Aufgabe gemacht, unseren Kunden dabei hilfreich zur Seite zu stehen.

Dabei geht unser Auftrag und Angebot über die üblichen Produkte und Dienstleistungen hinaus. Wir wollen vielmehr die Bedürfnisse unserer Kunden als Einzelpersonen, Familien und Unternehmen verstehen und alltagstaugliche Lösungen dafür liefern. Wir geben konkrete Antworten – Tag für Tag, für alle Kunden und ihre jeweiligen Bedürfnisse.

Profil der UniCredit Bank AG

- Die UniCredit Bank AG (HVB) zählt zu den **führenden Finanzinstituten** in Deutschland. Zu unseren Kernkompetenzen gehören das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden, mittelständischen und großen, auch international tätigen Firmenkunden, ferner das Private Banking sowie das internationale Kapitalmarktgeschäft.
- Die **Zufriedenheit unserer Kunden** steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir wollen unsere Kunden in allen Geschäftsfeldern mit exzellenten, innovativen und schnellen Lösungen überzeugen.
- Die HVB gehört der europäischen **UniCredit** an. Diese nimmt eine führende Stellung in den wohlhabendsten Regionen und den am schnellsten wachsenden Märkten in Europa, insbesondere auch in Zentral- und Osteuropa, ein. Innerhalb der Gruppe ist die HVB das **Kompetenzzentrum für das gesamte Kapitalmarktgeschäft**.
- Deutschland spielt in der UniCredit eine wichtige Rolle. Wir bekennen uns zu unseren regionalen Wurzeln und wollen zugleich als voll integriertes Mitglied der Gruppe eine starke **kulturelle Identität** als eine führende europäische Bank entwickeln. In diesem Zusammenhang ist die im Jahr 2009 vollzogene Änderung des Firmennamens von Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft in UniCredit Bank AG zu sehen; der neue Name entspricht der Identität und dem Marketingauftritt der UniCredit. Wir bekennen uns außerdem zu unserer **gesellschaftlichen Verantwortung** und fördern das regionale Gemeinwesen in den Ländern, in denen wir tätig sind.
- Unseren Mitarbeitern bieten wir europaweite berufliche Entwicklungsmöglichkeiten an. Dadurch stärken wir den Unternehmergeist. Zugleich achten wir auf die strikte Einhaltung der konzernweiten **Integrity Charter**, in der die für unsere Mitarbeiter verbindlichen Grundwerte zusammengefasst sind. Unsere Mitarbeiter binden wir durch Integrity-Charter-Workshops und regelmäßige Meinungsumfragen ein. Außerdem verfügen wir über ein kohärentes Leitbild. Dieses **Mission Statement** enthält unter anderem die Selbstverpflichtung, Kundennutzen und nachhaltige Werte zu schaffen.

Financial Highlights

Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	2010	2009
Operatives Ergebnis	3 125 Mio €	3 468 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	52,3 %	50,0 %
Ergebnis vor Steuern	1 882 Mio €	1 266 Mio €
Konzernjahresüberschuss	1 728 Mio €	884 Mio €
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern ¹	8,5 %	5,5 %
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern ¹	8,0 %	3,7 %
Ergebnis je Aktie	2,12 €	1,02 €

Bilanzzahlen

	31. 12. 2010	31. 12. 2009
Bilanzsumme	371,9 Mrd €	363,4 Mrd €
Bilanzielles Eigenkapital	23,7 Mrd €	23,6 Mrd €
Leverage Ratio ²	15,7	15,4

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen gemäß Basel II

	31. 12. 2010	31. 12. 2009
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	20,6 Mrd €	20,4 Mrd €
Kernkapital ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital)	19,8 Mrd €	19,3 Mrd €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	124,5 Mrd €	115,1 Mrd €
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) ³	16,6 %	17,8 %
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio) ³	15,9 %	16,7 %

	31. 12. 2010	31. 12. 2009
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	19 146	18 874
Geschäftsstellen	927	852

1 Eigenkapitalrentabilität berechnet auf Basis des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals gemäß IFRS.

2 Verhältnis von Bilanzsumme zu bilanziellem Eigenkapital gemäß IFRS.

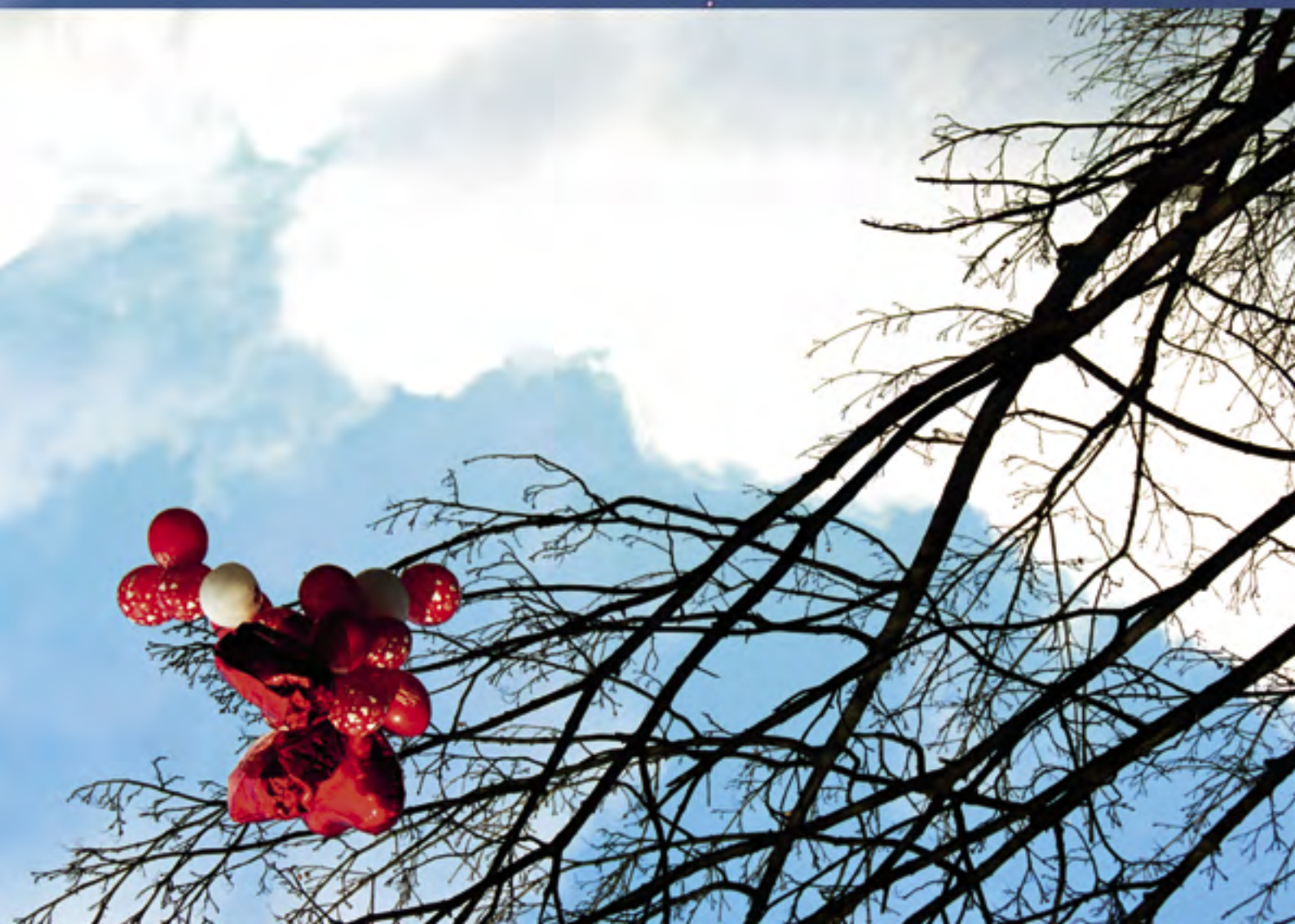
3 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	FINANZKRAFT	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Moody's	A1	P-1	stabil	C-	22. 11. 2010	Aaa	Aa1	13. 6. 2008/ 17. 6. 2008
S & P	A	A-1	stabil	—	12. 1. 2010	AAA	—	9. 3. 2010
Fitch Ratings	A +	F1+	stabil	C	13. 12. 2010	AAA	AAA*	17. 6. 2008

* on Rating Watch Negative (10.8.2010)

For whatever life brings



Inhalt

Strategie und Ergebnisse	7
Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16
Human Resources	20
Corporate Sustainability	24
Financial Statements (1): Konzernlagebericht	29
Financial Review	30
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	30
Erfolgsentwicklung der HVB Group	31
Finanz- und Vermögenslage	34
Konzernstruktur	35
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2010	38
Ausblick	
Risk Report	42
Die HVB Group als Risikonehmer	42
Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group	
Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	46
Risikoarten und -messung	52
Gesamtbanksteuerung	53
Risikoarten im Einzelnen	56
Financial Statements (2): Konzernabschluss	91
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	94
Ergebnis je Aktie	
Gesamtergebnisrechnung	95
Bilanz	96
Entwicklung des Eigenkapitals	98
Kapitalflussrechnung	100
Notes	102
Erklärung des Vorstands	202
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	203
Corporate Governance	205
Aufsichtsrat, Treuhänder und Vorstand	206
Frauenbeirat	210
Bericht des Aufsichtsrats	211
Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht	218
Weitere Informationen	231
Finanzkalender	232
Quartalsübersicht	233
Mehrjahresübersicht	234
Anhang: UniCredit Gruppe Unternehmensprofil	237
Highlights	238
Fokus	240
Geschäftsmodell	242
Unser Leitbild	243

For whatever life brings



Strategie und Ergebnisse

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16
Human Resources	20
Corporate Sustainability	24

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden



„ Die HVB hat in einem insgesamt günstigen Wettbewerbsumfeld in Deutschland sehr gut abgeschnitten. “

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Geschäftsjahr 2010 hat sich die Weltwirtschaft rasch von den Folgen der Finanzkrise erholt. In allen wichtigen Regionen verbesserte sich das Konjunkturklima. Allerdings klafft in Europa, und hier insbesondere im Euroraum, eine tiefe Lücke zwischen den Kern- und den Peripherieregionen: Die strukturellen Defizite und auch die Staatsverschuldung in Ländern wie Irland und Griechenland nehmen weiter zu. Im deutschen Heimatmarkt der UniCredit Bank AG (HVB) hingegen erreichte die Wirtschaftsleistung sowohl im Exportgeschäft als auch bei den Investitionen sehr gute Ergebnisse.

Weltweit steht der Finanzsektor unter verstärkter Beobachtung der Aufsichtsbehörden sowie der Öffentlichkeit. Trotz geringfügiger Modifizierungen an den neuen Eigenkapitalregeln Basel III wurden

die rechtlichen und regulatorischen Rahmenvorschriften für Banken verschärft. Ebenso wie andere europäische Großbanken hat auch die UniCredit den vom unabhängigen Ausschuss der europäischen Bankenaufsicht (Committee of European Banking Supervisors, CEBS) vorbereiteten Stresstest bestanden. Dies unterstreicht die hohe Qualität des Eigenkapitals unserer Gruppe. Innerhalb von UniCredit verfügt die HVB seit vielen Jahren über eine starke Eigenkapitalbasis.

Im Oktober 2010 hat der Verwaltungsrat eine neue Governance-Struktur verabschiedet. Ab sofort berichtet der Country Chairman Germany direkt an den CEO von UniCredit. Dadurch wurden der Entscheidungsprozess verschlankt und der regionale Fokus unserer Bankengruppe verstärkt. Einen weiteren Meilenstein im Geschäftsjahr 2010 bildete die Einrichtung eines Vergütungsausschusses in Deutschland. Alle Vergütungsbestandteile sind eng an unseren langfristigen Geschäftszielen ausgerichtet. Im November 2010 legte der Ausschuss dem Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG den ersten Jahresbericht zur Vergütungspolitik vor.

Die HVB hat in einem insgesamt günstigen Wettbewerbsumfeld in Deutschland sehr gut abgeschnitten. Während wir beim Gewinn vor Steuern kräftig zulegen konnten, verringerte sich die Risikovorsorge deutlich. Sämtliche Divisionen haben zu diesen guten Ergebnissen beigetragen, allen voran die Division Corporate & Investment Banking. In Sachen Profitabilität und finanzielle Stabilität ist unsere Bank am deutschen Markt führend und nimmt insbesondere im Firmenkundengeschäft eine Spitzenposition ein. Dies verdanken wir dem diversifizierten Geschäftsmodell sowie der doppelten Fokussierung auf nachhaltige Kosteneffizienz und strenges Risikomanagement.

Nach dem erfolgreichen Abschluss ausführlicher Testreihen entschloss sich die HVB im August 2010 zur Einführung der Kernbanksoftware EuroSIG, um ihre operative Effizienz weiter zu verbessern. Der Aufsichtsrat hat die einzelnen Implementierungsphasen von EuroSIG aufmerksam verfolgt und dabei insbesondere die Einhaltung der Anforderungen vonseiten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) überwacht.

Die HVB ist ein integraler Bestandteil der UniCredit, die in Europa zu den führenden Bankengruppen gehört. Durch die Einbindung in dieses Netzwerk profitiert die UniCredit Bank AG in hohem Maße von der Expertise und der Integration des IT-Bereichs und der Back-Office-Funktionen. Hierzu haben wir die vielfältigen Aufgaben auf Group Factories wie UniCredit Business Partners und UniCredit Global Information Services übertragen. UniCredit spielt sowohl in den ökonomisch starken Regionen Europas als auch an den Wachstumsmärkten in Zentral- und Osteuropa eine führende Rolle.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich beim Vorstand und bei den Mitarbeitern der HVB für ihre exzellenten Leistungen in einem weiterhin schwierigen Umfeld bedanken und Ihnen allen mein Vertrauen aussprechen. Deutschland zählt zu den Kernmärkten unserer Bankengruppe. UniCredit wird deshalb auch in Zukunft an seiner starken Präsenz in Europas führender Volkswirtschaft festhalten. Diese grundlegende Verpflichtung haben wir durch die Konsolidierung unserer Investment-Banking-Aktivitäten unter dem Dach der HVB nachdrücklich untermauert.

Das Jahr 2011 dürfte für Deutschland und in einem gewissen Umfang auch für den Euroraum sehr gute Ergebnisse bereithalten. Daran sollten auch die strukturellen Mängel sowie die in einigen Ländern überbordende Staatsverschuldung wenig ändern. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass die HVB ihr Wachstum fortsetzen und ihre operative Effizienz weiter verbessern wird.

Mit freundlichen Grüßen



Federico Ghizzoni

Brief des Vorstandssprechers



„ Wie erklärt sich der anhaltende Erfolg der HVB? Aus meiner Sicht sind es zum einen unser diversifiziertes Geschäftsmodell mit einer starken, integrierten Corporate und Investment Bank, die sich vollständig an den Kundenbedürfnissen orientiert, zum anderen der duale Fokus auf stringentes Risikomanagement und Kosteneffizienz. “

Sehr geehrte Kunden, Investoren und Geschäftspartner,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Schlussteil meines Briefs an Sie im letzten Geschäftsbericht hatte ich angekündigt: „Für die Zeit nach der Krise und für die neuen Realitäten sind wir ausgesprochen gut aufgestellt.“ Damit habe ich Ihnen nicht zu viel versprochen: 2010 war ein ausgesprochen gutes Jahr für die UniCredit Bank AG (HVB).

Zugegeben: Geholfen hat uns die robuste Erholung der Weltwirtschaft von den Folgen der Finanzkrise. Das starke Wachstum wurde vor allem von den Schwellenländern angetrieben. In Europa hingegen finden wir Licht und Schatten, genauer gesagt: Es sind große Wachstums- und Stabilitätsunterschiede zwischen den europäischen Kern- und Peripherieländern festzustellen. Dies gilt auch für die Europäische Währungsunion (EWU); die Verschuldungs- und Strukturkrisen in Ländern wie Griechenland und Irland wirken sich auf die gesamte europäische Wirtschaftsentwicklung belastend aus.

Einen großen Lichtblick in Europa stellt zweifellos der Heimatmarkt der HVB dar. Wie kaum ein anderes Land ist Deutschland vom Aufschwung erfasst. Alle wichtigen Indikatoren – von Exporten über Kapazitätsauslastung der Industrie und Beschäftigungsquote bis hin zum privaten Verbrauch – weisen positive Salden aus. Selbst die realwirtschaftlichen Bremswirkungen der Krisenerscheinungen in der EWU fallen für deutsche Unternehmen bislang kaum ins Gewicht. Die Exportanteile etwa nach Griechenland und Irland liegen jeweils deutlich unter einem Prozent.

Die derzeitige Stärke der deutschen Wirtschaft wirkte sich im Berichtsjahr durchaus positiv auf den Bankensektor aus, man denke beispielsweise an die deutlich niedrigeren Kreditausfälle. Die Lage auf den Finanzmärkten hat sich insgesamt beruhigt; der Dax steigerte sich spürbar im Jahresverlauf, während der Euro-STOXX die Kursverluste der Finanzkrise noch lange nicht überwunden hat. Die strukturellen Probleme des deutschen Bankenmarkts bleiben allerdings bestehen. Der ohnehin ungleiche Wettbewerb zwischen privaten Banken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken wird durch die staatliche Stützung von Banken weiter verzerrt.

Meine Damen und Herren, die Rahmenbedingungen für unsere Branche sind in letzter Zeit nicht gerade einfacher geworden. Durch die Verabschiedung von Basel III – dem Regelwerk für die Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen an Banken – werden die regulatorischen Einschränkungen weiter steigen. Einerseits begrüße ich ein strengeres Regelwerk als Antwort auf die gerade überstandene Finanzkrise. Es trägt zweifellos dazu bei, die ramponierte Reputation der Bankenbranche zu verbessern und die Risiken im Bankensektor zu senken.

Andererseits wird das Ertragspotenzial von vielen Kreditinstituten durch diese Regelungen weiter eingeschränkt. Dies gilt vor allem für das ohnehin unterdurchschnittlich profitable Bankensystem in Deutschland. Außerdem wird es zu Wettbewerbsverzerrungen kommen, wenn – was absehbar ist – nicht alle Länder gleichzeitig und mit voller Konsequenz Basel III umsetzen.

Glücklicherweise verfügen wir bei der HVB mit einer hervorragenden „harten“ Kernkapitalquote (Core Tier 1) von 15,9% über eine der besten Kapitalausstattungen in der Branche. Auch unsere Verschuldungsquote (Leverage Ratio), das Verhältnis der Bilanzsumme zum bilanziellen Eigenkapital, betrug Ende 2010 15,7%, ein sehr guter Wert und eine solide Basis für eine wachstumsorientierte Kreditpolitik.

Nun zu den Jahresergebnissen von 2010. Wie ich schon eingangs vermerkte, erzielten wir ein durchaus sehr gutes Ergebnis sowohl vor als auch nach Steuern. Das Vorsteuerergebnis lag bei 1 882 Mio € (2009: 1 266 Mio €), den Konzernüberschuss konnten wir im Vergleich zum Vorjahr sogar verdoppeln (1 728 Mio € gegenüber 884 Mio €). Eine maßgebliche Rolle spielte dabei die Kreditrisikovorsorge, die im Vorjahresvergleich mit 632 Mio € mehr als halbiert wurde (2009: 1 601 Mio €). Dank eines weiterhin stringenten Kostenmanagements konnten wir den Verwaltungsaufwand mit 3 433 Mio € gegenüber 3 462 Mio € im Vorjahr stabil halten (weitere Informationen zum Jahresergebnis sind der „Financial Review“ im Konzernlagebericht zu entnehmen).

Gestatten Sie, dass ich jetzt auf die Ergebnisse unserer drei Divisionen eingehe:

- Unsere Corporate & Investment Banking Division (CIB), 2009 aus der Zusammenlegung der früheren Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden und Markets & Investment Banking entstanden, trug erneut maßgeblich zum Geschäftserfolg bei. Das Vorsteuerergebnis betrug 1 500 Mio € gegenüber 931 Mio € im Vorjahr. Das Geschäftspotenzial dieser Division wurde zusätzlich dadurch gestärkt, dass wir die CAIB der UniCredit Bank Austria AG 2010 erwarben.
- Die Division Privat- und Geschäftskunden erreichte operative Erträge von 1 351 Mio € (2009: 1 425 Mio €) und – auch wegen der stark reduzierten Kreditrisikovorsorge – ein Vorsteuerergebnis von 33 Mio € (2009: –71 Mio €). Das Geschäft mit Privatkunden ist in Deutschland weiterhin aufgrund der Wettbewerbssituation und Verzerrungen auf dem deutschen Bankenmarkt ein margschwaches Geschäft.
- Unsere Private Banking Division erzielte im Berichtsjahr erneut ein solides Vorsteuerergebnis von 123 Mio € (im Vorjahr: 125 Mio €).

Im Einklang mit anderen Unternehmen der UniCredit haben wir die Kundensegmente angepasst, um uns noch wirksamer auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Kundengruppen zu fokussieren. Das „One for Clients“-Projekt sieht vor, dass Firmenkunden bis zu einem Jahresumsatz von 50 Mio € ab Anfang 2011 von der neu geschaffenen Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) betreut werden. Privatkunden mit einem Anlagevolumen von weniger als 500 000 € werden ebenfalls in PKMU beraten.

Brief des Vorstandssprechers (FORTSETZUNG)

Wie erklärt sich der anhaltende Erfolg der HVB? Aus meiner Sicht sind es zum einen unser diversifiziertes Geschäftsmodell mit einer starken, integrierten Corporate und Investment Bank, die sich vollständig an den Kundenbedürfnissen orientiert, zum anderen der duale Fokus auf stringentes Risikomanagement und Kosteneffizienz. Wir haben – nur um eine Kennzahl zu nennen – eine exzellente Cost-Income-Ratio von 52,3%.

Einen großen Kraftakt stellte 2010 die Einführung von EuroSIG dar. Diese einheitliche Softwareplattform der UniCredit vereinheitlicht die IT-Systeme in der Gruppe und erhöht die Flexibilität der Prozessbearbeitung. Nach ausführlichen Testläufen und Prüfungen – zeitweise waren bis zu 2 000 Mitarbeiter am Projekt beteiligt – wurde EuroSIG im August 2010 erfolgreich installiert. Gleichwohl fallen bei der Einführung einer neuen Kernbanksoftware natürlich auch noch Nacharbeiten bei einzelnen Prozessen und Abläufen an (siehe auch das Kapitel „Global Banking Services“ in diesem Bericht).

Dies alles lässt sich nur verwirklichen, weil wir über eine ebenso leistungsfähige wie loyale Belegschaft verfügen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdienen einen besonderen Dank für ihren unermüdlichen Einsatz – nicht nur, aber gerade auch bei anspruchsvollen Projekten wie EuroSIG.

Gesundheit und Wohlbefinden unserer Mitarbeiter liegen uns am Herzen. Wir begreifen uns in der HVB als „Working Family“. Unser neues „Healthy Company“-Projekt verwirklicht den Working-Family-Gedanken: Das Projekt fördert die Gesundheit der Mitarbeiter, aber auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (für weitere Informationen siehe das Kapitel „Human Resources“ in diesem Bericht).

Mindestens genauso wichtig sind Ethos und Motivation unserer Mitarbeiter. „Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.“ So beginnt das Leitbild, das alle Mitarbeiter der Gruppe gleichermaßen verpflichtet. Mir ist persönlich sehr wichtig, dass wir in der HVB wie in der gesamten UniCredit für nachhaltige Werte eintreten – und nicht für kurzfristige Gewinnmaximierung.

An erster Stelle steht für uns immer die Zufriedenheit des Kunden. Dieser Geschäftsbericht steht unter dem Motto „For whatever life brings“. Es drückt unseren Wunsch aus, unsere Kunden in allen Situationen und Lebenslagen mit vernünftigen Produkten zu begleiten. Das Verständnis der individuellen Lebenssituation stellt einen zentralen Punkt unserer Beratungsleistungen für unsere privaten Kunden dar.

Lassen Sie mich noch Folgendes festhalten: Unsere unternehmerische Verantwortung erstreckt sich nicht nur auf die Kunden, sondern auch auf andere Stakeholder. Durch Befragungen und Analysen testen wir kontinuierlich unsere Reputation bei den einzelnen Anspruchsgruppen – insbesondere bei unseren Kunden und Mitarbeitern in den Regionen, in denen wir tätig sind. Dies versetzt uns in die Lage, unseren gesellschaftlichen Verpflichtungen angemessen nachzukommen (siehe auch das Kapitel „Corporate Sustainability“ in diesem Bericht).

Zum Schluss: Wie bewerte ich die künftige Entwicklung des Bankgeschäfts? Halten wir fest: Für die deutsche Wirtschaft hat das Jahr 2011 ausgesprochen positiv begonnen. Wichtige Indikatoren wie Wachstum des Bruttoinlandprodukts, Entwicklung des Exports, der Investitionen und der Beschäftigungsquote zeigen eine – wenn auch leicht verlangsamte – Fortsetzung der hervorragenden Entwicklung des vergangenen Jahres an. Gleichwohl ist die Verschuldungskrise in einigen EWU-Ländern keineswegs überwunden. Auch die Auswirkungen diverser Belastungen auf die Bankenbranche – ich nenne nur die Eigenkapitalanforderungen im Rahmen von Basel III, die Bankenabgabe und die von der EU-Kommission vorgesehene Bankensteuer – bleiben abzuwarten.

Meine Damen und Herren, ich bin hinsichtlich der Entwicklung der HVB weiterhin optimistisch. Mit unserer sehr guten Eigenkapitalausstattung, unserem ausgeglichenen, auf langfristigen Erfolg ausgerichteten Geschäftsmodell und unserer operativen Effizienz sind wir für die Anforderungen der Zukunft gut gerüstet. Wir wollen wachsen – aber mit Augenmaß.

In der Ankündigung seiner „Hamburger Dramaturgie“ schreibt der große Aufklärer und Dichter Gotthold Ephraim Lessing: „Beide schaden sich selbst: der, der zu viel verspricht, und der, der zu viel erwartet.“ Seien Sie aber bitte versichert: Wir von der HVB werden auch im Jahr 2011 alles daransetzen, den Erwartungen unserer Anspruchsgruppen zu entsprechen – und sie vielleicht sogar zu übertreffen. In diesem Sinne wünsche ich unseren Kunden, Investoren und Geschäftspartnern, aber auch allen Freunden des Hauses ein erfolgreiches Geschäftsjahr und viel von jenem Glück, das auch der Tüchtigste braucht.

Mit besten Grüßen

Ihr

Dr. Theodor Weimer

München, den 22. März 2011

„ Ich bin hinsichtlich der Entwicklung der HVB weiterhin optimistisch. Mit unserer sehr guten Eigenkapitalausstattung, unserem ausgeglichenen, auf langfristigen Erfolg ausgerichteten Geschäftsmodell und unserer operativen Effizienz sind wir für die Anforderungen der Zukunft gut gerüstet. “

Ergebnisse im Überblick

Division Corporate & Investment Banking (CIB)

- Die Division umfasst vier eigenständige Produkteinheiten – Markets, Financing & Advisory, Global Transaction Banking und Leasing –, die als Lieferanten innovativer und spezialisierter Produkte dienen
- 2010: Starker Anstieg des Ergebnisses vor Steuern
- Kreditrisikovorsorge deutlich reduziert

Division Privat- und Geschäftskunden (PuG)

- 2010: Positives Ergebnis vor Steuern auch auf Grund deutlich gesenkter Risikovorsorge
- Ab 2011: neue Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) betreut Firmenkunden mit Jahresumsatz bis 50 Mio € und Privatkunden mit Anlagevolumen bis 500 000 €

Division Private Banking (PB)

- Bedarfsgerechte Betreuung von wohlhabenden Kunden mit persönlicher Beratung
- 2010: Ergebnis vor Steuern auf dem Niveau des Vorjahres bei einem niedrigeren Verwaltungsaufwand

Eine ausführliche Zahlendarstellung und Kommentierung der Ergebnisse ist der Segmentberichterstattung in den Notes des Konzernabschlusses zu entnehmen.

Wichtige Kennzahlen nach Divisionen¹

(in Mio €)

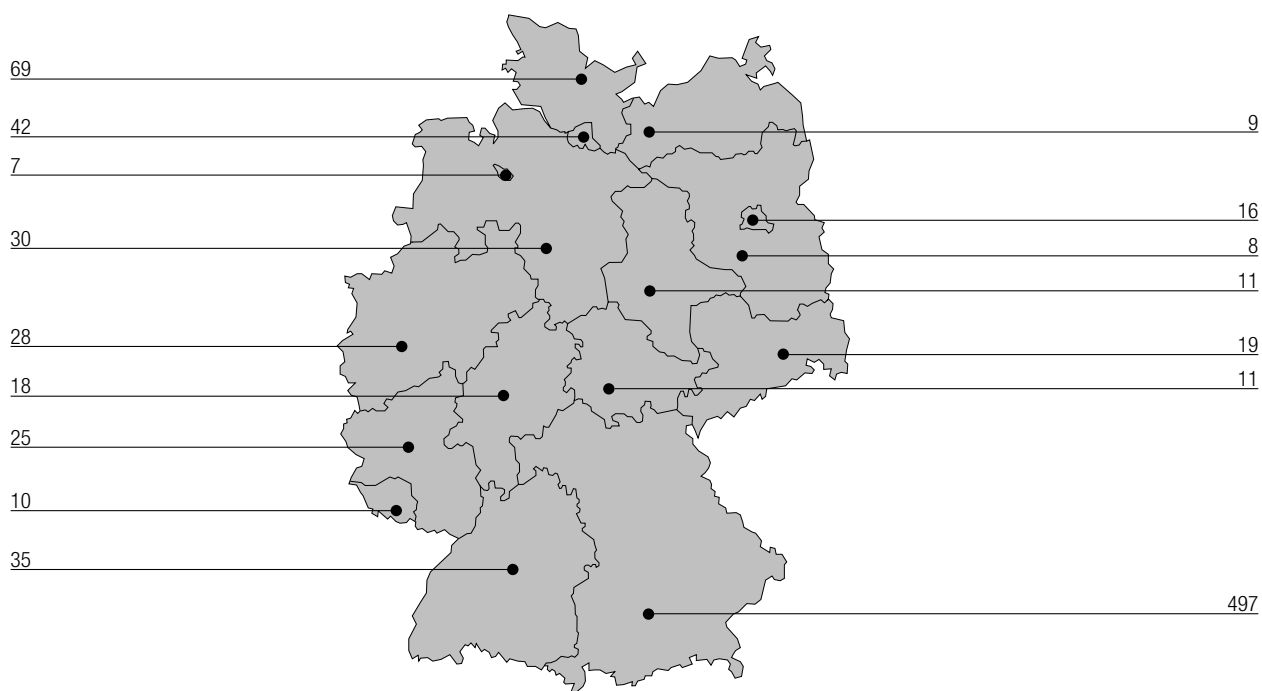
	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVAT- UND GESCHÄFTSKUNDEN	PRIVATE BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG
OPERATIVE ERTRÄGE				
2010	4 316	1 351	289	602
2009	4 683	1 425	306	516
Verwaltungsaufwand				
2010	– 1 770	– 1 303	– 168	– 192
2009	– 1 716	– 1 363	– 173	– 210
OPERATIVES ERGEBNIS				
2010	2 546	48	121	410
2009	2 967	62	133	306
Kreditrisikovorsorge				
2010	– 556	– 18	– 2	– 56
2009	– 1 536	– 63	4	– 6
ERGEBNIS VOR STEUERN				
2010	1 500	33	123	226
2009	931	– 71	125	281

¹ Für detaillierte Angaben siehe Note 28 „Erfolgsrechnung nach Divisionen“.

Standorte nach Divisionen und Bundesländern

BUNDESLAND	CIB	PuG	PB
Baden-Württemberg	10	25	5
Bayern	42	370	20
Berlin	1	9	1
Brandenburg	1	8	—
Hamburg	6	24	2
Hessen	3	11	4
Mecklenburg-Vorpommern	2	8	—
Niedersachsen	5	25	1
Nordrhein-Westfalen	9	14	3
Rheinland-Pfalz	1	22	2
Saarland	1	9	1
Sachsen	3	11	3
Sachsen-Anhalt	2	11	1
Schleswig-Holstein	8	59	4
Thüringen	2	9	—

Standorte der UniCredit Bank AG (HVB) in Deutschland



Global Banking Services

ZENTRALE DIENSTLEISTUNGSZENTREN HEBEN SYNERGIEN UND STEIGERN DIE KUNDENFOKUSSIERUNG

Global Banking Services (GBS) vereint Querschnittsfunktionen und Dienstleistungen, die von zentraler Bedeutung für den geschäftlichen Erfolg der UniCredit Bank AG (HVB) sind. Zu den unter GBS zusammengefassten Bereichen gehören Organisation, Immobilien, Sicherheit, das HR Service Center und das Operations für Markets & Treasury-Produkte. Ferner gehört dazu der Bereich Service Management, der die Zusammenarbeit mit den in die UniCredit Gruppe ausgelagerten Back-Office- und IT-Funktionen steuert. Hinzu kommt das Recovery Management, in dem notleidende Engagements betreut und verwertet werden.

EINHEITLICHE STEUERUNG VON GROUP FACTORIES UND EXTERNEN DIENSTLEISTERN

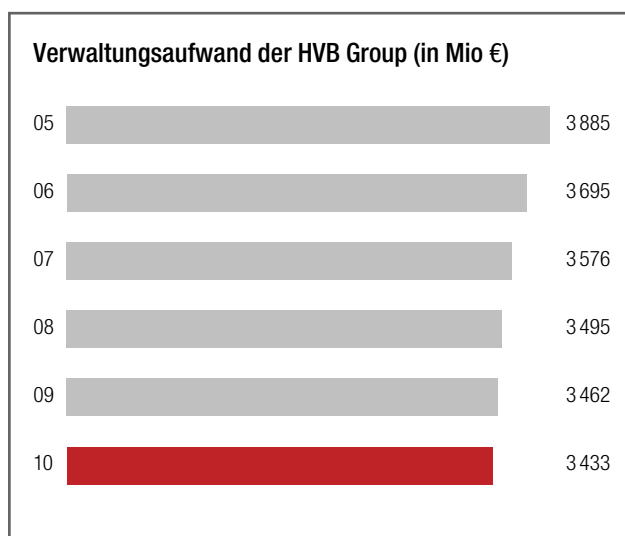
Wir haben unser einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell im Berichtsjahr weiter verfeinert. Zum einen bündeln wir Back-Office- und IT-Dienstleistungen in konzernweiten Abwicklungseinheiten: UniCredit Business Partner (UCBP) für die Back-Office-Dienstleistungen des kommerziellen Bereiches und UniCredit Global Information Services (UGIS) für die IT-Dienstleistungen. Zum anderen sind klar definierte Abwicklungsdienstleistungen an spezialisierte externe Anbieter ausgelagert. Die operativen Abwicklungskosten können dadurch deutlich gesenkt werden.

Der Bereich Service Management & Governance (GSM) steuert die gruppeninternen und externen Back-Office- und IT-Dienstleister nach Kosten-, Qualitäts- und Risikoaspekten und stellt so die Betriebsfähigkeit der Bank sicher. Er ist Schnittstelle zur Umsetzung der Anforderungen der Vertriebsdivisionen und überwacht als Competence Center „Outsourcing“ die Einhaltung aller gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Außerdem betreibt GSM in den Niederlassungen New York und Singapore ein bankinternes IT-Operating sowie ein regelmäßiges Reporting. Die hierfür zentral definierten Rollen, Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen wurden mit länderspezifischen Eigenheiten in Einklang gebracht.

STRINGENTES KOSTEN- UND PRODUKTIVITÄTSMANAGEMENT SENKT WEITERHIN DEN VERWALTUNGSaufWAND

Effizienzsteigerungen tragen seit Jahren zur Senkung des Verwaltungsaufwands bei. Dazu gehören auch Regeln für den Ausgabenprozess sowie kontinuierliche Ablaufverbesserungen, wie z. B. die Einführung eines Prozesssteuerungsrahmenwerks oder des Process Quality Boards. 2010 gelang es uns, den Verwaltungsaufwand wiederholt zu senken auf 3 433 Mio € (2009: 3 462 Mio €). Dieses Kostenergebnis erreichten wir trotz Erstkonsolidierung von Einheiten wie CAIB.



„EuroSIG“ – das größte IT-Projekt im Bankenbereich in Europa: Zahlen, Daten, Fakten¹

- 3 Jahre Projektlaufzeit
- Bis zu 2 000 Mitarbeiter gleichzeitig im Projekt
 - jeweils 1 000 aus Business und IT
 - aus 16 Ländern
 - und 8 Länderorganisationen
- 200 000 Personentage reiner Programmieraufwand
- 200 Millionen COBOL + 42 Millionen Java Lines of Code
- 379 Systeme
- 6 000 Schnittstellen
- 24 000 Batch-Jobs
- 52,2 Terabyte migrierte Daten
- 24 Stunden Migrationslaufzeit
- 16 500 Mitarbeiter mit „Computer based Trainings“ geschult
- 43 200 Testfälle mehrfach in User-Tests
- 460 Prozessketten mit 4 750 Testfällen mehrfach in End-to-End-Tests

¹ Alle Werte gerundet

IT-KERNBANKPLATTFORM ERFOLGREICH EINGEFÜHRT

Das mit Abstand wichtigste Projekt des Jahres 2010 war die Einführung der konzernweit einheitlichen Kernbankplattform EuroSIG. Diese globale IT-Plattform dient als zentrale Basis einer europäischen Bankstrategie. Zudem ist EuroSIG ein entscheidender Faktor für die zukünftige grenzüberschreitende Nutzung von Synergieeffekten im Bereich der Informationstechnologie.

Die wesentlichen Merkmale der Kernbankplattform sind:

- das Heben internationaler Synergien und die Erschließung neuer Dimensionen für Skaleneffekte
- die verbesserte bedarfsorientierte Betreuung multinationaler Kunden sowie die Unterstützung internationaler Leistungsangebote
- grenzüberschreitende Effizienz und Synergien bei Neuprodukten sowie eine deutlich breitere und international ausgerichtete Angebots- und Konditionengestaltung
- die vollständige und einheitliche Abbildung neuer EU-Regularien und sonstiger gesetzlicher Vorgaben

Die hohe Komplexität einer neuen IT-Kernbankplattform machte die Einführung zu einem enormen Kraftakt für alle Mitarbeiter. Im Laufe der Implementierung von EuroSIG zeigte sich außerdem, dass weitere, ursprünglich nicht geplante, aber zwingend notwendige Anpassungen der Anwendungen erforderlich wurden. Diese beruhten auch auf neu initiierten regulatorischen Anforderungen (z. B. die Consumer Credit Directive).

Die Migration auf EuroSIG erfolgte zum 1. August 2010. Der Abschluss eines knapp dreijährigen Großprojektes ist als ein sehr großer Erfolg sowohl für die HVB als auch für die mit der Durchführung beauftragten UGIS zu bewerten. Auch extern wurde der Projekterfolg mit großem Lob bedacht: EuroSIG wurde mit dem eLearning Award 2010 in der Kategorie Change Management und dem European Change Communications Award 2010 ausgezeichnet.

Global Banking Services (FORTSETZUNG)

Zum Erfolg trug in hohem Maße die intensive und gründliche Vorbereitung des Umstellungswochenendes bei. Die Maßnahmen aus mehreren Handlungsfeldern hatten das Ziel, mögliche Einschränkungen für die Kunden weitestgehend auszuschließen, die Betriebssicherheit zu garantieren sowie die Einhaltung aller regulatorischen bzw. rechtlichen Anforderungen sicherzustellen. So wurden beispielsweise 16 500 Mitarbeiter in Web-based-Trainings und Präsenzschulungen auf die neuen Anwendungen vorbereitet; dieses so erworbene Wissen konnte in sogenannten „Filiatests“ flächendeckend vor Ort am neuen System probeweise angewendet werden. Über einen Zeitraum von mehreren Monaten wurden zudem in umfangreichen Testreihen die korrekte Migration der Daten, die ordnungsgemäße Funktionsfähigkeit der Geschäftsprozesse sowie die erforderliche Leistungsfähigkeit (Performance) der technischen Systeme getestet und laufend optimiert.

Die Umstellung auf das neue Kernbanksystem verlief weitgehend reibungslos. In den ersten Tagen nach dem „Go-Live“ wurden Stabilität, Performance und Funktionsfähigkeit des neuen Systems laufend überwacht, analysiert und verbessert. Für Bankkunden gab es am Umstellungswochenende und in der Folge nur geringfügige und im Vorfeld kommunizierte Einschränkungen in den Service-Bereichen sowie im Onlinebanking.

Die fachliche und technische Unterstützung der Vertriebs- und Marktfolgemitarbeiter durch den User-Support spielte eine wichtige Rolle am Anfang der Umstellung auf EuroSIG. Der User-Support wurde qualitativ und quantitativ ausgebaut; die Servicezeiten wurden deutlich ausgedehnt. Diese Maßnahmen erwiesen sich als wirkungsvolle Unterstützung im operativen Geschäftsbetrieb. Den Anwendern konnte somit ein hoher Grad an Sicherheit vermittelt werden.

Eine hundertprozentige Funktionsfähigkeit aller Anwendungen und Routinen konnte aber trotz des Einführungserfolgs von EuroSIG auf Grund der Komplexität und Größe der Systemumstellung nicht sofort gewährleistet werden. Die zeitlich befristeten Maßnahmen und Übergangslösungen werden schrittweise beendet und die hierfür bereitgestellten Mitarbeiter wieder in ihren ursprünglichen Aufgaben eingesetzt.

OUTSOURCING VON WERTPAPIERABWICKLUNG UND ZAHLUNGSVERKEHRSDIENSTLEISTUNGEN

Seit dem 1. Januar 2008 werden durch die Caceis Bank Deutschland die Back-Office-Tätigkeiten rund um das Wertpapiergeschäft für die HVB erbracht. Dies wird auf einer mandantenfähigen IT-Plattform betrieben, sodass wir künftig auch an sinkenden Stückkosten infolge weiterer auf dieser Plattform abgewickelter Mandanten partizipieren können. 2010 wurde zusätzlich das österreichische Investmentbankgeschäft der CAIB in die HVB integriert, was zu einer Mengensteigerung innerhalb der Wertpapierabwicklung geführt hat.

Der gesamte Zahlungsverkehr wird bereits seit 2007 durch das Betriebs-Center für Banken (Postbank) abgewickelt. Das hohe Qualitätsniveau konnte trotz umfangreicher Systemumstellungen auf die neue Kernbankplattform EuroSIG sowie Erweiterungen im Umfeld von SEPA (Single Euro Payments Area) beibehalten werden. Aktuell wird der Rollout von neuen, innovativen Kreditkartenprodukten auf Basis einer UniCredit-Gruppe-eigenen Plattform für kartenbasierten Zahlungsverkehr vorbereitet. Angesichts der verschärften regulatorischen Anforderungen stellt der Rollout eine große Herausforderung dar, die wir mit hohem Engagement bewältigen werden.

LOGISTIK-SERVICES MIT NEUEM BETREIBERMODELL

Die Einheit „Logistics Service Management“ ist Dienstleister für Post- und Transportation-Services, Adressmanagement, Formular- und Druckmanagement sowie Mobility Management für alle Divisionen der HVB. Eigenleistungen werden primär im Bereich Post-Services erbracht, während die weiteren Dienstleistungen an externe Partner vergeben wurden.

DURCHGÄNGIGE BANKSICHERHEIT

Bereits 2009 vereinten wir alle Sicherheitsdienstleistungen – von der physischen Sicherheit, IT- und Geldsicherheit bis hin zu Betrugsbekämpfung und Krisenmanagement – in einem einheitlichen Bereich. 2010 gewann die neue organisatorische Struktur im Rahmen des Security & Business Continuity Management an Konturen. In Deutschland gab es im Berichtsjahr keine nennenswerten Anschläge auf unsere Gebäude. Allerdings muss sich unser Sicherheitsbereich mit einem größeren Ausmaß von Vandalismus befassen. Der Banksicherheitsbereich wirkte beim EuroSIG-Projekt mit und analysierte auch die Prozesse in allen Divisionen. Nach der Einführung von mobileTAN Mitte 2010 konnten im Onlinebanking keine erfolgreichen Phishing Angriffe mehr registriert werden.

Entgegen dem Trend in Deutschland verzeichneten wir lediglich einen Angriff auf einen unserer Geldautomaten (Skimming). Dies sehen wir als Ergebnis unseres umfassenden Sicherheitsmanagements. Im Bereich Kreditkartenbetrug konnten durch zahlreiche Maßnahmen die Schäden im Vergleich zum Vorjahr signifikant reduziert werden.

HYPOVEREINSBANK BÜNDELT IMMOBILIEN-KOMPETENZEN IN DER HVB IMMOBILIEN AG

Wir bündelten zum 1. April 2010 alle mit der Verwaltung und Vermarktung von Immobilien befassten Einheiten in der HVB Immobilien AG. Die starke regionale Präsenz des neuen Immobilien-Kompetenzzentrums erleichtert insbesondere das Portfoliomanagement und den Vertrieb. Die neue Immobilien AG verwaltet alle vom Konzern selbst genutzten sowie die nicht mehr selbst genutzten Immobilien. Ziel ist ein ausgewogenes und kosteneffizientes Immobilienportfolio, das die Wettbewerbsfähigkeit der Bank steigert.

ABWICKLUNG VON INNOVATIVEN FINANZPRODUKTEN UND DERIVATEN KONSOLIDIERT

Unter der Bezeichnung Finance & Treasury Operations (F&T) werden alle Abwicklungseinheiten der HVB im In- und Ausland zusammengefasst, die nicht in die UCBP ausgelagert wurden. In diesem Bereich werden in Deutschland primär Produkte der Investmentbank betreut, und zwar FX/MM, Derivate, Repo/Securities Lending und strukturierte Kredite. In den Auslandsniederlassungen werden zusätzlich auch die klassischen Produkten aus dem kommerziellen Bereich abgewickelt wie Wertpapier- und dokumentäres Geschäft, internationale Zahlungen und Trade Finance.

Kernpunkt der strategischen Ausrichtung von F&T ist die Konsolidierung der Abwicklungsprozesse in München, London und Singapur auf eine zentralisierte IT-Plattform. Ziel ist es, eine „Rund-um-die-Uhr“-Dienstleistung für unsere internen Kunden weltweit zu gewährleisten. Es konnten bereits 70% der geplanten Optimierungen umgesetzt werden. Im Mittelpunkt der Konsolidierungsstrategie stehen außerdem die Risikominimierung gemäß MaRisk-Anforderung und die Verbesserung der Qualität durch punktuelle Konzentration von fachlicher Expertise in den sehr komplexen Produkten aus dem Derivatgeschäft.

HUMAN-RESOURCES-DIENSTLEISTUNGEN AUSGEWEITET

Das HR Shared Service Center Germany (HR SSC) konnte durch die Übernahme weiterer administrativer Aufgabenstellungen das bisherige Spektrum an Dienstleistungen vergrößern. So sind nun die Einheiten Travel Management sowie Training- und Learning-Administration integraler Bestandteil des HR SSC. Ferner wurden globale IT-Lösungen implementiert, wie beispielsweise das Employee Interaction Center (EIC) sowie das HR WEB Ticket. Ziele des Einsatzes von EIC in der UniCredit Gruppe sind unter anderem die Standardisierung der HR-Prozesse und -Services, eine Erhöhung der Transparenz der Leistungserbringung, eine kosteneffiziente Kommunikation und Dokumentation sowie eine Steigerung des Servicelevels gegenüber den internen Kunden. Auf der Basis dieser Maßnahmen und Leistungen, die auch für andere Gesellschaften der UniCredit Gruppe erbracht werden, konnte das HR SSC das Auftragsvolumen im Laufe des Jahres signifikant erhöhen. Diese Einheit stellt die Benchmark für Mitarbeiter- und Kundenzufriedenheit in der Gruppe dar.

AUSBLICK: WEITERE OPTIMIERUNG VON KUNDENORIENTIERUNG UND SERVICELEISTUNGEN

Für GBS liegt der Fokus des Jahres 2011 eindeutig auf einer weiteren Steigerung der Servicequalität für den Kunden. Im Rahmen des Projekts All4Quality werden alle Back-Office- und Operations-Prozesse hinsichtlich Qualität und Kundennutzen auf den Prüfstand gestellt. Zusätzlich werden die internen Organisations- und Governance-Strukturen weiter konsolidiert und nach Möglichkeit verschlankt.

Die Weiterentwicklung unserer Kernbankplattform EuroSIG gehört auch zu unseren Prioritäten des Jahres 2011. Wir werden die Qualität der Anwendung zielgerichtet optimieren.

Human Resources

GUTE PERFORMANCE IM NACH WIE VOR HERAUSFORDERNDEN UMFELD

Das Jahr 2010 stand im Zeichen eines kräftigen Aufschwungs der deutschen Wirtschaft sowie einer stabilen Beschäftigungslage mit niedriger Arbeitslosigkeit. In der Bankenbranche hingegen verlief die Erholung des Arbeitsmarkts uneinheitlich; der Beschäftigungsstand erreichte auch nicht das Niveau vor Ausbruch der Finanzkrise, wie aus dem Handelsblatt-Frax-Index hervorgeht.

Die UniCredit Bank AG (HVB) hatte bereits vor der Finanzkrise ein Effizienzsteigerungsprogramm beschlossen, das den Zeitraum 2008 bis 2010 betraf. Dieses Programm, das einen Abbau von insgesamt 2 500 Stellen in der HVB Group vorsah, wurde im Berichtsjahr erfolgreich zu Ende geführt.

Die Mitarbeiterzahl (gerechnet in Personaleinheiten) der HVB Group erhöhte sich leicht auf 19 146 auf Grund von vier zum Jahresende neu konsolidierten Tochtergesellschaften (2009: 18 874). In der AG hingegen nahm der Personalbestand ab (15 782 gegenüber 16 636 im Vorjahr). Wir haben eine Vielzahl von Serviceleistungen wie Wertpapierabwicklung, Back-Office- und IT-Dienstleistungen in Gesellschaften innerhalb und außerhalb der UniCredit gebündelt. Diese Auslagerungsmaßnahmen verringern unseren eigenen Personalbestand (siehe auch das Kapitel Global Banking Services). Die Fluktuationsquote in der HVB (bereinigt um durch Ausgliederungen verursachte Sondereffekte) betrug rund 9%.

Wir nutzten außerdem die Potenziale der Arbeitszeitflexibilisierung:

- Die Teilzeitquote der HVB lag mit 23% etwas höher als im Vorjahr.
- Die Altersteilzeit wurde im Berichtsjahr von 187 Mitarbeitern wahrgenommen.

Wir setzten unsere Maßnahmen hinsichtlich Kostenmanagement und Effizienzmanagement im Berichtsjahr fort. Der Personalaufwand für die HVB Group wurde auf 1 756 Mio € reduziert (2009: 1 822 Mio €).

Bei der Arbeitszeitflexibilisierung wie in vielen anderen Bereichen arbeitete unser Personalmanagement vertrauensvoll mit den Mitarbeitervertretungen zusammen, insbesondere mit dem Gesamtbetriebsrat und dem Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten. Bei den Betriebsratswahlen im Frühjahr 2010 wurde die Zahl der Betriebsratsgemeinden von 23 auf 16 reduziert. Gemeinsam mit den Mitarbeitervertretungen konnten viele, auch kontroverse Themen einer positiven, konstruktiven Lösung zugeführt werden. Dafür sprechen wir allen Beteiligten unseren ausdrücklichen Dank aus.

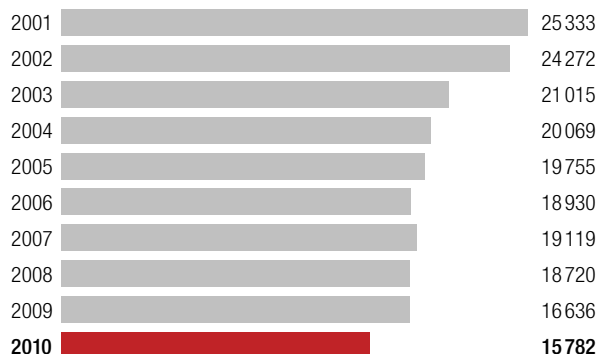
Als erste private Großbank in Deutschland hatten wir bereits Ende 2009 einen Vergütungsausschuss eingerichtet. Aufgabe dieses Ausschusses ist es, die Angemessenheit unserer Vergütungssysteme zu überprüfen und ihre Weiterentwicklung zu begleiten. Bereits heute orientieren wir vor allem die Gehälter unseres Managements an nachhaltigen Unternehmenszielen.

Zum Jahresende 2010 stellten wir auch die Vergütung der tariflichen und außertariflichen Mitarbeiter auf eine neue Basis. Das Vergütungsmodell sieht eine Sonderzahlung als 13. Monatsgehalt sowie einen Bonusbasiswert von einem Monatsgehalt vor. Außerdem werden 0,25 Monatsgehälter einer arbeitgeberfinanzierten betrieblichen Altersversorgung zugeführt. Damit tragen wir auch zur Alterssicherung unserer Mitarbeiter bei, die in der heutigen Arbeitswelt eine immer größere Bedeutung gewinnt. Durch ein konzernweites Belegschaftsaktienprogramm werden unsere Mitarbeiter außerdem am langfristigen Erfolg der UniCredit beteiligt.

Personalaufwand der HVB Group kontinuierlich gesenkt (in Mio €)



Personalstand in der HVB¹



¹ Gerechnet als Personaleinheiten (FTEs).

DER WEG ZUR „WORKING FAMILY“

Unser Selbstbild bei der HVB ist das einer „Working Family“. Wir meinen damit zum einen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Divisionen bzw. den einzelnen Competence Lines (Stabsbereiche), zum anderen eine enge menschliche Interaktion zwischen allen, die zur HVB-Familie gehören. Als Teil der UniCredit, einer der führenden europäischen Banken, legen wir großen Wert auf divisions- und unternehmensübergreifende Netzwerke sowie auf multinationale Organisationsteams. Dem Austausch jenseits von Abteilungs- und Divisionsgrenzen dient beispielsweise der Country Chairman's Leadership Club. Es handelt sich hier um ein zweijähriges Programm zur Stärkung der Führungskräfte unserer Bank. Der Club mit 33 Führungskräften des oberen Managements fördert den divisionsübergreifenden Austausch und die Vernetzung innerhalb des Managements unserer Bank.

Der Working-Family-Gedanke schlägt sich auch in dem Projekt „Healthy Company“ nieder. Mit diesem Projekt möchten wir in unserer Bank, angesichts der Belastungen im Arbeitsalltag, den achtsamen Umgang der Mitarbeiter mit sich selbst und mit den Kollegen fördern. Das auf fünf Jahre angelegte Projekt besteht aus diversen Bausteinen: von einer Wanderausstellung zum Thema Burn-out über Stress-Workshops bis hin zu einer Mitarbeiterumfrage zu Leadership. Für das Engagement im Bereich betriebliches Gesundheitsmanagement erhielt die HVB das Prädikat-Siegel zum Corporate Health Award 2010.

Unser Selbstbild als „Working Family“ bedeutet auch die Förderung der Work-Life-Balance. Die HVB ist bereits zum vierten Mal durch die gemeinnützige Hertie-Stiftung im Rahmen des Audits Beruf und Familie zertifiziert worden.

Unsere Mitarbeiter machen von der erweiterten Elternzeit zunehmend Gebrauch und beziehen auch Kinderbetreuungszuschüsse. Im Berichtsjahr erhöhte sich der Anteil männlicher Beschäftigter, der die Elternzeit beanspruchte, auf 40%. Außerdem bieten wir einen Familienservice an, der sowohl bei der Kinderbetreuung als auch bei der Alterspflege unterstützt. Mitarbeiter können auch unbezahlte Auszeiten zwischen 12 und 24 Monaten – so genannte Sabbaticals – in Anspruch nehmen.

Dem Working-Family-Leitbild folgt auch das Gesundheitsforum: Hier wirken mehrere Einrichtungen unserer Bank mit, unter anderem die Sozialberatung, der betriebsmedizinische Dienst, die Arbeitssicherheit und der Betriebsrat. Das Forum ist die Plattform für eine Vielzahl von Angeboten: Informationstage und Seminare zur Stressbewältigung, psychosoziale Beratung, Rückenschule sowie Angebote zur gesundheitlichen Vorsorge. Im Berichtsjahr machten rund 3 000 Mitarbeiter von den Vorsorgemaßnahmen Gebrauch, die vom Gesundheitsforum angeboten wurden.

Unser Sport- und Freizeitverein HVB Club hat rund 8 000 Mitglieder, davon 4 400 in München und 3 600 in regionalen Clubbereichen wie Hamburg, Regensburg und Nürnberg. Der Club bietet eine Vielzahl von Angeboten in den Bereichen Sport, Wellness/Fitness und Kunst/Kultur an.

MITARBEITERENGAGEMENT STÄRKEN

Zu den wichtigsten Prioritäten des Human Resources Management gehören die Einbindung und Mitwirkung aller Mitarbeiter am Erfolg der HVB. Dazu dient auch die jährliche Mitarbeitermeinungsumfrage. Der „People Survey“ wurde im Januar 2010 durchgeführt. Zu den Ergebnissen der Umfrage gehört die von vielen Mitarbeitern gewünschte Stärkung der Kommunikation mit dem Topmanagement. Durch die Einrichtung von regionalen Patenschaften – Mitglieder des Vorstands betreuen einzelne Regionen und treten jedes Quartal mit den Mitarbeitern dieser Regionen in persönlichen Dialog – wird der hierarchieübergreifende Austausch innerhalb unserer Bank gestärkt.

Unsere Mitarbeiter sind dazu aufgefordert, hohe ethische Maßstäbe einzuhalten. Dazu dient die gruppenweit gültige Integrity Charter, in der die Grundwerte der UniCredit verbindlich gefasst sind. 2010 wurde der bisherige Integrity Charter Day zum UniCredit Day umbenannt, um den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe stärker hervorzuheben. Im Mittelpunkt dieses gruppenübergreifend begangenen Tages standen Fallbeispiele von Mitarbeitern und Teams, die unsere Grundwerte besonders überzeugend vorleben. Diese Geschichten wurden nach einem Auswahlverfahren veröffentlicht und nehmen eine Vorbildfunktion ein.

Human Resources (FORTSETZUNG)

In der HVB wollen wir auch das Engagement unserer Mitarbeiter gegenüber dem Gemeinwesen fördern. Dazu dient unser Volunteering-Programm, das Mitarbeiter bei der Ausübung gemeinnütziger und ehrenamtlicher Tätigkeiten durch Freistellung und flankierende Spenden unterstützt. Zahlreiche Initiativen betreffen das Thema Jugend und Bildung. So wurde beim UniCredit Day 2010 die Niederlassung Nürnberg, die mit ihrem Hauptschulprogramm „Take a Chance“ ihr soziales Engagement im Bereich Jugend und Bildung weiter ausbaut, prämiiert. Weitere Initiativen unserer Mitarbeiter und erstmals auch unserer Pensionisten widmen sich Schülern, die sie als Mentoren betreuen.

Auch das Gift-Matching-Programm – Mitarbeiterspenden werden durch die Bank aufgestockt – gilt der Unterstützung des Gemeinwesens. Im Berichtsjahr spendeten über 1 000 Mitarbeiter rund 140 000 €. Die UniCredit Foundation hat diese Spenden noch um 90% auf insgesamt 265 000 € aufgestockt. Es wurden 51 Projekte diverser Hilfsorganisationen unterstützt. Darüber hinaus spendeten über 2 000 Mitarbeiter rund 300 000 € im Rahmen von Sonderspendenprogrammen für die Katastrophenopfer in Haiti und Pakistan; diese Spenden wurden von der HVB und der UniCredit Foundation auf insgesamt 575 000 € erhöht.

ANSPRUCHSVOLLE AUSBILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Grundlage unserer Personalentwicklung ist das jährlich stattfindende Mitarbeitergespräch. Persönliche Leistung und Entwicklungspotenziale des Mitarbeiters werden im Dialog mit der Führungskraft erörtert; darauf aufbauend werden Weiterbildungs- und Entwicklungsschritte ermittelt.

Seit vielen Jahren und unabhängig von der Konjunkturlage investiert die HVB in die Ausbildung und Entwicklung von talentierten Nachwuchskräften. Unsere Ausbildungsquote lag im Berichtsjahr über 6%. Neben der Berufsausbildung und dem dualen Studium bieten wir Hochschulabsolventen anspruchsvolle Entwicklungsperspektiven im Rahmen der Traineeprogramme; die Traineequote des Vorjahres von rund 1% erreichten wir wieder.

Unser Talent Center ist für die Gewinnung, Entwicklung und Betreuung des Mitarbeiternachwuchses verantwortlich. Die HVB verfügt über einen ganzheitlichen Talent-Management-Ansatz, um begabte Fach- und Führungskräfte auf ihrem Karriereweg zu begleiten. Durch das Zielhochschulenkonzept finden die Recruiter geeignete Kandidaten. Neben den nationalen Praktika bietet das Talent Center seit 2010 ein internationales Praktikantenprogramm mit persönlichem Mentoring für Studenten höherer Semester an. Das Programm sieht Praktikumsaufenthalte an Standorten wie Mailand, Wien und München vor; es haben sich bereits Studierende aus 24 Ländern beworben. International tätig ist das Talent Center auch im Rahmen der angebotenen Traineeprogramme. Durch das CIB (Corporate & Investment Banking) Graduate Program werden begabte Nachwuchskräfte im In- und Ausland für die UniCredit gewonnen.

Mit ausgefeilten Weiterbildungs- und Entwicklungsprogrammen fördern wir Mitarbeiter in unterschiedlichen Qualifikationsstufen und Altersgruppen. Das Entwicklungsprogramm „JUMP!“ wendet sich an Nachwuchsführungskräfte und bietet rund 30 Teilnehmern eine breite Palette von Lernmöglichkeiten in Form von Präsenzveranstaltungen, Networking und Mentoring-Angeboten.

Weitere Karriereentwicklungsmöglichkeiten ergeben sich durch unsere Zugehörigkeit zur UniCredit. „UniQuest“ widmet sich der Karriereförderung von jungen Talenten, die durch Veranstaltungen, aber auch durch die Teilnahme an internationalen Projekten die Chance erhalten, sich für anspruchsvolle Aufgaben innerhalb der UniCredit zu qualifizieren. Das Leadership Development Programm „UniFuture“ wendet sich an Führungskräfte, die das Potenzial aufweisen, zum Leadership-Team der Gruppe zu gehören. Hinzu kommen Prozesse zur Potenzial- und Performanceeinschätzung wie der Executive Development Plan und das Talent Management Review.

Wir fördern die Mobilität unserer Mitarbeiter innerhalb der HVB, aber auch gruppenweit. So bietet das Programm „Young Bankers Go Europe“ schon Auszubildenden die Möglichkeit, Arbeitsaufenthalte bei anderen Unternehmen der UniCredit zu verbringen. Dieses Programm wurde 2010 bereits zum vierten Mal erfolgreich durchgeführt. Darüber hinaus steht unseren Mitarbeitern der Internal Job Market zur Verfügung, ein Stellenmarkt für lokale und globale Stellen.

Ein Schwerpunkt der Qualifizierungsmaßnahmen im Berichtsjahr betraf EuroSIG, die neue IT-Plattform der UniCredit (siehe auch den Spartenbericht Global Banking Services). Es gelang uns, die Mitarbeiter durch ein abgerundetes Lernangebot für die herausfordernde Umstellung auf EuroSIG zu qualifizieren. Dafür erhielt die HVB den eLearning Award in der Kategorie Change Management.

CHANCENGLEICHHEIT STÄRKEN UND POTENZIALE AUSSCHÖPFEN

Diversity – gleichbedeutend mit Respekt und Förderung der Vielfalt – ist einer der Grundwerte der UniCredit. Zu den vorrangigen Prioritäten gleichermaßen von UniCredit und HVB gehört die Förderung der Gender Diversity: Für die HVB bedeutet sie eine innovative Form von Talent-Management. Es geht darum, die schlummernden Potenziale von gemischt-geschlechtlichen Teams zu aktivieren, um den Geschäftserfolg zu beflügeln. Um dieses Ziel zu erreichen, möchte die HVB gezielt weibliche Talente fördern und bis 2012 20% der Top-100- sowie der Top-400-Führungspositionen mit Frauen besetzen.

Um dieses Ziel erreichen zu können, haben wir uns entschlossen, eine Reihe von Maßnahmen zu ergreifen:

- So ist für die Besetzung von Führungspositionen immer mindestens eine Frau zu nominieren.
- Das UniCredit Women's International Network (UWIN) unterstützt die berufliche Entwicklung von Frauen in Führungspositionen durch Veranstaltungen und Foren für Erfahrungsaustausch. Auf der UWIN-Jahresveranstaltung im September 2010 wurde beispielsweise das Für und Wider einer Quotenreglung für weibliche Führungskräfte diskutiert.
- Die neue MENToring-Initiative fördert divisionsübergreifende Lernpartnerschaften zwischen männlichen und weiblichen Führungskräften.
- Im Berichtsjahr intensivierte die Bank ihre Mentoring-Programme; weibliche Führungskräfte (Mentees) wurden durch Mentoren aus dem Topmanagement betreut und durch ein maßgeschneidertes Seminarangebot unterstützt.

Schon im Jahr 2009 hatte die HVB als erste Bank in Deutschland einen Frauenbeirat gegründet. Diesem Gremium gehören 30 hochkarätige Unternehmerinnen und Managerinnen an (siehe auch die Aufstellung der Gremien in diesem Bericht). Zu den Zielen des Frauenbeirats gehört die Förderung von weiblichen Führungskräften; der

Beirat dient auch als Ideengeber für den Vorstand der HVB. Zum einen begleiten die Beiräte als Mentorinnen unsere Managerinnen auf ihrem Karriereweg. Zum anderen organisierte der Beirat im Berichtsjahr einen internen Ideenwettbewerb, um das Know-how der Mitarbeiter zu mobilisieren.

Die HVB gehört mit 13 weiteren Unternehmen zu den Erstunterzeichnern des Münchner Memorandums für Frauen in Führung. Das Memorandum beinhaltet eine Selbstverpflichtungserklärung zur stärkeren Beteiligung von Frauen an Führungspositionen.

AUSBLICK: UNTERNEHMENSKULTUR STÄRKEN UND MOBILITÄT FÖRDERN

Im Jahr 2011 wollen wir das Miteinander in der HVB als „Working Family“ innerhalb der UniCredit weiter stärken. Grundlage unseres Handelns sind die Werte der Integrity Charter sowie das Leitbild der Gruppe. Im Herbst 2011 werden wir die jährliche Mitarbeitermeinungsumfrage durchführen. Die Ergebnisse der Umfrage werden weiterhin dazu dienen, Verbesserungspotenziale offenzulegen und unsere Unternehmenskultur weiterzuentwickeln.

Zu unseren weiteren Prioritäten gehört die Förderung der Mobilität unserer Mitarbeiter nicht nur innerhalb der HVB, sondern auch gruppenweit. Das Global Job Model sieht eine Vereinheitlichung und Standardisierung von Stellen vor. Damit werden länderübergreifende Bewerbungen innerhalb der UniCredit vereinfacht. Das Global Job Model optimiert unsere Organisation und macht unser Personalmanagement transparenter und nachvollziehbarer. Nachdem wir bereits im Berichtsjahr die Zuordnung aller Führungspositionen zu einem jeweiligen „Global Job“ erreichten, werden wir 2011 auch alle Fachpositionen entsprechend zuordnen.

Unser Personalmanagement wird der zunehmenden Relevanz regulatorischer Vorgaben erhöhte Aufmerksamkeit widmen. Es handelt sich unter anderem um die Institutsvergütungsverordnung und die European-Banking-Authority-Richtlinie. Ein neu eingerichtetes HR-Committee auf Vorstandsebene wird sich sowohl mit der HR-Agenda für das Jahr 2011 befassen als auch mit der Anpassung von Personalinstrumenten, Controlling und anderen wichtigen Bestandteilen der Personalführung.

Corporate Sustainability

WERT SCHAFFEN NACH KLAREN GRUNDSÄTZEN

Wir sind der Überzeugung, dass nur Unternehmen, die sich nach Grundsätzen des nachhaltigen Wirtschaftens richten, langfristig erfolgreich sein werden. Auch wenn die Finanzkrise bewältigt ist: Die Ansprüche, die die Gesellschaft an Banken stellt, sind deutlich gewachsen. Es ist wichtiger denn je, dass verantwortungsvoll handelnde Finanzinstitute sich zu Werten bekennen und über ein klares Profil verfügen.

Die Anforderungen an eine verantwortungsbewusste Unternehmensführung, oft zusammengefasst unter Oberbegriffen wie Corporate Sustainability oder Corporate Social Responsibility, sind vielfältig. Zu den jeweils geltenden Gesetzen treten Leitsätze, die wir uns selbst auferlegt haben. Im Code of Conduct und in den Compliance-Richtlinien der UniCredit Bank AG (HVB) haben wir klare Regeln zum Umgang mit Interessenkonflikten, zu Korruptions- und Geldwäscheprävention sowie zu korrektem Verhalten gegenüber Wettbewerbern festgelegt. Darüber hinaus messen wir anhand einer Reihe von Indikatoren unsere ökologisch-soziale Performance und verbessern sie durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Weitergehende Informationen über unsere Strategien und Aktivitäten im CSR-Bereich enthält unsere Website www.hvb.de/nachhaltigkeit.

Die Unternehmen der UniCredit haben sich bereits vor Jahren zu ethischem Handeln durch die Einführung einer Integrity Charter verpflichtet. Darin sind sechs Werte verankert, an denen wir unser Handeln ausrichten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen. Die Werte der Charter werden unseren Mitarbeitern unter anderem durch Workshops vermittelt; über Meinungsumfragen wird unsere Umsetzung bewertet und justiert.

Darüber hinaus verfügt die UniCredit über ein klares Leitbild. Dieses Mission Statement ist die Grundlage für unsere Identität. Sie formuliert einen hohen Anspruch, dem wir gerecht werden wollen.

Unser Leitbild

Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.

Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.

Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.

Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

REPUTATION MANAGEMENT STEUERT BEZIEHUNGEN ZU DEN STAKEHOLDERN

Die HVB stellt die langfristigen Interessen ihrer Stakeholder (Anspruchsgruppen) in den Mittelpunkt ihres Handelns. Es handelt sich um Kunden, Mitarbeiter und Lieferanten, aber auch um Kommunen und gesellschaftliche Gruppierungen. Wir sind überzeugt, dass es uns langfristig wirtschaftlich nützt, deren Erwartungen und Interessen im Kerngeschäft zu berücksichtigen. Durch Umfragen und Erhebungen haben wir bereits in der Vergangenheit die Erwartungen ausgewertet und uns danach gerichtet.

Wir haben diese Vorgehensweise nun im Rahmen eines groß angelegten Reputation-Management-Projekts systematisiert und sie in unser Geschäftsmodell integriert. Grundlage des Projekts ist eine sehr breit angelegte Befragung unserer Stakeholder: Mitarbeiter, der Betriebsrat, Kunden aus allen Divisionen, Meinungsführer aus Wirtschaft, Medien, Politik und Gesellschaft, Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen. Ziel der Befragung ist es, einen Überblick zu bekommen: zum einen über unseren tatsächlichen Ruf, zum anderen über die bestimmenden Reputationsfaktoren.

Grundsätzlich gilt bei uns das Prinzip der individuellen Verantwortung. Dies bedeutet, dass jeder Mitarbeiter Reputationsrisiken von der Bank abzuwenden hat. Um aber den Anforderungen unserer vielfältigen Geschäftstätigkeit Rechnung zu tragen, haben wir das Reputational Risk Council (RRC) eingerichtet. Wenn ein Mitarbeiter ein Reputationsrisiko nicht mit den bestehenden Regeln klären kann, wendet er sich an das RRC. Dort entscheidet nach Sondierung durch die Abteilung Corporate Sustainability ein aus dem Top-Management der HVB bestehendes Komitee über den einzelnen Fall. In besonderen Fällen wird noch mit der Konzernführung der UniCredit Rücksprache genommen.

Hier sind beispielsweise der Warenverkehr oder die Abwicklung von Dokumentengeschäften mit Kunden in Ländern mit möglichen Reputationsrisiken oder auch der Transfer von Waren und Serviceleistungen aus besonderen Industriesektoren wie z. B. der Rüstungs- und Verteidigungsindustrie oder der Energiebranche zu nennen.

UNTERNEHMENSFÜHRUNG: STEUERUNG VERANTWORTLICHEN HANDELNS

Die Unternehmensstrategie der HVB berücksichtigt seit vielen Jahren die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung und unternehmerischer Verantwortung. Unser innovatives Nachhaltigkeitsmanagementsystem hat in der Vergangenheit zur Aufnahme der HVB in führende Indices wie den Dow Jones Sustainability- und den FTSE4Good-Indices beigetragen. Auch wenn wir mittlerweile keine börsennotierte Gesellschaft sind und damit nicht mehr von allen Ratingagenturen als eigenständige Einheit bewertet werden, so wird unser Engagement im Bereich Nachhaltigkeit weiterhin untersucht und gewürdigt: Im Jahr 2009 erzielten wir beispielsweise den ersten Platz im oekom research Nachhaltigkeitsranking (untersucht wurden weltweit 65 Banken).

Unser Verständnis von verantwortlicher Unternehmensführung ist breit gefächert:

- Wir berücksichtigen die Erwartungen unserer Anspruchsgruppen und beziehen sie bei der Entwicklung unserer Nachhaltigkeitsstrategien ein.
- Wir schaffen neue Ertragspotenziale unter anderem durch nachhaltige Geldanlagen, Dienstleistungen im Bereich CO₂-Emissionshandel und die Finanzierung von Projekten in Schlüsselbereichen wie erneuerbaren Energien.
- Wir minimieren Kredit- und Haftungsrisiken durch Umweltrisikoprüfungen und entsprechende Standards bei Projektfinanzierungen.
- Unser bankinternes Umweltmanagement trägt zu Ressourcenschonung und Kostensenkung bei. Unser System ist nach der internationalen Norm ISO 14 001 extern begutachtet worden.

KLIMASCHUTZ ALS ETHISCHES GEBOT UND ALS GESCHÄFTSFELD

Ein Paradebeispiel für die Verkettung unterschiedlicher Aspekte verantwortlicher Unternehmensführung bildet der Klimaschutz. Aus Erhebungen wissen wir um seine Bedeutung für unsere Anspruchsgruppen. Der Klimaschutz ist für uns gleichermaßen eine ethische Verpflichtung und ein Geschäftsfeld, in dem wir eine Reihe von Finanzprodukten und -dienstleistungen erfolgreich anbieten. Wir sensibilisieren unsere Kunden für den Klimaschutz und unterstützen sie dabei, ihre CO₂-Emissionen zu senken – mit Beratungsangeboten, günstigen Krediten für Energieeffizienzmaßnahmen und klimafreundlichen Anlageprodukten.

Außerdem gehen wir mit gutem Beispiel voran: Die UniCredit hat sich das Ziel gesetzt, die eigenen CO₂-Emissionen bis 2020 um 30% zu senken. Die HVB bezieht beispielsweise seit Januar 2010 Strom aus erneuerbaren Energien und kompensiert mit stillgelegten CO₂-Zertifikaten ihre Heizenergie. Außerdem werden alle Dienstreisen mit der Bahn über einen Aufpreis im Ticket ebenfalls klimaneutral gestellt. Damit hat die HVB mehr als 85% ihrer betrieblich verursachten CO₂-Emissionen eingespart. Hinzu kommt: Von 270 Poolfahrzeugen wurden im Dezember 2010 insgesamt 249 durch klimafreundliche Modelle ersetzt mit einem CO₂-Ausstoß unter 100g/km. Damit vermeiden wir rund 117 Tonnen CO₂ jährlich.

Dem Klimaschutz dient eine Vielzahl von Initiativen, bei denen wir mitwirken. So kooperieren wir im Rahmen des „Finanzforum: Klimawandel“ mit anderen führenden deutschen Finanzdienstleistern und dem deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung. Auf regionaler Ebene engagieren wir uns gemeinsam mit Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft im Bündnis „München für Klimaschutz“. Über die UniCredit nehmen wir teil am Carbon Disclosure Project, das auf die Offenlegung der Klimarisiken von großen Unternehmen hinwirkt, und gehören zu den Erstunterzeichnern der 2007 veröffentlichten Erklärung der „Financial Initiative“ des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP-Fi) zum Klimawandel. Diese enthält die Selbstverpflichtung, den eigenen CO₂-Ausstoß zu reduzieren und darüber regelmäßig zu berichten.

ENERGIEEFFIZIENZ, KREDITPRÜFUNGEN UND NACHHALTIGE GELDANLAGEN

Eine vorausschauende Geschäftspolitik muss nicht nur Klimarisiken berücksichtigen, sondern auch Energieeffizienz fördern. Um unsere Kunden optimal zu unterstützen, setzen wir auf die Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern: Gemeinsam mit B.A.U.M Consult und der KfW Mittelstandsbank helfen wir unseren Firmen- und Geschäftskunden, ihre Energieeinsparpotenziale zu identifizieren, Maßnahmen zu planen und deren Umsetzung zu finanzieren.

Corporate Sustainability (FORTSETZUNG)

Auch im Kreditgeschäft achten wir auf die Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards. Lokale, nationale und internationale Gesetze sowie die Weltbankstandards bilden den Rahmen hierfür. Wir sind Gründungsmitglied der Equator Principles, eines globalen Industriestandards für große Projektfinanzierungen. Im Rahmen öffentlicher Förderprogramme unterstützt die HVB ihre Kunden durch die Finanzierung von Sonderkrediten für Umweltinvestitionen, beispielsweise für die Wohnraummodernisierung und die Installation von Solaranlagen.

Neue Geschäftschancen eröffnet uns das Emissionshandelssystem, das den Ausstoß von Treibhausgasen über einen marktwirtschaftlichen Ansatz begrenzen soll. Die Corporates & Investment Banking Division bietet unseren Kunden europaweit ein umfangreiches Portfolio an Produkten und Dienstleistungen beim CO₂-Emissionshandel.

Die HVB hat ein vergleichsweise großes Angebot von nachhaltigen Geldanlagen; wir können alle Anlagebedürfnisse und Volumina bedienen. Im Bereich Nachhaltige Geldanlage haben wir seit Jahren ein breites Spektrum an Produkten für verschiedenste Kundengruppen und -bedürfnisse aufgebaut, beispielsweise durch individuelle oder standardisierte Mandate in der Vermögensverwaltung, Fonds oder Altersvorsorgeprodukte.

Leuchtturmprojekt für „grünes Investment“

Nachhaltige Investments rücken immer stärker in den Mittelpunkt des Anlegerinteresses. Beispielhaft für diese Art von Investments ist der Solarpark „Lieberose“ der WealthCap, Sachwertespezialist der UniCredit: Das auf einer Fläche von 210 Fußballfeldern errichtete „Sonnen-Kraftwerk“ produziert mit seinen über 700 000 Dünnschichtmodulen ausreichend Strom, um jährlich ca. 15 000 Haushalte zu versorgen. Noch ehrgeiziger konzipiert ist das Nachfolgeprodukt: Mit dem Aquila® SolarINVEST III bietet die HVB ihren Kunden erneut die Möglichkeit, sich an zwei Photovoltaikparks mit einer Spitzenleistung von je 12 MWp Stromleistung in Südfrankreich zu beteiligen. Beide Parks können bis zu 30% ihres Umlandes mit Strom versorgen. Mit diesem neuen Fonds unterstreicht die Bank ihr Engagement in Sachen erneuerbare und saubere Energien.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT ALS TEIL DER UNTERNEHMENSSTRATEGIE

2010 hat die HVB ihre Strategie der gesellschaftlichen Verantwortung (Corporate-Citizenship-Strategie) weiterentwickelt. Alle Maßnahmen zur Förderung sozial-gesellschaftlicher Projekte werden von der Unternehmensstrategie und dem Leitbild der UniCredit abgeleitet. Die Vertriebsdivisionen sind dabei von großer Bedeutung. Aber auch unsere Mitarbeiter werden eingebunden. Wir fördern das ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiter im Rahmen eines Employee-Volunteering-Programms. Dies tun wir zum einen durch bezahlte Freistellung für gemeinnützige Tätigkeiten, zum anderen durch Spenden an die sozialen Einrichtungen, in denen unsere Mitarbeiter ehrenamtlich tätig sind. In 2010 wurden dadurch 52 000 € gespendet und 186 zusätzliche Urlaubstage vergeben.

Bei der Auswahl gemeinnütziger Partner achten wir vor allem auf ihre Reputation. Die geförderten Maßnahmen sollten ein Alleinstellungsmerkmal (USP) besitzen; wenn möglich, sollten sie auch für unsere Kunden einen Mehrwert bieten. Die Zielgruppen sind Jugendliche, sozial Benachteiligte und Institutionen mit Multiplikatorwirkung. Wir arbeiten eng mit der gemeinnützigen Stiftung UniCredit Foundation der UniCredit zusammen bei der Umsetzung karitativer Projekte. Die Stiftung ist im sozialen Sektor sowie in der Entwicklungshilfe tätig und fördert insbesondere Projekte in den Bereichen Mikrofinanz, Gesundheitswesen, soziale Integration und Bildung.

So werden in München zwei Integrationsprojekte für Kinder mit Migrationshintergrund mit einem Gesamtbetrag von 590 000 € für drei Jahre (bis einschl. 2011) unterstützt. Eines ist bei der Stadt angesiedelt und fördert die frühe Sprachentwicklung von Kleinkindern. Das andere Projekt fördert den buntkicktgut e.V. beim Aufbau einer weiteren Altersklasse seiner Straßenfußballliga. buntkicktgut organisiert in München eine Straßenfußballliga mit über 1 000 Jugendlichen. Dabei lernen die Jugendlichen, Konflikte friedlich zu lösen, sich fair zu verhalten, Regeln zu respektieren, selbstständig zu werden und Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen.

Außerdem kooperieren wir mit der UniCredit Foundation im Zusammenhang mit den Spenden unserer Mitarbeiter. 2010 gab es drei sogenannte Matchingaktionen. Für die Erdbebenopfer in Haiti und die Flutopfer in Pakistan spendeten die HVB-Mitarbeiter über 150 000 €. Die UniCredit Foundation hat diese Summe nochmals verdoppelt. Im Herbst 2010 fand das jährliche Gift-Matching-Programm statt, bei dem die Mitarbeiter die Aufstockung ihrer Spenden für wohltätige Organisationen beantragen konnten: Dabei spendeten 1 134 Mitarbeiter insgesamt 140 000 €.

SOZIALE VERANTWORTUNG MIT KLAREM BEKENNTNIS ZUR REGION

Wir wirken in den Regionen, in denen wir tätig sind, durch Projekte und auch durch Mitgliedschaften in einer Vielzahl von Einrichtungen und Initiativen. So gehören wir zu den aktiven Mitgliedern des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V. (VfU), des Forums Nachhaltige Geldanlagen und des „Finanzforum: Klimawandel“. Drei Leuchtturmprojekte stehen exemplarisch für das Engagement der HVB:

1. Das so genannte „Nürnberger Modell“

2009 wurde das Modell als Pilot in der Niederlassung Nürnberg gestartet. Dabei kooperiert die Niederlassung mit der Lebenshilfe e. V. Nürnberg. Das Projekt besteht aus einer Kombination aus dem Verkauf der Motiv eckKarten, Spenden und Employee Volunteering: Pro Karte gehen 2 € an die Lebenshilfe; außerdem engagieren sich rund 120 Mitarbeiter ehrenamtlich bei der Lebenshilfe. Mittlerweile wurde dieses Modell auf 40 weitere Standorte ausgeweitet. Das Nürnberger Modell wird noch weiter ausgebaut.

2. buntkicktgut-UniCredit Cup 2010: Straßenfußball als Instrument für Integration

Mit der Organisation eines internationalen Straßenfußballturniers auf dem Olympiagelände mit ca. 500 Spielern, darunter auch angereisten Kindern aus China, hat die HVB die Kooperation mit buntkicktgut zusätzlich zur Förderung durch die UniCredit Foundation (s.o.) ausgeweitet. Die HVB unterstützte hier durch Hilfe bei der Organisation, Vermittlung von Kontakten (FC Bayern, Olympia GmbH) und durch tatkräftige Volunteers.

3. Klimaschutz als Abenteuer für die Kleinen:

WWF Young Panda Camp in Lenggries

Seit 2009 arbeitet die UniCredit eng mit der Umweltorganisation WWF zusammen. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht die Klimastrategie der Bank. Die HVB initiierte im Berichtsjahr einen Klimamalwettbewerb für Kinder, um das Thema greifbarer zu machen. Die Sieger durften auf das WWF Young Panda Camp, das von der HVB finanziert wurde. Die Preisträger verbrachten im September 2010 ein Wochenende in Lenggries und lernten die Natur und ihre Lebewesen näher kennen.

AUSBLICK: REPUTATION STÄRKEN

Das Jahr 2011 steht im Zeichen der Fortsetzung des Reputation-Management-Projekts. Wir haben die Ergebnisse aus den groß angelegten Stakeholder-Befragungen 2010 erhalten. Darauf aufbauend werden wir Aktionspläne für alle Bereiche der Bank sowie Key-Sustainability-Indicators entwickeln. Außerdem werden wir die Bewusstseinsbildung unserer Mitarbeiter hinsichtlich Reputationsrisiken durch Trainings fördern. Wir werden – wie schon im Berichtsjahr – Trainingsmaßnahmen im Rahmen der Kreditausbildung zum Thema Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken durchführen.

Als großer Finanzdienstleister nehmen wir unsere Verantwortung im Bereich der Verbraucherbildung wahr und schaffen hierzu ein Online-Angebot zur finanziellen Allgemeinbildung für breite Bevölkerungskreise. Parallel dazu werden wir auch in den Filialen vor Ort ein Bildungsangebot im Rahmen von Themenworkshops anbieten.

Wir setzen unser Engagement in den Regionen, in denen wir tätig sind, fort. Ein Baustein bildet die Erweiterung der Initiative Motiv eckKarte an weiteren Standorten. Darüber hinaus wollen wir durch die Reduktion von CO₂-Emissionen im Bankbetrieb Zeichen setzen; dazu dient die Eröffnung von zwei energieeffizienten Filialen in „Green Buildings“ an den Standorten Lübeck und München. Den Themenkreisen „Green Building“ und „Energieeffizienz/CO₂-Reduktion“ werden wir uns verstärkt widmen, sowohl im Bereich Finanzierung als auch bei den eigenen Liegenschaften.

For whatever life brings



Financial Statements (1)

Konzernlagebericht

Financial Review	30
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	30
Erfolgsentwicklung der HVB Group	31
Finanz- und Vermögenslage	34
Konzernstruktur	35
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2010	38
Ausblick	
Risk Report	42
Die HVB Group als Risikonehmer	42
Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group	
1 Risikomanagement	42
2 Risikoüberwachung	
3 Bereiche und Gremien	
Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	46
1 Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS	46
2 Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems	47
Risikarten und -messung	52
1 Relevante Risikarten	52
2 Methoden der Risikomessung	
3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden	
Gesamtbanksteuerung	53
1 Konzern-Gesamtbanksteuerung	53
2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz	54
3 Ökonomische Kapitaladäquanz	
4 Risikostrategie	56
Risikarten im Einzelnen	56
1 Adressrisiko	56
2 Marktrisiko	68
3 Liquiditätsrisiko	73
4 Operationelles Risiko	76
5 Geschäftsrisiko	83
6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	84
7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	85
8 Reputationsrisiko	86
9 Strategisches Risiko	87

Financial Review

Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Die globale Konjunktur hat sich im Geschäftsjahr 2010 von den Folgen der Finanzkrise rasch erholt. Nach einem Minus von 0,6% im Jahr 2009 wuchs die Weltwirtschaft um 4,8%. Das starke Wachstum wurde zum einen durch Nachholeffekte auf Grund des vorangegangenen Rückgangs des Welthandels, zum anderen durch große Konjunkturprogramme einzelner Länder begünstigt. Der Welthandel konnte in 2010 sogar um 16% zulegen. Die Schwellenländer, allen voran China, haben die weltwirtschaftliche Erholung angeführt.

Die Wirtschaft der USA hat die Rezession überwunden und wuchs 2010 um 2,9%. Allerdings hat dies am Arbeitsmarkt in den USA bislang nur zu moderaten Stellenzuwächsen geführt; die Arbeitslosenquote betrug Ende 2010 noch 9,4%. Auch im Immobiliensektor blieb die Lage nach dem Auslaufen staatlicher Fördermaßnahmen angespannt; dies betraf vor allem den nach wie vor hohen Bestand an unverkauften Immobilien. Auf Grund der massiven Ausweitung des Budgetdefizits zur Finanzierung der Konjunkturpakete betrug die Staatsverschuldung in den USA rund 93% des BIP. Die Renditen von US-Staatsanleihen blieben allerdings relativ niedrig. Die amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) verfolgte weiterhin eine Nullzinspolitik. Um der anhaltenden Schwäche am Arbeitsmarkt entgegenzuwirken, beschloss die Fed, zusätzliche US-Staatsanleihen in einem Volumen von bis zu 600 Mrd US-Dollar bis Mitte 2011 anzukaufen. Das BIP im Euroraum wuchs 2010 um rund 1,7%. Dabei gab es deutliche Wachstumsunterschiede zwischen den stärkeren Kernländern, wie zum Beispiel Deutschland und Frankreich, und den krisenbetroffenen Peripherieländern. Während das deutsche BIP 2010 um 3,6% zulegte, schrumpfte die Wirtschaftsleistung in Ländern wie Spanien, Irland und Griechenland. Die schwierige fiskalische Lage in den Peripherieländern führte zu einem enormen Anstieg der Risikoprämien bei Staatsanleihen dieser Länder und machte Rettungsmaßnahmen seitens der EU und des Internationalen Währungsfonds notwendig. Um die Märkte zu stabilisieren, kaufte die Europäische Zentralbank (EZB) parallel dazu Staatsanleihen der krisenbetroffenen Länder. Trotz der Schuldenkrise haben sich die Aussichten für die EWU-Wirtschaft insgesamt aber weiter verbessert.

Für die deutsche Wirtschaft war die massive Erholung bei den Exporten der Hauptantriebsmotor des Aufschwungs. Die rasche Verbesserung der Kapazitätsauslastung hat die Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen im Jahresverlauf beflügelt. Impulse aus dem Lagerzyklus, die die deutsche Industrie am Anfang des Aufschwungs stärkten, nahmen zum Jahresende 2010 allerdings ab. Die Arbeitslosigkeit fiel rasch unter das Niveau vor Ausbruch der Finanzkrise und betrug

zum Jahresende 2010 7,5%. Die Beschäftigung stieg dabei auf ein Rekordhoch seit der Wiedervereinigung. Steigende Löhne und nicht zuletzt die stark verbesserte Bewertung der wirtschaftlichen Aussichten durch die Konsumenten ließen den privaten Verbrauch im Berichtsjahr kontinuierlich ansteigen.

Die europäischen Kapitalmärkte erwiesen sich im Jahresverlauf in allen Assetklassen als sehr volatil. Die Aktienmärkte erholten sich im zweiten Halbjahr 2010 von den Verlusten des ersten Halbjahres und schlossen zum Jahresende 6% unter Vorjahresniveau. Hierbei gibt es jedoch teilweise erhebliche regionale Unterschiede; der deutsche Aktienleitindex DAX 30 legte beispielsweise 1 000 Punkte oder ca. 17% zu. Im Kreditmarkt folgte auf ein normalisiertes erstes Quartal 2010 im weiteren Jahresverlauf eine durch starke Spreadausweitungen charakterisierte Phase, die bis ins vierte Quartal andauerte. Davon waren neben den Finanzinstrumenten der Banken und Unternehmen erstmals auch Finanzinstrumente einiger EU-Länder stark betroffen. Der Euro erholte sich im Jahresverlauf nur zeitweise von den im ersten Halbjahr erlittenen Verlusten gegenüber US-Dollar und Pfund, und schloss im Vorjahresvergleich auch gegenüber Schweizer Franken und Yen deutlich schwächer. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe fiel im Sommer zwischenzeitlich auf ein Allzeittief, während die kurzfristigen Zinsen seit Ende des ersten Halbjahres auf Grund der Verringerung der Systemliquidität wieder leicht anstiegen. Das Kreditwachstum war auch auf Grund der schwachen Investitionsneigung sowohl insgesamt in Europa als auch in Deutschland noch gering.

In diesem teilweise immer noch herausfordernden Kapitalmarktumfeld erzielte die HVB Group 2010 ein gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von rund 1,9 Mrd € und übertrifft damit das Vorjahresergebnis um 616 Mio €. Nach Steuern konnten wir mit einem Konzernüberschuss in Höhe von 1 728 Mio € den Vorjahreswert (884 Mio €) fast verdoppeln. Zu dieser guten Ergebnisentwicklung führte vor allem eine gegenüber dem Vorjahr mehr als halbierte Kreditrisikovorsorge in Höhe von 632 Mio €. Darüber hinaus profitierten wir gegenüber dem Vorjahr vom Rückgang der Restrukturierungsaufwendungen (Ergebniseffekt gegenüber Vorjahr + 133 Mio €) und niedrigeren Belastungen im Finanzanlageergebnis (Ergebniseffekt gegenüber Vorjahr + 148 Mio €). Einen sehr erfreulichen Anstieg erzielte die HVB Group beim Provisionsüberschuss, der um 10,5% auf 1 312 Mio € gesteigert werden konnte. Erhöht haben sich gegenüber dem Vorjahr auch der Saldo der Sonstigen Aufwendungen/Erträge

um +98 Mio € auf 239 Mio €. Das Handelsergebnis lieferte mit 759 Mio € einen deutlichen Ergebnisbeitrag, auch wenn es den sehr hohen Vorjahreswert (1 074 Mio €) nicht erreichen konnte. Der Zinsüberschuss reduzierte sich im Umfeld eines niedrigen Zinsniveaus gegenüber dem Vorjahr um rund 6% auf 4 248 Mio €. Auf Grund unseres konsequenten und erfolgreichen Kostenmanagements konnten wir die Verwaltungsaufwendungen, wie bereits auch in den Vorjahren, weiter reduzieren. Die Effizienz unseres Kostenmanagements drückt sich in seit 2005 kontinuierlich rückläufigen Verwaltungsaufwendungen aus. Mit einem Rückgang des Verwaltungsaufwands gegenüber dem Vorjahr um 0,8% auf 3 433 Mio € erzielten wir eine Cost-Income-Ratio in Höhe von 52,3%, die damit weiterhin auf einem – auch im nationalen Vergleich – hervorragenden Niveau liegt (Vorjahr: 50,0%).

Zum erfreulichen Anstieg des Ergebnisses vor Steuern der HVB Group trug die Division Corporate & Investment Banking (CIB) maßgeblich bei. Die Division verbesserte ihr Ergebnis vor Steuern um 569 Mio € auf 1 500 Mio €, trotz Belastungen aus Zuführungen zu Rückstellungen, im Wesentlichen aus der deutlich gesunkenen Kreditrisikoversorge und den gegenüber dem Vorjahr reduzierten Belastungen sowohl im Finanzanlageergebnis als auch bei den Restrukturierungsaufwendungen.

Auch die Divisionen Private Banking (PB) und Privat- und Geschäftskunden (PuG) konnten positive Ergebnisbeiträge erzielen. Bei der Division PB belief sich das Ergebnis vor Steuern auf 123 Mio € und bei der Division PuG auf 33 Mio €.

Die HVB Group weist weiterhin eine exzellente Kapitalausstattung aus. Die Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) gemäß Basel II lag per 31. Dezember 2010 mit 16,6% nach 17,8% zum Jahresende 2009 weiterhin sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich auf einem hervorragenden Niveau. Der Rückgang der Kernkapitalquote resultiert bei leicht gestiegenem Kernkapital (20,6 Mrd €) aus der Erhöhung der Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) um 9,4 Mrd €, die insbesondere auf den Wegfall der Entlastungswirkung einiger Verbriefungstransaktionen sowie der erstmaligen Einbeziehung der von der UniCredit Bank Austria AG, Wien, erworbenen UniCredit CAIB AG, Wien, (CAIB) zurückzuführen ist. Das bilanzielle Eigenkapital belief sich per 31. Dezember 2010 auf 23,7 Mrd €. Bei einer gegenüber dem Vorjahr nur um 2% gestiegenen Bilanzsumme in Höhe von 371,9 Mrd € stieg die Leverage Ratio (berechnet als Verhältnis der Bilanzsumme zum bilanziellen Eigenkapital) von 15,4 per Ende Dezember 2009 auf den weiterhin sehr guten Wert von 15,7 per 31. Dezember 2010 an.

Die HVB Group verfügte im Geschäftsjahr 2010 jederzeit über eine adäquate Liquiditätsausstattung und eine solide Finanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war auf Grund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering, sodass eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben war. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung, der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe, einer der größten und leistungsstärksten Bankengruppen Europas, ist die HVB Group einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen.

Erfolgsentwicklung der HVB Group

Nachfolgend stellen wir die Erfolgsentwicklung der HVB Group im Einzelnen dar:

Zinsüberschuss

Der gesamte Zinsüberschuss verringerte sich im Geschäftsjahr 2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 280 Mio € bzw. 6,2% auf 4 248 Mio €.

Dabei reduzierte sich der Überschuss aus dem originären Zinsgeschäft unter den Rahmenbedingungen eines niedrigen Zinsniveaus um 376 Mio € auf 4 100 Mio €. Ursächlich dafür waren im Wesentlichen die gegenüber dem Vorjahr deutlich niedrigeren handelsinduzierten Zinsen sowie geringere Erträge aus den gemäß IAS 39.50 reklassifizierten Beständen. Zum Rückgang des Zinsüberschusses führten auch die gesunkenen Zinsmargen im Passivgeschäft.

Die vereinnahmten Erträge aus „Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen“ stiegen gegenüber dem Vorjahr deutlich um 96 Mio € auf 148 Mio € und sind im Wesentlichen auf gestiegene Ausschüttungen von Private Equity Funds zurückzuführen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss entwickelte sich sehr erfreulich und erhöhte sich im Berichtsjahr deutlich um 125 Mio € auf 1 312 Mio € (Vorjahr: 1 187 Mio €). Zu diesem Anstieg konnte insbesondere die Division CIB mit einem Wachstum des Provisionsüberschusses von 17,8% beitragen. Die Division PuG steigerte ebenfalls ihr Provisionsergebnis gegenüber dem Vorjahr (+3,5%), während sich der Provisionsüberschuss der Division PB auf dem Vorjahresniveau stabilisierte.

Die deutliche Erhöhung des Provisionsüberschusses der HVB Group resultierte überwiegend aus dem signifikanten Anstieg des Provisionsergebnisses im Bereich der Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen in Höhe von +85 Mio € auf 732 Mio € (+13%). Daneben verbesserte sich das Provisionsergebnis aus dem Kreditgeschäft um 14% auf 403 Mio €, was unter anderem auf höhere Advisory Fees sowie geringere Aufwendungen im Zusammenhang mit eigenen Verbriefungstransaktionen zurückgeht. Die Erträge für Zahlungsverkehrsdienstleistungen lagen unverändert bei 180 Mio €, während sich die Sonstigen Dienstleistungserträge auf Grund des Wegfalls der Erträge der 2009 verkauften Gesellschaft BodeHewitt um 12 Mio € reduzierten.

Handelsergebnis

Die HVB Group erzielte 2010 ein erfreuliches Handelsergebnis in Höhe von 759 Mio €, konnte dabei den hohen Vorjahresgewinn (1 074 Mio €) jedoch nicht erreichen. Ursächlich hierfür war, dass der im Vorjahr außergewöhnlich hohe Ergebnisbeitrag aus Held-for-Trading-Finanzinstrumenten durch die seinerzeitige starke Erholung des Gesamtmarktes begünstigt war, die sich im Berichtsjahr nicht in diesem Ausmaß fortsetzte.

2010 konnten wir bei den Held-for-Trading-Finanzinstrumenten mit +654 Mio € dennoch ein beachtliches Ergebnis erzielen. Dieses wurde insbesondere in den Bereichen Rates (zinsbezogene Produkte) und Equities (Aktien- und Indexprodukte) sowie Capital Markets erwirtschaftet. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Ergebniseffekte aus dem Hedge-Accounting (+24 Mio €), das Ergebnis aus den der Fair-Value-Option zugeordneten Beständen einschließlich der Derivate, die zu deren Absicherung abgeschlossen wurden (+11 Mio €) sowie das Sonstige Handelsergebnis (+61 Mio €) erhöht. Der Anstieg beim Sonstigen Handelsergebnis resultiert vor allem aus einem höheren Gewinn des im Berichtsjahr zurückgekauften Hybridkapitals gegenüber dem positiven Effekt aus den Rückkäufen im Vorjahr.

Saldo Sonstige Aufwendungen und Erträge

Der Saldo aus Sonstigen Aufwendungen und Erträgen belief sich im Berichtsjahr auf +239 Mio € (Vorjahr: +141 Mio €). In diesem Posten sind vor allem Mieten und ähnliche Erträge und Aufwendungen unserer Immobiliengesellschaften und Investment Properties, Erträge für nicht provisionsbezogene Dienstleistungen sowie Leasingerträge unserer Leasinggesellschaften enthalten. Darüber hinaus trugen auch die Realisierungserfolge aus Forderungsverkäufen zu den sonstigen Aufwendungen und Erträgen bei. Beim Ergebnisanstieg ist zu berücksichtigen, dass der Saldo des Vorjahres insbesondere durch negative Effekte, unter anderem aus der Neubewertung von Assets im Zuge der Erstkonsolidierung von Redstone Mortgages Limited, belastet wurde.

Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen ermäßigten sich im fünften Jahr in Folge und zeigen damit weiterhin die Erfolge aus unserem konsequenten Kostenmanagement. Beim Rückgang der gesamten Verwaltungsaufwendungen um 0,8% auf 3 433 Mio € reduzierten sich die Personalaufwendungen um insgesamt 66 Mio € insbesondere auf Grund geringerer Aufwendungen für den Pensionssicherungsverein, während die Aufwendungen für Löhne und Gehälter weitgehend unverändert blieben. Die Anderen Verwaltungsaufwendungen einschließlich Abschreibungen auf Sachanlagen erhöhten sich dagegen leicht um +2,3% auf 1 677 Mio €. Dieser Anstieg ist unter anderem auf die Integration der CAIB sowie auf Outsourcingmaßnahmen (zum Beispiel die Einbringung der IT-Aktivitäten in den IT-Dienstleister der UniCredit Gruppe, UGIS, im Mai 2009) und der damit einhergehenden Verlagerung von Personalkosten zu den Anderen Verwaltungsaufwendungen zurückzuführen.

Operatives Ergebnis

Das operative Ergebnis lag im Berichtsjahr 2010 mit 3 125 Mio € um 343 Mio € unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Ursächlich hierfür waren die Rückgänge beim Zinsüberschuss und beim Handelsergebnis, die durch höhere Erträge beim Provisionsüberschuss und beim Saldo der Sonstigen Aufwendungen und Erträge sowie durch die Kostenreduzierung teilweise kompensiert werden konnten. Dennoch lag die Cost-Income-Ratio auch im Geschäftsjahr 2010 mit 52,3% auf einem sehr guten Niveau (Vorjahr: 50,0%).

Zuführungen zu Rückstellungen

Im Berichtsjahr fielen 442 Mio € (Vorjahr: 151 Mio €) Aufwendungen für Zuführungen zu Rückstellungen an. Der darin enthaltene größte Einzelposten resultiert aus einer Verpflichtung im Zusammenhang mit der Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks. Daneben sind Zuführungen zu Rückstellungen, insbesondere aus Rechtsrisiken, enthalten. Dagegen wirkte sich in diesem GuV-Posten die Auflösung von Rückstellungen für Mietgarantien im Berichtsjahr positiv aus.

Aufwendungen für Restrukturierungen

Im Geschäftsjahr 2010 weist die HVB Group Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 37 Mio € aus, die im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Teilen des Private Banking-Geschäftes unserer Tochtergesellschaft UniCredit Luxembourg S.A. stehen. Im Geschäftsjahr 2009 resultierte der Großteil der Aufwendungen für Restrukturierungen (170 Mio €) aus den Restrukturierungsmaßnahmen im Rahmen der strategischen Neuausrichtung der Division CIB (87 Mio €). Die übrigen Aufwendungen für Restrukturierungen 2009 entfielen auf die Divisionen PuG (63 Mio €) und PB (3 Mio €) sowie auf das Segment Sonstige/Konsolidierung (17 Mio €).

Kreditrisikovorvorsorge

Die Kreditrisikovorvorsorge sank 2010 in einem gegenüber dem Vorjahr wesentlich verbesserten Kreditumfeld deutlich um 969 Mio € bzw. 60,5% auf 632 Mio €. Dieser starke Rückgang fand insbesondere in der Division CIB (–63,8%) statt. Darüber hinaus weist auch die Division PuG eine deutlich verbesserte Kreditrisikovorvorsorge aus (–71,4%).

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis beläuft sich 2010 auf –132 Mio € nach –280 Mio € im Vorjahr. Dabei werden im Berichtsjahr Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Finanzanlagen in Höhe von –218 Mio € ausgewiesen. Darin enthalten sind Bewertungsaufwendungen für Investment Properties in Höhe von 169 Mio € sowie weitere Bewertungsaufwendungen für AfS-Finanzinstrumente in Höhe von 49 Mio €. Teilweise kompensierend wirkten sich Realisierungserfolge aus der Veräußerung von Finanzanlagen in Höhe von 86 Mio € aus. Hierin enthalten sind Gewinne aus dem Verkauf von Anteilsbesitz sowie der Gewinn aus der Veräußerung von Teilen der Private Banking-Aktivitäten unserer Tochtergesellschaft UniCredit Luxembourg S.A.

Zum negativen Vorjahresergebnis trugen vor allem Impairments in Höhe von 328 Mio € bei, die wir auf Private Equity Funds und Direct- bzw. Co-Investments vorgenommen hatten.

Ergebnis vor Steuern, Ertragsteuern und Konzernüberschuss

Im Geschäftsjahr 2010 erzielte die HVB Group ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 882 Mio €, das um fast 49% bzw. 616 Mio € über dem Ergebnis des Vorjahres liegt.

Der Ertragsteueraufwand reduzierte sich trotz der guten Ergebnisentwicklung um 228 Mio € auf 154 Mio €. Vom gesamten Ertragsteueraufwand entfielen auf tatsächliche Steuern 469 Mio €, die teilweise durch latente Steuern in Höhe von 315 Mio € kompensiert wurden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge der HVB Group in Höhe von + 467 Mio € begünstigend auswirken.

Nach Abzug der Steuern erwirtschaftete die HVB Group 2010 einen Konzernüberschuss in Höhe von 1 728 Mio € und konnte damit den entsprechenden Vorjahreswert (884 Mio €) fast verdoppeln.

Gewinnverwendung

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Konzernbilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 1 270 Mio €. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, daraus eine Dividende in Höhe von 1 270 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,58 € je Stammaktie. Im Vorjahr belief sich der Bilanzgewinn der UniCredit Bank AG auf 1 633 Mio €, der gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 21. Mai 2010 an die UniCredit ausgeschüttet wurde.

Segmentergebnis nach Divisionen

Zum sehr guten Ergebnis vor Steuern der HVB Group in Höhe von 1 882 Mio € haben die Segmente

Corporate & Investment Banking	1 500 Mio €
Privat- und Geschäftskunden	33 Mio €
Private Banking	123 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	226 Mio €

Financial Review (FORTSETZUNG)

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Segmente sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Segmenten haben wir in diesem Geschäftsbericht in der Note 28 „Erfolgsrechnung nach Divisionen“ dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Divisionen sind in der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen“ ausführlich beschrieben. Die gegenüber dem Vorjahr und den Vorquartalen 2010 geänderten Segmentinhalte, wie insbesondere der aus der Umsetzung des Programms One for Clients (One4C) im Berichtsjahr resultierende Kundentransfer zwischen den Divisionen PuG und PB, haben wir ebenfalls in der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen“ dargestellt. Die Quartalswerte des Berichtsjahres und des Vorjahres wurden entsprechend angepasst.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group belief sich per Ende Dezember 2010 auf 371,9 Mrd € und erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2009 trotz der im Juni 2010 erfolgten erstmaligen Einbeziehung der CAIB (Erstkonsolidierungseffekt per Juni 2010: 21 Mrd €) nur leicht um rund 2%.

Auf der Aktivseite stiegen vor allem Finanzinstrumente, die der Fair-Value-Option (aFVtPL) zugeordnet sind, um 12,9 Mrd € wegen der Ausweitung des Bestands an festverzinslichen Wertpapieren. Daneben nahmen die Forderungen an Kreditinstitute um 3,1 Mrd € zu, wobei der Erstkonsolidierungseffekt der CAIB in Höhe von 5,5 Mrd € zu berücksichtigen ist. Die Handelsaktiva lagen zum Jahresende 2010 auf Vorjahreshöhe. Dabei wurde die aus dem Erstkonsolidierungseffekt CAIB (14,1 Mrd €) resultierende Zunahme durch den Rückgang der in den Handelsaktiva ausgewiesenen positiven beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten kompensiert, die sich im vierten Quartal entsprechend der Marktverhältnisse deutlich reduzierten. Die Forderungen an Kunden ermäßigten sich gegenüber Jahresresultimo 2009 um 6,6 Mrd € auf 139,4 Mrd €. Der Rückgang resultiert vor allem aus sinkenden Volumina bei Hypothekendarlehen, aus dem Abbau reklassifizierter Wertpapiere sowie aus reduzierten sonstigen Forderungen, während sich die Guthaben auf Kontokorrentkonten erhöhten.

Auf der Passivseite lagen die Handelspassiva zum Berichtsstichtag mit 127,1 Mrd € um 5,9 Mrd € über dem Vorjahr, da der Erstkonsolidierungseffekt CAIB (11,5 Mrd €), entsprechend der Entwicklung auf der Aktivseite, durch den marktbedingten Rückgang der negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten teilweise kompensiert wurde. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nahmen um insgesamt 12,0 Mrd € auf 108,5 Mrd € zu, was vor allem auf höhere Salden auf Kontokorrentkonten und gestiegene Volumina an Repos zurückzuführen ist, während die Termineinlagen rückläufig waren. Der leichte Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um insgesamt 1,2 Mrd € auf 51,9 Mrd € geht im Wesentlichen auf gestiegene Volumina an Repos und höhere Bestände bei Termineinlagen zurück, während die Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken rückläufig waren. Dagegen ermäßigten sich die verbrieften Verbindlichkeiten auf Grund fällig gewordener Emissionen per Saldo deutlich um 12,6 Mrd € auf 48,7 Mrd €.

Das Eigenkapital belief sich zum 31. Dezember 2010 auf 23,7 Mrd € und erhöhte sich damit gegenüber dem Jahresresultimo 2009 geringfügig (+ 32 Mio €). Dabei konnte die 2010 vorgenommene Ausschüttung des Bilanzgewinns 2009 (1 633 Mio €) durch den im Geschäftsjahr 2010 erwirtschafteten Konzernjahresüberschuss in Höhe von 1 728 Mio € mehr als kompensiert werden.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group

Die nach den Anforderungen von Basel II (KWG/SolvV) unter der Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken der HVB Group beliefen sich per 31. Dezember 2010 auf 111,8 Mrd € (inklusive Kontrahentenausfallrisiken des Handelsbuches); per 31. Dezember 2009 betrugen die vergleichbaren Risikoaktiva 102,9 Mrd €. Darin enthalten sind auch die gemäß IAS aus dem Handels- in das Anlagebuch reklassifizierten Bestände. Die Gesamtrisikoaktiva inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko lagen per 31. Dezember 2010 bei 124,5 Mrd € (31. Dezember 2009: 115,1 Mrd €).

Im Vergleich zum Vorjahresresultimo erhöhten sich die Gesamtrisikoaktiva der HVB Group um 9,4 Mrd €. Dies ist auf die Zunahme der Risikoaktiva für das Kreditrisiko um 8,9 Mrd € und für das operationelle Risiko um 0,7 Mrd € zurückzuführen, während sich die Risikoaktiva für das Marktrisiko um 0,2 Mrd € reduzierten.

Der Anstieg der Risikoaktiva im Kreditrisiko resultierte vor allem aus dem Wegfall der Entlastungswirkung einiger Verbriefungstransaktionen und dem Erwerb der CAIB mit Wirkung per Juni 2010.

Die Risikoaktivaäquivalente für das operationelle Risiko stiegen um 0,7 Mrd € an. Dies geht sowohl auf den Erwerb der CAIB als auch auf die erstmalige Anwendung des Advanced-Measurement-Approach (AMA)-Verfahrens bei einigen Tochtergesellschaften zurück.

Das Gesamtkreditvolumen aller laufenden, zum Zweck der Risikoaktivareduzierung bestehenden Verbriefungstransaktionen der HVB Group betrug zum 31. Dezember 2010 12,0 Mrd € nach Basel II (31. Dezember 2009: 39,6 Mrd €). Damit entlasten wir unsere gewichteten Risikoaktiva um brutto 4,4 Mrd € und optimieren so unsere Kapitalallokation. Der im Vorjahresvergleich zu verzeichnende Rückgang der Entlastungswirkung resultiert hauptsächlich aus dem Wegfall einiger Verbriefungstransaktionen.

Das Kernkapital der HVB Group gemäß KWG belief sich zum 31. Dezember 2010 auf 20,6 Mrd €, die Eigenmittel auf 23,6 Mrd €. Damit ergab sich nach Basel II eine Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio; inklusive Marktrisiko und operationelles Risiko) in Höhe von 16,6% sowie eine Eigenmittelquote von 19,1%. Die Core Tier 1 Ratio (Verhältnis aus Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zur Summe aus Kreditrisiken sowie Risikoaktivaäquivalente aus Markt- und operationellen Risiken) lag zum Jahresultimo 2010 bei 15,9% (31. Dezember 2009: 16,7%).

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß § 11 KWG beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB belief sich der Wert per Ende Dezember 2010 auf 1,41 nach 1,43 per Jahresultimo 2009.

Unternehmenskäufe und -verkäufe

Im Rahmen der Bündelung der Investment-Banking-Aktivitäten der UniCredit Gruppe in der HVB Group hat die UniCredit Bank AG (HVB) die UniCredit CAIB AG, Wien, einschließlich deren Tochtergesellschaft UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London, mit Wirkung zum 1. Juni 2010 von der UniCredit Bank Austria AG erworben. Der Kaufpreis,

der auf Basis eines unabhängigen, externen Wertgutachtens ermittelt wurde, beträgt 1,24 Mrd € zuzüglich der vorgehaltenen Überkapitalisierung. Beide Gesellschaften wurden ab dem 1. Juni 2010 in den Kreis der vollkonsolidierten Gesellschaften der HVB Group aufgenommen. Mit Eintragung in das Handelsregister am 1. Juli 2010 wurde die UniCredit CAIB AG auf die UniCredit Bank AG verschmolzen und wird in strukturell veränderter Form als Zweigniederlassung Wien der UniCredit Bank AG weitergeführt.

Weitere Veränderungen bezüglich der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind der Note 5 „Konsolidierungskreis“ zu entnehmen.

Konzernstruktur

Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen gelistet.

Das Grundkapital der HVB war eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht und in auf den Namen lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht. Für diese Unterscheidung bestand auf Grund der Aktionärsstruktur keine Notwendigkeit mehr. Deshalb wurden die auf den Namen lautenden Vorzugsaktien ohne Stimmrecht gemäß Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung vom 22. September 2010 in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht umgewandelt und die Satzung entsprechend geändert. Diese Satzungsänderung wurde durch Eintragung im Handelsregister am 27. September 2010 wirksam.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand der HVB ist das Leitungsorgan der HVB Group. Er leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und verantwortet ihre Umsetzung. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der HVB Group einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan sowie in der Geschäftsordnung niedergelegt, die auch die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten regelt. Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB entsprechen der nach Kundengruppen und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der Bank. Neben dem Vorstandssprecher gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen CIB, PuG und PB sowie der Chief Financial Officer, der Chief Risk Officer und der für Human Resources Management und Global Banking Services verantwortliche Vorstand an.

Herr Rolf Friedhofen, bisher Chief Financial Officer und Mitglied des Vorstands der HVB, hat die Bank mit Wirkung zum 31. Mai 2010 verlassen. In der Aufsichtsratssitzung vom 21. Mai 2010 hat der Aufsichtsrat der HVB Herrn Peter Hofbauer mit Wirkung zum 1. November 2010 zum neuen Chief Financial Officer und Mitglied des Vorstands der HVB bestellt. Bis Ende Oktober 2010 wurde das CFO-Ressort kommissarisch von Herrn Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstands der HVB, zusätzlich verantwortet. Die operative und fachliche Leitung des Bereichs hat Herr Peter Hofbauer bereits zum 1. Juni 2010 als Generalbevollmächtigter übernommen.

Der Aufsichtsrat der Bank bestand bis zum Ablauf einer außerordentlichen Hauptversammlung der HVB am 22. September 2010 aus 20 Mitgliedern; er unterlag bisher den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes und setzte sich gemäß §§ 95, 96 AktG, § 7 Abs. 1 Nr. 3 MitbestG aus je zehn Vertretern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen. Seit dem Wirksamwerden der grenzüberschreitenden Verschmelzung der CAIB auf die HVB durch Eintragung im Handelsregister der HVB am 1. Juli 2010 sind für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats nicht mehr die Vorschriften des Mitbe-

stimmungsgesetzes maßgebend; die Zusammensetzung des Aufsichtsrats der Bank richtet sich nunmehr nach § 24 Abs. 1 Satz 2 MgVG (Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei einer grenzüberschreitenden Verschmelzung vom 21. Dezember 2006) i. V. m. § 95 Satz 1 und 3, § 96 AktG. Vor diesem Hintergrund hat eine außerordentliche Hauptversammlung der HVB am 29. Juli 2010 eine Satzungsänderung beschlossen, nach der der Aufsichtsrat künftig aus 12 Mitgliedern besteht. Der Aufsichtsrat ist weiterhin paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat wurden nach den Regelungen des MgVG am 24. August 2010 neu gewählt. Die Anteilseignervertreter wurden in der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 22. September 2010 bestellt. In der anschließenden konstituierenden Aufsichtsratssitzung wurden Herr Sergio Ermotti zum Vorsitzenden, Herr Peter König zum stellvertretenden Vorsitzenden und Herr Dr. Wolfgang Sprißler zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats wiedergewählt. Zu Beginn des Jahres 2011 ergaben sich weitere Änderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Zum 15. Januar 2011 hat Frau Jutta Streit ihr Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An ihrer Stelle ist Herr Werner Habich, der nach den Regelungen des MgVG zum Ersatzmitglied von Frau Streit gewählt worden war, für die Restlaufzeit des Mandats Mitglied des Aufsichtsrats geworden. Außerdem hat Herr Sergio Ermotti zum Ablauf des 1. März 2011 den Aufsichtsratsvorsitz sowie sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An seiner Stelle wurde mit Wirkung ab 2. März 2011 für die Restlaufzeit des Mandats Herr Federico Ghizzoni von einer außerordentlichen Hauptversammlung zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und am 4. März 2011 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB ist im Konzernabschluss unter der Note 89 „Mitglieder des Aufsichtsrats“ und der Note 90 „Mitglieder des Vorstands“ aufgeführt.

Die HVB Group hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung umgesetzt, das im Risk Report unter dem Kapitel „Gesamtbanksteuerung“ erläutert wird.

Wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte

Die HVB Group ist eine Universalbank und einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Diese reichen beispielsweise von Hypothekendarlehen, Verbraucherkrediten und Bankdienstleistungen für Privatkunden über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Die HVB Group verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland, über das sie ihre Kunden bedient. Besonders stark ist sie historisch bedingt in Bayern und in Hamburg und Umgebung.

Im hoch entwickelten gesättigten deutschen Bankenmarkt ist die HVB Group gut positioniert und profitiert von den diversifizierten operativen Erträgen der Divisionen CIB, PuG sowie PB.

In der Division CIB betreuen wir in unserem nationalen und internationalen Vertriebsnetz rund 78 000 Firmenkunden. Die Struktur der Division – auf Basis von vier eigenständigen Produkteinheiten „Financing & Advisory“, „Global Transaction Banking“, „Markets“ und „Leasing“ – sichert eine qualitativ hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen und eine kundennahe Ausrichtung. Als zentralen Erfolgsfaktor sehen wir die Weiterentwicklung weg von einer reinen Produktversorgung des Kunden mit beispielsweise Kredit-, Zahlungsverkehrs-, Außenhandels- oder Derivate-Produkten, hin zu einem strategischen und lösungsorientierten Betreuungsansatz. Dabei decken wir alle auf die Unternehmen bezogenen bankseitigen Bedürfnisse der Kunden ab, auch zu Themen wie Restrukturierung, Wachstum und Internationalisierung. Wir verfügen im Firmenkundengeschäft seit jeher über eine starke Marktstellung mit langjährigen Kundenbeziehungen, die es uns ermöglicht, für unsere Kunden zielgruppengerecht erfolgreiche Projekte und Tools zu initiieren und Produkte maßgeschneidert auf sich verändernde Markttrends

anzupassen. CIB ist ausgerichtet auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie auf die Position als Kernbank beim Kunden im Commercial wie Investment Banking. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. Wir unterstützen als Intermediär zum Kapitalmarkt unsere Firmenkunden bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung. Unseren Anspruch, eine führende Firmenkundenbank in Deutschland zu sein, können wir deshalb ohne ein kundennahes Investment Banking mit direktem Kapitalmarktzugang nicht gerecht werden. Die Zukunft des Investment Bankings ist mit dem Corporate Banking daher unmittelbar verknüpft.

Die in der Division PB eingeführte individualisierte Betreuung unserer seit vielen Jahren mit der Bank verbundenen vermögenden Privatkunden nutzt neben dem in der HVB Group verfügbaren Know-how als Teil der UniCredit Gruppe zusätzlich zum internationalen Marktauftritt die Expertise eines der europaweit führenden Häuser im Private Banking. Gestützt auf eine klare strategische Ausrichtung mit Fokus auf die attraktivsten Kundensegmente im Private Banking sowie einem ganzheitlichen und individualisierten Beratungsansatz konnte die HVB Group ihre Positionierung unter den führenden Marktteilnehmern im Private Banking in Deutschland weiter ausbauen.

In der Division PuG waren unsere Kunden in drei strategische Zielgruppen eingeteilt: Privatkunden, vermögende Privatkunden und Geschäftskunden. Diese drei Zielgruppen wurden mittels unterschiedlicher an der jeweiligen Zielgruppe orientierten Servicemodelle betreut. In der Zielgruppe Privatkunden fokussierten wir uns auf die Erhöhung der Produktdurchdringung durch eine bedarfsorientierte Beratung sowie den Ausbau des Online-Bankings. In den Zielgruppen vermögende Privatkunden und Geschäftskunden setzen wir auf Wachstum. Dazu investieren wir weiterhin in den systematischen Kundenkontakt und entwickeln den bedarfsorientierten Ansatz sowie unsere Produkte laufend weiter.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Im Geschäftsjahr 2010 haben wir damit begonnen, unser UniCredit gruppenweites Programm One4C, das eine Neusegmentierung vermögender Privatkunden sowie mittelständischer Firmenkunden vorsieht, umzusetzen. Damit erzielen wir eine konsequente Ausrichtung der Bank auf ein nachhaltiges Kundengeschäftsmodell und erreichen eine noch engere und zielgerichtetere Betreuung im Sinne unserer Kunden und verbinden damit regionale Nähe mit internationaler Kompetenz als wesentliche Eckpfeiler der UniCredit Gruppe. Im Rahmen dieser Neusegmentierung wechselten im Jahr 2010 Privatkunden mit einem freien Anlagevermögen von mindestens 500 000 Euro von der Division PuG zur Division PB. Privatkunden mit einem freien Anlagevermögen von unter 500 000 Euro wechselten in die andere Richtung. In einem weiteren Schritt erfolgte zu Jahresbeginn 2011 im Rahmen des Programms One4C die Übertragung von mittelständischen Firmenkunden (Umsatz bis 50 Mio €) aus der Division CIB in die Division PuG (ab 2011: Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen). Die Neusegmentierung ist somit abgeschlossen. Damit entsteht innerhalb der HVB Group ein einzigartiges Betreuungsmodell für Privatkunden und kleine und mittlere Firmenkunden, das von einem der größten Banknetzwerke in Europa, der UniCredit Gruppe, profitiert.

Die HVB Group ist Teil einer internationalen Bankengruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann die regionale und divisionale Stärke sowie die lokale Kompetenz mit dem internationalen Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Unsere Zukunft liegt darin, die Größenvorteile und andere strategische Vorteile, die sich aus der Einbindung in die UniCredit Gruppe ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional ausgeglichenes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 22 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB Group nach Regionen mit Standorten befindet sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 87 „Geschäftsstellen“.

Vorgänge nach dem 31. Dezember 2010

Zu Beginn des Jahres 2011 ergaben sich Änderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Zum 15. Januar 2011 hat Frau Jutta Streit ihr Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An ihrer Stelle ist Herr Werner Habich, der nach den Regelungen des MgVG zum Ersatzmitglied von Frau Streit gewählt worden war, für die Restlaufzeit des Mandats Mitglied des Aufsichtsrats geworden. Außerdem hat Herr Sergio Ermotti zum Ablauf des 1. März 2011 den Aufsichtsratsvorsitz sowie sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An seiner Stelle wurde mit Wirkung ab 2. März 2011 für die Restlaufzeit des Mandats Herr Federico Ghizzoni von einer außerordentlichen Hauptversammlung zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und am 4. März 2011 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Anfang des Jahres 2011 hat unsere Tochtergesellschaft, UniCredit Luxembourg S.A., von der Finanzaufsichtsbehörde in Luxemburg (Commission de Surveillance du Secteur Financier – CFFS) die Genehmigung erhalten, zur Bestimmung von Risiken im Kreditportfolio den so genannten Advanced Internal Rating-Based-Ansatz (IRBA) anzuwenden.

Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekannten Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtsrechtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im „Risk Report“ detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2011

Für das Geschäftsjahr 2011 erwarten wir ein globales BIP-Wachstum von 4,3% und gehen dabei von einer Fortsetzung des kräftigen Aufschwungs der Weltwirtschaft mit allerdings leicht vermindertem Wachstumstempo aus. Die starke Wachstumsdynamik und vor allem die zusätzliche Nachfrage aus den Schwellenländern werden zu einem anhaltend hohen Rohstoffpreisniveau beitragen, das sich sowohl in höheren Produktionskosten als auch in steigenden Verbraucherpreisen niederschlagen dürfte. Unserer Einschätzung nach werden sich die Konjunkturaussichten der USA auf Grund der Verlängerung der Steuererleichterungen sowie infolge anderer fiskalischer Stimuli spürbar verbessern, auch wenn die fiskalische Ausgangssituation in den USA nach wie vor instabil wirkt. Wir gehen für die USA von einem BIP-Wachstum in Höhe von ca. 3% aus.

Für die Eurozone erwarten wir trotz der Schuldenkrise insgesamt weiteres Wirtschaftswachstum. Dabei sollte der Aufschwung weiter von den Kernländern ausgehen. In diesen Ländern hat die starke weltwirtschaftliche Erholung die Auslastung der Industriekapazitäten gestützt; die Unternehmen planen verstärkt höhere Investitionen, die die Arbeitsmärkte weiter stabilisieren und zunehmend die Binnenwirtschaft stärken werden. Für die Eurozone ist ein BIP-Wachstum von 1,7% für 2011 zu erwarten. Auf Grund der anhaltenden strukturellen Schwächen mehrerer Mitgliedsländer hält die EZB allerdings noch an ihrer Nullzinspolitik und der Vollzuteilung bei den Geldmarktgeschäften fest und wird voraussichtlich erst zum Jahresende 2011 einen ersten Zinsschritt vollziehen. Sofern eine weitere Verschärfung der Schuldenkrise in den Peripherieländern der Eurozone ausbleibt, gehen wir von einer fortgesetzten Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar aus.

Das BIP-Wachstum der deutschen Wirtschaft wird für das Geschäftsjahr 2011 unseres Erachtens 2,5% betragen. Dabei lässt die zunehmende Stärkung der Binnenwirtschaft neben weiter anziehenden Exporten ein solides Wachstumstempo erwarten. Zusätzlich dürfte sich der Abwärtstrend bei der Arbeitslosigkeit, auch gestützt durch die demographische Entwicklung, fortsetzen. Außerdem werden die gute Arbeitsmarktlage und vor allem das gestiegene Arbeitsvolumen die Realeinkommen spürbar erhöhen, so dass ein Anstieg des privaten Verbrauchs um 2% zu erwarten ist, auch wenn die starke Konjunktur und hohe Rohstoffpreise die Inflation deutlich auf rund 2,2% ansteigen lassen und damit die Kaufkraft der Konsumenten belasten könnten.

Branchenentwicklung 2011

Auch im Geschäftsjahr 2011 werden die Banken noch vor Herausforderungen stehen. Insbesondere die Unsicherheiten hinsichtlich der Zinsstrukturkurve, einer rückläufigen Zentralbankliquidität und einer möglichen höheren Volatilität der Wechselkurse als Folge eines potenziellen Abwertungswettlaufs bezüglich der Währungen großer Volkswirtschaften wirken hier erschwerend. Zusätzlich könnte sich die verminderte Schuldnerqualität einzelner Staaten belastend auswirken. Noch nicht endgültig abzusehen sind die Auswirkungen zusätzlicher Regulierungen, auch wenn diesbezüglich bereits Weichen gestellt worden sind: die Liquiditätsanforderungen werden voraussichtlich verschärft und die qualitativen und quantitativen Anforderungen an das Eigenkapital werden steigen. Hieraus wird ein Wettlauf um Eigenkapital für diejenigen Banken entstehen, die die neuen Anforderungen an die höhere Eigenkapitalausstattung noch nicht erfüllen. Ferner werden die neuen Liquiditäts- und Eigenkapitalregeln sowie die oben genannten fundamentalen Herausforderungen die Profitabilität des Bankensektors weiter belasten, die auch durch die ab 2011 zu erhebenden Bankenabgaben in einigen Ländern zusätzlich geschmälert wird. Eine der wichtigsten Fragen bleibt, wie sich die Beziehungen zwischen Finanz- und Realwirtschaft entwickeln werden und welche globalen Limitierungen im regulatorischen und politischen Bereich zu erwarten sind.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick und Branchenentwicklung 2012

Für 2012 erwarten wir grundsätzlich eine Fortsetzung des nachhaltigen weltwirtschaftlichen Wachstumspaths, weiterhin angeführt von den Schwellenländern. In den USA dürfte trotz des Auslaufens des fiskalischen Stimulus der Aufschwung anhalten. Die Peripherieländer der Eurozone sollten 2012 den konjunkturellen Tiefpunkt überwinden können. Für die Kernländer gehen wir davon aus, dass die Rahmenbedingungen vor allem für die Binnenwirtschaft weiter positiv bleiben werden. Insgesamt erwarten wir ein ähnliches Wachstum für die Eurozone wie 2011. Die nachhaltige weltwirtschaftliche Erholung und nicht zuletzt der sich allmählich verstärkende Investitionszyklus werden sich auf die deutsche Industrie vorteilhaft auswirken; insgesamt gehen wir für Deutschland von einer weiterhin positiven Wirtschaftsentwicklung aus. Für die Finanzbranche werden für 2012 aus unserer Sicht ähnliche Herausforderungen gelten wie für das Geschäftsjahr 2011.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Entwicklung der HVB Group

Die HVB Group ging in den Prämissen ihrer detaillierten Planung für das Geschäftsjahr 2011 davon aus, dass sich die operativen Erträge in einem grundsätzlich positiven Wirtschaftsumfeld gegenüber dem Berichtsjahr erhöhen werden und den, auch in Folge der Bankenabgabe, steigenden Verwaltungsaufwand mehr als kompensieren können. Entscheidender Treiber für die Entwicklung der operativen Erträge wird dabei auch weiterhin das volatile Handelsergebnis sein. Bei der Kreditrisikovorsorge, die sich im Berichtsjahr auf Grund des günstigen Kreditumfelds deutlich verringerte und die sehr gute wirtschaftliche Entwicklung der HVB Group in 2010 gravierend prägte, wird erwartet, dass das Niveau des Berichtsjahres im Geschäftsjahr 2011 nicht wesentlich überschritten wird.

Die Erwartungen bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung der HVB Group für das Geschäftsjahr 2012 werden aus der Mehrjahresplanung abgeleitet. Unter der Voraussetzung, dass sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowohl weltweit als auch in Deutschland weiterhin günstig entwickeln und sich kein einschneidender wirtschaftlicher Einbruch ergibt, gehen wir davon aus, dass die HVB Group ihren Wachstumskurs fortsetzen kann und sich dabei die operativen Erträge verstetigen und dabei stärker steigen als die Verwaltungsaufwendungen. Der wesentliche Faktor der Steigerung der operativen Erträge wird auch in 2012 die Entwicklung des volatilen Handelsergebnisses sein.

Die Ergebnistrends 2011 und 2012 der HVB Group stellen sich in den einzelnen Divisionen folgendermaßen dar:

Das Ergebnis der HVB Group wird auch im Geschäftsjahr 2011 entscheidend von der operativen Entwicklung der Division CIB, insbesondere deren Erträge und Kreditrisikovorsorge abhängen. Für 2011 erwarten wir höhere operative Erträge bei moderat ansteigenden Verwaltungsaufwendungen. Auch für 2012 gehen wir von einer weiterhin positiven Entwicklung der Division im operativen Bereich aus. Dabei werden die operativen Erträge stärker wachsen als die Verwaltungsaufwendungen.

Bei der Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU; vormals PuG) erwarten wir im Geschäftsjahr 2011 eine Zunahme der operativen Erträge, die eine leichte Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen mehr als kompensieren sollte. Die Division PB wird in 2011 unter Berücksichtigung von Entkonsolidierungseffekten das Niveau des guten Vorjahresergebnisses wieder erreichen können. Beide Divisionen werden sich nach unserer Einschätzung in 2012 im operativen Bereich positiv entwickeln.

Ob die Finanzmärkte insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen weiterhin beeinträchtigt werden, ist indes immer noch unsicher. Deshalb bleibt die Entwicklung für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 abhängig von der weiteren Entwicklung an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten. In diesem Umfeld wird die HVB Group ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleitete Risikostrategie besonders sorgfältig laufend überprüfen. Insgesamt ist die HVB Group mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der immer noch zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der weiterhin wachsenden Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Die HVB Group ist ein wichtiger Teil einer der größten, leistungsstärksten und strategisch am besten positionierten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe. Die HVB Group zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB Group agiert in ihrem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Damit kann die HVB Group wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen. Mit ihrem auf Nachhaltigkeit angelegten, ausgewogenen Geschäftsmodell und der hervorragenden Eigenkapitalausstattung steht die HVB Group für

Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit und kann die sich daraus insgesamt bietenden Chancen voll nutzen:

- aktive Nutzung sich ergebender Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells,
- Vorteil, sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen zu können. Die HVB Group ist bereits heute für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren. Daneben können sich bietende Marktopportunitäten genutzt werden, wie beispielsweise beim Rückkauf von hybriden Kapitalinstrumenten bereits erfolgreich durchgeführt,
- weiterer Ausbau des Corporate & Investment Bankings zu einer führenden integrierten europäischen Corporate & Investment Bank, die bei allen Aktivitäten den Kunden über spezifische Betreuungsmodelle in den Mittelpunkt stellt. Um eine hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen anzubieten, ist es unsere Strategie, dies mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten zu gewährleisten. Damit wird das Investment Banking dafür gerüstet sein, weitere Ertragspotenziale zu erschließen und von einer nachhaltigen und langfristigen Kundenbeziehung zu profitieren,
- die gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Privatkunden lässt weiteres Wachstum zu. Hier können im neuen Geschäftsjahr durch den strukturierten, vollumfänglichen Beratungsansatz und die herausragende Servicequalität weitere neue Kunden gewonnen werden,
- weiteres Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen und die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in anderen Kernmärkten der UniCredit Gruppe Finanzdienstleistungen nachfragen sowie die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente durch Produktfabriken mit maßgeschneiderten Problemlösungen,
- mit dem Abschluss unseres Programms One4C zum Jahresbeginn 2011 zielen wir über die erfolgte Neusegmentierung unserer mittelständischen Firmenkunden sowie vermögenden Privatkunden auf eine konsequente Ausrichtung der Bank auf ein nachhaltiges Kundengeschäftsmodell ab und erreichen damit eine noch engere und zielgerichtete Betreuung im Sinne des Kunden,

- eine weitere Optimierung des Verwaltungsaufwands durch striktes Kostenmanagement in Deutschland, auch aus der Nutzung von Synergien durch die Optimierung sämtlicher Produktionskapazitäten, der Rationalisierung sich überlappender Funktionen sowie der Optimierung von Prozessen in der Abwicklung sowie Effizienzsteigerungen durch die Zentralisierung von IT-Funktionen in der gesamten UniCredit Gruppe. Mit All4Quality, einem UniCredit konzernweit aufgesetzten Projekt zur weiteren Steigerung der Qualität bei den vielfältigen Serviceleistungen, sollen den internen Kunden flexible, innovative und qualitativ hochwertige Dienstleistungen aus einer Hand angeboten werden, die auf durchgängigen und effizienten Prozessen beruhen. Ein besonderes Augenmerk legen wir darauf, neben standardisierten Leistungen auch den spezifischen Anforderungen der internen Kunden Rechnung zu tragen. Damit sollen für die internen Kunden auch flexiblere Kostenstrukturen, eine höhere Kostentransparenz sowie die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit erreicht werden. Ferner profitieren wir insgesamt von der Aufbauorganisation der HVB Group, die sich nahtlos in die Struktur der UniCredit Gruppe einfügt. Damit verbunden ist die Möglichkeit ohne Zeitverlust Best-Practice-Lösungen in der gesamten Gruppe zu nutzen,
- Chancen als attraktiver Arbeitgeber für Mitarbeiter und Führungskräfte. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB Group positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Strategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild:

- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
- Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
- Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
- Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Risk Report

Die HVB Group als Risikonehmer

Das Erzielen von Erträgen im Bankgeschäft ist in der Regel nicht ohne das Eingehen von Risiken möglich. Dabei beinhaltet der Begriff Risiko die Möglichkeit, dass sich die künftige wirtschaftliche Lage der HVB Group als Teil der UniCredit Gruppe negativ entwickelt. Insofern sind der bewusste Umgang, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäftssteuerung der HVB Group.

Die darauf aufbauende konsequente Verzahnung von Rentabilitäts- und Risikokriterien in allen Divisionen und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eine unserer Kernaufgaben.

Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group

1 Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements legt die Bank auf Ebene der HVB Group ihre Gesamtrisikostategie und auf Ebene der Divisionen divisionale Risikostrategien fest. Davon ausgehend und auf Basis der Geschäftsplanung wird eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit anhand der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse durchgeführt.

Die einzelnen Divisionen setzen durch das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risikopositionen die ihnen vorgegebene Risikostrategie in der HVB Group verantwortlich um und prüfen bei Risikoübernahmen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Chance-Risiko-Gesichtspunkten lohnenswert sind.

Im Rahmen von Limiten soll darüber hinaus grundsätzlich sichergestellt werden, dass das zur Verfügung stehende regulatorische Kapital und die Risikotragfähigkeit nicht überschritten werden.

2 Risikoüberwachung

Der Prozess des Risikomanagements wird von einer umfassenden funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikoüberwachung begleitet, unter der folgende Aufgaben zusammengefasst sind:

Risikoanalyse

Im Rahmen der Risikoanalyse werden die Risiken der Geschäftstätigkeit identifiziert, analysiert sowie Methoden für ihre Erhebung entwickelt. Parallel dazu wird die verfügbare Risikodeckungsmasse definiert und quantifiziert.

Risikokontrolle

Unter die sich anschließende Risikokontrolle fällt neben der Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken und der Überwachung der erteilten Limite auch das Risikoreporting, durch das dem Management entscheidungsrelevante Informationen an die Hand gegeben werden.

Der funktionalen Abgrenzung von Risikomanagement und Risikoüberwachung wird auch aus aufbauorganisatorischer Sicht Rechnung getragen.

3 Bereiche und Gremien

Risikomanagement

Die Wahrnehmung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Divisionen. Auf Ebene der HVB Group sind als wesentliche Gremien das Risk Committee (RC) und das Asset Liability Committee zu nennen.

Risk Committee (RC)

Strategische und grundsätzliche Fragestellungen zu allen Risikokategorien mit Ausnahme von Liquiditätsrisiken werden im Risk Committee (RC) als übergreifendes Steuerungs- und Entscheidungsgremium erörtert und entschieden. Davon unberührt ist die Entscheidungshoheit des Vorstands über nicht delegierbare Sachverhalte und solche, welche die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) betreffen.

Schwerpunktmäßig werden im RC folgende Themen behandelt:

- Kreditgrundsätze und weitere Risikogrundsätze (zum Beispiel Reputationsrisiko),
- die Risikostrategie der HVB Group sowie divisionsbezogene Geschäfts- und Risikostrategien,
- Kreditportfolioreviews und -maßnahmen,
- Berichte zu Marktrisiko und Operationellem Risiko,
- die Festlegung der Risikotoleranz,
- Risikoklassifizierungsverfahren (inklusive Validierungsberichte),
- Grundsätze der Kreditorganisation und risikorelevante Aspekte hinsichtlich Prozess-/Bearbeitungsstandards im Kreditgeschäft,
- wesentliche Änderungen bzw. Neuerungen im Produktangebot des Aktivgeschäfts,
- die Höhe der Risikoprämien (Verrechnungspreise) und
- Länderlimite.

Unter Vorsitz des Chief Risk Officers sind im RC Mitglieder des Senior Managements aller Divisionen sowie die der Marktfolge angehörenden Bereiche Market Risk Control, Strategic Risk Management & Control, Senior Risk Management (SRM), CIB und PB Risk Credit, Recovery Management (Restructuring/Workout), und Kredit Privat- und Geschäftskunden vertreten.

Um der wachsenden Bedeutung des Themenfelds Stresstesting Rechnung zu tragen, wurde im letzten Quartal 2010 beschlossen, ein Stress Testing Council zu etablieren. Dieses Gremium widmet sich Risikoarten übergreifend sämtlichen Fragestellungen, wie zum Beispiel:

- Szenariodefinition und -ableitung
- Beurteilung der Stresstestergebnisse
- Ableitung von eventuell notwendigen Maßnahmen zur Risiko-steuerung.

Eine umfassende Einbindung sämtlicher Risikomanagementfunktionen der HVB wird gewährleistet, in dem neben den Divisionen Corporate & Investment Banking, Privatkunden – kleine und mittlere Unternehmen (bis Jahresende 2010 Privat- und Geschäftskunden) und Private Banking auch Vertreter der Risikoarten spezifischen Risikocontrolling-einheiten, des CFO, des CEO sowie der volkswirtschaftlichen Abteilung vertreten sind. Zusätzlich wird über die Teilnahme eines Vertreters der UniCredit Gruppe sichergestellt, dass als weitere Stresstest Komponente auch die Interaktionen mit der Gruppe einfließen können.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB und trifft Vorgaben für die HVB Group. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group,
- die optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital,
- die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Divisionen an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie.

Risikoüberwachung

Die Überwachung und Koordination der wesentlichen risikopolitischen Aktivitäten der HVB Group sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers angesiedelt. Seine Aktivitäten wurden im Berichtsjahr durch verschiedene Bereiche des Chief Financial Officers ergänzt. Im Jahr 2010 wurde der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats vom Vorstand in fünf Sitzungen über die Risikosituation und das Risikomanagement der Bank unterrichtet. So erhielt der Aufsichtsrat zeitnah detaillierte Berichte über die für die Bank relevanten Risiken und über die Entwicklung der Kreditportfolios und Risikostrategien.

Zur Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und Risikomanagementsystems hat sich der Prüfungsausschuss außerdem in einer der Sitzungen eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst.

Chief Risk Officer

Die Aufbauorganisation des Chief Risk Officers gliedert sich zum Jahresende 2010 in die folgenden Bereiche, welche sowohl Aufgaben für die HVB Group als auch für die HVB wahrnehmen:

- Der Bereich Strategic Risk Management and Control umfasst operative und strategisch orientierte Einheiten des Risikocontrollings mit einem deutlichen Schwerpunkt im Kreditrisiko. Hauptaufgaben im Kreditrisiko sind die Prüfung und Umsetzung von Risk Policies (allgemeine und spezielle Kredit- und Risikogrundsätze), die Ausgestaltung der Kreditentscheidungsprozesse, die Methoden und Instrumente für Rating/Scoring, Risikomessung, Risikofrüherkennung sowie das Risikovorsorge-Reporting (inklusive Analyse, Hochrechnung und Buchung). Ferner werden die Immobilienbewertung im Kreditgeschäft, die Identifikation von Konzentrationsrisiken, die Risikoanalyse und das Risikoreporting durchgeführt. Neben dem Kreditrisiko liegen weitere Schwerpunkte auf dem operativen Risiko und in der Ermittlung des Internal Capitals. Ebenso wird die risikoartenübergreifende Risikostrategie erstellt sowie die Risikotragfähigkeit der Bank überwacht. Neben der Risiko-identifikation, -messung und -limitierung steht die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung von Märkten, Risiken und daraus abzuleitenden Handlungsalternativen im Fokus der Einheit.
- Der Bereich Market Risk Control befasst sich mit Marktrisiko sowie mit der Messung des Emittenten- und Kontrahentenrisiko in der HVB Group. Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen die laufende, unabhängige Risikomessung und -überwachung, die Verantwortung und Weiterentwicklung der jeweiligen Messmethoden und -systeme sowie das Berichtswesen an den Chief Risk Officer, den Vorstand der HVB Group sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.

Risk Report (FORTSETZUNG)

- Der Bereich Regional Industry Risk Management basiert auf dem bewährten branchenmäßig strukturierten Risikomanagement (Senior Risk Management; SRM) der Bank. Hauptaufgaben der Regional Industry Teams sind die Kreditentscheidungen für Engagements aus den jeweils zugeordneten Branchensegmenten bzw. deren Vorlage im Kreditkomitee sowie die branchenorientierte Risikosteuerung. Diese Steuerungssignale sind Teil der Risikostrategie im Bereich Corporates. Unsere Senior Risk Management Einheit für Amerika war auch in 2010 Teil der Regional Industry Risk Management Organisation. Für die Region Asien wurde eine eigene Einheit, die direkt an den CRO der HVB berichtet, gegründet. Zudem gehören spezifische betriebswirtschaftliche Analysen von Firmenkunden, Kreditaus- und -weiterbildung von Mitarbeitern sowie Branchenanalyse/-rating zu den wesentlichen Aufgabengebieten. Für die HVB trägt der Industry SRM die Verantwortung für die Portfoliosteuerung und die Risikostrategie der ihm zugeordneten Industriepartfolios.
- Im Bereich Kredit Firmenkunden und Private Banking sind die operativen Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts für die Kundensegmente „kleine und mittlere Firmenkunden“ sowie „wohlhabende Privatkunden“ gebündelt. Die Kernaufgaben dieser Einheiten bestehen insbesondere aus der systematischen Bonitätsanalyse auf Basis segmentspezifischer Ratingverfahren, der Prüfung und Bewertung der gestellten Kreditsicherheiten sowie einer strukturierten Begründung und Dokumentation inklusive sämtlicher administrativer Kreditfunktionen. Ferner zeichnen diese Einheiten auch für die laufende Überwachung der Kreditengagements verantwortlich. Unterstützt werden diese Krediteinheiten bei Kreditengagements ab 5 Mio € durch den Bereich Regional Industry Risk Management, welcher ab dieser Größenordnung maßgeblich in den Kreditentscheidungsprozess eingebunden ist.
- Im Bereich Kredit Privat- und Geschäftskunden der Marktfolge CRO wird das Kreditgeschäft der Division Privat- und Geschäftskunden entschieden und bearbeitet, sofern nicht Kreditkompetenzen in der Division Privat- und Geschäftskunden angesiedelt sind. In den regionalen Kreditteams werden die Kreditengagements aufbereitet und bis zu einer Kompetenzhöhe von 5 Mio €, gegebenenfalls unter Einbindung weiterer Kompetenzträger, entschieden.

Dies umfasst die Ratingermittlung, Kreditentscheidung inklusive Dokumentation, Vertragserstellung, Sicherheitenbewertung, Auszahlung und die laufende Bestandsgeschäftsbearbeitung. Für Engagements mit einer Kompetenzhöhe über 5 Mio € erfolgt die Entscheidung durch die Regional Industry Teams als zuständige Kompetenzträger.

- Der Bereich Markets & Investment Banking Credit Operations (CRM) trägt die Kreditrisikoverantwortung für Financial Institutions, Banks & Country Risk, Counterparty Risk (seit 1. November 2010), Structured Finance – Special Products, Structured Finance – Acquisition and Leverage Finance, Project Finance sowie Collateral Management. Dies beinhaltet unter anderem neben der Genehmigung der Kreditanträge bzw. der Entscheidungsvorbereitung für den Kompetenzträger auch die laufende Überwachung von Einzelengagements und Portfolios. Die Kreditrisikostراتيجien und -policies für diesen Teil unseres Kreditportfolios werden in enger Zusammenarbeit mit den weiteren Bereichen aus der CRO-Organisation definiert. Außerdem umfasst dieser Bereich alle Tätigkeiten der laufenden Überwachung sämtlicher Emittenten- und Kontrahentenlimite und damit einhergehender Eskalationsprozesse über alle Kundengruppen hinweg.
- Dem Bereich Restructuring obliegt die Zuständigkeit für Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel Verlustrisiken für die Bank zu minimieren und das Engagement wieder in die divisionalen Kreditprozesse zu integrieren. In Abhängigkeit von Sanierungsfähigkeit und -würdigkeit wird der Kunde unter anderem bei der nachhaltigen Verbesserung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse unterstützt.
- Der Bereich Workout (Division GBS) ist zuständig für die Abwicklung aller Kredite, bei denen die Maßnahmen während der Sanierungsphase nicht erfolgreich waren. Ausschlaggebend ist dabei die bestmögliche Verwertung unserer Sicherheiten, Realisierung unserer Forderungen im Insolvenzverfahren sowie rechtliche Maßnahmen aller Art gegenüber dem Kreditnehmer.

Des Weiteren werden durch Workout alle rechtsbehafteten Kredite aus den Bereichen Immobiliengeschäft, Derivate und Finanzierungen von Fondsanteilen betreut sowie die Restabwicklung (After Sales Management) aus den True Sales Portfolios vorgenommen.

Die CRO-Organisation wird sich in 2011 an die im Rahmen der Umsetzung von One4C entstandenen neuen Strukturen der Divisionen Corporate & Investment Banking, Private Banking sowie Privat- und Geschäftskunden ausrichten. Das Kreditgeschäft der Division Privat- und Geschäftskunden (Betreuung von Privatkunden sowie kleinen und mittleren Geschäfts- und Firmenkunden mit einem Umsatz bis 50 Mio €) wird grundsätzlich in der CRO-Organisation in den Bereichen „PuG Credit“ und „Credit NRR & Quality“ bearbeitet und entschieden. Einzelne Kreditkompetenzen im Standardkreditgeschäft werden durch die Division PuG ausgeübt. Darüber hinausgehende Kompetenzen bis zu einer Kompetenzhöhe von 5 Mio € werden in den regionalen Kreditteams der Marktfolge ausgeübt. Für Engagements mit einer Kompetenzhöhe über 5 Mio € erfolgt die Entscheidung unverändert durch die Regional Industry Teams. Das in der Division Corporate & Investment Banking bestehende Marktteammodell wird auf Mid Corporates (Kunden mit Umsatz über 50 Mio €) und Private Banking ausgedehnt. Kompetenzträger für das Individualkreditgeschäft dieser Bereiche sind die Regional Industry Teams, während die Kompetenz für das Standardkreditgeschäft der Division Private Banking innerhalb der neuen Marktteams in der Division Private Banking ausgeübt wird.

Chief Financial Officer

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des Chief Financial Officers neben den im nachfolgenden Kapitel „Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess“ näher beschriebenen Bereichen Finance sowie Planning and Controlling insbesondere auch das nachfolgend dargestellte Asset Liability Management:

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB Group (UniCredit Bank AG, UniCredit Luxembourg) zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und zur Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die generelle Situation auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft werden laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB Group.

Interne Revision

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr 2010 war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die Prüfung und Bewertung aller Betriebs- und Geschäftsabläufe der Bank einschließlich ihrer Niederlassungen. Hierbei wird eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vorgenommen. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Betriebs- und Geschäftsabläufe, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei verschiedenen Tochtergesellschaften tätig.

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Bereiche zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems,
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens,
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen,
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften,
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe,
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände.

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche/schwerwiegende/besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk einschließlich den „critical findings“ im Sinne

Risk Report (FORTSETZUNG)

der Group Audit Policies, die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben. Außerdem wird der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats in seinen regelmäßigen Sitzungen vom Leiter der Revision im Auftrag des für die Revision zuständigen Vorstands über die aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse der Revisionsarbeit unterrichtet.

Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264 d HGB haben gemäß § 315 (2) Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- (IKS) und des Risikomanagementsystems (RMS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das RMS ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation und Beurteilung von Risiken sowie Handhabung bezüglich des Eingehens oder Vermeidens von Risiken. Die jeweiligen Risikoarten werden in diesem Risk Report in den Kapiteln „Risikoarten und -messung“ sowie „Risikoarten im Einzelnen“ näher beschrieben. Dagegen bezieht sich das IKS auf die operationelle Überwachung und Steuerung von Risiken.

Das IKS und RMS im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften und darüber hinaus auch die Risikoabsicherung und die Abbildung von Bewertungseinheiten. Es stellt sicher, dass die Vermögensgegenstände und Schulden im Abschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden.

Die Zielsetzung des IKS und RMS des Rechnungslegungsprozesses ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein regelungskonformer Jahres- bzw. Konzernabschluss erstellt wird.

1 Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS

Verantwortlichkeiten des Vorstands und Aufsichtsrats

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Dabei obliegt ihm unter anderem die Gesamtverantwortung für die Aufstellung des Jahres- und Konzernabschlusses. Der Vorstand versichert nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahres- bzw. Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt (Auszug aus der Erklärung des Vorstands nach § 37y Nr.1 WpHG im Konzernabschluss in diesem Geschäftsbericht).

Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des spezifisch auf die Bank ausgerichteten IKS und RMS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit auch in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie zum Beispiel die Integrity Charter, Code of Conduct aber auch Complyanceregeln etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln auch für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter. Trotz aller im Rahmen von IKS und RMS eingerichteten risikomindernden Maßnahmen können auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme und Prozesse keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren.

Die Verantwortung des Rechnungslegungsprozesses und insbesondere des Jahres- bzw. Konzernabschlusserstellungsprozesses erfolgt durch die CFO-Organisation. Insbesondere bezüglich der Bewertung von Finanzinstrumenten und der Forderungen wird der CFO durch den CRO unterstützt. Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung des COO zur Verfügung gestellt.

Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat auch bezüglich des Rechnungslegungsprozesses den Prüfungsausschuss, bestehend aus fünf bzw. seit dem 22. September 2010 aus vier Mitgliedern des Aufsichtsrats, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend insbesondere zu den Quartalsabschlüssen, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung

der Finanz-, Vermögens- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS und RMS auch bezüglich des Rechnungslegungsprozesses hat sich der Prüfungsausschuss außerdem in einer der Sitzungen in 2010 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst. Im Rahmen des Jahres- und Konzernabschlussprozesses obliegt dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Billigung des Konzernabschlusses. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden die Abschlussunterlagen inklusive des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen einer so genannten Vorprüfung befasst sich der Prüfungsausschuss besonders intensiv mit diesen Unterlagen. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtet über das Ergebnis der Prüfung durch den Prüfungsausschuss an den Gesamtaufsichtsrat. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats berichtet der Abschlussprüfer über die Ergebnisse der Prüfung, insbesondere auch über im Rahmen seines Auftrags gegebenenfalls festgestellte wesentliche Schwächen des IKS und RMS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess und beantwortet eingehend die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Außerdem erläutert der Vorstand die durch ihn aufgestellten Abschlüsse in diesen Sitzungen ausführlich. Der Aufsichtsrat prüft sämtliche Vorlagen, diskutiert diese eingehend und stellt als abschließendes Ergebnis seiner eigenen Prüfung den Jahresabschluss fest und billigt den Konzernabschluss.

Stellung und Aufgaben der Internen Revision

Auch in der Umsetzung eines effizienten, rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS fallen der Internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zu, die im Kapitel „Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group“ bereits beschrieben sind.

Aufgaben und Verantwortlichkeit der Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat erteilte dem Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft den Auftrag, den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung, den Lagebericht sowie das Risikofrüherkennungssystem zu prüfen. Darüber hinaus wurde der Abschlussprüfer beauftragt, den von der Gesellschaft nach den International Financial Reporting Standards aufgestellten Konzernabschluss und Konzernlagebericht zu prüfen. Ferner prüfte der Abschlussprüfer gemäß § 313 AktG auch den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

2 Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation

Die Organisation des Chief Financial Officers (CFO) gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in folgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann:

- In der Einheit **Accounting, Tax and Shareholding (CFF)** sind verschiedene Bereiche mit den Rechnungslegungsprozessen betraut. Die Bereiche Accounting (CFA) und Accounting Markets, Foreign Branches (CFM) sind für das Rechnungswesen im engeren Sinne zuständig. Für das Management und die Verwaltung des Beteiligungsbesitzes ist der Bereich Shareholdings (CFS) verantwortlich. Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländischen Niederlassungen zuständig. Aus dem Bereich Regulatory Reporting (CFR) wird das aufsichtsrechtliche Reporting an die Bankenaufsicht vorgenommen; hierzu zählen insbesondere die COREP-Meldung (Common Solvency Ratio Reporting) auf Basis der Solvabilitätsverordnung sowie die Meldung gemäß der Liquiditätsverordnung. Zudem ist der Bereich für Überwachung und Evidenz zu Groß-, Millionen- und Organkrediten verantwortlich. Der Bereich Accounting Markets, Foreign Branches (CFM) ist für die Rechnungslegung der Markets und Investment-Banking-Aktivitäten für die HVB zuständig, ihm sind auch die lokalen Rechnungswesen Einheiten der ausländischen Filialen der HVB unterstellt. Innerhalb des Bereichs CFA wird die Rechnungslegung der HVB durchgeführt. Ferner obliegt diesem Bereich die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich CFA für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS zuständig und erstellt den Konzernabschluss. Darüber hinaus wird das Managementreporting nach IFRS und die externe Berichterstattung im Geschäftsbericht der HVB und der HVB Group erstellt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

- **Credit Treasury and Operations (CFP)** und **Data Governance (CFG)** umfassen bezogen auf den Rechnungslegungsprozess im Wesentlichen die Verantwortung für die Bereitstellung und Weiterentwicklung von Prozessen, Systemen und Services für die CFO-Organisation, insbesondere für den Bereich Accounting, Tax and Shareholding. Darüber hinaus unterstützen diese Bereiche den CFO im Projektmanagement in der Budgetplanung und im Budgetcontrolling sowie im Risikomanagement operationeller Risiken innerhalb der CFO-Organisation. Ferner ist in dieser Einheit auch die Zuständigkeit für die Umsetzung diverser Projekte (wie z. B. BilMoG, Corporate Governance, Data Warehouse Architektur) angesiedelt.
- Der Bereich **Finance (GAL)** umfasst insbesondere die Liquiditätssteuerung sowie das Aktiv-Passiv-Management. Die Aufgaben wurden bereits in diesem Risk Report im Kapitel „Bereiche und Gremien“ beschrieben.
- **Regional Planning & Controlling (CFC)** ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostenmanagement und dem Eigenkapitalmanagement betraut. Dieser Bereich ist insgesamt für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen verantwortlich. Daneben wird das Reporting von Ertragskonzentrationsrisiken vorgenommen. Ferner wird im CFC der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert.
- Darüber hinaus sind in der CFO-Organisation die divisionsbezogenen Controllingbereiche für die operativen Divisionen Corporate & Investment Banking, Privat- und Geschäftskunden und Private Banking angesiedelt.

Ablauf und Durchführung der Rechnungslegung und Abschlusserstellung der HVB

Die Primärerfassung und -verarbeitung der Geschäftsvorfälle findet weitgehend standardisiert unter Wahrung des Vier-Augen-Prinzips (getrennte Eingabe und Freigabe) in den zuständigen Geschäftsbereichen statt. Dabei wird auf die im Zentralen Anweisungsdienst der Bank (ZAD) niedergelegten Informationen für den Bankbetrieb im Allgemeinen und für Rechnungslegungssachverhalte im Besonderen online im Intranet zurückgegriffen.

Die Daten für das inländische Bankgeschäft inklusive des Hypothekenbankgeschäfts werden weitgehend automatisiert in eine so genannte Financial Data Base übernommen und in das Bilanzierungssystem eingespielt (SAP Balance Analyzer).

Die Daten der Auslandsniederlassungen werden vor Ort in den einzelnen ausländischen Niederlassungen gebucht und aufbereitet und über die zentrale Schnittstelle in das Bilanzierungssystem eingespielt und zentral plausibilisiert.

Die Rechnungslegung für die Handelsgeschäfte sowie die Wertpapierbestände wird in einem eigenständigen Bereich innerhalb der CFO-Organisation durchgeführt. Auch die diesbezüglichen Bewertungs- und Buchungsvorgaben sowie die Ergebnisanalyse und Kommentierung liegen in der Zuständigkeit dieser Einheit. Die relevanten Geschäftsdaten werden von den jeweiligen bestandsführenden Systemen geliefert. Die Marktgerechtheitskontrolle und die Überwachung von Kontrahenten- und Emittentenpositionen erfolgt durch das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist. Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien gemäß IFRS wird jedoch durch die operativen Geschäftseinheiten vorgenommen. Für die Bewertung der Handelsbestände in den Front Office-Systemen sind die Mitarbeiter in den Handelsabteilungen verantwortlich. Die Marktdatenanlieferung erfolgt dabei je Marktparameter und Asset-Klasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarkIT usw. Die weitere Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Back Office im Global Banking Services (GBS), die dem Vorstandsressort COO unterliegt. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet.

In der Bank existiert für die Entwicklung und Einführung neuer Produkte ein Verfahren (Neuproduktprozess), das im ZAD niedergelegt ist. Dabei wird grundsätzlich zwischen Handels- und Kreditprodukten unterschieden. Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

Zur Kontrolle der durch den Handel vorgenommenen Bewertung erfolgt eine Validierung der durch den Handel verwendeten Marktdaten – unabhängig vom Rechnungswesen – durch das Risikocontrolling, das auch regelmäßig die bei der Bewertung eingesetzten Modelle überprüft. Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung des Risikocontrolling, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, abgeglichen.

Zuständig für die Prüfung, Bildung oder Anpassung von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft sind die jeweiligen Sanierungs- bzw. Abwicklungseinheiten außerhalb des CFO-Bereichs. Mit Übergabe eines Engagements an die Sanierung bzw. Abwicklung wird eine Werthaltigkeitsprüfung vorgenommen. Die Übergabe folgt dabei entsprechend definierter Kriterien. Die Ermittlung einer erforderlichen Einzelwertberichtigung (EWB) obliegt dem Sanierer oder Abwickler. Für die Berechnung der Höhe der zu bildenden EWB sind in Arbeitsanweisungen niedergelegte Faktoren zu berücksichtigen. Der vom zuständigen Sanierer oder Abwickler erstellte Vorschlag zur Bildung einer EWB ist dem entsprechenden Kompetenzträger bzw. dem Loan Loss Provision-Committee (LLP-Committee) zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand wird regelmäßig sowie anlassbezogen über die aktuelle Entwicklung der Risikoversorge mittels eines Risikoversorge-Reports informiert. Mit der Erfassung im Kreditrisikosystem IBV erfolgt eine Abbildung im Rechnungswesen. Die Pauschalwertberichtigung nach HGB bzw. die Portfoliowertberichtigung nach IFRS werden zentral durch das Rechnungswesen ermittelt.

Die Ermittlung und Genehmigung von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft erfolgt gemäß vorgegebener Kompetenzregelungen und ist durch zentrale Arbeitsanweisungen aus dem Rechnungswesen geregelt, die im ZAD der Bank niedergelegt sind. Die endgültige Buchung und die Prüfung auf Rechnungslegungskonformität erfolgt zentral durch das Rechnungswesen.

Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Desgleichen erfolgt hier die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen, diesbezügliche Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen der Einheiten CFA und CFM unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und GuV abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Die Mitwirkung externer Dritter am fachlichen Abschlusserstellungsprozess erstreckt sich im Wesentlichen auf die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen durch den externen Dienstleister Hewitt Associates GmbH (vormals BodeHewitt AG & Co. KG). Daneben haben weitere externe Dritte im Rahmen der Jahresabschlusserstellung durch Übernahme von ausgewählten Aufgaben unterstützt.

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftwares SAP Balance Analyzer (BA) und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des BA baut auf einer weitgehend automatisierten Anbindung einer Vielzahl von rechnungslegungsrelevanten Vorsystemen auf. Dabei werden die Daten im BA auf Einzelgeschäftsebene aus den Nebenbüchern verarbeitet. Eine Abstimmung vom Hauptbuch mit den Nebenbüchern findet regelmäßig statt. Die Saldo-vortragsprüfungen werden im Rahmen der Abschlusserstellung systemtechnisch vorgenommen.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) ausgelagert. Die Überwachung oblag bis 1. Dezember 2010 der dem CFO unterstellten zentralen Betreuungseinheit im Bereich CFP und ab 1. Dezember 2010 dem Bereich CFG. Die technischen Betreuungsprozesse in der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von Anwendungssystemen wird in Verantwortung der UGIS durchgeführt. Hierzu bestehen entsprechende Auslagerungsverträge. Grundlage der Datensicherung sind vornehmlich die zentralen Datensicherungssysteme für den Großrechner sowie die Speichernetze für den Bereich Open Systems. Die Daten werden in München und Verona redundant gespiegelt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen der Bank werden insbesondere durch das Konzept der Arbeitsplatzprofile sowie durch Prozesse zur Erstellung der Arbeitsplatzprofile sichergestellt. Die Arbeitsplatzprofile werden in den einzelnen Geschäftsbereichen erstellt und gepflegt. Dabei sind die Geschäftsbereiche auch für die Genehmigung der Zugriffsrechte und die Funktionstrennung verantwortlich.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Dokumentation der Prozesse

Als Konzerngesellschaft der UniCredit Gruppe ist die HVB Group verpflichtet, das italienische Gesetz 262 (Law 262) aus dem Jahr 2005 zu beachten. Die grundsätzliche Zielsetzung ist die Erhöhung der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung. Daneben gibt es noch folgende Aspekte hinsichtlich der für die Finanzberichterstattung relevanten Prozesse:

- Stärkung der Corporate Governance,
- Stärkung des internen Kontrollsystems,
- Schärfung des Risikobewusstseins,
- Systematisierung des Kontrollumfelds.

In Verbindung mit den Anforderungen aus dem Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben aus BilMoG wurden in der Umsetzung des IKS und RMS bei der HVB eine Vielzahl von Prozessen des Rechnungswesens inklusive der darin enthaltenen Kontrollen dokumentiert. Bezüglich der Methodik basiert die Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission und damit auf einem gesicherten methodischen Rahmen. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie die von den Prozessen betroffenen Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte so weit wie möglich gemindert. Über regelmäßige Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird in einem so genannten Remediation Plan nachgehalten und quartalsweise überprüft.

Die aufgenommenen Prozesse werden regelmäßig halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen.

Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS

Einführung von EuroSIG:

Mit EuroSIG wurde zum 1. August 2010 eine neue IT-Plattform in der HVB eingeführt. Damit wurde die bisherige komplexe Systemlandschaft der HVB abgelöst um zukünftig Kostenoptimierungen und Effizienzsteigerungen im IT-Bereich erreichen zu können. Die Entscheidung zur Einführung des Systems wurde vom Vorstand nach sorgfältiger Abwägung und Prüfung aller Risiken auf Basis detaillierter Berichte interner und externer qualifizierter Gutachter und Berater getroffen.

Eine System Einführung dieser Größenordnung beinhaltet naturgemäß operationelle Risiken, die sich vielfach auch auf das rechnungslegungsbezogene IKS und RMS auswirken. Diese operationellen Risiken resultierten im Wesentlichen aus veränderten IT-Systemen und Prozessen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass in einer Vielzahl von Fällen finale Prozesse noch nicht implementiert oder IT-Lösungen noch nicht abschließend umgesetzt werden konnten und deshalb Übergangslösungen (sog. „Workarounds“) eingesetzt werden mussten. Diese veränderte Prozesslandschaft in der Gesamtbank machte in der Konsequenz auch Anpassungen und Ergänzungen des rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS der Bank notwendig.

Hinsichtlich des rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS wurden die zum Go-Live bestehenden operativen und systemischen Lücken bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses sukzessive geschlossen oder es wurden zusätzliche geeignete Maßnahmen etabliert, um die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses sicherzustellen. Ungeachtet dessen war die Bank dabei seit Go-Live in der Lage, die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der HVB Group zu ermitteln, nur im divisionalen Berichtswesen kam es zeitweise zu Einschränkungen durch mangelnde Datenqualität.

Mit der Zielsetzung der Stabilisierung des IKS und RMS und der Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Jahresabschlusserstellung 2010 wurde im vierten Quartal 2010 das Projekt „Ensuring Soundness“ aufgesetzt. Dieses Projekt verfolgte einen ganzheitlichen Ansatz, ausgehend von der Erfassung von Geschäftsdaten in den Primärsystemen, über die Weiterleitung der Geschäftsdaten an die Nebenbücher, an das Hauptbuch sowie die verwendeten Risikovor-sorgesysteme und nachgelagerten Reportingsysteme bis zur Erstellung der relevanten Abschlussinformationen nach HGB und IFRS.

Dabei wurden neben zusätzlichen Prozessdokumentationen und Wirksamkeitskontrollen insbesondere eine vollständige Analyse und Aufnahme der Workarounds mit Rechnungslegungsrelevanz vorgenommen. Ebenso wurde eine ordnungsgemäße Erstellung des Risikoberichts sichergestellt sowie die Prüfung der Wirksamkeit der an die innerhalb der UniCredit Gruppe tätigen Servicegesellschaften UGIS und UniCredit Business Partner (UCBP) ausgelagerten Kontrollen durchgeführt. Sowohl für die Workarounds als auch in den für die Abschlusserstellung wichtigen Bereichen der Bank wurden dabei die aufgesetzten Prozesse und Kontrollen analysiert. Soweit erforderlich wurden zusätzliche Maßnahmen etabliert, um die Ordnungsmäßigkeit sicherzustellen.

Neben den mit der EuroSIG-Einführung verbundenen Veränderungen haben wir folgende weitere Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS durchgeführt:

Um den Ablauf des Jahres- und Konzernabschlusses sowie der Zwischenabschlüsse so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des IKS und RMS beabsichtigt die Bank neben den in 2010 durchgeführten Projekten zusätzliche Maßnahmen zu installieren, die zu einer weiteren Stärkung des IKS und RMS beitragen werden. Außerdem werden ausgehend von der in 2010 deutlich verbesserten Basis der Prozessdokumentation sukzessiv weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS und RMS überführt. Zur Unterstützung des Vorstands in der Weiterentwicklung und einer effizienten Überwachung des IKS und RMS ist in der Organisation des CFO eine speziell dafür verantwortliche Einheit tätig.

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Zuständig für die inhaltliche Bearbeitung ist die im Bereich Finance bestehende Einheit für Grundsatzfragen der Rechnungslegung. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe, Buchungsanweisungen und Ähnliches abteilungsübergreifend berücksichtigt.

Konzernabschluss nach IFRS

Die HVB Group als Teilkonzern der UniCredit Gruppe erstellt als kapitalmarktorientiertes Unternehmen einen Konzernabschluss nach den International Financial Accounting Standards (IFRS).

Grundlage für den Konzernabschluss bilden die Einzelabschlüsse der HVB und die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften sowie Zweckgesellschaften auf Basis der lokalen Rechnungslegung. Diese Abschlüsse werden gemäß den UniCredit Gruppe Accounting Principles von den meldenden Gesellschaften auf die konzerneinheitlichen Standards übergeleitet und dabei in den Positionsplan des Konzerns transformiert. Die von den Konzerngesellschaften im Rahmen des Konzernabschlusses gemeldeten Finanzinformationen werden in den Prozess der Konzernabschlussprüfung einbezogen.

Die Erfassung sowie die Meldung der Werte für den Konzernabschluss und die sich anschließenden Konsolidierungsbuchungen erfolgen über das konzerneinheitliche und über alle Gesellschaften vernetzte Konsolidierungssystem (TAGETIK CPM) der Firma TAGETIK Software S.R.L. Nach Übertragung bzw. Eingabe der Werte in dieses System durch die einzelnen Konzerngesellschaften wird das System für weitere Eingaben phasenbasiert entsprechend des Konsolidierungsprozesses gesperrt. Veränderungen dieser Daten sind nur in Ausnahmefällen möglich und werden mit der betroffenen Tochtergesellschaft unter Einbeziehung der lokalen Prüfer abgestimmt.

Bereits im Vorfeld der Datenanlieferung erfolgt eine Abstimmung zwischen den einzelnen Konzerngesellschaften in Bezug auf deren Geschäftsbeziehungen untereinander (so genannte Intercompany-Beziehungen). Nach Abschluss sowohl der Intercompany-Abstimmung als auch der finalen Datenzulieferung erfolgt dann der technische Konsolidierungsprozess (Erfolgs- und Schuldenkonsolidierung) im System. Eine notwendige Eliminierung eventuell entstandener Zwischengewinne erfolgt manuell, ebenso die Kapitalkonsolidierung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, weitere Anpassungsbuchungen auf Konzernebene über manuelle Belege zu erfassen, die systemseitig protokolliert werden. Die Umrechnung der lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in die vorgegebene Konzernwährung findet systemtechnisch statt.

Im Konsolidierungsprozess sind systemseitige Validierungen auf den verschiedensten Ebenen zur Minimierung von Risiken enthalten. Darüber hinaus werden regelmäßige Plausibilisierungen vorgenommen.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risikoarten und -messung

1 Relevante Risikoarten

In der HVB Group differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:

- Adressrisiko,
- Marktrisiko,
- Liquiditätsrisiko,
- Operationelles Risiko,
- Geschäftsrisiko,
- Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz,
- Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz,
- Reputationsrisiko,
- Strategisches Risiko.

Im Rahmen unseres jährlich durchgeführten Risk Self-Assessments stellen wir unter anderem die vollständige Abbildung des Risikoprofils der HVB Group sicher.

2 Methoden der Risikomessung

Mit Ausnahme des Liquiditäts- und Reputationsrisikos sowie des Strategischen Risikos werden alle Risikoarten nach einem Value-at-Risk-Ansatz (VaR-Ansatz) gemessen, bei dem die potenziellen künftigen Verluste auf Basis eines definierten Konfidenzniveaus ermittelt werden.

Für mit dem VaR-Ansatz quantifizierte Risikoarten wird im Rahmen der Risikomessung das Internal Capital ermittelt. Dieses ist die Summe aus dem aggregierten Economic Capital, dem Cushion und dem Economic Capital von Small Legal Entities. Bei der Ermittlung wird für alle Risikoarten konsistent eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,97% unterstellt.

Das aggregierte Economic Capital wird für sämtliche mit dem VaR-Ansatz quantifizierte Risikoarten unter Berücksichtigung von risikomindernden Portfolioeffekten, welche sowohl Korrelationen innerhalb der einzelnen Risikoarten zwischen Geschäftseinheiten der HVB Group als auch solche über die Risikoarten hinweg erfassen, ermittelt.

Das Economic Capital für Small Legal Entities wird für Einheiten der HVB Group berechnet, bei denen wir eine nach Risikoarten differenzierte Risikomessung auf Grund des geringen Risikogehalts als nicht notwendig erachten.

Das Cushion stellt eine zusätzliche Komponente des Internal Capitals dar, über die neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Economic Capitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken

Eingang in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz finden. Hier bilden wir auch bis zur endgültigen methodischen Entwicklung die spezifischen Risiken des Immobilien- und Beteiligungsrisikos sowie Hedge Funds Positionen im Marktrisiko ab.

Liquiditäts- und Reputationsrisiko sowie Strategisches Risiko werden separat erfasst. Die hierfür angewandten Erhebungsmethoden werden in den relevanten Abschnitten dieses Risikoberichts aufgezeigt.

3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden

Eine wesentliche Aufgabe des CRO-Bereichs ist die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der HVB Group. Diese resultiert auf der einen Seite aus unserem eigenen Qualitätsanspruch, auf der anderen Seite trägt die HVB Group damit den gesetzlichen – insbesondere aufsichtsrechtlichen – Anforderungen Rechnung. Im Rahmen eines in 2010 begonnen Projektes wurden verschiedene Maßnahmen zur Weiterentwicklung der zur Risikomessung, Risikosteuerung und Risikoüberwachung verwendeten Methoden, Modelle und Prozesse definiert und teilweise auch bereits umgesetzt. Der festgelegte Zeitplan sieht die sukzessive Umsetzung weiterer, komplexerer Maßnahmen bis Ende 2012 vor. Diese Verbesserungsmaßnahmen sind erforderlich, um die im Zuge der Finanzkrise gewonnen Erkenntnisse in der Risikosteuerung und -überwachung angemessen zu berücksichtigen sowie auch insbesondere um den gestiegenen Anforderungen an Risikomanagementsysteme Rechnung zu tragen. Dies betrifft hauptsächlich die Weiterentwicklung des Kreditportfoliomodells, die Weiterentwicklung der Konsistenz der Limitsysteme, die Verbesserung des qualitativen Reportings sowie eine konsequente Überwachung der Umsetzung von Risikostrategien

Im ersten Halbjahr 2010 haben wir die im Geschäftsbericht 2009 angekündigte Erweiterung des Internal Capitals um die Komponente Cushion eingeführt. Über diese zusätzliche Komponente des Internal Capitals finden neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Economic Capitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken Eingang in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz. Zusätzlich haben wir im zweiten Halbjahr 2010 das Cushion bis zur endgültigen methodischen Entwicklung um Komponenten für spezifische Risiken des Immobilien- und Beteiligungsrisikos sowie für Hedge Funds Positionen im Marktrisiko ergänzt. Ferner haben wir bei der Ermittlung des Economic Capitals für das Marktrisiko die Basis auf das Maximum des Value-at-Risks der letzten zwölf Monate umgestellt. Im Geschäftsrisiko führten wir eine barwertige Ermittlung ein und präzisierten die Definition der Erträge, so dass der handelsinduzierte Zinsüberschuss in die Berechnung des Geschäftsrisikos nicht mehr einbezogen wird, da dieser bereits im

Marktpreisrisiko berücksichtigt wird. In der Ermittlung des Economic Capitals für das Beteiligungsrisiko wird die nähere Vergangenheit nun stärker berücksichtigt. Insgesamt führen diese Weiterentwicklungen zu einer Veränderung des aggregierten Economic Capitals von + 2,2 Mrd € bzw. + 31% per 31. Dezember 2009.

Wie im Geschäftsbericht 2009 angekündigt, haben wir im dritten Quartal 2010 zusammen mit der UniCredit Gruppe ein neues internes Modell zur Ermittlung des Marktrisikos eingeführt. Im Gegensatz zum bisherigen Modell, das auf einem „Monte-Carlo-Ansatz“ beruht, basiert das neue Modell auf einer „Historischen Simulation“. Dabei wird die Entwicklung der relevanten Marktdaten der letzten 500 Handelstage zugrunde gelegt. Eine Gewichtung der Tage findet nicht statt, die Marktdatenveränderungen werden damit als gleichgewichtet angenommen. Aktuell wird das neue Modell zur internen Risikosteuerung, Bestimmung des Economic Capitals und zum Zwecke der UniCredit gruppenweiten Konsolidierung des Marktrisikos verwendet. Die regulatorische Meldung erfolgt, bis zur Abnahme der Modelländerung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), basierend auf der bisherigen Methodik.

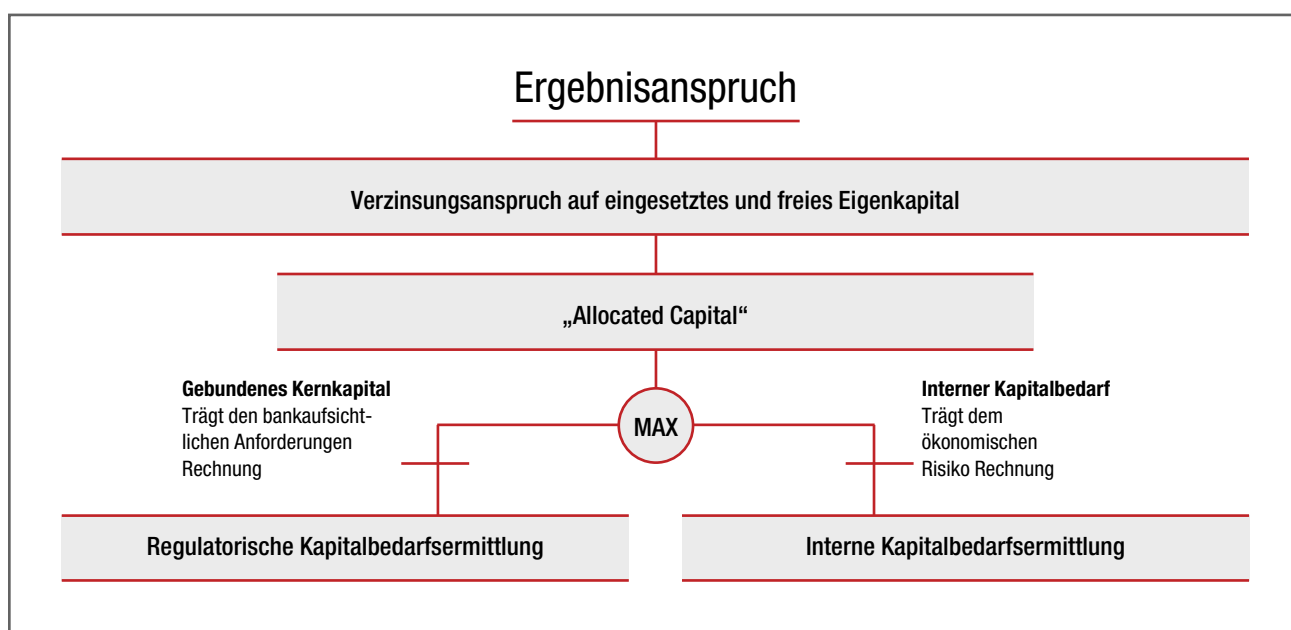
Ab dem ersten Quartal 2011 werden wir neue makroökonomische Faktormodellparameter in der internen Kreditrisikorechnung verwenden. Diese werden die Erfahrungen aus den Finanz- und Wirtschaftskrisen der letzten Jahre widerspiegeln. Wir rechnen auf Grund dieser Aktualisierung mit einem signifikanten Anstieg des Credit-Value-at-Risk. Darüber hinaus wurden für das Länderrisiko Rahmenbedingungen für bedarfsweise Limitierung von Euroländern geschaffen.

Gesamtbanksteuerung

1 Konzern-Gesamtbanksteuerung

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB steht die Messung aller Geschäftsaktivitäten nach Return- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder des Konzerns ein Risiko-Returnziel vorgegeben wird. Die Risiken werden im Rahmen dieses Konzepts als Kosten betrachtet, die den Geschäftsbereichen in Form von standardisierten Risikokosten sowie den Eigenkapitalkosten belastet werden. Diese werden im Rahmen der jährlichen Planung für die Divisionen vorgegeben und im laufenden Jahr überwacht, parallel zur Steuerung des Gesamtbankrisikos auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung.

Die Berechnung des ökonomischen Ergebnisanspruchs erfolgt seit 2010 nach dem „Allocated-Capital“-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen dieses Prinzips wird sichergestellt, dass immer mindestens der regulatorische Eigenkapitalanspruch abgedeckt wird, das heißt, den Divisionen wird regulatorisches Kapital im Sinne des gebundenen Kernkapitals zugeteilt, welches mit Verzinsungsansprüchen belegt wird, die von der Renditerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Auf Produkt- bzw. Kundenebene kann diese Kapitalallokation auf Basis des Maximumprinzips erfolgen; der Kapitalbedarf kann entweder aus dem regulatorischen oder aus dem auf dem Kreditportfoliomodell basierten internen Kapital ermittelt werden (siehe nachstehende Grafik). Künftig wird das Internal Capital im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips in die Berechnung des allokierten Kapitals nicht nur auf der so genannten Mikroebene, sondern auf Makroebene für alle Divisionen und für die gesamte HVB Group einbezogen.



Risk Report (FORTSETZUNG)

Die wichtigsten Steuerungsgrößen der Gesamtbanksteuerung sind der Economic Value Added (ökonomischer Zusatznutzen) und RaRoRaC (Risk adjusted Return on Risk adjusted Capital).

Der Economic Value Added (EVA) drückt im Rahmen der wertorientierten Steuerung die Fähigkeit aus, finanzielle Wertbeiträge zu schaffen. Der EVA wird als Unterschied zwischen dem Ergebnis nach Steuern und nach Fremddanteilen und dem Verzinsungsanspruch auf das investierte bzw. allokierte Kapital berechnet. Dabei werden Posten, die eine Beurteilung bezüglich des Zusatznutzens auf Basis des ordentlichen Geschäftes unmöglich machen, bereinigt.

RaRoRaC ist das Verhältnis von ökonomischem Zusatznutzen zu gebundenem Kernkapital (Allocated Capital) und zeigt die Wertschöpfung pro Einheit des allokierten Kapitals.

Die Feinsteuerung des Vertriebs erfolgt innerhalb der Division und wird nach den spezifischen Bedürfnissen des Geschäfts im Rahmen der Gesamtbanksteuerungsvorgaben individuell angepasst.

2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Von den Divisionen wird für Zwecke der Planung und des Controllings nach Basel II eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktivitätsäquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 6,7% eingefordert. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet. Entsprechend der Steuerungslogik wird hierbei das Kernkapital ohne Hybridkapital angesetzt (= „Core Tier 1 Capital“).

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals auf Basis regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand folgender drei Kapitalquoten, für deren Steuerung wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

- Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) (Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktivitätsäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken),
- Kernkapitalquote (Core Tier 1 Ratio) (Verhältnis aus Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktivitätsäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken),
- Eigenmittelquote (Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktivitätsäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken).

Weiterführende Details zu diesen Quoten sind im Kapitel „Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group“ des Financial Reviews sowie in der Note „Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)“ dieses Geschäftsberichts zu finden.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert:

- Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende Acht-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß KWG durch.
- Das Asset Liability Committee wird monatlich über die Ist-Quoten, prognostizierte Quoten im Hinblick auf das aktuelle Jahr und die wesentlichen Effekte auf diese Quoten informiert und entscheidet bei spürbaren Plan-Ist-Abweichungen über entsprechende Maßnahmen.
- Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Risikoaktiva-Budgetauslastung der Divisionen in Kenntnis gesetzt. Im Falle von deutlichen Über- oder Unterschreitungen werden dem Vorstand Maßnahmen zur Entscheidung vorgelegt.

3 Ökonomische Kapitaladäquanz

Das von den Divisionen jeweils künftig benötigte Internal Capital wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses in engem Zusammenspiel zwischen dem Bereich Strategic Risk Management and Control und den Geschäftseinheiten ermittelt. Nach Entscheidung durch den Vorstand der HVB Group werden die Internal-Capital-Größen in den betreffenden Steuerungs- und Berichtsinstrumenten der Bank verankert. Ein Soll-Ist-Vergleich wird quartalsweise erstellt und an die Divisionen sowie den Chief Risk Officer berichtet. Ein zusammenfassender Überblick über die Risikolage der HVB Group wird durch die Entwicklung des Internal Capitals sowie der Darstellung der Risikotragfähigkeit (Liquiditätsszenario) ermöglicht. Darüber hinaus erfolgt eine Tragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum. Zudem bildet die Risikotragfähigkeitsanalyse eine wesentliche Komponente der Risikostrategie.

Neben der bereits erwähnten Erweiterung des Internal Capitals um das Cushion haben wir bei der Ermittlung des Economic Capitals für das Marktrisiko die Basis auf das Maximum des Value-at-Risks der letzten zwölf Monate umgestellt. Bei der Ermittlung des Geschäftsrisikos wurde die Präzisierung der Definition der Erträge (handelsinduzierter Zinsüberschuss wird nicht mehr in die Berechnung einbezogen) und eine barwertorientierte Betrachtung eingeführt. In der Ermittlung des Economic Capital für das Beteiligungsrisiko wird die nähere Vergangenheit nun stärker berücksichtigt. Diese oben beschriebenen Maßnahmen führen zu einer Erhöhung des Economic Capitals per 31. Dezember 2009 von 7,3 Mrd € auf 9,6 Mrd €. In 2010 ist nach Berücksichtigung aller Risiko mindernden Diversifikationseffekte der HVB Group das Internal Capital (einschließlich Fremddanteile) für die HVB Group auf 11,3 Mrd € zum 31. Dezember 2010 (vergleichbarer Vorjahreswert 13,0 Mrd €) gefallen.

Der Rückgang des Internal Capitals in 2010 für die HVB Group ist im Marktrisiko und im Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz auf die anhaltende Erholung der Finanzmärkte zurückzuführen. Der Anstieg im Adressrisiko spiegelt sich maßgeblich im Corporate & Investment Banking wider und beeinflusst aber auch die Entwicklung des Economic Capitals im Segment Sonstige/Konsolidierung. In den Segmenten Corporate & Investment Banking sowie Sonstige/Konsolidierung dominieren jedoch die Effekte aus rückläufigem Marktrisiko sowie Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz.

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser Internal Capital der uns zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenüber. Darüber hinaus erfolgt diese Tragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum. Die detaillierte Einjahresplanung 2010 basierte auf den Eckdaten und Zielen der in 2008 durchgeführten Dreijahresplanung.

Gemäß unserer bankinternen Definition setzt sich die Risikodeckungsmasse aus IFRS-Eigenkapitalkomponenten (unter Berücksichtigung der Gewinnverwendung), Genussrechts- und Hybridkapital zusammen.

Hierbei werden die Anteile in Fremdbesitz vollständig berücksichtigt sowie der Goodwill in Abzug gebracht. Die entsprechenden Beträge der Komponenten können den Notes 50, 70 und 78 dieses Konzernabschlusses entnommen werden. Die Risikodeckungsmasse beläuft sich zum Jahresende 2010 für die HVB Group auf 22,8 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert: 22,7 Mrd €). Der leichte Anstieg gegenüber

dem Vorjahr resultiert einerseits aus der Reduzierung hybrider Kapitalinstrumente und andererseits aus der Zuführung in Anderen Rücklagen auf Grund der geplanten Gewinnverwendung. Bei einem Internal Capital von 11,3 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für den Quotienten Risikodeckungsmasse geteilt durch Internal Capital ein Wert von rund 201% (vergleichbarer Vorjahreswert 175%). Diesen Wert betrachten wir als komfortabel, da die Risikodeckungsmasse nach Eintreten des von uns ermittelten potenziellen ökonomischen Verlustes für ein zweites Ereignis der gleichen Größenordnung ausreichen würde. Der Anstieg der Auslastungsquote um 26 Prozentpunkte gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert für die HVB Group ist maßgeblich auf die Reduzierung des Internal Capitals (– 13%) zurückzuführen. Im Hinblick auf die geplante Aktualisierung der makroökonomischen Faktormodellparameter in der internen Kreditrisikorechnung werden wir die Entwicklung des Internal Capitals in 2011 eng begleiten und die Beurteilung der Kapitaladäquanz auch für die ökonomischen Aspekte stärker operationalisieren.

Auch unter Berücksichtigung der risikoartenübergreifenden Stressergebnisse verfügten wir auf Ebene der HVB Group während des gesamten Geschäftsjahres über einen deutlichen Puffer in der Risikodeckungsmasse. In 2010 haben wir zusätzlich zum risikoartenübergreifenden Stresstest auf makroökonomischen Szenarien auch eine auf historischen Marktentwicklungen basierende Analyse implementiert. Beide Szenarien signalisieren ebenso eine ökonomische Kapitaladäquanz. Für das Jahr 2011 erwarten wir insbesondere auf Grund der geplanten Weiterentwicklungen im Adressrisiko einen signifikanten Anstieg des Internal Capitals.

Internal Capital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Risikoarten	2010		2009 ¹	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Marktrisiko	1 714	15,1	3 034	23,4
Adressrisiko	4 029	35,6	3 509	27,0
Geschäftsrisiko	477	4,2	547	4,2
Operationelles Risiko	995	8,8	893	6,9
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	363	3,2	373	2,9
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	784	7,0	1 216	9,4
Aggregiertes Economic Capital	8 362	73,9	9 572	73,8
Cushion ²	2 835	25,1	3 245	25,0
Economic Capital von Small Legal Entities ³	115	1,0	152	1,2
Internal Capital HVB Group	11 312	100,0	12 969	100,0
Risikodeckungsmasse HVB Group	22 786		22 738	
Risikotragfähigkeit in % HVB Group	201,4		175,3	

¹ Werte per 31. Dezember 2009 unter Berücksichtigung der methodischen Weiterentwicklungen.

² Zusätzliche Komponente des Internal Capitals, über die neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Economic Capitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken Eingang in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz finden.

³ Einheiten der HVB Group, bei denen wir eine nach Risikoarten differenzierte Risikomessung auf Grund des geringen Risikogehalts als nicht notwendig betrachten.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Economic Capital¹ nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Divisionen	2010		2009 ²	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Corporate & Investment Banking	6 957	82,1	7 779	80,0
Privat- und Geschäftskunden	486	5,7	589	6,1
Private Banking	178	2,1	169	1,7
Sonstige/Konsolidierung	856	10,1	1 187	12,2
Economic Capital HVB Group	8 477	100,0	9 724	100,0

1 Summe aus Aggregiertes Economic Capital und Economic Capital von Small Legal Entities.

2 Werte per 31. Dezember 2009 unter Berücksichtigung der methodischen Weiterentwicklungen.

4 Risikostrategie

Für das Jahr 2010 hat der Vorstand unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie sowie sämtlicher relevanter Risikoarten und des Internal Capitals für die HVB Group eine Risikostrategie verabschiedet. Wesentlicher Bestandteil dieser Risikostrategie ist auch die Einhaltung der Risikotragfähigkeit der HVB Group. Die Risikostrategie der HVB Group wird jährlich unter Berücksichtigung der aktuellen Markt- und Risikosituation sowie der Weiterentwicklung der Risikomanagement-Instrumente fortgeschrieben. Diese wird bei Bedarf unterjährig aktualisiert und beinhaltet qualitative und quantitative Elemente. Der Fokus liegt sowohl auf der Divisionen und Risikoarten übergreifenden Strategie wie auch auf den Teilstrategien, die konkrete Vorgaben für einzelne Portfolios oder Risikoarten beinhalten. Weitere Aussagen zur Risikostrategie finden sich in den jeweiligen Kapiteln der einzelnen Risikoarten. Im Rahmen der ab 2011 geltenden Risikostrategie wird dieses Konzept derzeit weiter ausgebaut, detailliert und durch eine Limitierung des Internal Capitals ergänzt.

Risikoarten im Einzelnen

1 Adressrisiko

Risikomanagement

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko.

Kreditrisiko

– Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird bilanziell durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte in der Vergangenheit für einen Ausfall ergeben haben (incurred loss). Hiervon getrennt zu sehen ist die abstrakte Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des Expected Loss und Credit-Value-at-Risk).

Kontrahentenrisiko

– Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss. Das Barrisiko besteht in der Gefahr, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-)Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

– Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es entsteht durch den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, bei Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäften sowie bei Kreditderivaten. Für das Emittentenrisiko wird sowohl ein marktrisikoorientiertes Exposure, das Spreadvolatilität und Spreadsensitivität der Positionen berücksichtigt, als auch ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure, bei dessen Berechnung neben den Nominalwerten Nettingeffekte und Verlustquoten berücksichtigt werden, gemessen. Die Limitierung erfolgt alternativ unter Berücksichtigung einer entsprechenden Klassifizierung der Positionen. Im Zuge der methodischen Weiterentwicklung ist im Jahr 2011 eine Ablösung der marktrisikoorientierten Limitierung durch eine kreditrisikoorientierte Exposureberechnung und Limitierung, die die maximalen potenziellen Marktwertverluste ausweist und limitiert, auch für die marktrisikogetriebenen Positionen vorgesehen.

Länderrisiko

– Das Länderrisiko ist das Risiko von Wertverlusten auf Grund von Transfer-/Konvertierungsbeschränkungen bzw. -verboten oder anderen hoheitlichen Maßnahmen des Landes des Kreditnehmers (Transferrisiko). Ein Länderrisiko besteht bei grenzüberschreitenden Transaktionen in Fremdwährung. Außerdem wird das Adressrisiko von Zentralregierungen und Notenbanken berücksichtigt (Sovereign Risk). Hierbei gehen die Positionen aus Kredit- und Handelsgeschäften einschließlich Geschäfte innerhalb der HVB Group sowie das Emittentenrisiko handelbarer, festverzinslicher Wertpapiere ein mit Ausnahme der im Marktrisiko berücksichtigten Handelsbestände.

Das Management des Adressrisikos basiert für die Risikokategorien auf definierten Grundsätzen, Kompetenzstrukturen und Risiko-beurteilungsverfahren. Durch die Einführung des Fair-Value-Hedge-Accountings für Kreditrisiken hat sich in der Steuerung des Adressrisikos keine Änderung ergeben.

Bezogen auf das Adressrisiko ist in den Kredit gewährenden Einheiten der HVB Group die fachliche und disziplinarische Trennung von Vertrieb (= Markt) und Risiko steuernden Einheiten (= Marktfolge) auf allen Ebenen organisatorisch gewährleistet. Die Marktfolgeaktivitäten sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers gebündelt. Darüber hinaus sind in allen Divisionen ab einer bestimmten Kredithöhe zentral angesiedelte Senior Risk Manager (CRO) in den Entscheidungsprozess eingebunden. Diese tragen die Risikoverantwortung für die ihnen zugeordneten Portfolios und übernehmen deren Steuerung.

Die Kreditäquivalente (Exposurewerte) des jeweiligen Handelsgeschäfts dienen im Rahmen des Kreditprozesses als Grundlage für die Kreditentscheidung und werden gemeinsam mit den Exposurewerten aus dem kommerziellen Geschäft betrachtet. Dies gilt sowohl für die einzelne Kreditentscheidung als auch für die Steuerung von Konzentrationsrisiken in der HVB Group.

Das Management des Länderrisikos findet auf Basis von Value-at-Risk- und Volumensgrößen statt. Dazu wird jährlich eine für die HVB Group gültige Strategie für Länderrisiken festgelegt. Im Rahmen der Risikostrategie wurden die Value-at-Risk-Limite unter Einbeziehung der hinzugekommenen CAIB-Geschäfte und regionaler Indikationen angepasst. Des Weiteren wurden unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Hintergründe Länder in drei Belastbarkeitskategorien klassifiziert und entsprechende Strategien definiert. Für einzelne schwächere Euroländer wird in 2011 die Einführung von Limiten geprüft.

Kreditrisikostategie

Die in der HVB Group verfolgte Kreditrisikostategie ist einerseits durch übergreifende Steuerungselemente und durch Teilstrategien für verschiedene Portfolios geprägt. Für gewisse Teilportfolios gibt es Limite und zudem werden die Instrumente zur Steuerung der Risikokonzentrationen (in Ländern, Branchen und Einzeladressen) festgelegt. Neben diesen quantitativen „Leitplanken“ für das Kreditrisiko wird durch Vorgaben für die Kreditentscheidungen und die Kreditportfoliosteuerung die Risikobereitschaft definiert.

Messmethodik

Kreditrisiko

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir folgende Risikomessinstrumente:

Bonitätsanalyse

Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB Advanced Approach) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die HVB Group verfügt über vielfältige Rating- und Scoringverfahren, welche auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kundengruppen zugeschnitten sind. Die Systeme werden unter Rückgriff auf statistische Verfahren regelmäßig validiert, um eine möglichst gute Trennschärfe und Prognosegüte bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kunden zu erreichen. Die Töchter der HVB verfügen jeweils über eigene, auf ihre Geschäfte zugeschnittene, Rating- und Scoringverfahren.

Im Ergebnis führt ein Rating oder Scoring zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Hierbei sind die Bonitätsklassen 1 bis 7 für das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 für das problembehaftete Geschäft vorgesehen. Für einige Verfahren findet darüber hinaus eine Feindifferenzierung statt, indem pro Bonitätsklasse noch zwischen je drei Unterklassen (notches) unterschieden wird. Ab Bonitätsklasse 8- werden Wertberichtigungen gebildet. Die Bonitätsklassen 8-, 9 und 10 werden durch Setzen entsprechender Leistungsstatuskennzeichen ermittelt, die zur Ableitung einer Ausfall-Bonitätsklasse führen.

Für die (Weiter-)Entwicklung verschiedener Ratingverfahren werden historische Daten, die idealerweise einen Gesamt-Konjunkturzyklus abdecken, berücksichtigt. Konkret bedeutet dies, dass die Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kunden eine konjunkturzyklische Komponente beinhaltet („through-the-cycle“). Damit wird sichergestellt,

Risk Report (FORTSETZUNG)

dass das Rating nicht nur eine kurzfristige sondern auch eine langfristige Aussage über die Qualität des Kunden möglich macht. Auf Grund der verschiedenen Charakteristika der betrachteten Kundenportfolios wirkt sich diese langfristige Komponente unterschiedlich aus. Dieser Effekt wird mit Hilfe von so genannten Laufzeitfaktoren quantifiziert und auch im Pricing berücksichtigt. Ergänzend werden regelmäßig Kreditrisikostresstests für das Gesamtportfolio und damit auch die entsprechenden Ratingverfahren durchgeführt.

In 2010 lagen die Schwerpunkte unter anderem in folgenden Bereichen:

- Weiterentwicklung des Ratingverfahrens für Gewerbliche Immobilienfinanzierungen (Commercial Real Estate) und Erweiterung auf Wohnungsbaugesellschaften.
- Entwicklung eines Ratingverfahrens für Commodity Trade Finance-Geschäfte.
- Aktualisierung der IAA-Modelle (Internal Assessment Approach) für Asset-Backed-Commercial-Paper-Programme entsprechend der Vorgaben der Ratingagenturen.

Für die Kreditnehmer ist vor der Kreditvergabe mit dem jeweils vorgesehenen Ratingverfahren eine Bonitätsklasse zu ermitteln.

Die Pflicht zur Ratingermittlung besteht unabhängig von der Offenlegungspflicht nach § 18 KWG. Die Bonität ist mindestens einmal jährlich auf Basis aktueller Bonitätsunterlagen anzupassen. Bei wesentlichen wirtschaftlichen Veränderungen bzw. wenn risikorelevante Engagementsveränderungen eintreten, ist eine Aktualisierung des Ratings zeitnah unterjährig vorzunehmen und durch den zuständigen Kompetenzträger zu bestätigen.

Für die Transformation externer Emittentenratings wird eine Transformationstabelle herangezogen, so dass internen Ratings externe Ratings gegenübergestellt werden. Hierfür werden ausschließlich Ratings von S&P, Moody's oder Fitch verwendet.

Sicherheiten und Sicherheitenmanagement

Die Bank verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen. Hierbei kann der ökonomische Nutzen sowohl in der Verwertung der Kreditsicherheit oder aber in der Verbesserung der Position der Bank gegenüber Dritten liegen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel II IRB Advanced Approach erfüllen. Ein Hauptaugenmerk bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und Arbeitsanweisungen liegt darauf, die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten zu gewährleisten.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel II entsprechen. Dabei werden für die Bewertung der einzelnen Sicherheitenarten zum einen auf einer Ausfallhistorie empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsdauern herangezogen. Zum anderen wurden für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie (zum Beispiel: Sicherungsübereignung bei Windkraftfinanzierungen, Schiffsfinanzierungen) spezielle Verfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt, die auf einer Monte-Carlo-Simulation der Marktwerte oder der zu erwartenden Cashflows aus der Sicherheit basieren. Bei Wertpapieren greift die Bank auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen. Seit Ende 2010 hat die Bank die Genehmigung der Aufsichtsbehörden auch die Sicherungsübereignungen zur Kreditrisikominderung heranzuziehen.

Die Bank verfügt über ein zentrales Sicherheitensystem, in dem alle relevanten Daten zu Sicherheitenvereinbarungen und zur Sicherheitenanzuordnung verwaltet werden und die Sicherheitenbewertung vorgenommen wird. Im Rahmen der Einführung der EuroSIG-Systeme wurde das Sicherheitensystem KRIBS in 2010 durch die Systeme CL&C und COM abgelöst. Dabei konnte durch Bereinigungen bei der Migration der Daten und durch zusätzliche Funktionalitäten in CL&C und COM die Datenqualität der Sicherheitenbewertung weiter verbessert werden.

Im Rahmen des Sicherheitenmanagements hat die Bank Sicherheitenbeauftragte in jeder Division eingeführt, die unter anderem die Bewertungen und die Datenqualität in den jeweiligen Divisionen im Fokus haben. Zusätzlich wird das Sicherheitenmanagement durch Berichte über Volumina der einzelnen Sicherheitenarten und Konzentrationen ergänzt. Die Bewertungsmethoden und -parameter werden einer jährlichen Validierung unterzogen.

Internes Adressrisikomodell

Für die Erhebung des Adressrisikos nutzen wir ein internes Adressrisikomodell, mit dem wir Ausfall bedingte Kredit-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken in der HVB Group messen und bewerten. Emittentenrisiken werden für das Anlagebuch inklusive der reklassifizierten Bestände ermittelt. Beim internen Adressrisikomodell handelt es sich um ein eigenentwickeltes Modell, das uns grundsätzlich den Vorteil bietet, in Methodik und Parametrisierung individuell auf unser Portfolio zugeschnitten zu sein. Die im Zusammenhang mit dem internen Adressrisikomodell verwendete IT-Plattform erlaubt eine im Hinblick auf die verwendeten Inputparameter der Wahrscheinlichkeit, dass der Kreditnehmer während der Laufzeit ausfällt (Probability of Default; PD), der erwarteten Inanspruchnahme im Ausfallzeitpunkt (Loss Given Default; LGD) und der erwarteten Verlustquote (Exposure at Default; EAD), der Kreditrisikominderungsstechniken (wie zum Beispiel Grundpfandrechte, Garantien, etc.) sowie der Datengrundlage konsistente Ermittlung von Credit-Value-at-Risk und regulatorischem Kapitalbedarf nach Basel II. Auch das Länderrisiko wird über ein Portfoliomodell ermittelt, welches konsequent die entsprechenden Risikoparameter (PD, LGD) miteinbezieht und die Korrelationen zum Adressrisiko berücksichtigt. Die dem Modell zugrunde liegenden Parameter werden in 2011 aktualisiert.

Kernstück der Credit-Value-at-Risk-Messung ist das so genannte Faktormodell, das die Abhängigkeit der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von Änderungen makroökonomischer Faktoren beschreibt. Je höher dabei die Sensitivitäten der Kunden(cluster) bezüglich der makroökonomischen Faktoren sind, desto stärker reagieren die Kunden(cluster) auf konjunkturelle Schwankungen und desto stärker variieren ihre Ausfallwahrscheinlichkeiten. Aus der gemeinsamen Abhängigkeit zweier Kunden(cluster) von gleichen makroökonomischen Faktoren bestimmt sich auch das gemeinsame Ausfallverhalten, gemessen als Ausfall-Korrelation. Die empirisch ermittelten Zusammenhänge des Faktormodells werden in einem Simulationsmodell genutzt, um die mögliche Schwankungsbreite der Verluste aus Forderungsausfällen zu bestimmen. Hierfür werden zufallsgesteuert makroökonomische Szenarien generiert. Für jedes Szenario ermittelt das Modell die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kunden(cluster) und damit die Höhe der Verluste. Über alle Szenarien betrachtet, ergibt sich daraus eine Verlustverteilung, auf deren Grundlage der Credit-Value-at-Risk ermittelt wird.

Für das Jahr 2011 ist geplant, das Kreditportfoliomodell der UniCredit Gruppe einzuführen, welches auch Erkenntnisse, die wir aus der Finanzkrise gewonnen haben, berücksichtigt. Dieses neue UniCredit gruppenweit zum Einsatz kommende Modell stellt eine Erweiterung dar und wird für eine gruppenweit konsistente Steuerung und Planung eingesetzt werden. Beispielsweise erfolgt zukünftig die Zuordnung des unerwarteten Verlusts (in Ausprägung des Credit-Value-at-Risk) über den „Expected Shortfall“.

Erwarteter Verlust

Bei der Adressrisikomessung wird zwischen dem erwarteten Verlust und dem unerwarteten Verlust (in Ausprägung des Credit-Value-at-Risk) unterschieden. Der erwartete Verlust spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Der erwartete Verlust ist eine wesentliche Kenngröße für das Risikomanagement. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing und bei der Profitabilitätsberechnung genutzt.

Für die Berechnung des erwarteten Verlusts wird – analog zu Basel II – eine Abschätzung des Geschäftsvolumens bei Ausfall durchgeführt (Exposure at Default). Diese Größe berechnet sich für das Kredit- und Länderrisiko als Stichtagsinanspruchnahme, erhöht um Teile der freien, extern zugesagten Linien. Dabei wird der unterschiedliche Risikogehalt verschiedener Kreditarten berücksichtigt.

Das Kreditäquivalent beim Kontrahentenrisiko ist definiert als Potential Future Exposure und ergibt sich aus dem Profil möglicher zukünftiger Preise/Marktwerte, die die OTC-Geschäfte eines Handelspartners unter Berücksichtigung von Netting- und Collateralverträgen sowie Portfolioeffekten annehmen können. Die Bestimmung der zukünftigen Marktwerte basiert auf der Monte-Carlo-Simulation des internen Marktrisikomodells. Die Ergebnisse werden entsprechend der Laufzeit der Geschäfte bzw. der Marginperiode (bei dynamischen Besicherungsverträgen) skaliert. Bei der Ermittlung des Potential Future Exposures wird dabei zu Limitierungszwecken ein hohes Quantil der Verteilung (99%) bestimmt, während als Bemessungsgrundlage für das interne Kreditrisikomodell ein Erwartungswert (Expected Positive Exposure) herangezogen wird (siehe Abschnitt „Internes Adressrisikomodell“ dieses Kapitels).

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Parameterannahmen zur Ermittlung des Exposure at Default sowie der Quantifizierung einer Verlustquote (Loss Given Default) bei Ausfall eines Geschäfts basieren auf langjährigen, statistischen Durchschnittswerten aus bankinternen Ausfällen und Verlusten sowie externen Referenzgrößen und entsprechen den strengen Qualitätsanforderungen nach Basel II (IRB-Advanced Approach).

Credit-Value-at-Risk

Der Credit-Value-at-Risk (unerwarteter Verlust) trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung eines tatsächlich eintretenden Verlusts vom erwarteten Verlust, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,97% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein. Darüber hinaus wird der Credit-Value-at-Risk unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Economic Capital als Sicherheitspuffer unterlegt.

Szenarioanalysen

Die Berechnung des Credit-Value-at-Risk unterstellt normale Rahmenbedingungen. Szenarioanalysen helfen uns, die Auswirkungen von zukünftigen makroökonomischen Entwicklungen oder exogenen Schocks zu simulieren und ihre Auswirkungen auf das Verlustpotenzial des Kreditportfolios der HVB Group zu quantifizieren.

Bei Szenarien über mögliche negative wirtschaftliche Entwicklungen tragen wir sowohl der unterschiedlichen Wirkung auf die Höhe des Wirtschaftseinbruchs als auch regionalen Unterschieden Rechnung. Über diese wirtschaftlichen Szenarien hinaus betrachten wir auch politische Krisen, die sowohl einzelne Länder als auch die Wirkung auf das ökonomische Umfeld berücksichtigen. Vor dem Hintergrund der Unsicherheiten an den Finanzmärkten im Zusammenhang mit der hohen Staatsverschuldung einiger europäischer Länder standen vermehrt Szenarien über die mangelnde Zahlungsfähigkeit von Euro-Staaten im Vordergrund. Dabei haben wir mögliche Risiken in der Schuldenkrise einiger europäischer Länder identifiziert und daraus Szenarien abgeleitet. Über unser neu gegründetes Stress Testing Council werden wir den Prozess der Szenario-Identifikation und -Bewertung noch enger bankintern verzahnen und so die Entscheidungsrelevanz weiter steigern.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisikokosten und die Kapitalkosten, berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst werden. Da die Kalkulation auf den relevanten Risikoparametern basiert und vor Abschluss eines Kreditgeschäfts vorgenommen werden muss, werden Kreditentscheidungen unter Risiko-/Ertragsgesichtspunkten vorgenommen.

Länderrisikomessung

Die Länderrisikomessung in der HVB Group wird im Wesentlichen durch die Länderratings bestimmt. Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verlustquote (LGD) wird auch die länderrisiko-relevante Strukturierung der Geschäfte in der Länderrisikomessung berücksichtigt.

Auf Basis dieser Informationen wird in einem Portfoliomodell monatlich der Value-at-Risk (VaR) aus Länderrisiken unter Berücksichtigung der Korrelationen zum Kreditrisiko für die HVB Group ermittelt. Auf Grund der geringen Anzahl von Ländern sind Länderportfolios naturgemäß eher gering diversifiziert. Durch die Verwendung eines internen Portfoliomodells erreichen wir somit wichtige Steuerungseffekte, die über die Solvabilitätsverordnung hinausgehen.

Risikoüberwachung

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Auf Ebene der HVB Group werden Kreditrisiko-Konzentrationen gegenüber verbundenen Kreditnehmern bonitätsabhängig und mit einer für alle Tochtergesellschaften einheitlichen Methodik limitiert. Hierzu nutzen wir eine Datenbank, welche alle Engagements gegenüber einem Kreditnehmer innerhalb der HVB Group weltweit zusammenfasst. Damit ist die regelmäßige Information über Kreditrisiko-Konzentrationen und ihre Limitierung sichergestellt.

Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, die ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen unserer Risikoposition verhindern. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB Group, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. In allen Lokationen der HVB sowie in der UniCredit Luxembourg wird dabei das Limitsystem LimeX eingesetzt. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Auf diese Weise wird jedem Händler eine ständige Systemverfügbarkeit zur Überprüfung von Limiten eingeräumt und dem Risikocontroller eine unmittelbare Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB zunehmend Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Bei der Überwachung des Emittentenrisikos unterscheiden wir die Controlling Areas Trading, Non-Trading und ACPM (Active Credit Portfolio Management). Dabei erfolgt die Messung des Risikos in der Controlling Area „Trading“ über eine marktrisikoorientierte Größe (Specific Value at Risk), welche den potenziellen Marktwertverlust innerhalb eines Tages einer dieser Controlling Area zugewiesenen Handelsposition darstellt.

Davon zu unterscheiden sind die Controlling Areas „Non-Trading“ und „ACPM“. Hier wird der maximale Verlust im Insolvenzfall eines Emittenten über das Nominal einer Position unter Berücksichtigung der Recovery Rate ermittelt (Nominal Exposure).

Länderrisiken

Die Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden mit Hilfe von Value-at-Risk-Limiten nach Regionen. Durch die Berücksichtigung der Korrelation zum Adressrisiko werden Geschäfte mit einem hohen Länderrisiko und einer bedeutenderen Korrelation zum Gesamtportfolio stärker auf das Regionen-Risikolimit angerechnet als länderrisikoarme Transaktionen. Hiermit wird eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposure Management angestrebt. Zusätzlich gibt es für das Länderisikomanagement Volumenslimite pro Land (unterteilt nach Produktisikogruppen).

Adressrisiken werden zudem auf Portfolioebene überwacht. Das Augenmerk liegt dabei auf Länder-, Branchen- oder Regionenkonzentrationen und ihren Auswirkungen auf die Risikosituation der Bank.

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Gemäß den MaRisk werden der Vorstand und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise über das Kreditportfolio bzw. anlassorientiert auch ad hoc informiert. Darüber hinaus werden weitere Risikoberichte mit speziellem divisions-, produkt- oder branchenspezifischen Fokus erstellt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Die im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise ergriffenen Maßnahmen eines aktiven Risiko- und Linienmanagements bei Firmenkunden haben in 2010 zu einer Stabilisierung der Risikosituation und damit zu einem Rückgang des Kredit- und Kontrahentenexposures um 9,1 Mrd € (–4,5%) auf 193,2 Mrd € geführt. Dies vollzog sich überwiegend bei der HVB. Bezüglich der Branchengruppen war ein Exposurerückgang vor allem bei Privatkunden (–2,8 Mrd €), bei Öffentlichen Haushalten (–2,2 Mrd €), Chemie/Gesundheit/Pharma (–1,4 Mrd €) und bei Fahrzeugen (–1,1 Mrd €) festzustellen. Das Exposure mit Banken und Versicherungen (+1,1 Mrd €) wurde dagegen ausgeweitet. Die anderen Branchengruppen unterlagen nur geringfügigen Veränderungen.

Das Emittentenexposure der HVB Group für Non-Trading und ACPM erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr (37,9 Mrd €) um 6,1 Mrd € auf 44,0 Mrd € in 2010. Die bereits in den Vorjahren bestehende Konzentration des Emittentenportfolios auf die Branchengruppen Banken und Versicherungen sowie Öffentliche Haushalte verstärkte sich im Jahr 2010 weiter. Während das Emittentenexposure bei Banken und Versicherungen um –0,5 Mrd € auf 20,8 Mrd € zurückging, stieg es bei den Öffentlichen Haushalten um +7,6 Mrd € auf 20,6 Mrd € an. Der Anteil der restlichen Branchengruppen reduzierte sich um 3,6 Prozentpunkte auf 5,9%.

Das Core Portfolio, das heißt das Gesamtportfolio der HVB Group exklusive der restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring, verringerte sich im Geschäftsjahr 2010 um –5,1% auf 191,1 Mrd €. In der Division Corporate & Investment Banking ging das Exposure um –4,3 Mrd € (–2,9%) auf 145,5 Mrd € zurück. Angesichts der anziehenden Konjunktur wird die Bank

Risk Report (FORTSETZUNG)

im Jahr 2011 Wachstumschancen konsequent nutzen, aber auch weiterhin Maßnahmen zur Portfoliooptimierung durchführen. In der Division Privat- und Geschäftskunden fiel das Exposure um – 2,5 Mrd € (–6,5%). Die Division Private Banking erhöhte dagegen das Exposure um + 0,3 Mrd € (+ 5,7%), unter anderem auf Grund von geänderten Kundenzuordnungen im Rahmen des Projekts One4C. Der Rückgang im Segment Sonstige/Konsolidierung um – 3,7 Mrd € (–48,7%) geht im Wesentlichen auf den planmäßigen Abbau von nicht strategischen Portfolios zurück.

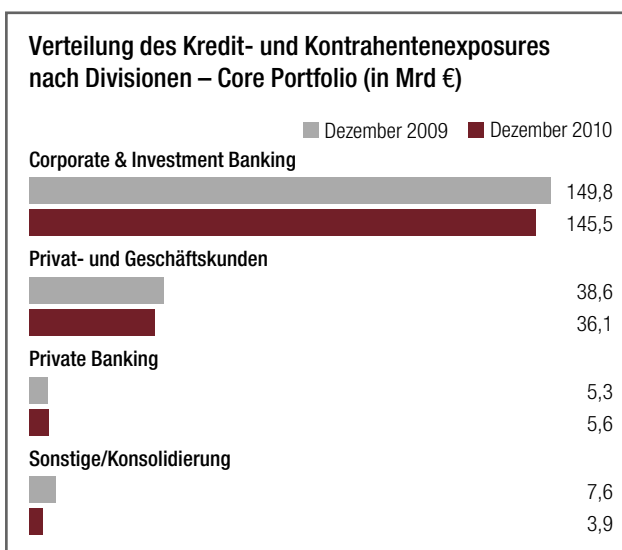
Das Emittentenexposure entfällt überwiegend auf die Division Corporate & Investment Banking.

In 2010 reduzierte sich das Kredit- und Kontrahentenrisiko in den Bonitätsklassen 1 bis 4 um 0,5 Mrd €. Dabei wurden die Vorjahreszahlen einer methodischen Änderung angepasst, die dazu führte, dass die bisher als adressisikofrei eingestuften Kunden in die übrigen Bonitätsklassen einbezogen wurden. Der Anteil der Bonitätsklassen 1 bis 4 am gesamten Core Portfolio erhöhte sich damit auf 50,2%. In den Bonitätsklassen 5 bis 8 sank das Exposure um – 6,1 Mrd € auf 79,9 Mrd €, was unter anderem auf die besser als

erwartete konjunkturelle Entwicklung, aber auch auf das aktive Risikomanagement der Bank zurückzuführen ist. In den Bonitätsklassen 9 und 10 konnte das Exposure um – 1,9 Mrd € auf 6,9 Mrd € reduziert werden.

Mit 38,3 Mrd € oder 87,0% konzentrierte sich das Emittentenexposure in 2010 auf Emittenten, die in die Bonitätsklassen 1 bis 4 eingestuft wurden. Das Emittentenexposure in den Bonitätsklassen 5 bis 8 blieb mit 1,0 Mrd € stabil. In den Bonitätsklassen 9 und 10 belief sich das Emittentenexposure auf 0,4 Mrd €. Weiterführende Details zum Kreditportfolio sind in den Notes 49 und 50 dieses Geschäftsberichts dargestellt.

Beim Kredit- und Kontrahentenrisiko zeigte sich in 2010 eine weitere Verschiebung im Risikobeitrag der Divisionen bezüglich der Verteilungen des Erwarteten Verlusts und des Value-at-Risks hin zu Corporate & Investment Banking. Der Risikoanteil bei Corporate & Investment Banking stieg sowohl im Erwarteten Verlust (um + 4,5 Prozentpunkte) als auch im Value-at-Risk (um + 3,0 Prozentpunkte) an. Bei der Division Privat- und Geschäftskunden reduzierte sich der Erwartete Verlust und der Value-at-Risk ebenso wie im Segment Sonstige/Konsolidierung.



Im Private Banking bleiben die beiden Risikokennzahlen auf niedrigem Niveau stabil. In den durchgeführten Simulationsrechnungen und Stresstests hat sich gezeigt, dass ein Anstieg des Erwarteten Verlusts und des Value-at-Risks in 2011 insbesondere im Corporate & Investment Banking möglich ist. Daher hat die Bank in der Risikostrategie zusätzliche Maßnahmen eingeleitet, um durch ein aktives Risikomanagement etwaige negative Auswirkungen auf das Kreditportfolio abzumildern.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Kreditrisikoversorge der HVB Group für das Jahr 2010 beträgt 632 Mio €. Weiterführende Details zur Kreditrisikoversorge sowie zu den Risikoversorgebeständen sind in den Notes 39, 49, 50 und 51 des Geschäftsberichts dargestellt.

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Branchengruppen

(in Mrd €)

Branchengruppe	2010	2009
Banken und Versicherungen	33,9	32,8
Bau	31,2	31,7
Privatkunden	25,9	28,7
Nahrung/Konsum/Dienstleistung	21,0	21,2
Öffentliche Haushalte	12,4	14,6
Verkehr	11,7	11,8
Chemie, Gesundheit, Pharma	10,5	11,9
Versorger	9,4	9,5
Sonstige	8,8	9,4
Maschinenbau, Stahl	8,3	8,8
Fahrzeuge	7,1	8,2
Mineralöl	5,0	4,2
Elektro, EDV, Kommunikation	4,4	5,4
Medien, Druck, Papier	3,6	4,1
HVB Group	193,2	202,3

Verteilung des Emittentenexposures nach Branchengruppen

(in Mrd €)

Branchengruppe	2010	2009
Banken und Versicherungen	20,8	21,3
Öffentliche Haushalte	20,6	13,0
Sonstige	0,8	0,8
Nahrung/Konsum/Dienstleistung	0,5	0,6
Versorger	0,3	0,4
Bau	0,3	0,4
Elektro, EDV, Kommunikation	0,2	0,3
Chemie, Gesundheit, Pharma	0,1	0,1
Fahrzeuge	0,1	0,7
Maschinenbau, Stahl	0,1	0,1
Medien, Druck, Papier	0,1	0,1
Verkehr	0,1	0,0
Mineralöl	0,0	0,0
Privatkunden	0,0	0,1
HVB Group	44,0	37,9

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

Bonitätsklasse	2010		2009 ¹	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
nicht geratet	8,4	4,4	10,1	5,0
Bonitätsklassen 1 bis 4	95,9	50,2	96,4	47,9
Bonitätsklassen 5 bis 8	79,9	41,8	86,0	42,7
Bonitätsklassen 9 bis 10	6,9	3,6	8,8	4,4
HVB Group	191,1	100,0	201,3	100,0

¹ Vorjahreszahlen angepasst, da in 2010 erstmals der bisherige Posten „adressrisikofrei“ in die übrigen Bonitätsklassen einbezogen wurde.

Verteilung des Emittentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

Bonitätsklasse	2010		2009 ¹	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
nicht geratet	4,3	9,8	3,2	8,4
Bonitätsklassen 1 bis 4	38,3	87,0	33,3	87,9
Bonitätsklassen 5 bis 8	1,0	2,3	1,0	2,6
Bonitätsklassen 9 bis 10	0,4	0,9	0,4	1,1
HVB Group	44,0	100,0	37,9	100,0

¹ Vorjahreszahlen angepasst, da in 2010 erstmals der bisherige Posten „adressrisikofrei“ in die übrigen Bonitätsklassen einbezogen wurde.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Verteilung des erwarteten Verlusts sowie des Kredit- und Kontrahentenrisikos (Value-at-Risk) nach Divisionen – Core Portfolio (in %)

Aufteilung nach Divisionen	ERWARTETER VERLUST		VALUE-AT-RISK	
	2010	2009	2010	2009
Corporate & Investment Banking	81,4	76,9	93,6	90,6
Privat- und Geschäftskunden	13,0	14,8	4,4	6,0
Private Banking	1,1	1,0	0,6	0,7
Sonstige/Konsolidierung	4,5	7,3	1,4	2,7
HVB Group	100,0	100,0	100,0	100,0

Entwicklung des Länderrisikos im Jahresvergleich

Im Berichtsjahr stieg das länderrisikorelevante Exposure der HVB Group unter Einbezug der CAIB um + 664 Mio € auf 50,6 Mrd €.

Länder mit Bonitätsklassen 1 bis 4 decken 96% (2009: 95%) des länderrisikorelevanten Exposures ab. Auf die Bonitätsklassen 5 bis 9 entfallen nur 2,1 Mrd € (2009: 2,4 Mrd €).

Westeuropa ist mit 51% (2009: 63%) regionaler Schwerpunkt des Portfolios, welcher sich durch einen Netto-Exposure-Rückgang in Großbritannien um 4,4 Mrd € im Zusammenhang mit Handelsaktivitäten abschwächte. Sowohl Nordamerika als auch Mittel-/Südamerika und Asien/Pazifik weisen einen deutlichen Portfolioaufbau in Ländern der BKL 1 in Höhe von 3,1 Mrd €, 1,2 Mrd € und 0,8 Mrd € auf. Osteuropa zeigt im Zusammenhang mit der erstmaligen Einbeziehung der CAIB und deren Geschäftsschwerpunkt in Osteuropa einen Netto-Exposure Anstieg von 1,1 Mrd €. Das Exposure ist regional zufriedenstellend diversifiziert.

Das Portfolio wird mit 68% (2009: 65%) durch das Handelsgeschäft inklusive Emittentengeschäft dominiert. Im Kreditbereich wurden 32% (2009: 35%) des länderrisikorelevanten Netto-Exposures ausgereicht.

Risiken des Länderrisikos werden durch ein Volumenslimit pro Land mit einer Aufteilung in eine festgesetzte Produktstruktur begrenzt, wobei grundsätzlich alle Länderlimite in einem mindestens jährlichen Turnus zur Überprüfung vorgelegt werden. Nur Länder mit einem sehr guten Rating und Zugehörigkeit zur OECD können unlimitiert bleiben. Zusätzlich limitiert der HVB Konzern mit Value-at-Risk-Limiten pro Region, die bei Ratingverschlechterungen und Konzentrationsrisiken frühzeitig ausgelastet werden.

Des Weiteren wird das Portfolio der HVB Group entsprechend definierter Prozesse und Regularien mit gezielten Maßnahmen, wie zum Beispiel Limitkürzungen und/oder Beschränkungen für Neugeschäft auf definierte Produkte, Exposureabbau und Diversifikation, optimiert, um den Risiken der Finanzmärkte bewusst entgegenzusteuern.

Länderexposure¹ und Länderrisiko-Value-at-Risk nach Bonitätsklassen

(in Mio €)

Bonitätsklasse	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK ²	
	2010	2009	2010	2009
Bonitätsklassen 1 bis 4	48 520	47 551	24,9	20,6
Bonitätsklassen 5 bis 8	2 059	2 360	25,8	25,0
Bonitätsklasse 9	1	5	0,1	0,8
HVB Group	50 580	49 916	50,8	46,4

¹ Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

² VaR-Neukalkulation (99,97% und 1 Jahr Haltedauer) auf Basis HVB Group Portfolio nach Verkauf der Bank Austria Gruppe.

Länderexposure¹ nach Regionen und Produktkategorie

(in Mio €)

Region	KREDITGESCHÄFT		HANDELSGESCHÄFT		EMITTENTENRISIKO		GESAMT	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Westeuropa	8 103	9 491	16 724	21 018	982	883	25 809	31 392
Nordamerika	1 232	1 396	5 991	2 793	1 491	1 437	8 714	5 626
Asien/Pazifik	2 358	2 477	4 485	3 669	394	339	7 237	6 485
Osteuropa	3 407	3 212	1 540	898	391	163	5 338	4 273
Mittel- und Südamerika	690	721	1 542	319	756	725	2 988	1 765
Afrika	402	289	92	86	0	0	494	375
HVB Group	16 192	17 586	30 374	28 783	4 014	3 547	50 580	49 916

1 Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Top-Ten-Länder nach Exposure¹ (über alle Bonitätsklassen) der HVB Group

(in Mio €)

Land	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK ²	
	2010	2009	2010	2009
Großbritannien	17 941	22 337	1,8	5,9
USA	6 957	4 148	0,0	0,0
Schweiz	5 574	5 930	0,4	0,3
Russische Föderation	2 537	2 273	7,1	6,5
Singapur	2 445	2 662	0,2	0,2
Kaimaninseln, Off-Shore	1 783	597	4,8	1,0
Hongkong	1 750	445	0,8	0,0
Türkei	1 224	1 069	9,5	8,1
Dänemark	1 125	1 576	0,0	0,1
Kanada	1 045	860	0,0	0,0
HVB Group	42 381	41 897	24,6	22,1

1 Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

2 VaR-Neukalkulation (99,97% und 1 Jahr Haltedauer) auf Basis HVB Group Portfolio nach Verkauf der Bank Austria Gruppe.

Finanzderivate

Finanzderivate werden überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Sie tragen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zur Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung Risiko reduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum Jahresende 2010 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-case-Betrachtung) in Höhe von 92,8 Mrd € (31. Dezember 2009: 84,6 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich bei Anwendung des so genannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 31. Dezember 2010 Risikoaktiva in Höhe von 14,9 Mrd € (31. Dezember 2009: 14,1 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zinsbezogene Geschäfte	1 168 480	1 158 710	895 366	3 222 556	2 873 119	64 696	60 896	63 319	59 833
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	210 417	12 334	—	222 751	160 391	132	268	105	124
Zinsswaps	814 583	889 217	737 873	2 441 673	2 174 497	59 960	56 250	57 526	54 271
Zinsoptionen									
– Käufe	39 100	126 568	71 643	237 311	222 170	4 498	4 344	6	—
– Verkäufe	38 396	105 238	84 492	228 126	224 154	63	28	5 538	5 428
Sonstige Zinskontrakte	324	186	—	510	425	43	6	144	10
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	65 660	25 102	1 296	92 058	83 188	—	—	—	—
Zinsoptionen	—	65	62	127	8 294	—	—	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	403 895	165 637	69 907	639 439	467 793	14 268	9 499	14 162	9 599
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	264 449	25 115	332	289 896	233 748	4 486	3 399	4 242	3 298
Zins-/Währungsswaps	56 461	123 855	68 123	248 439	173 147	8 034	5 069	8 131	5 174
Devisenoptionen									
– Käufe	40 905	8 585	717	50 207	30 386	1 743	1 030	—	—
– Verkäufe	42 048	8 082	735	50 865	30 509	5	1	1 789	1 127
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	32	—	—	32	3	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	59 868	78 313	5 937	144 118	186 805	9 321	9 212	11 868	11 742
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	10 933	8 294	443	19 670	20 053	281	787	288	494
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	7 926	16 929	1 126	25 981	32 143	6 933	4 163	1	—
– Verkäufe	14 858	31 740	3 535	50 133	68 133	37	38	7 783	5 506
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	5	1	—	6	2 378	5	219	1	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	4 265	202	11	4 478	204	—	9	—	5
Aktien-/Indexoptionen	21 881	21 147	822	43 850	63 894	2 065	3 996	3 795	5 735
Kreditderivate¹	38 468	198 707	34 386	271 561	326 438	4 103	4 318	4 515	4 684
Sonstige Geschäfte	4 803	4 851	498	10 152	7 313	403	786	718	1 104
HVB Group	1 675 514	1 606 218	1 006 094	4 287 826	3 861 468	92 791	84 711	94 582	86 962

¹ Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu 3 Monaten betrug zum 31. Dezember 2010 insgesamt 804 105 Mio € (davon Kreditderivate anteilig: 5 985 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2010	2009	2010	2009
Zentralregierungen und Notenbanken	1 378	593	724	536
Banken	72 245	67 606	74 848	70 523
Finanzinstitute	15 479	12 818	17 433	14 286
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3 689	3 694	1 577	1 617
HVB Group	92 791	84 711	94 582	86 962

Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE			2010	2009	2010	2009
Anlagebuch	275	949	360	1 584	732	38	15	55	19
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	50	779	185	1 014	189	37	15	18	—
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	—	—	18	—	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	225	170	175	570	525	1	—	37	19
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	38 194	197 758	34 025	269 977	325 706	4 065	4 303	4 460	4 665
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	18 156	95 237	16 401	129 794	154 703	2 852	2 745	1 257	1 499
Total Return Swaps	—	203	—	203	173	—	12	—	6
Credit Linked Notes	—	10	25	35	2 071	24	130	—	21
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	19 964	102 242	17 598	139 804	164 370	1 188	1 404	3 186	3 087
Total Return Swaps	62	—	—	62	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	12	66	1	79	4 389	1	12	17	52
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
HVB Group	38 469	198 707	34 385	271 561	326 438	4 103	4 318	4 515	4 684

Risk Report (FORTSETZUNG)

Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					SUMME 2009
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT LINKED NOTES	SONSTIGE	SUMME 2010	
Öffentliche Anleihen	67 979	62	79	—	68 120	40 553
Unternehmensanleihen	199 224	—	35	—	199 259	279 116
Aktien	2	—	—	—	2	32
Sonstige Aktiva	3 977	203	—	—	4 180	6 737
HVB Group	271 182	265	114	—	271 561	326 438

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate wiesen einen Anteil von 58,1% auf; auf den Bereich der so genannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf Baskets bzw. Indices, entfiel ein Anteil von 41,9%.

2 Marktrisiko

Risikomanagement

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Wertänderungen der Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko, Credit-Spread-Risiko sowie Rohwarenrisiko zusammen und beinhaltet dabei auch jegliche Optionsrisiken.

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen in der Division Corporate & Investment Banking sowie in unseren Tochtergesellschaften. Im Jahr 2010 stand die weitere Konsolidierung von risikotragenden Geschäften sowie die Fokussierung auf Kundengeschäfte im Mittelpunkt.

Messmethodik

Zum Zweck der täglichen Risikomessung und -steuerung quantifizieren wir den Value-at-Risk auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von einem Tag. Auf Grund der gemeinsamen Steuerung von Handels- und Bankbüchern wird auch der Value-at-Risk zusammengefasst dargestellt. Die Risiken aus Handelsbüchern werden für aufsichtsrechtliche Zwecke weiterhin separat ausgewiesen. Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an Economic Capital für Marktrisiken wird der Value-at-Risk analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert.

Neben der Steuerung durch den Value-at-Risk-Ansatz werden die Risikopositionen einiger wesentlicher Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an so genannten Granular Limits beschränkt. Diese Limite beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnisse und Nominalvolumen in verschiedensten Risikoklassen.

Im dritten Quartal 2010 haben wir, zunächst nur für die interne Risiko-steuerung, ein neues internes Modell zur Ermittlung des Value-at-Risk zum Zwecke der konzernweiten Vereinheitlichung und Konsolidierungsmöglichkeit eingeführt. Analog zum bisherigen Modell verwendet auch das neue Modell Bewertungsparameter aus den Assetklassen Zinsen, Credit Spread, Aktien, Währung und Rohwaren. Im Gegensatz zum bisherigen Modell, das auf einem Monte-Carlo-Ansatz beruht, basiert das neue Modell auf einer historischen Simulation. Dabei werden in einem ersten Schritt die relevanten Risikofaktoren auf entsprechenden Marktdatenzeitreihen zugeordnet. Basierend auf der Entwicklung der relevanten Marktdaten der letzten 500 Handelstage wird dann die potenzielle Wertänderung der marktrisikorelevanten Positionen berechnet. Eine Gewichtung der Tage findet nicht statt, die Marktdatenveränderungen werden also als gleichgewichtet angenommen. Der VaR entspricht im Wesentlichen dem fünftschlechtesten der 500 potenziellen Wertänderungen.

Im vierten Quartal wurde die Risikoberechnung der Positionen der ehemaligen UBM, auf eine so genannte „Full Revaluation“ umgestellt. Das heißt, bei der Bewertung der zugehörigen Positionen findet kein Sensitivitätsansatz im Sinne der üblicherweise verwendeten Sensitivitätsgrößen wie zum Beispiel Delta/Gamma/Vega mehr statt, sondern es wird die Bewertungsfunktion vollständig angewendet.

Für die HVB erfolgt die regulatorische Meldung bis zur Abnahme der Modelländerung durch die BaFin, basierend auf der bisherigen Methodik. Zum Ultimo Dezember betrug der durchschnittliche 1-Tages-VaR der letzten 60 Handelstage, der die Basis der regulatorischen Meldung bildet, 24 Mio €. Der Vergleichswert gemäß neuem Internen Modell beträgt 31 Mio €.

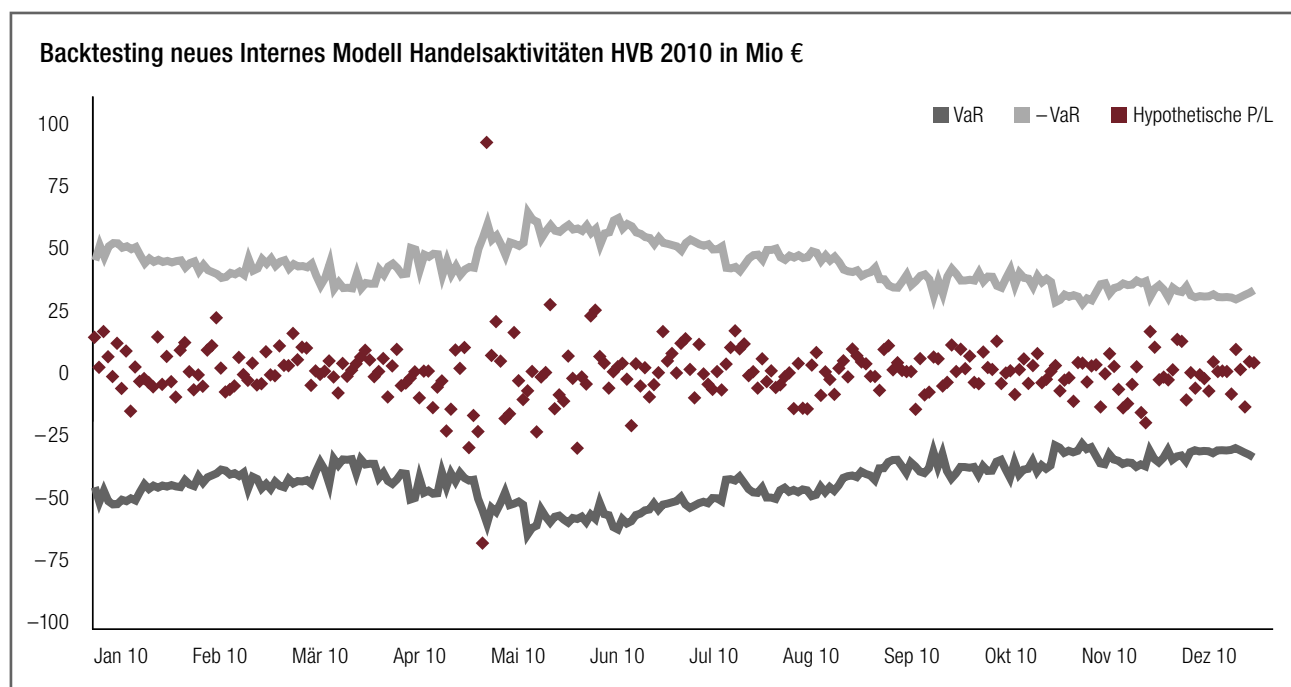
Im Jahr 2011 bilden die Implementierung der nach Basel II geforderten Erweiterungen einen Schwerpunkt:

- für Verbriefungen: Anrechnungsbetrag gemäß dem Bankbuchansatz (internal rating based approach, IRB)
- für nicht verbriefte Credit-Produkte: Incremental Risk Charge
- für das Korrelations-Handelsbuch: Comprehensive Risk Measure
- zusätzlich: Stressed Value-at-Risk

Die Angemessenheit der Risikomessmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten Value-at-Risk-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen Marktwertänderungen verglichen werden. In 2010 wurden basierend

auf dem bisherigen Internen Modell zwei Backtesting-Überschreitungen gemeldet. An diesen Tagen war die Höhe des hypothetischen Verlustes größer als der prognostizierte VaR-Wert. Bei Verwendung des neuen Internen Modells ergibt sich nur eine Backtesting-Überschreitung (siehe Grafik „Backtesting neues Internes Modell Handelsaktivitäten HVB 2010 in Mio €“).

Ergänzend zur Berechnung des Value-at-Risk führen wir regelmäßig Stresstests für die HVB Group durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB Group werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stress-Szenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests). Unter dem Bündel an Stress-Szenarien befinden sich auch die Szenarien, die in der UniCredit Gruppe Verwendung finden.



Risk Report (FORTSETZUNG)

Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Stresstestszenario „Financial Crisis“ eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der Finanzkrise im dritten Quartal 2008 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt ein ganzes Quartal ab.

Ein verwendetes hypothetisches Szenario basiert auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle des Ausfalles von Griechenland („Greece Default“).

Am 31. Dezember 2010 ergibt sich das bedeutendste Stressergebnis aus diesem Bündel an Stresstestszenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von –1 097 Mio € (Vorjahr –929 Mio €) ergibt sich im Szenario „Financial Crisis“. Dieses Szenario wird auch im Risikoarten übergreifenden Stresstesting verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.

Gegen Ende 2010 wurden darüber hinaus noch weitere Szenarien definiert, die von deutlich stärkeren Marktverwerfungen ausgehen. Hierzu zählen die Szenarien Sovereign Tensions und Wide-Spread Contagion. Beide basieren auf der Annahme des Ausfalls eines Euro-Staates mit weitreichender Eskalation der Krise auf weitere Euro-Staaten. Zum Dezember 2010 entspricht der potenzielle Verlust dieser Szenarien –2,3 Mrd € (Sovereign Tensions) beziehungsweise –3,3 Mrd € (Wide-Spread Contagion).

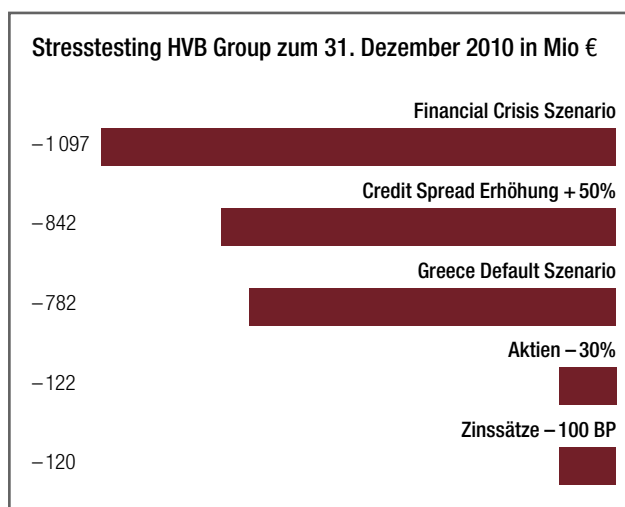
Für das Jahr 2011 streben wir an, mittels eines inversen Stresstests Marktverwerfungen, die speziell für unser Portfolio kritisch sind, zu ermitteln.

Risikoüberwachung

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Außerhalb der Marktrisikolimitierung sind Bestände, die direkt unter Vorstandsverantwortung stehen, wie Beteiligungen sowie die gemäß IAS 39.50B reklassifizierten Bestände.

Weltweit werden alle Marktrisiko tragenden Geschäfte des Handelsbuchs sowie – mit den angegebenen Ausnahmen – des Bankbuchs der HVB Group über Nacht in einem Gesamt-Value-at-Risk zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimits werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Für die Marktrisiken, berechnet mit dem bisherigen Internen Modell, hat die Bank das Gesamtlimit der HVB Group zum Jahresbeginn 2010 von 99 Mio € auf 93 Mio € verringert, während es im Jahresverlauf im Zuge der erstmaligen Einbeziehung der CAIB auf 113 Mio € angehoben wurde. Auf Grund der höheren VaR-Werte des neuen Internen Modells (historische Simulation) wurde hierfür das Limit der HVB Group zunächst auf 123 Mio € fixiert und auf Grund der CAIB-Migration dann auf 143 Mio € erhöht. Da sich die Marktrisiken durch die Migration der CAIB-Bestände in die HVB Portfolios in fast allen Geschäftszweigen nur unwesentlich verändert haben, wurde die Limiterhöhung der HVB Group nur im geringen Maße auf die einzelnen Geschäftszweige weiterverteilt.

Die Risikowerte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und der P/L-Zahlen an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen in der Division Corporate & Investment Banking gemeldet. Limitüberschreitungen werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht. Im Jahre 2010 geschah die Rückführung bis auf



wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde auch am Folgetag das vorgegebene Limit überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Das Marktrisikokontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen. Die Überwachung von Intraday-Aktivitäten erfolgt anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang wird sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt. Bei Überschreiten eines vorgegebenen Schwellenwertes wird das entsprechende Portfolio eng überwacht.

Neben den täglichen Berichten wird das Management monatlich über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse des Back- und Stresstestings sowie Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

Quantifizierung und Konkretisierung

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Die Verringerung der Marktrisiken im dritten Quartal resultiert unter anderem aus der vollzogenen technischen Migration der Bestände der CAIB. Die dadurch veränderten Diversifikationseffekte verringerten das gemeldete Marktrisiko im Vergleich zum Vorquartal um 11 Mio €. Ein weiterer risikomindernder Effekt resultiert aus dem zugrunde gelegten Zeitrahmen für die historische Simulation, da im Gegensatz zum Ende des zweiten Quartals 2010 für das dritte Quartal 2010 eine Vielzahl extrem starker Marktbewegungen der Finanzmarktkrise in den Monaten September und Oktober 2008 aus dem Betrachtungszeitraum von 500 Tagen herausgefallen sind.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB Group (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2010 ¹	31. 12. 2010	30. 9. 2010	30. 6. 2010	31. 3. 2010	31. 12. 2009
	NEUES MODELL	NEUES MODELL	NEUES MODELL	NEUES MODELL	BISHERIGES MODELL	BISHERIGES MODELL
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit Spread Risiken)	43	29	37	62	45	22
Währungsbezogene Geschäfte	4	4	7	1	4	3
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	9	8	7	12	6	5
Diversifikationseffekt ³	-9	-8	-10	-9	-10	-9
HVB Group	47	33	41	66	45	21

Die Aufteilung nach Assetklassen erfolgt gemäß Geschäftseinheiten.

1 Arithmetisches Mittel der letzten drei Quartalsstichtage.

2 Inklusive Rohwarenriskien.

3 Auf Grund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Limitiertes Marktrisiko der HVB Group (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2010 ¹	31. 12. 2010	30. 9. 2010	30. 6. 2010	31. 3. 2010
HVB Group					
bisheriges Modell	Marktrisiko			81	54
	Limit			113	93
HVB Group					
neues Modell	Marktrisiko	72	62	66	93
	Limit	138	143	143	123

1 Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage.

Inklusive der reklassifizierten Bestände ergeben sich für die HVB Group folgende Marktrisiken:

Marktrisiko der HVB Group mit reklassifizierten Beständen (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT ZWEITES HALBJAHR 2010 ¹	31. 12. 2010	30. 9. 2010
HVB Group mit reklassifizierten Beständen	129	125	133

1 Arithmetisches Mittel der letzten beiden Quartalsstichtage.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Im Bankbuch der HVB Group ergaben sich zum Jahresende Marktrisiken in Höhe von 83 Mio € bei eintägiger Haltedauer (31. Dezember 2009: 52 Mio €). Dies umfasst alle Marktrisiken aus dem Bankbuch. Die Marktrisiken der reklassifizierten Bestände betragen isoliert betrachtet 54 Mio € (Vorjahr: 36 Mio €), die der restlichen Bankbuchpositionen zeigen ein Marktrisiko von 45 Mio € (Vorjahr: 25 Mio €) auf.

Neben der Berechnung des Value-at-Risk wird das Risikoprofil der Bankbücher anhand von Sensitivitätsanalysen untersucht. Hierbei werden FX-Kurse, Zinsen und Aktienkurse variiert und die sich daraus ergebende Veränderung des Portfoliowertes errechnet. Hieraus lässt sich erkennen, wie sehr sich der Einfluss von Marktschwankungen auf den Wert des Bankbuch-Portfolios auswirkt.

Eine Aufwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX-Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowertes um – 20 Mio € (0,09% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2009: – 18,63 Mio € bei einer Aufwertung der Fremdwährungspositionen).

Wertveränderung bei FX-Aufwertung um 10%

zum 31. Dezember 2010

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	– 20,42
USD	5,32
GBP	– 23,82
CHF	8,72
JPY	– 9,50
CZK	1,13
CAD	– 0,66
HKD	– 1,08

Ein Kursrückgang aller Aktien- und Hedge-Fund-Preise um 20% ergibt eine Verringerung des Portfoliowertes um – 44,19 Mio € (0,19% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2009: – 76,92 Mio €).

Wertveränderung bei Aktienkursrückgang um 20%

zum 31. Dezember 2010

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	– 44,19
Aktienprodukte	– 0,29
Hedge Funds	– 43,90

Bei der Bestimmung der Effekte aus einer Veränderung der Zinskurve berücksichtigen wir zwei Varianten:

- ohne die Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel (gemäß neuer Richtlinien aus dem Update der MaRisk) und
- mit Berücksichtigung der Hedgewirkung (analog zur internen Risikosteuerung).

Zum Jahresende zeigt sich bei einer Erhöhung der Zinskurven um 100 Basispunkte (Zinssensitivität) eine Wertveränderung von – 353,96 Mio € (1,52% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group. Wird die Hedgewirkung des Modellbuches Eigenmittel mit berücksichtigt, ergibt sich in diesem Szenario ein Wertzuwachs von 131,41 Mio € (31. Dezember 2009: 62,71 Mio €).

Etwaige barwertige Auswirkungen auf Grund der Zinsveränderung, der FX-Abwertungen und der Preisreduktion im Bereich aktien-/indexbezogener Produkte spiegeln sich im Zinsüberschuss und im Handelsergebnis wider.

Wertveränderung bei Zinsschock um + 100 BP zum 31. Dezember 2010

(in Mio €)

	GESAMT	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Bankbuch der HVB Group – ohne Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel	– 353,96	23,96	– 369,91	– 8,01
Bankbuch der HVB Group – mit Hedgewirkung	131,41	89,93	43,22	– 1,74

Ergänzend werden für die Bankbücher der HVB Group regelmäßig Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt, die das Verlustpotenzial bei extremen Marktbewegungen zeigen.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 6. November 2007 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von + 130/– 190 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Auch diese Auswertung führen wir mit und ohne Berücksichtigung der Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel durch. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,64% (Vorjahr: 0,66%), bzw. 2,03% ohne das Modellbuch (Vorjahr: 2,27%), des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2010 befindet sich die HVB Group weit unterhalb des von der Bankenaufsicht geforderten meldepflichtigen Ausreißerwertes in Höhe von 20%. Ohne die Bewertungseffekte aus den reklassifizierten Beständen ergibt sich ein Eigenkapitalverbrauch von 0,43% (Vorjahr: 0,54%).

Ergänzend wird quartalsweise eine dynamische Simulation des Zinsüberschusses für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich des Geschäftsvolumens und der Zinsen simuliert. Ein paralleler – 100 Basispunkte-Zinsschock würde unter der Annahme eines gleichbleibenden Geschäftsvolumens den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 175 Mio € (31. Dezember 2009 – 100 Basispunkte: 291 Mio €) belasten.

Bei der Ermittlung des Economic Capitals für das Marktrisiko haben wir die Vorgaben der Mindestanforderungen für das Risikomanagement (MaRisk) umgesetzt und für das Bankbuch inklusive der reklassifizierten Bestände die Ermittlung auf das allgemeine Marktrisiko fokussiert. Die spezifischen Risiken für diese Positionen werden wie bisher über das Economic Capital für Adressrisiken abgebildet.

Für die Ermittlung des Economic Capitals für das Marktrisiko haben wir in 2010 die Basis auf das Maximum des Value-at-Risks der letzten zwölf Monate umgestellt. Das Economic Capital für Marktrisiken der HVB Group liegt bei 1,7 Mrd € und ist gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert (3,0 Mrd €) um 1,3 Mrd € gefallen. Im Rahmen der neuen Maximum-Marktrisikomethode ergibt sich durch den Zeitverlauf ein sinkender Maximumwert. Dieser führt entsprechend zu einem geringeren Marktrisiko Economic Capital. Auch hier wird die Hedgewirkung des Modellbuchs Eigenmittel nicht berücksichtigt. Der Cushion add-on für die verbesserte Berücksichtigung von Hedge Funds Positionen bei der Risikotragfähigkeit beträgt am Jahresultimo 2010 0,07 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,08 Mrd €).

Marktliquiditätsrisiko

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Im Wesentlichen ist auf die dort angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Zur Quantifizierung werden entsprechende Stresstests verwendet.

Durch Fair-Value-Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVA beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr sich verschlechternder Marktliquidität analysiert. Hierbei wird untersucht, welche Verluste sich bei Liquidierung von Handels- und Bankbuchpositionen in einem Marktumfeld mit stark ausgeweiteten Bid-Offer Spreads ergeben. Für Dezember 2010 ergibt sich ein potenzieller Verlust von 587 Mio € für die HVB.

3 Liquiditätsrisiko Risikomanagement

Obwohl sich die weltweite Konjunktur deutlich erholt hat, spürt die Finanzwirtschaft immer noch die Nachwirkungen der Finanz- und Weltwirtschaftskrise der vergangenen Jahre. Vor allem durch das Rettungspaket, das die Europäische Union gemeinsam mit dem Internationalen Währungsfonds im Mai 2010 verabschiedete, konnten die Märkte etwas beruhigt werden. Inwieweit die Finanzmärkte insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen weiterhin beeinträchtigt werden, ist indes immer noch unsicher.

Die HVB Group konnte sich in diesem Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Nach unseren bisherigen Analysen gehen wir auch weiterhin von einer adäquaten Liquiditätsausstattung aus. Jedoch gilt es weiterhin, die möglichen Auswirkungen auf die Refinanzierung der HVB Group zu beobachten, die aus dem Auslaufen der globalen Unterstützungsmaßnahmen der Zentralnotenbanken und Regierungen am Markt resultieren könnten.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Das Liquiditätsrisiko definiert sich durch vier Risikokategorien:

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Gefahr, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen zu können) haben wir ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB Group darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Darüber hinaus dienen uns Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos kann immer dann auftreten, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen aus den laufenden Zahlungsein- und -ausgängen nicht erfüllen kann und somit die Gefahr besteht, technisch illiquide zu werden. Dieses Risiko wird in der HVB Group durch eine laufende untertägige Überwachung und Prognose der relevanten Kontosalen begrenzt.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko (Gefahr, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können) der HVB Group ist auf Grund der Diversifikation unserer Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen gut angesteuert.

Auch in 2010 konnten wir das langfristige Aktivgeschäft der Planung entsprechend angemessen refinanzieren.

Die sich aus der Veränderung der Fundingspreads ergebenden Effekte werden weitestgehend angesteuert, da die internen Estandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst werden.

Marktliquiditätsrisiko

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) wird im Kapitel „Marktrisiko“ dargestellt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy der HVB Group festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits, auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten Liquiditäts-Gaps, die Reduzierung von Liquiditätsrisiken durch Implementierung eines Intraday-Liquiditäts-Buffers sowie die regelmäßige Durchführung von Stresstests. Sowohl für das kurzfristige Liquiditätsrisiko, als auch das Refinanzierungsrisiko sind entsprechende Methoden zur Identifizierung und Steuerungsinstrumente zur Begrenzung der Risiken definiert. Die Liquidity Policy inklusive des sie ergänzenden Appendix und des Contingency Plans sind mindestens einmal jährlich zu aktualisieren. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB Group koordiniert und überwacht.

Messmethodik

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profil erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Die dem Modell zugrunde liegenden Annahmen werden möglichst konservativ gestaltet, indem zum Beispiel mit entsprechenden Abschlagspauschalen gearbeitet wird. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB Group durch Limite für alle Laufzeiträume bis zu drei Monaten begrenzt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB Group werden darüber hinaus regelmäßig Stress-Szenarien simuliert. Diese Stress-Szenarien berücksichtigen sowohl unternehmensinterne Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB Group-spezifische Ereignisse), unternehmensexterne Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus internen und externen Faktoren.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegen die HVB und deren inländische Tochtergesellschaften, die Bankgeschäfte betreiben, hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV).

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und bei Bedarf aktualisiert. Unter Hinzurechnung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem Asset & Liability Committee (ALCO) vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristenkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt.

Die zentralen, den Risikomessmethoden zugrunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Risikoüberwachung

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der Laufzeitinkongruenzen von Aktiva und Passiva. Diese werden über definierte Laufzeiten durch Limite und Refinanzierungsziele begrenzt. Die erteilten Limite werden täglich auf ihre Einhaltung hin überwacht. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen.

Für definierte Stress-Szenarien, die sowohl unternehmensinterne und -externe als auch eine Kombination dieser Stress-Faktoren einbeziehen, wird die Auswirkung auf die Liquidität der HVB Group regelmäßig berechnet, um eine angemessene Liquiditätsausstattung sicherzustellen. Beispielsweise wird überprüft, ob bzw. wie lange die vorhandenen Liquiditätsreserven zur Deckung des Liquiditätsbedarfs ausreichen. Ein mögliches Resultat kann sein, dass bei Bedarf die Limite entsprechend angepasst oder weitere Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Operationales Liquiditätsrisiko

Zur Überwachung des operationalen Liquiditätsrisikos hat die HVB Group einen untertägig einzuhaltenden Mindestdsaldo festgelegt. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht.

Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Das Asset Liability Committee und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Für den Fall von Liquiditätsengpässen gibt es einen Notfallplan, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Die Rahmenbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten waren in den ersten Monaten 2010 von hoher Volatilität geprägt. Die Situation an den Märkten beruhigte sich im Laufe des zweiten Halbjahres 2010. Trotz der anfänglichen Turbulenzen an den Märkten befand sich die Liquidität der HVB Group jederzeit auf einem adäquaten Niveau.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres mit konservativen Annahmen unterlegten Limitsystems per Ultimo Dezember 2010 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 28,3 Mrd € (Vorjahr: 41,4 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Jahresende 2010 auf 29,2 Mrd € (Vorjahr: 38,4 Mrd €).

Unsere regelmäßig durchgeführten Stresstests zeigten zum Jahresende 2010, dass ausreichend Liquiditätsreserven vorhanden sind, um den aus definierten Szenarien resultierenden Liquiditätsbedarf zu decken.

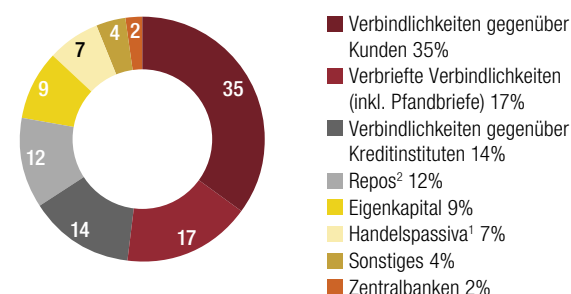
Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahresdurchschnitt für die HVB 42,7 Mrd € (Vorjahr: 41,7 Mrd €) und zum 31. Dezember 2010 45,5 Mrd €.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch in 2010 gering. Damit war jederzeit eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben. Im Jahr 2010 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 7,3 Mrd € (Vorjahr: 10,0 Mrd €) längerfristig refinanziert. Unsere Pfandbriefe stellen dabei mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Instrument dar.

Diversifikation der Refinanzierungsquellen der HVB Group



1 Ohne den Posten „Negativ beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten“.

2 Repos ergeben sich aus den Repos in den Positionen „Handelspassiva“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“.

Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung jeder Tochtergesellschaft der HVB Group bzw. der jeweiligen Divisionen der HVB. Für die operative Umsetzung und Durchführung des Prozesses, zu dem insbesondere die Erhebung, Analyse, Bewertung und Qualitätssicherung der Risikodaten sowie eine entsprechende Maßnahmenplanung mit laufendem Monitoring wesentlicher Risiken gehören, sind die jeweiligen Operational Risk Manager in den einzelnen Einheiten verantwortlich.

Für das Management der rechtlichen Risiken sowie der Compliance-Risiken ist der Bereich Legal & Compliance (LCD) zuständig. LCD bietet umfassenden Service für alle Bereiche der Bank in allen rechtlichen und Compliance-relevanten Themenfeldern. LCD ist außerdem für die Einführung und Beachtung aller relevanten Gesetze und Regularien durch die HVB Group zuständig und beobachtet laufend absehbare Gesetzesvorhaben und ihre Wirkung auf die HVB Group. Des Weiteren überwacht LCD die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der anerkannten Grundsätze der Rechtsprechung durch die zur HVB Group gehörenden Gesellschaften. In diesem Sinne hat LCD sowohl eine Beratungsfunktion für Rechts- und Compliance-Themen für alle Bereiche der HVB und ihrer Tochtergesellschaften als auch eine Überwachungsaufgabe. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung sowie den Bereichen der HVB und entsprechenden Abteilungen der jeweiligen Gesellschaften der HVB Group, soweit vorhanden.

4 Operationelles Risiko Risikomanagement

Operationelles Risiko ist die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse. Diese Definition gemäß SolvV beinhaltet auch Rechtsrisiken.

Im Rahmen unserer jährlich aktualisierten Risikostrategie ist es das Ziel, operationelle Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß – das heißt nicht notwendigerweise auf ein mögliches Minimum – zu reduzieren. Dieses wirtschaftliche Optimum ist abhängig von dem zugrunde liegenden Risikoprofil, den Kosten und der Wirksamkeit der bestehenden und potenziellen Maßnahmen (Kosten-Nutzen-Aspekte) sowie der definierten Risikobereitschaft. Potenzielle gravierende bzw. substanzgefährdende Risiken sind einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgeht. Zur Konkretisierung der Risikostrategie werden jeweils bankweite bzw. divisionsspezifische Handlungsfelder definiert.

Messmethodik

Zur Quantifizierung des operationellen Risikos der HVB sowie unserer wesentlichen Töchter wird das UniCredit gruppenweite Advanced-Measurement-Approach-Messmodell (AMA-Modell) eingesetzt, welches auf dem Loss Distribution Approach basiert. Dabei verwendet das Modell interne und externe Verlustdaten, um die Verlustverteilungen zu bestimmen. Der Datenmangel im Bereich der seltenen, aber hohen Verluste wird durch Szenarioanalysen ausgeglichen. Mittels Monte-Carlo-Simulation werden unter Berücksichtigung Risiko mindernder Maßnahmen wie beispielsweise Versicherungen die Value-at-Risk-Ergebnisse ermittelt. Durch die Berücksichtigung interner Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren wird das Risikokapital an das aktuelle Risikoprofil angepasst. Dabei erhöht sich das Risikokapital bei sich verschlechternden Faktoren bzw. reduziert sich bei sich verbessernden Faktoren.

Für unsere Tochtergesellschaft UniCredit Luxembourg S.A. ist die Vorbereitung zur aufsichtsrechtlichen Zulassung hinsichtlich des AMA abgeschlossen, die aufsichtsrechtliche Prüfung erfolgt Anfang 2011. Im Rahmen der Integration der von der Bank Austria AG erworbenen Geschäftsaktivitäten der früheren CAIB AG, die am 1. Juli 2010 auf die HVB verschmolzen und in strukturell veränderter Form als Zweigniederlassung Wien der HVB weitergeführt wird, laufen darüber hinaus die Vorbereitungen für eine entsprechende Erweiterung der AMA-Zulassung der HVB auf diese Auslandsniederlassung in 2011.

Die Berechnung des Economic Capitals für operationelle Risiken erfolgt ebenfalls gemäß dem UniCredit gruppenweiten AMA-Modell. Zur Darstellung des spezifischen Risikoprofils der HVB Group werden hier nur eigene Daten in der Berechnung verwendet. UniCredit gruppenweite Diversifikationseffekte werden hingegen nicht berücksichtigt. Die Economic-Capital-Steuerung und Berichterstattung der HVB Group erfolgt damit auf Stand-Alone-Basis.

Dagegen werden bei der Kapitalermittlung auf UniCredit Holding-ebene die UniCredit gruppenweiten Diversifikationseffekte mit einbezogen.

Für unsere Töchter, die nicht in den AMA einbezogen sind, werden die Standardansatzwerte verwendet. Zur Ermittlung des Economic Capitals werden diese Werte auf das benötigte Konfidenzniveau hochskaliert.

Risikoüberwachung

Der Schwerpunkt der Risikoüberwachung liegt bei der Weiterentwicklung der Risikoerhebungen und Szenarioanalysen, dem laufenden Monitoring von relevanten Risiken sowie Ad-hoc-Analysen zu aktuellen internen und externen Risikofeldern. Hierbei spiegeln sich auch die in unserer Strategie zum operationellen Risiko definierten Handlungsfelder wider.

Es erfolgt ein intensiver Austausch zwischen dem zentralen Operational Risk Control, den dezentralen Operational Risk Managern sowie relevanten Fachabteilungen. Des Weiteren findet eine regelmäßige Kommunikation mit der UniCredit Holding hinsichtlich des konzernweiten Austausches statt.

Die Information über aufgetretene Verlustereignisse sowie wesentliche operationelle Risiken und deren Management erfolgt durch Operational Risk Control in Form eines regelmäßigen und umfassenden Berichtswesens auf HVB Group Ebene an den Chief Risk Officer, das Risk Committee und den Vorstand der HVB sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.

Darüber hinaus berichten unsere dezentralen Operational Risk Manager regelmäßig an ihr jeweiliges Senior Management. Im Rahmen dieser Berichterstattung werden auch entsprechende Handlungsempfehlungen abgegeben.

Quantifizierung und Konkretisierung

Bei der regulatorischen Kapitalberechnung für operationelle Risiken ist ein wesentlicher Teil der HVB Group bereits durch den AMA abgedeckt. Die restlichen Töchter sind über den Standardansatz integriert. Durch die Verwendung des AMA erzielt die HVB Group gegenüber dem Standardansatz eine Kapitalersparnis im deutlich zweistelligen Prozentbereich.

Das Economic Capital für operationelle Risiken der HVB Group beträgt zum Jahresultimo 2010 1,0 Mrd € (Vorjahr: 0,9 Mrd €). Für das Berichtsjahr sind folgende Risikomanagement-Aktivitäten in der HVB Group besonders hervorzuheben:

IT-Risiken

Die Ermittlung und Abführung der Abgeltungssteuer umfasst zahlreiche Prozesse und Systeme, wobei wesentliche Funktionen (zum Beispiel die Ermittlung der Abgeltungssteuer und die Erstellung von Kundenbescheinigungen) an die CACEIS Bank Deutschland ausgelagert wurden. Die übergreifende Prozessverantwortung wird in der HVB wahrgenommen, Prozesse und Systeme werden laufend in Projekten gemeinsam mit unserem Dienstleister weiterentwickelt. Der auf diverse IT-Probleme zurückzuführende Rückstau wurde im Laufe des Berichtsjahres abgearbeitet und die Qualität unter Einbeziehung von externen Experten sichergestellt. Die Umsetzung der sich durch die Abgeltungssteuer ergebenden Anforderungen wird auch in 2011 eng durch ein Projektteam von Steuerspezialisten begleitet werden.

Im Rahmen des Quartalsabschlusses der HVB kam es am 1. April 2010 zu verlängerten Laufzeiten der nächtlichen Buchungsprogramme, ausgelöst durch eine Besonderheit im Zusammenhang mit der Abgeltungssteuer und den dadurch neu eingeführten Systemen und Schnittstellen. Die Auswirkungen der akuten Störung wurden durch das effektive Krisenmanagement gut bewältigt. Die nachfolgenden Analysen und Korrekturmaßnahmen wurden aus dem Risikomanagement begleitet, um eine Wiederholung, aber auch eine mögliche Gefährdung der geplanten Umstellung auf die neue IT-Plattform zu verhindern.

Risk Report (FORTSETZUNG)

EuroSIG, die neue IT-Plattform der HVB, wurde zum 1. August 2010 eingeführt. Nach dem Go-Live wurden Stabilität, Performance und Funktionsfähigkeit des neuen Systems laufend überwacht, analysiert und verbessert. Weiter wurde die Funktionsfähigkeit von Schnittstellen zu anderen Applikationen der Bank hergestellt. Für die Kunden gab es am Umstellungswochenende nur geringfügige und geplante Einschränkungen in den Service-Bereichen (Geldausgabeautomaten und Kontoauszugsdrucker) und im Onlinebanking, worüber sie aber durch ein umfassendes Kommunikationskonzept frühzeitig informiert worden waren. Für den Abbau der verbliebenen internen Einschränkungen und der damit verbundenen Ablösung der temporären Zwischenlösungen (Workarounds) wurde ein Abbauplan samt Release-Konzept mit einem klaren Zeitplan entwickelt. Operationelle Risiken aus den aktuell noch bestehenden Workarounds werden im Rahmen des laufenden Risikomanagements analysiert und gegebenenfalls weiter behandelt.

Business Continuity Management

Zu Beginn des Jahres wurde die Business Continuity Management Policy aktualisiert. Dabei wurden vor allem die „Special Requirements“ der Bank of Italy verankert, insbesondere hinsichtlich der Ansiedlung von Notfallarbeitsplätzen.

Das Notfall- und Krisenmanagement hat in folgenden Situationen die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen:

- Durch eine verspätete Nachtverarbeitung waren am 1. April 2010 rund 35 IT-Applikationen nicht verfügbar (siehe IT-Risiken).
- Im Juli/August 2010 wurde die Einführung des Kernbanksystems „EuroSIG“ begleitet.
- Im November 2010 gab es zeitweilig Ausfälle des – kurz vor seiner Ablösung stehenden – E-Mailing-Systems, welchen mit entsprechenden Workarounds begegnet wurde.

Diese Situationen bewältigte der Krisenstab der HVB erfolgreich. So konnten Auswirkungen minimiert und Schäden vermieden werden.

Outsourcing

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten an externe Dienstleister verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während Restrisiken und mögliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der Bank verbleiben. Die Operational Risk Manager sowie das zentrale Operational Risk Control unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der Retained Organisationen bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Im Zuge der Angleichung der Konzernstrukturen in der UniCredit Gruppe wurden einige Aufgaben innerhalb der UniCredit Gruppe neu zugeordnet, was teilweise als Outsourcing zu werten ist. Dies wurde im Rahmen des definierten Outsourcingprozesses durch die „Evidenzzentrale Outsourcing“ mit Risikoanalysen begleitet.

Die „Evidenzzentrale Outsourcing“ ist das Kompetenzzentrum für die HVB zur Steuerung des Auslagerungsprozesses und zur Erhöhung der Transparenz der bestehenden Outsourcings und ist in der Division „Global Banking Services“ angesiedelt. Um eine hohe Qualität und vergleichbare Risikobewertungsmaßstäbe sicherzustellen, erfolgt hierbei eine enge Zusammenarbeit mit der OpRisk-Organisation.

Die Methoden und Verfahren zur Kontrolle unserer Outsourcings wurden in 2010 praxisorientiert weiterentwickelt. Ein Schwerpunkt liegt auch weiterhin auf der Sicherstellung der Berücksichtigung aller operationellen Risikoaspekte in den Service-Level-Agreements sowie dem Auf- und Ausbau der Retained Organisationen zur Überwachung der ausgelagerten Bereiche.

Weitere Maßnahmen

- Das in der Division Privat- und Geschäftskunden eingeführte „Quality Supervisory Committee“ stellt die Einhaltung von Vorschriften und Gesetzen, Qualitätsstandards zu internen und externen Anforderungen sowie der internen Leitlinien und Policies sicher. Dazu unterstützt das Committee bei der Identifizierung, Reduzierung und Vermeidung von Fehlern und operationellen Risiken.
- Zur Reduzierung der Risiken im Bereich Kreditkarten wurden verschiedene Gegenmaßnahmen umgesetzt. Hierzu gehören die Einführung von „3-D Secure“ zur Verbesserung der Sicherheit von Online-Kreditkartentransaktionen und die Ausstattung der Kreditkarten mit Chips.
- Auf Grund der Verschärfung des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) durch den Gesetzgeber haben wir in der Anlageberatung per Januar 2010 Beratungsprotokolle eingeführt, um damit einen noch besseren Schutz sowie mehr Verständlichkeit und Transparenz für den Anleger zu gewährleisten. Im weiteren Verlauf des Jahres wurden zusätzliche Aktivitäten unternommen um sicherzustellen, dass die gesetzlichen Anforderungen an Beratungsprotokolle gesamthaft erfüllt werden.

Ausblick

In 2011 werden wir bei der generellen Weiterentwicklung unseres Managements operationeller Risiken auch verstärktes Augenmerk auf die Analyse und Berücksichtigung aktueller Entwicklungen der aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf nationaler und internationaler Ebene legen. Auf Grund gestiegener regulatorischer Anforderungen und erhöhter Reportingpflichten wird es erforderlich sein, die Personalausstattung in den betroffenen Bereichen zu überprüfen.

Rechtliche Risiken

Verfahren Medienfonds

Von einer Vielzahl von Anlegern, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investiert haben, wurden Beschwerden sowie Klagen gegen die UniCredit Bank AG erhoben. Wirtschaftlicher Hintergrund ist in erster Linie, dass der ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem erzielte Steuerstundungseffekt nach derzeitiger Haltung der Finanzverwaltung nicht mehr gewährleistet ist. Die UniCredit Bank AG hat den Fonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die UniCredit Bank AG zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Gegen die UniCredit Bank AG waren zum Ende des Jahres 2010 Klagen mit einem Gesamtstreitwert im unteren dreistelligen Millionenbereich anhängig.

Die Beschwerden und Klagen gegen die Bank werden zum einen auf eine angebliche schuldhaftige Verletzung vorvertraglicher Aufklärungspflichten gestützt, da die Bank Kenntnis über die steuerlich angeblich besonders risikobehaftete Ausgestaltung und Abwicklung des Fonds gehabt habe. Zum anderen stützen sich die Klagen auf angebliche Prospektfehler, für welche neben dem Initiator und weiteren Personen die Bank verantwortlich sei. Es liegen einige wenige erst- und zweitinstanzliche Urteile vor. In einigen Fällen wurde wegen einer angeblichen Verletzung von Aufklärungspflichten zu Lasten der Bank entschieden. In anderen Fällen wurden Klagen abgewiesen. Noch keines der Sachurteile ist bisher rechtskräftig. Vor dem OLG München wurde ein Musterverfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) eingeleitet, das unter anderem die Fragen der Prospektverantwortlichkeit auch der UniCredit Bank AG im Hinblick auf von ihr zur Verfügung gestellte Bankdienstleistungen klären soll.

Einige Anleger begründen ihre Ansprüche auch mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit der Gewährung der Anteilsfinanzierungsdarlehen mit dem Ziel, ihr gesamtes Investment gegenüber der Bank zurückabzuwickeln.

Die Rechtslage in den verschiedenen Verfahren und der Ausgang der Klageverfahren ist aus heutiger Sicht offen. Die Bank hat für diese Verfahren angemessene Rückstellungen gebildet. Mit dem Ziel, die erhobenen Klagen einvernehmlich zu beenden und die komplexen Verfahren angemessen zu erledigen, hat die UniCredit Bank AG – zusammen mit einem anderen in den Komplex involvierten inländischen Kreditinstitut, welches den überwiegenden Teil der Fondsbeteiligung vertrieben hat – den Investoren ein Vergleichsangebot unterbreitet.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

Für die UniCredit Bank AG hat es keine negativen rechtlichen Auswirkungen, soweit Kunden ihre zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträge nach dem Haustürwiderrufgesetz widerrufen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) muss der Kunde, der die Voraussetzungen eines Widerrufsrechts zu beweisen hat, auch nach einem Widerruf die Darlehensvaluta einschließlich einer marktüblichen Verzinsung an die Bank zurückzahlen.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Übernahme des Anlagerisikos auf Grund nicht erfolgter Aufklärung über ein Widerrufsrecht durch die Bank setzt nach gefestigter Rechtsprechung voraus, dass der Kunde beweisen kann, dass er bei Kenntnis des Widerrufsrechts das Investment nicht getätigt hätte; darüber hinaus hat der BGH entschieden, dass die Bank nur bei schuldhaftem Handeln das Anlagerisiko zu übernehmen hat. Auf der Basis der bisherigen Rechtsprechung erwartet die Bank hieraus keine negativen Auswirkungen.

Die Bank behält auch dann ihren Rückzahlungsanspruch, wenn der Darlehensnehmer einem Dritten eine unwirksame Vollmacht erteilt hat, die Bank aber bei Abschluss des Darlehensvertrages auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte. Nach den bisherigen Erfahrungen geht die Bank davon aus, dass aus solchen Fällen rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Die neuere Rechtsprechung des BGH bestätigt auch die bislang schon engen Voraussetzungen einer möglichen Aufklärungs- und Beratungspflicht der Bank. Nur in Fällen eines institutionalisierten Zusammenwirkens zwischen der den Immobilienerwerb finanzierenden Bank und dem Verkäufer der Immobilie gewährt der BGH Anlegern eine erleichterte Beweisführung hinsichtlich einer Aufklärungspflichtverletzung. Nach jüngeren Urteilen kann eine Haftung der Bank außerdem in den Fällen nicht gänzlich ausgeschlossen werden, in denen die Bank ihren Kunden im Hinblick auf den Erwerb der Immobilie beraten hat und von dem Verkäufer eine Provision für den Verkauf der Immobilie erhalten hat. Negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank AG sind nach den bisherigen Erfahrungen allerdings auch insoweit nicht zu erwarten.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm auf Grund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Daher hat die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers der Fondsanteile bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde

oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht geht die Bank davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit der Finanzkrise

Auf Grund der dramatischen Entwicklung der weltweiten Finanzmärkte in den zurückliegenden Monaten ist die Anzahl der Beschwerden von Kunden, die in von der Krise negative betroffene Wertpapiere investiert oder die mit der UniCredit Bank AG Derivategeschäfte abgeschlossen haben, überdurchschnittlich angestiegen. Klagen im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapier- bzw. Derivategeschäften, die auf angeblich nicht anlegergerechte Aufklärung oder nicht anlagegerechte Beratung gestützt werden, sind von Kunden bisher nur in wenigen Fällen anhängig gemacht worden.

Neben einer Vielzahl von weiteren Beklagten wurden auch gegen unsere amerikanische Broker-Tochter, UniCredit Capital Markets, Inc., in den USA drei Class-Actions erhoben. Hintergrund ist, dass Lehman Brothers Holding sowie Merrill Lynch Wertpapiere emittiert haben. UniCredit Capital Markets war zwar bei einem Teil der streitgegenständlichen Papiere Mitglied des jeweiligen Underwriting-Konsortiums, hat aber weder die in den Klagen genannten Wertpapiere erhalten noch diese Wertpapiere verkauft. Gestützt auf die Einschätzung unserer externen Anwälte hat die Bank darauf verzichtet, insoweit Rückstellungen zu bilden.

Anfang Januar 2011 wurde die Niederlassung der HVB in Mailand zusammen mit mehr als zehn anderen Banken von der Region Latium verklagt wegen angeblicher Schäden, die die Region Latium im Zusammenhang mit einer Reihe von Derivategeschäften erlitten haben soll. Die Summe, die von allen Banken haftend als Gesamtschuldner eingeklagt wird, beläuft sich auf 82,9 Millionen €. Die Rechtsvorgängerin der Niederlassung Mailand der HVB war nicht Partei von Derivategeschäften mit der Region Latium. Die HVB wurde – ohne dass von ihr ein bestimmter Betrag geltend gemacht wird – verklagt wegen behaupteter vertraglicher Haftung im Zusammenhang mit einer Beratung, die die HVB angeblich für die Region Latium im Zusammenhang mit ihren Umschuldungsmaßnahmen erbracht haben soll, nicht aber wegen der behaupteten Derivategeschäfte. HVB wird zusammen mit UniCredit, die ebenfalls zu den beklagten Banken gehört, den Fall sorgfältig prüfen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es nicht möglich, den Ausgang des Verfahrens verlässlich zu beurteilen. Daher wurden auch keine Rückstellungen im Hinblick auf das genannte Verfahren gebildet.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

UniCredit Bank AG hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von UniCredit Bank AG ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen UniCredit Bank AG als Beklagte richten. Der Ausgang der Verfahren ist aus heutiger Sicht offen.

Spruchverfahren Barabfindung Vereins- und Westbank AG

Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereins- und Westbank AG vom 24. Juni 2004 hatte die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Vereins- und Westbank AG auf die UniCredit Bank AG beschlossen; nach Erledigung der hiergegen gerichteten Anfechtungsklagen hatte die UniCredit Bank AG den Minderheitsaktionären der Vereins- und Westbank AG eine – erhöhte – Barabfindung von 26,65 € je Stückaktie (die „26,65-Abfindung“) bezahlt. Ungeachtet dessen haben zahlreiche Minderheitsaktionäre von ihrer Möglichkeit Gebrauch gemacht, die 26,65-Abfindung in einem Spruchverfahren gemäß § 1 Nr. 3 SpruchG überprüfen zu lassen. Das LG Hamburg hat auf Grund eigener Schätzungen die Barabfindung mit Entscheidung vom 2. März 2006 auf 37,20 € je Stückaktie angehoben; gegen diese Entscheidung hat die Bank Rechtsmittel eingelegt. UniCredit Bank AG geht davon aus, dass allenfalls eine wesentlich geringere Zuzahlung über die 26,65-Abfindung hinaus an die ausgeschlossenen Aktionäre der Vereins- und Westbank AG erfolgen muss.

Verfahren von Aktionären der UniCredit Bank AG

Ehemalige Aktionäre der UniCredit Bank AG haben gegen Beschlüsse der Hauptversammlung der Bank vom 12. Mai 2005 Anfechtungsklage erhoben. Soweit die Klage gegen die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und des Abschlussprüfers gerichtet ist, hat das LG München I die Anfechtungsklage abgewiesen; das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006, mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die Bank Austria Creditanstalt AG sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben. Die ehemaligen Aktionäre begründen ihre Klage mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit Einladung und Abhaltung der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 sowie mit einem angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die verkauften Einheiten.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das LG München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt, da nach Auffassung des Gerichts das zwischen der Bank und UniCredit S.p.A. am 12. Juni 2005 abgeschlossene Business-Combination-Agreement (BCA) in der Einladung zu der genannten Hauptversammlung insbesondere hinsichtlich der darin enthaltenen Schiedsgerichts- sowie Rechtswahlklauseln nicht ausreichend dargestellt, außerdem Fragen von Aktionären in der genannten Hauptversammlung nach der hypothetischen Auswirkung von einzelnen alternativen Bewertungsparametern nicht ausreichend beantwortet worden seien. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Gleichzeitig hat das LG München I auf Antrag von ehemaligen Aktionären festgestellt, dass das BCA zu seiner Wirksamkeit der Hauptversammlung der Gesellschaft hätte vorgelegt werden müssen, weil insoweit ein versteckter Beherrschungsvertrag gegeben sei.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Da die vom Gericht als wesentlich angesehenen Klauseln des BCA für die der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 vorgelegten Verträge, die insoweit ohnehin eigene Regelungen enthalten, nicht wesentlich waren, und da die Beantwortung der Frage nach einzelnen alternativen Bewertungsparametern – soweit deren Beantwortung überhaupt in der Hauptversammlung möglich und ohne Berücksichtigung anderer gegenläufiger Effekte sachgerecht gewesen wäre – an den zur Beschlussfassung gestellten vertraglichen Regelungen nichts geändert hätte, überzeugt das Urteil aus Sicht der UniCredit Bank AG nicht. Die Bank hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

In der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008 wurden die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006 vorsorglich bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden ebenfalls zahlreiche Anfechtungsklagen erhoben, die teilweise auf formale Mängel gestützt werden, überwiegend aber auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 5. Februar 2009 wurden die Beschlüsse bzw. Bestätigungsbeschlüsse vorsorglich nochmals bestätigt.

Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend die Anfechtungsklagen gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 29. und 30. Juli 2008 rechtskräftig entschieden ist.

Das Landgericht München I hat mit Urteil vom 10. Dezember 2009 die Klagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008, einschließlich der Klagen gegen die in dieser Versammlung gefassten Bestätigungsbeschlüsse, abgewiesen. Die gegen diese Entscheidung von einigen Klägern eingelegte Berufung wurde vom OLG München am 22. Dezember 2010 zurückgewiesen. Ein rechtskräftiges Urteil liegt noch nicht vor.

Besonderer Vertreter

Die ordentliche Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 26./27. Juni 2007 hat die Geltendmachung angeblicher Ersatzansprüche gegen UniCredit S.p.A. und deren gesetzliche Vertreter sowie gegen die Organe unserer Gesellschaft wegen behaupteter Vermögensschäden der Bank durch die Veräußerung der BA-CA-Aktien sowie durch das von der Bank mit UniCredit S.p.A. abgeschlossene BCA beschlossen und Herrn Rechtsanwalt Dr. Thomas Heidel, Bonn, zum besonderen Vertreter bestellt. Gegen diesen Beschluss hat unser jetziger Alleinaktionär, UniCredit S.p.A., Anfechtungsklage erhoben. Mit Urteil vom 27. August 2008 hat das OLG München entschieden, dass der in der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007 der UniCredit Bank AG gefasste Beschluss über die Geltendmachung von Ersatzansprüchen wegen angeblicher Vermögensschäden sowie die Bestellung des besonderen Vertreters insoweit unwirksam ist, als es um die Geltendmachung von behaupteten Ersatzansprüchen aus dem Abschluss des BCA geht (lit. d von TOP 10 der Hauptversammlung 2007). Der besondere Vertreter sowie weitere ehemalige außenstehende Aktionäre unserer Bank haben gegen diese Entscheidung ebenso Nichtzulassungsbeschwerde zum Bundesgerichtshof eingelegt, wie unsere – seit dem 15. September 2008 alleinige – Hauptaktionärin UniCredit; das Verfahren ist noch nicht rechtskräftig abgeschlossen.

Mit Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 10. November 2008 wurde der Beschluss vom 26./27. Juni 2007, wonach zur Geltendmachung der behaupteten Ersatzansprüche aus der Veräußerung der Bank Austria sowie aus dem Abschluss des BCA ein besonderer Vertreter bestellt wurde (TOP 10 der Hauptversammlung 2007), aufgehoben und der besondere Vertreter abberufen. Das OLG München hat mit Urteil vom 3. März 2010 die gegen den Aufhebungs- und Abberufungsbeschluss gerichteten Klagen abgewiesen. Der besondere Vertreter hat Rechtsmittel gegen dieses Urteil eingelegt und Nichtzulassungsbeschwerde beim Bundesgerichtshof eingelegt. Ein rechtskräftiges Urteil ist noch nicht ergangen.

Der besondere Vertreter hatte UniCredit S.p.A. bereits mit Schreiben vom 27./28. Dezember 2007 zur Rückübertragung der veräußerten BA-CA-Aktien aufgefordert und nach Ablehnung der Forderung am 20. Februar 2008 gegen UniCredit S.p.A. und Herrn Alessandro Profumo sowie die Herren Dr. Wolfgang Sprißler und Rolf Friedhofen haftend als Gesamtschuldner unter Bezugnahme auf die unten genannten „Hedgefondsklagen“ Klage erhoben und Rückübertragung der BA-CA-Aktien sowie – hilfsweise – Schadensersatz in Höhe von mindestens 13,9 Mrd € sowie außerdem Ausgleich jeglichen Schadens geltend gemacht, den UniCredit Bank AG durch den Verkauf und die Übertragung der Aktien erlitten habe („Heidel-Klage“). Mit Schriftsatz vom 10. Juli 2008 hat der besondere Vertreter seine Klage erweitert und angebliche weitere Schadensersatzansprüche in Höhe von mindestens 2,92 Mrd € gegen die vorgenannten Beklagten geltend gemacht; der besondere Vertreter behauptet, dass die UniCredit Bank AG im Zusammenhang mit der Einbringung des Investment Banking Geschäfts der UBM wenigstens in Höhe dieses Betrages geschädigt worden sein soll. Nach Überzeugung der Beklagten bestehen die behaupteten Ansprüche nicht. Mit Beschluss vom 2. Juni 2009 wurde das Verfahren ausgesetzt, bis über den Geltendmachungs- und Bestellungsbeschluss vom 26./27. Juni 2007 bzw. den Aufhebungs- und Abberufungsbeschluss vom 10. November 2008 rechtskräftig entschieden wurde.

Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2006

Insgesamt acht Gesellschaften mit Sitz in den Vereinigten Staaten, auf den Virgin Islands, den Cayman Islands, in British West-Indies und auf den Bermudas, die vortragen, ehemalige Aktionäre unserer Bank zu sein, haben gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie Herrn Dr. Wolfgang Sprißler Klage erhoben (i) auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von insgesamt 17,35 Mrd € an die UniCredit Bank AG sowie (ii) Zahlung einer Garantiedividende von UniCredit an die ehemaligen außenstehenden Aktionäre beginnend mit dem 19. November 2005 („Hedgefondsklagen“); die Kläger begründen ihre Klage damit, dass die Veräußerung der von unserer Bank gehaltenen Bank-Austria-Aktien an UniCredit S.p.A. bzw. die Veräußerung und Übertragung weiterer Gesellschaften (insbesondere CEE-Einheiten sowie Asset-Management-Gesellschaften) an mit UniCredit verbundene Unternehmen jeweils deutlich unter Wert erfolgt sei. Ein ehemaliger außenstehender Aktionär (Verbraucherzentrale für Kapitalanleger e.V.; Vzfk) hat mit ähnlicher Begründung Klage auf Zahlung von vermeintlichem Schadensersatz an die UniCredit Bank AG i. H. v. 173,5 Mio € gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie Herrn Dr. Wolfgang Sprißler erhoben. Beide Verfahren wurden mit Beschluss des LG München I vom 29. Juli 2009 verbunden.

Vor dem Hintergrund der für die jeweiligen Transaktionen eingeholten externen unabhängigen Gutachten und der Tatsache, dass alle Transaktionen at-arms-length erfolgten, bestehen die behaupteten Schadensersatzansprüche nach Überzeugung der Beklagten nicht.

Die Kläger der Hedgefondsklagen sowie ein weiterer ehemaliger Aktionär haben mit denselben Argumenten außerdem gegen unsere Bank Klage erhoben mit dem Antrag festzustellen, dass der Jahresabschluss unserer Bank für das Geschäftsjahr 2006 nichtig sei, weil die vorgenannten Ansprüche in dem Abschluss nicht aktiviert worden seien. Dieses Verfahren wurde bis zum rechtskräftigen Abschluss der Hedgefondsklagen ausgesetzt.

5 Geschäftsrisiko Risikomanagement

Als Geschäftsrisiko definieren wir unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten Kostenstrukturen resultieren.

Die Geschäftsrisikostategie orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Messmethodik

Die Messung des Economic Capitals für Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Divisionsebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein Value-at-Risk ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert. Als methodische Weiterentwicklung haben wir in 2010 bei der Ermittlung des Geschäftsrisikos die Definition der Erträge präzisiert und dabei den handelsinduzierten Zinsüberschuss nicht mehr im Geschäftsrisiko einbezogen, da bereits im Marktpreisrisiko berücksichtigt. Daneben wurde auf eine barwertorientierte Betrachtung umgestellt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risikoüberwachung

Das Economic Capital für Geschäftsrisiko wird vom Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Im Rahmen des monatlichen Vorstandsreportings der Bereiche Controlling und Accounting wird die unterjährige Ertrags- und Kostenentwicklung der Geschäftseinheiten als Stellhebel des Geschäftsrisikos durch Soll-Ist-Vergleiche ermittelt.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Divisionen, Produkten oder Regionen stellt ein wesentliches, geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden unter anderem regelmäßig vom Controlling überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist. In den schwierigen Rahmenbedingungen der letzten Jahre hat sich insbesondere die breite Diversifizierung der HVB als Universalbank bewährt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich im Jahresverlauf unter Berücksichtigung der Parameteraktualisierung und methodischen Weiterentwicklung um –0,1 Mrd € auf 0,7 Mrd € verringert. Das ermittelte Economic Capital für das Geschäftsrisiko der HVB Group beläuft sich zum Jahresultimo 2010 auf 0,5 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,5 Mrd €). Diese Werte beinhalten auch die Effekte der methodischen Anpassungen.

Wie in den vergangenen Jahren setzten wir Projekte und Maßnahmen zu Prozessverbesserungen und Kosteneinsparungen fort. Im Berichtsjahr wurde das Effizienzsteigerungsprogramm Delivery-on-Restructuring, das im Zeitraum 2008 bis 2010 den Abbau von 2 500 Stellen vorsah, erfolgreich zu Ende geführt.

6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres Immobilienbestands resultieren. Dieser umfasst das Portfolio der Immobilienbesitzgesellschaften der HVB und deren Objekt- und Beteiligungsgesellschaften sowie der Tochtergesellschaften der HVB Group. Immobiliensicherheiten werden beim Adressrisiko berücksichtigt. Am 1. April 2010 wurden Immobilieneinheiten und immobiliennahe Dienstleistungen in unserer Tochtergesellschaft HVB Immobilien AG gebündelt.

Die Tätigkeit der HVB Immobilien AG umfasst sowohl das Management der strategischen Immobilien als auch des nicht strategischen (nicht bankgenutzen) Portfolios und ist in folgende Einheiten gegliedert:

- Corporate Real Estate Asset Management
- Corporate Facility & Infrastructure Management
- Facility Management International
- Corporate Affairs
- Land Development/Construction Management
- Property Sales Management
- Asset Management nicht strategisch
- Portfoliomanagement/Vertrieb

Die HVB Group erwartet, dass trotz der prognostizierten positiven wirtschaftlichen Entwicklungen die Rahmenbedingungen für das Geschäftsjahr 2011 sowohl weltweit als auch in Deutschland noch schwierig bleiben und von zahlreichen Unsicherheitsfaktoren geprägt sein werden. In diesem Umfeld räumen wir weiterhin einem effektiven Risikomanagement Priorität ein.

Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch 2011 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Bei weiterhin stetigem Wachstum sollte auch die Nachfrage nach Flächen zunehmen. Trotzdem dürften die Mieten auf Grund des nach wie vor hohen Flächenangebots, insbesondere in weniger attraktiven Standorten und Lagen sowie bei Gebäuden mit nicht mehr zeitgemäßer technischer Ausstattung, weiter unter Druck stehen.

Zunehmendes Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung wird voraussichtlich bei Investoren zu einer weiter verstärkten Nachfrage vor allem nach Core-Immobilien führen. Inwiefern diese Nachfragesteigerung auch andere Immobilienklassen erfassen wird, bleibt abzuwarten.

Messmethodik

Die Messung unseres Immobilienrisikos erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes, für den die Marktwerte der Immobilien und historische Volatilitäten herangezogen werden. Die Volatilitäten werden hierbei aus geeigneten Immobilienindizes für Büromietentwicklungen bestimmt. Darüber hinaus werden Risiko mindernde Korrelationen zwischen einzelnen regionalen Immobilienmärkten erfasst. Das spezifische Risiko wird bis zur abschließenden Modellentwicklung über einen Cushion add-on bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Risikoüberwachung

Das Economic Capital für Immobilienrisiko wird vom Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Im Rahmen des Risiko- und Maßnahmencontrollings finden seit 2009 regelmäßige Reviews sowohl für Risiken als auch für Maßnahmen statt. Dies stellt eine Verbesserung der Datenqualität dar und führt zudem zu einem höheren Risikobewusstsein.

Im Rahmen der Reduzierung der Risikoaktiva ist es auch für 2011 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien weiter abzubauen. In diesem Umfeld räumen wir weiterhin einem effektiven Risikomanagement Priorität ein. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch 2011 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Welche Auswirkungen dies auf die Zielerreichung hat, kann noch nicht abgesehen werden.

Quantifizierung und Konkretisierung

Der Bestand an nicht strategischen Immobilien und Grundstücken der HVB Immobilien AG wurde im Jahr 2010 durch Verkäufe um rund 10% reduziert.

Der Bereich Vermietung und Verkauf lief in 2010 erfolgreich, die gesteckten Ziele im Vermietungsbereich konnten trotz des schwierigen Marktumfelds erfüllt werden.

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, reduziert sich um 0,1 Mrd € auf 0,6 Mrd €. Das Economic Capital für das Immobilienrisiko beläuft sich zum Jahresende 2010 für die HVB Group gegenüber Vorjahr unverändert auf 0,4 Mrd €. Die Werte beinhalten den Effekt aus der in 2009 durchgeführten Aktualisierung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten. Das Immobilienportfolio der HVB Group entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 40% auf München. Der Cushion add-on für die Berücksichtigung des spezifischen Risikos bei der Risikotragfähigkeit beträgt am Jahresresultato 2010 0,08 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,09 Mrd €).

7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz

Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes und entsprechender Fondsanteile resultieren. Ausgenommen sind hierbei unsere im Konzernabschluss nach IFRS konsolidierten Tochtergesellschaften in der HVB Group, deren Risiken bereits differenziert als Teil der anderen Risikoarten berücksichtigt wurden.

Die Gesamtportfoliosteuerung unseres gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes (einschließlich der operativen Tochtergesellschaften der HVB Group) erfolgt durch den Vorstand. Die Beteiligungsrisikostrategie orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Für die Erstellung der beteiligungsbezogenen Geschäfts- und damit auch der beteiligungsbezogenen Risikostrategien sind in der HVB Group die Divisionen bzw. Competence Lines zuständig. Töchter und Beteiligungen sind als Instrument zur divisionalen Strategieerfüllung zu sehen.

Messmethodik

Die Risikomessung unserer Beteiligungen nach dem Value-at-Risk-Ansatz basiert auf deren Marktwerten und auf Volatilitäten, die im Falle börsennotierter Beteiligungen aus den jeweiligen Kursschwankungen der Aktie ermittelt werden. Im Falle nicht börsennotierter Beteiligungen werden die Buchwerte als Marktwertschätzer herangezogen sowie die Volatilitäten anhand branchenspezifischer Indizes gewonnen. Das spezifische Risiko wird bis zur abschließenden Modellentwicklung über einen Cushion add-on bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risikoüberwachung

Der Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt und analysiert das Economic Capital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Die Aufgabe des Beteiligungscontrollings liegt im Bereich Anteilsbesitz, der dem Chief Financial Officer zugeordnet ist. Dieser Bereich überprüft auf Basis von Prüfungsberichten, Geschäftsberichten und unterjährigen Berichterstattungsinstrumenten regelmäßig die Werthaltigkeit unserer Beteiligungen. Wesentliche negative Wertänderungen werden so frühzeitig erkannt, analysiert und an den Chief Financial Officer berichtet und bei Bedarf in Form von Wertberichtigungen angemessen berücksichtigt.

Sämtliche direkten und indirekten Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert einer Division bzw. Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation abbaubar. Die Anzahl der strategischen Beteiligungen blieb in 2010 weitgehend konstant. Wesentliche Änderungen sind nicht geplant. Auch erfolgten nur sehr selektiv weitere Investitionen in Private Equity Funds und in Co-/Direct Investments mit dem Ziel, aus einem breit diversifizierten Portfolio risikoadäquate Renditen zu erzielen. Der Investitionsschwerpunkt liegt auf europäischen Buyout-Funds bzw. Co-/Direct Investments. Der Abbau des nicht strategischen Portfolios schreitet weiter planmäßig voran.

Quantifizierung und Konkretisierung

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten unter Berücksichtigung der methodischen Weiterentwicklung zwischen den Risikoarten, hat sich um 0,6 Mrd € auf 1,2 Mrd € reduziert. Das Economic Capital der HVB Group für das Beteiligungsrisiko beträgt 0,8 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 1,2 Mrd €). Der Cushion add-on für die Berücksichtigung des spezifischen Risikos bei der Risikotragfähigkeit beträgt am Jahresultimo 2010 0,4 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,5 Mrd €).

8 Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das gegenwärtige oder zukünftige Risiko für Erträge oder Kapital, das durch eine ungünstige Wahrnehmung des Images der Bank durch Kunden, Kontrahenten, Anteilseigner, Investoren, Ratingagenturen oder Aufsichtsbehörden entsteht.

Reputationsrisiko-Strategie

Ziel der Bank ist es, die Erwartungen der verschiedenen Stakeholdergruppen zu kennen und diese so weit möglich zu erfüllen. Dabei sind potenzielle Reputationsrisiken weitestgehend zu vermeiden. Um diesen Prozess zu erleichtern, wurde durch die UniCredit eine übergreifende Reputational Risk Governance Guideline entwickelt. Diese Governance Guideline wurde auf die HVB kalibriert und im Vorstand der HVB verabschiedet. Parallel erfolgt die finale Abstimmung der Governance Guideline mit der Holding Company und danach die entsprechende Implementierung in der HVB. Bis dahin gelten unverändert die allgemeinen Grundsätze zum Reputationsrisiko Stand Juli 2009.

Die Steuerung des Reputationsrisikos beruht auf zwei Säulen:

- Vorbeugung: Eintritt von Reputationsrisiken verhindern
- Schadensbegrenzung: So effektiv wie möglich auf Reputations-schäden reagieren

Reputationsrisiko-Management

Um den Eintritt von Reputationsrisiken zu verhindern bzw. den Schaden nach Eintritt eines Risikos zu begrenzen, muss effektives Reputationsrisiko-Management an folgenden Punkten ansetzen:

- Steuerung des Gefährdungspotenzials,
- Stakeholder-Management/Dialog,
- Periode zur Schadensbegrenzung und Wiederherstellung der Reputation.

Die Betrachtung und Bewertung des Reputationsrisikos ist Bestandteil der allgemeinen Risikostrategie der HVB. Dies erfolgt seit Juli 2009 im so genannten Reputational Risk Council der HVB, vertreten durch den Risikovorstand und den je nach Sachverhalt zuständigen Divisionsvorstand. Anträge zur Beurteilung von Reputationsrisiken werden vom Reputational Risk Council wie folgt entschieden:

- Es konnte kein wesentliches Reputationsrisiko ermittelt werden
→ Das Geschäft wird daher genehmigt.
- Ein zwar vertretbares, aber wesentliches Reputationsrisiko wurde ermittelt
→ Vorlage beim zuständigen Group Committee der UniCredit Gruppe (Group Transactional Credit Committee bzw. Group Market Risk Committee) zur Einholung einer NBO (Non Binding Opinion).
- Es wurde ein nicht tragbares Reputationsrisiko ermittelt
→ Das Geschäft wird daher abgelehnt.

Im Kreditbereich werden neben der allgemeinen Kredit-Policy bereits aktuell so genannte Sector Policies angewendet. Ziel dieser Policies ist es, in bestimmten Industriezweigen, wie zum Beispiel der Verteidigungsindustrie (Wehrtechnik) und den Energie Versorgern,

besonders sensibel zu agieren. Das bedeutet im Zweifel auch, auf bestimmte Geschäftsabschlüsse zu verzichten. Des Weiteren sind die International Finance Corporation Performance Standards mit den dazugehörigen Environment Health & Safety-Guidelines der Weltbank verbindlich anzuwenden. In der Projektfinanzierung kommen darüber hinaus die Regularien der Equator Principles zur Anwendung. Die Policies sind auch im Asset Management, insbesondere bei der Fondsauswahl, Basis unseres Handelns.

Die Entwicklung der Policies erfolgt im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen, wie zum Beispiel dem World Wide Fund for Nature (WWF). Ziel der Bank ist es, die Interessen von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen zusätzlich zu den ökonomischen Interessen der Kunden zu berücksichtigen.

Durch die Anwendung dieser Policies versuchen wir die Erwartungen der Stakeholder zu berücksichtigen und damit einen möglichen Reputationsschaden für die Bank auszuschließen.

Konkretisierung

Nach MaRisk müssen als wesentliche Risiken eingestufte Risiken bzw. deren Auswirkungen auf den zukünftigen Wert der Bank bei der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden. Aktuell existiert keine allgemein anerkannte Messmethodik für das Reputationsrisiko in der Finanzindustrie. Für das Reputationsrisiko sehen wir aus methodischen Überlegungen eine quantitative Berücksichtigung als nicht geeignet an, da es sich beim Reputationsrisiko um Entscheidungen bzw. Einschätzungen handelt, die auf Grund ihres eher einmaligen Charakters nicht mit Kapital korrigiert werden können. Deren sekundäre Auswirkungen sind aber bereits in anderen Risikoarten, wie zum Beispiel ein Margeneinbruch auf Grund ansteigenden Wettbewerbs, berücksichtigt worden. Daher wird das Reputationsrisiko primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds im Verantwortungsbereich Corporate Sustainability sowie daraus abgeleitete Maßnahmen zu unserer strategischen Positionierung.

Seit Juli 2009 werden Fälle, die ein potenzielles Reputationsrisiko darstellen könnten, zum Beispiel Graufälle im Sinne von Sektor Policies, als Einzelfälle vom Vorstand entschieden und von Corporate Sustainability dokumentiert. Eine EDV-gestützte Erfassung ist derzeit nicht vorgesehen. An diesem bewährten Prozess werden wir auch in 2011 grundsätzlich festhalten, ein separates halbjährliches Reporting erfolgt im Zuge des operationellen Risikos an den Vorstand der HVB erstmals per Juli 2011.

9 Strategisches Risiko

Risikomanagement

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im Bankensektor nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer reversibel sind.

Ungeachtet der Zugehörigkeit der HVB Group zur UniCredit Gruppe fällt das Management des strategischen Risikos als Teil der Unternehmenssteuerung in den Verantwortungsbereich des Gesamtvorstands, der mit der Vorgabe der strategischen Ausrichtung der Bank die Risikopositionierung der HVB Group bestimmt.

Messmethodik

Das strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.

Risikoüberwachung

Der Vorstand überprüft regelmäßig die festgelegte Strategie der HVB Group. So besteht bei Bedarf die Möglichkeit, mit einer Anpassung des Geschäftsmodells bzw. der Geschäftsprozesse auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Bei der Ableitung derartiger strategischer Initiativen findet in regelmäßigen Abständen eine enge Abstimmung des Vorstands mit dem Aufsichtsrat und seinen relevanten Gremien statt.

Konkretisierung

Gesamtwirtschaftliches Risiko bzw. Risiken aus externen Marktveränderungen

Basierend auf der im Financial Review dargestellten strategischen Ausrichtung der HVB Group mit den Hauptgeschäftsfeldern Corporate & Investment Banking (CIB), Privat- und Geschäftskunden (PuG) und Private Banking (PB) mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, ist insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung und Veränderung auf den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten von großer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Das Jahr 2010 war gekennzeichnet von einem deutlichen wirtschaftlichen Aufschwung insbesondere in Deutschland und Frankreich. Der Euroraum in Gänze steht durch die Schuldenkrise insbesondere der beiden Mitgliedsländer Griechenland und Irland vor der Herausforderung, strukturelle Schwächen beheben zu müssen. Die von der EZB mit dem IWF und den Mitgliedsländern eingestuerten Maßnahmen zur Bekämpfung einer Euroschwäche (insbesondere der Rettungsschirm) haben jedoch eindrucksvoll auch die Stärken des Euroraums gezeigt.

Die wirtschaftliche Erholung im Euroraum sollte sich 2011 mit einem erwarteten realen BIP-Wachstum von 1,7% fortsetzen, allerdings wird die Divergenz zwischen den Ländern zunehmen. Deutschland und Frankreich werden als klare Favoriten gesehen.

Es wird von einigen Marktteilnehmern erwartet, dass sich auch Portugal 2011 unter den Rettungsschirm begeben muss. Insgesamt wird die konjunkturelle Entwicklung 2011 positiv gesehen, sollten jedoch beispielsweise neuerliche Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, zum Beispiel durch Insolvenzen im Finanzsektor oder durch die Zahlungsunfähigkeit einzelner Volkswirtschaften, könnte dies negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group haben.

Risiken aus strategischer Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group

Die HVB Group ist einerseits verantwortlich für die regionale Bearbeitung des Marktes Deutschland, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der gesamten UniCredit Gruppe dar. Daraus ergibt sich ein ausgewogenes und solides Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Insbesondere die Resegmentierung von Kunden zwischen den Divisionen CIB, PB und PuG hat hier zu einem noch stärkeren Kundenfokus und größerer Ausgewogenheit zwischen den Divisionen geführt. Abhängig von der externen Marktentwicklung kann dennoch nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommen könnte.

Die strategische Ausrichtung der Division CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind und der Eigenhandel eingestellt wurde, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält nunmehr seit vielen Jahren an. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Eine damit einhergehende größere Marktmacht der Wettbewerber könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group negativ beeinflussen. Allerdings verfügt die HVB Group über ein gut funktionierendes und in der Krise als bewährt anerkanntes Geschäftsmodell, eine hohe Kapitalausstattung und genügend liquide Mittel, um zu gegebener Zeit rasch und flexibel aktiv günstige Gelegenheiten wahrnehmen zu können. Darüber hinaus kann die HVB Group das internationale Netzwerk der UniCredit Gruppe zum Vorteil ihrer Kunden nutzen.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Der deutsche Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB Group kann auf Grund der Drei-Säulen-Struktur und des hohen Wettbewerbs als schwierig für das Privat- und Firmenkundengeschäft bezeichnet werden. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. In Folge herrscht hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile und die HVB Group hat sich einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen. Auch sind durch staatliche Kapitalzuschüsse oder Garantien für ausgewählte Marktteilnehmer in einigen Marktbereichen gewisse Beeinflussungen des Wettbewerbsumfelds zu beobachten.

Die ohnehin harten Wettbewerbsbedingungen werden deutlich verschärft durch die dringende Notwendigkeit, verlorenes Kundenvertrauen zurückzugewinnen. Spätestens seit der Finanzkrise ist die eigene Reputation für eine Bank wichtiger als jemals zuvor. Vertrauen steht im Mittelpunkt der kritischen Diskussion um Banken und ist zentraler Aspekt des Reputationsthemas. Um die Stakeholder besser zu verstehen und ihre Erwartungen zu begreifen, ist die HVB Group im Rahmen eines von der UCG gruppenweit aufgesetzten Reputationsprojektes in den direkten Dialog mit ihren relevanten Anspruchsgruppen getreten. Das Reputation-Management-Projekt ermöglicht der Bank eine fundierte Erfassung des eigenen Ansehens – auch im Vergleich zu Wettbewerbern – mit dem Ziel, konkrete Handlungsempfehlungen abzuleiten. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass auf Grund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group entstehen können.

Ungewissheit über Makroentwicklungen und Risiken aus sich verschärfenden regulatorischen Anforderungen

Die makroökonomischen Entwicklungen in der Europäischen Union und insbesondere die Diskussionen um die Entschuldung hoch defizitärer Länder oder Länder, die bereits den Rettungsschirm der EU in Anspruch nehmen mussten, sind Teil der täglichen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB Group. Daraus resultierende Risiken, wie zum Beispiel eventuelle Haircuts auf Staatsanleihen von zum Beispiel Griechenland, Irland, Portugal oder Spanien, hätten keine nennenswerten negativen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group.

Die internationale Diskussion über das künftige regulatorische Umfeld für Banken ist vielfältig und in ihrer komplexen und auch kumulativen Wirkung derzeit schwer abzuschätzen. Als eine Konsequenz der Finanzkrise wird sich das regulatorische Umfeld generell verschärfen. So wurden im Zuge von Basel III beispielsweise die zukünftigen Anforderungen an die Kernkapitalquote erhöht. Weitere reglementierende Kennziffern sind in Diskussion bzw. stehen vor einer Einführung (Liquidity Coverage Ratio, Leverage Ratio und Net Stable Funding Ratio).

Neben höheren Kapitalkosten werden in diesem Zusammenhang auch die Kosten für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen und für die damit verbundene Weiterentwicklung der IT-Systeme steigen. Auf Grund unserer hohen Kapitalausstattung sehen wir uns hinsichtlich veränderter Eigenkapitalanforderungen gut gerüstet.

Risiken aus der Einführung neuer Abgaben- und Steuerarten zur zukünftigen Stabilisierung des Finanzmarktes bzw. zur Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanzkrise

International werden derzeit mehrere Wege diskutiert, wie man die Banken an zukünftigen Rettungsmaßnahmen bzw. den Kosten der Finanzkrise beteiligen könnte. Genannt werden Bankenabgaben zur Speisung von Stabilisierungs- und Restrukturierungsfonds bzw. Steuern auf Finanztransaktionen, Steuern auf das Betreiben von Bankgeschäften (Finanzaktivitäten) sowie Steuern auf variable Vergütungsbestandteile von Bankmitarbeitern mit vergleichsweise hohen Einkünften. In einzelnen Ländern werden hier bereits konkrete Gesetzesinitiativen vorangetrieben bzw. wurden abgeschlossen. Es steht zu erwarten, dass die EU-Mitgliedsstaaten ein weitmöglichst abgestimmtes Vorgehen vereinbaren werden. Diese EU-Maßnahmen verfolgen neben der Krisenprävention und Unterstützung bei zukünftigen Bankenschieflagen die Beteiligung der Finanzindustrie an den Kosten der Krise. Ferner verfolgen sie auch einen lenkungspolitischen Zweck. Die bereits verabschiedete so genannte Bankenabgabe in Deutschland und Österreich wird die HVB Group zusätzlich belasten. Die Auswirkung der weiteren steuerlichen Vorhaben bleiben abzuwarten. Im G-20-Kreis hingegen scheint eine Einigung unrealistisch.

Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB Group

Die HVB Group verfügt derzeit über eine solide Ratingeinstufung durch die externen Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch. Sollten sich Parameter verändern, die von den Ratinggesellschaften zur Ratingeinstufung der HVB Group (unter anderem auch das Rating der UniCredit Gruppe) herangezogen werden, könnte dies eine Herabstufung (downgrade) zur Folge haben. Diese Veränderung der Ratingeinstufung könnte einen schwierigeren Zugang zu den Kapitalmärkten bzw. über steigende Refinanzierungsaufwendungen einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group verursachen.

For whatever life brings



Financial Statements (2)

Konzernabschluss

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010	94
Ergebnis je Aktie	94
Gesamtergebnisrechnung	95
Bilanz zum 31. Dezember 2010	96
Entwicklung des Eigenkapitals	98
Kapitalflussrechnung	100
Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss Konzernabschluss nach IFRS	102 102
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	104
1 Konzerneinheitliche Bilanzierung	104
2 Stetigkeit	
3 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften	
4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden	
5 Konsolidierungskreis	105
6 Konsolidierungsgrundsätze	108
7 Finanzinstrumente	109
8 Handelsaktiva	113
9 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente	
10 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente	
11 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	114
12 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente	
13 Forderungen	
14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten	
15 Sachanlagen	115
16 Leasinggeschäft	116
17 Investment Properties	
18 Immaterielle Vermögenswerte	117
19 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	
20 Verbindlichkeiten	
21 Handelspassiva	
22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	
23 Sonstige Passiva	
24 Rückstellungen	
25 Währungsumrechnung	118
26 Ertragsteuern	
Segmentberichterstattung	119
27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen	119
28 Erfolgsrechnung nach Divisionen	124
29 Volumenszahlen nach Divisionen	128
30 Mitarbeiter der Divisionen und Dienstleistungsbereiche	129
31 Segmentberichterstattung nach Regionen	

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

32 Zinsüberschuss	130
33 Provisionsüberschuss	130
34 Handelsergebnis	
35 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	131
36 Verwaltungsaufwand	
37 Zuführungen zu Rückstellungen	134
38 Aufwendungen für Restrukturierungen	
39 Kreditrisikoversorge	
40 Finanzanlageergebnis	135
41 Ertragsteuern	136
42 Ergebnis je Aktie	137

Angaben zur Bilanz

43 Barreserve	138
44 Handelsaktiva	
45 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente	
46 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente	
47 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	139
48 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente	140
49 Forderungen an Kreditinstitute	141
50 Forderungen an Kunden	142
51 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute	145
52 Hedging-Derivate	146
53 Sachanlagen	
54 Investment Properties	148
55 Immaterielle Vermögenswerte	149
56 Ertragsteueransprüche	150
57 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	
58 Sonstige Aktiva	151
59 Eigene Verbriefungstransaktionen	
60 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	152
61 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	153
62 Verbriefte Verbindlichkeiten	
63 Handelspassiva	
64 Hedging-Derivate	154
65 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	
66 Ertragsteuerverpflichtungen	
67 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen	
68 Sonstige Passiva	
69 Rückstellungen	
70 Eigenkapital	159
71 Nachrangkapital	160

Angaben zur Kapitalflussrechnung

72 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung	162
---	-----

Sonstige Angaben

73 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.	163
74 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten	
75 Fair-Value-Hierarchie	169
76 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7	173
77 Undiscounted Cashflow	175
78 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)	176
79 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	179
80 Patronatserklärung	180
81 Treuhandgeschäfte	
82 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	181
83 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen	
84 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen	182
85 Honorierung des Abschlussprüfers	186
86 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
87 Geschäftsstellen	187
88 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB	
89 Mitglieder des Aufsichtsrats	200
90 Mitglieder des Vorstands	201

Erklärung des Vorstands**202****Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers****203**

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Erträge/Aufwendungen	NOTES	2010	2009	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge		8 700	11 059	– 2 359	– 21,3
Zinsaufwendungen		– 4 600	– 6 583	+ 1 983	– 30,1
Überschuss aus originärem Zinsgeschäft		4 100	4 476	– 376	– 8,4
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen		148	52	+ 96	>+ 100,0
Zinsüberschuss	32	4 248	4 528	– 280	– 6,2
Provisionsüberschuss	33	1 312	1 187	+ 125	+ 10,5
Handelsergebnis	34	759	1 074	– 315	– 29,3
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	35	239	141	+ 98	+ 69,5
Zinsunabhängige Erträge		2 310	2 402	– 92	– 3,8
OPERATIVE ERTRÄGE		6 558	6 930	– 372	– 5,4
Personalaufwand		– 1 756	– 1 822	+ 66	– 3,6
Andere Verwaltungsaufwendungen		– 1 459	– 1 418	– 41	+ 2,9
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		– 218	– 222	+ 4	– 1,8
Verwaltungsaufwand	36	– 3 433	– 3 462	+ 29	– 0,8
OPERATIVES ERGEBNIS		3 125	3 468	– 343	– 9,9
Zuführungen zu Rückstellungen	37	– 442	– 151	– 291	>+ 100,0
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	38	– 37	– 170	+ 133	– 78,2
Kreditrisikovorsorge	39	– 632	– 1 601	+ 969	– 60,5
Finanzanlageergebnis	40	– 132	– 280	+ 148	+ 52,9
ERGEBNIS VOR STEUERN		1 882	1 266	+ 616	+ 48,7
Ertragsteuern	41	– 154	– 382	+ 228	– 59,7
KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS		1 728	884	+ 844	+ 95,5
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		1 703	819	+ 884	>+ 100,0
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend		25	65	– 40	– 61,5

Ergebnis je Aktie

(in €)

	Notes	2010	2009
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert) in €	42	2,12	1,02

Gesamtergebnisrechnung

(in Mio €)

	2010	2009
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	1 728	884
Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („other comprehensive income“)		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	45	– 36
Veränderung aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	50	– 121
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	—	—
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (AfS-Rücklage)	51	106
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	– 111	– 196
Steuern auf im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen	54	96
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („other comprehensive income“)	89	– 151
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)	1 817	733
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	1 739	697
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	78	36

Bilanz

zum 31. Dezember 2010

Aktiva

	NOTES	2010	2009	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve	43	3 065	6 400	– 3 335	– 52,1
Handelsaktiva	44	133 389	133 389	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	45	26 631	13 758	+ 12 873	+ 93,6
AfS-Finanzinstrumente	46	5 915	4 441	+ 1 474	+ 33,2
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	47	94	88	+ 6	+ 6,8
HtM-Finanzinstrumente	48	2 600	2 679	– 79	– 2,9
Forderungen an Kreditinstitute	49	46 332	43 254	+ 3 078	+ 7,1
Forderungen an Kunden	50	139 351	145 919	– 6 568	– 4,5
Hedging Derivate	52	4 205	3 578	+ 627	+ 17,5
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge		100	53	+ 47	+ 88,7
Sachanlagen	53	3 053	2 581	+ 472	+ 18,3
Investment Properties	54	1 879	1 907	– 28	– 1,5
Immaterielle Vermögenswerte	55	608	656	– 48	– 7,3
darunter: Goodwill		424	424	—	—
Ertragsteueransprüche	56	3 257	2 612	+ 645	+ 24,7
Tatsächliche Steuern		406	360	+ 46	+ 12,8
Latente Steuern		2 851	2 252	+ 599	+ 26,6
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	57	28	4	+ 24	>+ 100,0
Sonstige Aktiva	58	1 402	2 101	– 699	– 33,3
Summe der Aktiva		371 909	363 420	+ 8 489	+ 2,3

Passiva

	NOTES	2010	2009	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	60	51 887	50 704	+ 1 183	+ 2,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	61	108 494	96 490	+ 12 004	+ 12,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	62	48 676	61 286	– 12 610	– 20,6
Handelsspassiva	63	127 096	121 206	+ 5 890	+ 4,9
Hedging Derivate	64	2 091	1 369	+ 722	+ 52,7
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten					
Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	65	1 471	1 200	+ 271	+ 22,6
Ertragsteuerverpflichtungen	66	2 203	1 849	+ 354	+ 19,1
Tatsächliche Steuern		840	674	+ 166	+ 24,6
Latente Steuern		1 363	1 175	+ 188	+ 16,0
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung					
gehaltenen Veräußerungsgruppen	67	598	—	+ 598	
Sonstige Passiva	68	3 822	4 179	– 357	– 8,5
Rückstellungen	69	1 901	1 499	+ 402	+ 26,8
Eigenkapital	70	23 670	23 638	+ 32	+ 0,1
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG					
entfallendes Eigenkapital		22 866	22 870	– 4	0,0
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—
Andere Rücklagen		9 485	9 034	+ 451	+ 5,0
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		– 87	5	– 92	
AfS-Rücklage		– 141	– 190	+ 49	+ 25,8
Hedge-Rücklage		54	195	– 141	– 72,3
Bilanzgewinn		1 270	1 633	– 363	– 22,2
Anteile in Fremdbesitz		804	768	+ 36	+ 4,7
Summe der Passiva		371 909	363 420	+ 8 489	+ 2,3

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Bilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 1 270 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus eine Dividende in Höhe von 1 270 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,58 € je Stammaktie.

Entwicklung des Eigenkapitals

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ANDERE RÜCKLAGEN	
			ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
Eigenkapital zum 1.1. 2009	2 407	9 791	9 996	– 139
Erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	—	—	—	—
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	– 84	– 84
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	—	—	– 14	—
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital				
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen³⁾	—	—	– 98	– 84
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen	—	—	– 98	– 84
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen				
Ausschüttungen	—	—	—	—
Überleitung auf Bilanzgewinn	—	—	– 814	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	– 50	—
Summe der restlichen im Eigenkapital erfassten Veränderungen	—	—	– 864	—
Eigenkapital zum 31.12. 2009	2 407	9 791	9 034	– 223
Eigenkapital zum 1.1. 2010	2 407	9 791	9 034	– 223
Erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	—	—	—	—
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	34	34
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	—	—	23	—
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital				
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen³⁾	—	—	57	34
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen	—	—	57	34
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen				
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	433	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	– 39	—
Summe der restlichen im Eigenkapital erfassten Veränderungen	—	—	394	—
Eigenkapital zum 31.12. 2010	2 407	9 791	9 485	– 189

1 UniCredit Bank AG (HVB).

2 Die Hauptversammlung hat am 21. Mai 2010 beschlossen, den Bilanzgewinn 2009 in Höhe von 1 633 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten.
Dies entspricht einer Dividende von rund 2,03 € je Stammaktie und je Vorzugsaktie, einem Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Vorzugsaktie sowie einer Nachzahlung auf den Vorausgewinnanteil der Vorzugsaktien für das Jahr 2008 in Höhe von 0,064 € je Vorzugsaktie.

3 Über Other comprehensive Income.

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		BILANZ- GEWINN ²	AUF DEN ANTEILS- EIGNER DER HVB ¹ ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE				
- 306	329	—	22 217	807	23 024
—	—	819	819	65	884
175	- 4	—	171	- 2	169
- 70	- 130	—	- 200	—	- 200
—	—	—	- 84	—	- 84
5	—	—	- 9	- 27	- 36
110	- 134	—	- 122	- 29	- 151
110	- 134	819	697	36	733
—	—	—	—	- 54	- 54
—	—	814	—	—	—
6	—	—	- 44	- 21	- 65
6	—	814	- 44	- 75	- 119
- 190	195	1 633	22 870	768	23 638
- 190	195	1 633	22 870	768	23 638
—	—	1 703	1 703	25	1 728
86	11	—	97	1	98
- 31	- 92	—	- 123	—	- 123
—	—	—	34	—	34
7	- 2	—	28	52	80
62	- 83	—	36	53	89
62	- 83	1 703	1 739	78	1 817
—	—	- 1 633	- 1 633	- 44	- 1 677
—	—	- 433	—	—	—
- 13	- 58	—	- 110	2	- 108
- 13	- 58	- 2 066	- 1 743	- 42	- 1 785
- 141	54	1 270	22 866	804	23 670

Kapitalflussrechnung

(in Mio €)

	2010	2009
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	1 728	884
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	692	1 678
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Anlagevermögen	586	620
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	– 1 219	3 119
Gewinne aus der Veräußerung von Anlagevermögen	– 41	– 194
Sonstige Anpassungen (Zins- und Dividendenergebnis aus der GuV, gezahlte Ertragsteuer)	– 4 434	– 4 781
Zwischensumme	– 2 688	1 326
Veränderung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der operativen Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Vorgänge		
Zugänge Vermögenswerte/Abgänge Verbindlichkeiten (–)		
Abgänge Vermögenswerte/Zugänge Verbindlichkeiten (+)		
Handelsaktiva	14 668	27 423
Forderungen an Kreditinstitute	6 976	– 2 880
Forderungen an Kunden	5 425	27 288
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	741	12
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 4 259	– 33 110
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11 852	– 15 955
Verbriefte Verbindlichkeiten	– 11 151	611
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	– 18 674	– 8 506
Gezahlte Ertragsteuern	– 276	– 109
Erhaltene Zinsen	9 682	11 791
Gezahlte Zinsen	– 4 834	– 7 924
Erhaltene Dividenden	615	415
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	8 077	382
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	1 993	5 475
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	167	60
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	– 3 320	– 1 025
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	– 854	– 969
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	– 5 942	107
Cashflow aus Investitionstätigkeit	– 7 956	3 648
Veränderungen der Kapitalrücklagen	—	—
Dividendenzahlungen	– 1 633	—
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (nachrangiges und hybrides Kapital)	– 1 768	– 2 864
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	– 55	– 322
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 3 456	– 3 186

(in Mio €)

	2010	2009
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	6 400	5 556
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	8 077	382
Cashflow aus Investitionstätigkeit	– 7 956	3 648
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 3 456	– 3 186
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	3 065	6 400

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Konzernabschluss nach IFRS

Die UniCredit Bank AG (HVB) mit ihrem Sitz in München, Deutschland, ist ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (oberstes Mutterunternehmen).

Die HVB bilanziert als kapitalmarktorientiertes Unternehmen nach den Anforderungen des International Accounting Standards Board (IASB). Damit steht eine verlässliche und international vergleichbare Grundlage für die Bewertung der HVB Group und ihrer Ertragslage zur Verfügung. Unsere wertorientierte Unternehmenssteuerung baut ebenfalls auf dieser Rechnungslegung auf.

Den Konzernabschluss haben wir nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter IFRS im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB als verpflichtenden Konzernabschluss gemäß Art. 4 der IAS-VO erstellt. Der vorliegende Konzernabschluss wurde vom Vorstand der HVB am 11. März 2011 aufgestellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS), die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des ehemaligen Standing Interpretations Committee (SIC). Alle für das Geschäftsjahr 2010 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden berücksichtigt. § 315a HGB enthält die neben den IFRS weiterhin anzuwendenden nationalen Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen.

Die freiwillige Entsprechenserklärung zum Corporate-Governance-Kodex haben wir auf unserer Internetseite www.hvb.com/entsprechenserklaerung veröffentlicht. Unsere börsennotierten Töchter DAB Bank AG und AGROB Immobilien AG haben die nach § 161 AktG vorgeschriebenen Entsprechenserklärungen auf ihrer Internetseite eingestellt.

Der Konzernlagebericht erfüllt die Anforderungen des § 315 Abs. 1 und 2 HGB. Er enthält auch den Risk Report nach § 315 HGB.

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264b HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offen zu legen:

- HVZ GmbH & Co. Objekt KG, München,
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum, München,
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Saarland, München,
- Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße, München,
- Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG, München,
- A & T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG, München,
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG, München,
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG, München,
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG, München,
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG, München,
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG, München,
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG, München,
- Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft, München,
- HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co. KG, München,
- TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG, München
(vormals HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG),
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG, München,
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG, München,
- SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, München,
- Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG, München,
- TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs KG, München.

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offen zu legen:

- Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH, München,
- HVB Immobilien AG, München,
- HVB Projekt GmbH, München,
- HVB Tecta GmbH, München,
- Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
- Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH, München,
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH, München,
- NF Objekte Berlin GmbH, München,
- NF Objekt FFM GmbH, München,
- NF Objekt München GmbH, München,
- RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
- UniCredit Direct Services GmbH, München,
- Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof m.b.H., Hamburg.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1 Konzerneinheitliche Bilanzierung

Die Einzelabschlüsse der einbezogenen in- und ausländischen Unternehmen gehen unter Anwendung einheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze in den Konzernabschluss der UniCredit Bank AG ein. Die Ausübung von Wahlrechten wird im Einzelnen bei den jeweiligen Bilanzposten erläutert.

2 Stetigkeit

Die Ansatz-, Bewertungs- und Ausweismethoden wenden wir dem Rahmenkonzept der IFRS sowie den IAS 1 und IAS 8 folgend stetig an. Sollten wesentliche Ansatz- und Bewertungsfehler aus früheren Perioden zu korrigieren sein, wird grundsätzlich eine rückwirkende Anpassung vorgenommen. Sollte im Ausnahmefall eine rückwirkende Anpassung nicht möglich sein, verrechnen wir die Auswirkungen mit den Gewinnrücklagen. Sofern es geboten ist, die Ansatz- und Bewertungsmethoden zu ändern, erfassen wir die daraus resultierenden Auswirkungen retrospektiv. Wir haben im Berichtsjahr eine Korrektur gemäß IAS 8.41 vorgenommen, die zu einer Erhöhung der Forderungen an Kunden um 127 Mio € und der Sachanlagen um 10 Mio € sowie zu einer Erhöhung der Leasingverbindlichkeiten um 137 Mio € geführt hat. Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung im Berichtsjahr ergaben sich nicht. Auf die Anpassung der Vorjahreszahlen haben wir aus Wesentlichkeitsgründen verzichtet.

Änderungen von Schätzungen werden ergebniswirksam in der Periode, auf die sich die Änderung des Schätzverfahrens auswirkt, erfasst. Sofern sich die Änderung des Schätzverfahrens nicht auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirkt, wird der Buchwert des betroffenen Vermögenswertes, der Verbindlichkeit oder der Eigenkapitalposition angepasst.

Der Konzernabschluss basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS enthält Werte, die zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und Erwartungen bzw. Prognosen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Hiervon betroffen sind im Wesentlichen die Bestimmung des Fair Values bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die latenten Steuern und die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2010, mit Ausnahme der in der folgenden Note 3 dargestellten neu anzuwendenden IFRS-Vorschriften die gleichen Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2009 angewandt.

3 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften

Als wesentliche neue IFRS-Vorschriften, die im Geschäftsjahr 2010 erstmals verpflichtend anzuwenden waren, sind insbesondere die überarbeiteten Fassungen von IFRS 3 „Business Combinations“ (IFRS 3 R) und IAS 27 „Consolidated and Separate Financial Statements“ (IAS 27 R) zu nennen.

In IFRS 3 R wird die Anwendung der Erwerbsmethode auf Unternehmenszusammenschlüsse weiterentwickelt. Wesentliche Neuerungen betreffen die Bilanzierung von Minderheitsanteilen, die Erfassung von sukzessiven Unternehmenserwerben und die Behandlung von bedingten Kaufpreisbestandteilen und Anschaffungsnebenkosten.

IAS 27 R enthält geänderte Vorschriften zur bilanziellen Darstellung von Minderheitsanteilen, wenn sich das Beherrschungsverhältnis nicht ändert sowie zur Bilanzierung im Fall eines Verlustes des beherrschenden Einflusses auf eine Tochtergesellschaft.

Auswirkungen aus IFRS 3 R und IAS 27 R ergaben sich für die HVB Group mangels entsprechender Transaktionen im Geschäftsjahr 2010 nicht.

Aus den weiteren im Geschäftsjahr 2010 erstmals anzuwendenden geringfügigen Änderungen zu einigen IFRS-Standards (Annual Improvements Project 2009 „Improvements to IFRSs“; IFRS 2 „Group Cash-settled Share-based Payment Transactions“, IAS 39 „Eligible Hedged Items“) und neuen Interpretationen (IFRIC 12 „Service Concession Arrangements“, IFRIC 15 „Agreements for the Construction of Real Estate“, IFRIC 16 „Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation“, IFRIC 17 „Distributions of Non-cash Assets to Owners“ und IFRIC 18 „Transfers of Assets from Customers“) ergaben sich keine oder keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss. Bei der Übernahme von IFRIC 12, 15 und 16 in europäisches Recht wurde das ursprüngliche, vom IASB festgelegte Datum der erstmaligen verpflichtenden Anwendung von der EU dahingehend geändert, dass diese Interpretationen nunmehr im Geschäftsjahr 2010 erstmals verpflichtend anzuwenden sind.

4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden

Von der vorzeitigen freiwilligen Anwendung der vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards und Interpretationen, die erst ab dem Geschäftsjahr 2011 oder später verpflichtend anzuwenden sind, haben wir abgesehen. Die Bank wird diese Standards und Interpretationen in dem Geschäftsjahr anwenden, in dem die Neuregelungen erstmalig verpflichtend anzuwenden sind.

Hiervon wurden von der EU in europäisches Recht übernommen:

- Annual Improvements Project 2010 „Improvements to IFRSs“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 30. Juni 2010 bzw. 31. Dezember 2010 beginnen.
- Änderungen zu IAS 24 „Related Party Disclosures“. Die Änderungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen.
- Änderungen zu IAS 32 „Classification of Rights Issues“. Die Änderungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2010 beginnen.
- IFRIC 19 „Extinguishing Financial Liabilities with Equity Instruments“. Die Bestimmungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2010 beginnen.
- Änderungen zu IFRIC 14 „Prepayments of a Minimum Funding Requirement“. Die Änderungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen.

Hiervon wurden von der EU noch nicht in europäisches Recht übernommen:

- IFRS 9 „Financial Instruments“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen.
- Änderungen zu IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures“. Die Änderungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen.
- Änderungen zu IAS 12 „Deferred Tax: Recovery of Underlying Assets“. Die Änderungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2012 beginnen.

Durch den neuen Standard IFRS 9, der erst teilweise durch das IASB veröffentlicht und von der EU noch nicht in europäisches Recht transformiert wurde und dessen Einführungszeitpunkt sich derzeit noch in Diskussion befindet, werden sich signifikante Effekte auf die Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten ergeben. Die Auswirkungen werden noch geprüft. Demgegenüber erwarten wir jedoch aus den anderen künftig anzuwendenden Standards und Interpretationen keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

5 Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis der HVB Group umfasst 146 Tochterunternehmen (2009: 96). Im Konsolidierungskreis sind darüber hinaus 43 Gesellschaften und Sondervermögen (2009: 41) enthalten, die gemäß SIC-12 als Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) konsolidierungspflichtig sind.

Den Kreis der vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben wir nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Darüber hinaus werden auf Grund der Vorschriften der regulatorischen Aufsichtsbehörden in der UniCredit Gruppe auch kleinere Gesellschaften unterhalb der Wesentlichkeitsgrenzen konsolidiert. Um Abstimm- und Überleitungsprobleme zu vermeiden, haben wir uns dazu entschlossen, den Konsolidierungskreis schrittweise zu erweitern. Die vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum 31. Dezember 2010 aufgestellt.

Folgende Gesellschaften haben abweichende Abschluss-Stichtage:

- Arabella Finance Ltd., Dublin, 30. September,
- Central European Confectionary Holdings B.V., Amsterdam, 31. März,
- Kinabalu Financial Products LLP, London, 30. November,
- Kinabalu Financial Solutions Limited, London, 30. November,
- Salome Funding Plc., Dublin, 31. März,
- Redstone Mortgages Limited, London, 30. September.

Für den Konzernabschluss wurden für Gesellschaften mit Abschlussstichtag 31. März bzw. 30. September Zwischenabschlüsse zum Konzernabschluss-Stichtag erstellt. Für die Kinabalu Financial Products LLP und die Kinabalu Financial Solutions Limited wurden Fortschreibungen der Abschlüsse dieser Gesellschaften auf den 31. Dezember 2010 erstellt, so dass insgesamt 13 Monate berücksichtigt wurden (1. Dezember 2009 bis 31. Dezember 2010). Im Monat Dezember 2009 haben sich bei dieser Gesellschaft keine Vorgänge besonderer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ereignet.

Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten. Die UniCredit Global Information Services Società Consortile per Azioni (UGIS) wird seit 1. Mai 2009 im Wege der at-Equity-Methode konsolidiert.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

In den Konsolidierungskreis der HVB Group wurden 2010 unter anderem folgende Gesellschaften und Sondervermögen neu aufgenommen:

- AB Immobilienverwaltungs-GmbH, München,
- Active Asset Management GmbH, Grünwald,
- Bandon Leasing Limited, Dublin,
- Bank Austria ImmobilienService GmbH, Wien,
- BIL Leasing-Fonds GmbH & Co VELUM KG, München,
- BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH, München,
- BIL V & V Vermietungs GmbH, München,
- B.I. International Limited, George Town,
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH, München,
- Claris Limited – Series 64/2006, St. Helier,
- Central European Confectionery Holdings B.V., Amsterdam,
- Elektra Purchase No. 1 Ltd., St. Helier,
- Elektra Purchase No.18 Limited, Dublin,
- Food & more GmbH, München,
- Geldilux-TS-2010 S.A., Luxemburg,
- Grand Central Re Limited, Hamilton,
- HVB Asset Leasing Limited, London,
- HVB Export Leasing GmbH, München,
- HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH, München,
- HVB Global Assets Company (GP), LLC, Dover,
- HVB Hong Kong Limited, Hongkong,
- HVB International Asset Leasing GmbH, München,
- HVB London Investments (AVON) Limited, London,
- HVB London Investments (CAM) Limited, London,
- HVB Principal Equity GmbH, München,
- HVB Realty Capital Inc., New York,
- HVB Secur GmbH, München,
- HVB Verwa 1 GmbH, München,
- HVBFF Internationale Leasing GmbH, München,
- HVBFF International Greece GmbH, München,
- HVBFF Produktionshalle GmbH, München,
- HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH, München,
- Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH, München,
- Life Management Zweite GmbH, Grünwald,
- Life Management Erste GmbH, München,
- Movie Market Beteiligungs GmbH, München,
- NF Objekte Berlin GmbH, München,
- NF Objekt München GmbH, München,
- NF Objekt FFM GmbH, München,
- „Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, München,
- RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH, München,
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Saarland, München,
- Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin,
- Structured Invest Société Anonyme, Luxemburg,
- Terronda Development B.V., Amsterdam,
- The Trans Value Trust Company Ltd., Tokio,
- Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, München,
- UniCredit (China) Advisory Limited, Peking,
- UniCredit Beteiligungs GmbH, München,
- UniCredit CAIB AG, Wien,
- UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London,
- UniCredit Direct Services GmbH, München,
- US Property Investments Inc., Dallas,
- Verba Verwaltungsgesellschaft mbH, München,
- Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, Hamburg,
- WealthCap PEIA Komplementär GmbH, München,
- WealthCap Stiftungstreuhand GmbH, Hamburg.

Mit Wirkung vom 31. Dezember 2010 hat die HVB auf Grund der beschriebenen Erweiterungen des Konsolidierungskreises die Grand Central Re Ltd. (GCR), City of Hamilton, Bermuda, an der sie zu 92,5% beteiligt ist, im Wege der Vollkonsolidierung als Tochtergesellschaft in den Konsolidierungskreis aufgenommen. Die GCR bietet strukturierte Rückversicherungsleistungen in den Bereichen Lebens-, Sach- und Unfallversicherung an und erzielt ihren Umsatz hauptsächlich durch die Einnahme von Versicherungsprämien und das Erwirtschaften von Kapitalerträgen (Anlagevolumen 73 Mio €). Das Risikotransfergeschäft der GCR ist rückläufig. Die GCR hält ein abschmelzendes Portfolio an Rückversicherungsverträgen; neue Versicherungsrisiken werden nicht gezeichnet.

Mit Wirkung vom 1. Juni 2010 hat die HVB die UniCredit CAIB AG sowie deren Tochtergesellschaft UniCredit CAIB Securities UK Ltd. von der UniCredit Bank Austria AG, Wien, erworben. Da es sich bei diesem Zusammenschluss um eine konzerninterne Transaktion innerhalb der UniCredit Gruppe handelt, ist IFRS 3 für den Erwerb der beiden Gesellschaften nicht anzuwenden (IFRS 3.2c: Zusammenschluss von Unternehmen unter gemeinsamer Beherrschung). Durch die erstmalige Einbeziehung der CAIB ergab sich zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung ein Effekt auf die Bilanzsumme der HVB Group von rund 21 Mrd €. Dabei entfallen auf die Handelsaktiva 14,1 Mrd € und auf Forderungen an Kreditinstitute 5,5 Mrd €. Mit Eintragung in das Handelsregister am 1. Juli 2010 wurde die UniCredit CAIB AG auf die UniCredit Bank AG verschmolzen und wird in strukturell veränderter Form als Zweigniederlassung Wien der HVB weitergeführt und der Division CIB zugeordnet.

Aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group sind 2010 unter anderem folgende Unternehmen und Sondervermögen wegen Verschmelzung bzw. Abwicklung ausgeschieden:

- Beteiligungs- und Handelsgesellschaft in Hamburg mit beschränkter Haftung, Hamburg,
- Claris Limited – Series 64/2006, St. Helier,
- Geldilux-TS-2005 S.A., Luxemburg,
- Geldilux-TS-2009 S.A., Luxemburg,
- UniCredit CAIB AG, Wien.

Insgesamt haben wir in der HVB Group 181 verbundene, assoziierte und Gemeinschaftsunternehmen wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzern weder vollkonsolidiert noch at-Equity bewertet.

Die bilanziellen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Die zusammengefassten Jahresergebnisse der wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen betragen circa 0,8% des Konzernjahresüberschusses der HVB Group, ihr Anteil an der Bilanzsumme des Konzerns liegt bei circa 0,1%. Unsere Anteile an diesen Unternehmen sind als AfS-Finanzinstrumente bilanziert.

	2010	2009
Tochterunternehmen insgesamt	313	343
Konsolidierte Unternehmen	146	96
Nicht konsolidierte Unternehmen	167	247
Gemeinschaftsunternehmen	6	6
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	9	9
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	1	1

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

6 Konsolidierungsgrundsätze

Bei der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir die Anschaffungskosten eines verbundenen Unternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu bewerteten Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbs, sofern es sich nicht um UniCredit Gruppe interne Transaktionen handelt. Dieses Eigenkapital stellt den Unterschied zwischen den Vermögenswerten und Schulden des erworbenen Unternehmens dar, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erstkonsolidierungszeitpunkt. Den Unterschiedsbetrag zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen neu berechneten Eigenkapital weisen wir als Geschäfts- oder Firmenwert in der Bilanz unter den immateriellen Vermögenswerten aus. Ein Geschäfts- oder Firmenwert aus at-Equity bewerteten Unternehmen ist unter „At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures“ auszuweisen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben. Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGU) zugeordnet, die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Diese CGU stellen bei uns die Divisionen dar. Sofern sich die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens auf mehrere Segmente erstreckt, werden die Geschäfts- oder Firmenwerte nach den erwarteten Ergebnisbeiträgen zum Erwerbszeitpunkt verteilt. Auf CGU-Ebene prüfen wir den Geschäfts- oder Firmenwert mindestens einmal jährlich auf Werthaltigkeit. Dazu vergleichen wir den Buchwert der CGU mit dem erzielbaren Betrag als Maximum aus Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Da für die CGU, denen Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet werden, der Nutzungswert den Buchwert deutlich übersteigt, haben wir die Nutzungswerte als erzielbare Beträge herangezogen. Bei der Ermittlung der Nutzungswerte haben wir die Planung auf Divisionsebene (5-Jahresplan) herangezogen und zur Diskontierung divisionsspezifische Kapitalkostensätze in einer Bandbreite von 9,45% bis 12,03% verwendet. Für die ewige Rente haben wir keinen Wachstumsfaktor angenommen.

Für Unternehmenszusammenschlüsse unter gemeinsamer Beherrschung ist der IFRS 3 nicht anwendbar (IFRS 3.2c). Entsprechend ist gem. IAS 8.10 für solche Fälle eine sachgerechte Bilanzierungs- und Bewertungsmethode zu entwickeln. Vor dem Hintergrund, dass wir die HVB Group als Teil der UniCredit Gruppe auffassen, werden bei UniCredit gruppeninternen Unternehmenserwerben die Buchwerte des Mutterunternehmens fortgeführt. Ein Unterschied zwischen dem gezahlten Kaufpreis und dem Nettobuchwert des erworbenen Unternehmens wird in den Rücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden gemäß IAS 28 nach der Equity-Methode bilanziert und bilanziell als solche ausgewiesen. Auf assoziierte Unternehmen kann seitens der HVB maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden, ohne diese Unternehmen jedoch beherrschen zu können. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn an einem Beteiligungsunternehmen 20% oder mehr und weniger als 50% der Stimmrechte gehalten werden. Diese Assoziierungsvermutung ist widerlegbar, sofern eine qualitative Analyse ergibt, dass eine maßgebliche Mitwirkung an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens nicht möglich ist. Bei erstmaliger Einbeziehung in den Konzernabschluss werden Anteile an assoziierten Unternehmen zu Anschaffungskosten angesetzt. Für Zwecke der Folgebewertung erhöht oder verringert sich der Buchwert entsprechend dem Anteil der HVB am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens. Dieser der HVB zuzurechnende Anteil am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens bemisst sich auf Basis der Zeitwerte der Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten des Beteiligungsunternehmens bei Erwerb der Anteile. Im Rahmen der Folgebewertung werden dabei die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der HVB Group angewandt.

Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) sind gemäß SIC-12 konsolidierungspflichtig, sofern uns einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise folgend die Mehrheit der Chancen und Risiken aus der Geschäftstätigkeit dieser Zweckgesellschaften zuzurechnen ist oder wir bei wirtschaftlicher Betrachtung eine faktische Beherrschung ausüben und werden, sofern sie wesentlich sind, in den Konsolidierungskreis einbezogen. Auf einen Anteil am Eigenkapital der Zweckgesellschaften kommt es dabei nicht an.

Im Rahmen der Erstkonsolidierung nach SIC-12 werden die Vermögenswerte und Schulden der Zweckgesellschaft bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Stichtag einbezogen. Im Folgenden werden dann die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt. Ab dem Stichtag der Erstkonsolidierung werden Aufwendungen und Erträge der jeweiligen Zweckgesellschaft in die Konzern Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen. Eigenkapitalanteile, die von Konzernfremden an einer von uns nach SIC-12 konsolidierten Zweckgesellschaft gehalten werden, werden unter Anteilen in Fremdbesitz ausgewiesen.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises werden aufgerechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften werden eliminiert.

7 Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Die im IFRS 7.6 geforderten Klassen werden wie folgt definiert:

- Barreserve,
- Handelsaktiva und -passiva,
- aFvTPL-Finanzinstrumente,
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at cost),
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at Fair Value),
- HtM-Finanzinstrumente,
- Forderungen an Kreditinstitute (Kategorie Loans and Receivables),
- Forderungen an Kunden (Kategorie Loans and Receivables),
- Hedging Derivate,
- Sonstige Verbindlichkeiten (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbriefte Verbindlichkeiten),
- Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen.

Dabei sind unter anderem die Bilanzangaben und Erfolgsbeiträge der Finanzinstrumente nach den IAS 39 Bewertungskategorien getrennt darzustellen. Diese werden im vorliegenden Konzernabschluss in den erläuternden Notesangaben zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Angaben nach IFRS 7 zu Risiken im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten werden in den Notes sowie auch teilweise im Risk Report des Lageberichts abgebildet. Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7.36a entspricht dem Buchwert der risikobehafteten Finanzinstrumente sowie im Fall von Finanzgarantien und Kreditzusagen dem in der Note 79 angegebenen Nominalbetrag der Garantie bzw. dem Betrag der noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen.

Gemäß IAS 39 sind alle Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, in die vorgegebenen Bestandskategorien zu klassifizieren und in Abhängigkeit von dieser Klassifizierung zu bewerten:

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten untergliedert sich in zwei Kategorien:

- Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Held for Trading).

Bei den zum Zeitpunkt der Ersterfassung als zu Handelszwecken gehaltenen klassifizierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Held for Trading) handelt es sich um Finanzinstrumente, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne eingegangen wurden. Im Handelsbestand werden auch alle Derivate erfasst, mit Ausnahme von Hedging Derivaten, die für das Hedge Accounting qualifizieren. Der Ausweis erfolgt in den Posten Handelsaktiva und Handelspassiva.

- Alle Finanzinstrumente, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende Finanzinstrumente designiert werden (Fair-Value-Option).

Die aFvTPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) wenden wir nur für bestimmte finanzielle Vermögenswerte an, die beim erstmaligen Ansatz als „erfolgswirksam zum Fair Value bewertet“ designiert wurden. Dabei haben wir uns hauptsächlich auf die Designationsmöglichkeit des „Accounting Mismatch“ beschränkt, mit der bei ökonomischen Sicherungsbeziehungen, für die das Hedge Accounting nicht angewandt wird, Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen vermieden oder erheblich reduziert werden. Lediglich für einen speziellen kleineren Bestand beruht die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

Sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Finanzinstrumente der Fair-Value-Option werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet; die Wertschwankungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Unter die Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) fallen selbstbegebene und erworbene, nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet oder als Available for Sale (AfS) klassifiziert. Leverage-Buy-Out-Finanzierungen klassifizieren wir als Kredite und Forderungen. Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Posten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden aktiviert. Agien und Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Kredite und Forderungen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

HtM-Finanzinstrumente

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity = HtM) sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmten Zahlungen und fester Laufzeit, bei denen die Absicht und die Fähigkeit zum Halten bis zur Endfälligkeit besteht, es sei denn, sie werden in die Kategorie aFvTPL, Kredite und Forderungen oder AfS klassifiziert. Im Rahmen der Beurteilung, ob die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit gegeben ist und ein vorheriger Wiederverkauf ausgeschlossen werden kann, geht die Bank sehr restriktiv vor (Ermessensentscheidung), so dass nur im Ausnahmefall eine Klassifizierung als HtM vorgenommen wird. HtM-Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst und im Folgenden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, Agio- und Disagioträge werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

AfS-Finanzinstrumente

Alle übrigen nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte fallen unter die Kategorie der zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale = AfS). Innerhalb dieser Kategorie wird zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterschieden:

- Fremdkapitalinstrumente sowie Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegender Zeitwert verlässlich ermittelt werden kann, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten wird solange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen (AfS-Rücklage), bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine erfolgswirksame Wertminderung eintritt. Für Fremdkapitalinstrumente werden Agien und Disagien über die Laufzeit erfolgswirksam im Zinsergebnis abgegrenzt.
- Eigenkapitalinstrumente, für welche kein auf einem aktiven Markt notierter Preis existiert und deren beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann, werden zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Dies betrifft neben nicht börsennotierten Unternehmensanteilen vor allem Investments in Private Equity Funds, die wir zu Anschaffungskosten bewerten. Für diese Eigenkapitalinstrumente ist ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar, da kein aktiver Handel in diesen Instrumenten erfolgt und insbesondere im Bezug auf Investments in Private Equity Funds die Bank als Anteilseigner mit einer niedrigen Anteilsquote nicht ausreichend Einfluss besitzt, um die für eine modellbasierte Fair-Value-Ermittlung notwendigen Daten zeitnah zu erhalten. Entsprechend entfällt ein Ausweis in der AfS-Rücklage.

Die Vorschriften des IAS 39 bezüglich Umwidmungen wurden beachtet. Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich zum Handelstag bilanziert.

Ermittlung des Fair Values

Für Finanzinstrumente, die zum Fair Value zu bewerten sind, können wir den Fair Value grundsätzlich verlässlich ermitteln. Der Fair Value ist definiert als der Preis, zu dem ein Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit im Rahmen einer Transaktion zwischen sachverständigen und vertragswilligen Geschäftspartnern (ausgenommen im Rahmen eines Zwangsverkaufs oder einer Notabwicklung) zum Bilanzstichtag ausgetauscht werden könnte.

Die Ermittlung des Fair Values erfolgt nach folgender Bewertungshierarchie (IAS 39.48 ff. i. V. m. IAS 39.AG 71 ff.):

Notierte Preise auf einem aktiven Markt als beizulegender Zeitwert:

- Preise am Abschlussstichtag,
- Preise kurz vor dem Abschlussstichtag, die anzupassen sind, soweit sich die wirtschaftlichen Rahmendaten seit dem Tag der Preisbestimmung wesentlich verändert haben.

Ableitung des beizulegenden Zeitwertes anhand von Bewertungsmethoden bei Fehlen eines aktiven Marktes:

- Verwendung der jüngsten Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern für ein identisches Finanzinstrument,
- Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments,
- Anwendung von Bewertungsmodellen (zum Beispiel Diskontierung erwarteter Zahlungsströme, Optionspreismodelle oder sonstige von Marktteilnehmern für die Bewertung dieses Finanzinstruments üblicherweise verwendete Bewertungsmodelle) unter weitestgehender Heranziehung marktüblicher Bewertungsparameter. Sofern im Ausnahmefall preisrelevante Faktoren nicht als eigenständiger Parameter in das Modell einfließen, wird diesen Faktoren durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

Bei Derivaten werden die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch so genannte Counterparty Valuation Adjustments (CVA) erstmals berücksichtigt.

Bei den Verbindlichkeiten der Handelspassiva wird in die zugrunde liegenden Bewertungsparameter auch der Own Credit Spread einbezogen. Auf die so ermittelten Fair Values werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Fair Value (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Fair-Value-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen.

Neben der oben beschriebenen Vorgehensweise zur Bewertung bzw. Ermittlung von Fair Values, werden in der Note 75 zur weiteren Information die Fair Values in der Hierarchie gemäß IFRS 7.27A ausgewiesen. Dabei wird für jede Klasse finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten, die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, eine dreistufige Fair Value Hierarchie angegeben. Die detaillierten Beschreibungen dieser Hierarchie, die sich lediglich auf die Angabezwecke erstreckt, sind ebenfalls in der Note 75 dargelegt.

Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist gemäß IAS 39 ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der ihm entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgerecht nachkommt.

Insgesamt betrachtet ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinnahmten Prämie wird bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung entsprechen. Die Garantieprämie wird zeitanteilig vereinnahmt. Im Rahmen der Folgebewertung wird geprüft, ob eine Risikovorsorge erforderlich ist.

Kreditderivate, insbesondere standardisierte Credit Default Swaps (CDS), werden nicht als Finanzgarantien behandelt, sondern werden als Derivate des Handelsbestands erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Eingebettete Derivate

Trennungspflichtige eingebettete derivative Finanzinstrumente innerhalb eines strukturierten Produkts werden – außerhalb der Kategorien Held for Trading und designiert als aFvTPL – vom Basiskontrakt getrennt und als eigenständiges derivatives Finanzinstrument erfasst. Der Basiskontrakt wird anschließend in Abhängigkeit von der getroffenen Kategorisierung bilanziert. Die Wertänderung aus den abgetrennten und zum Fair Value bewerteten Derivaten wird erfolgswirksam erfasst.

Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

Absicherungswirkungen zwischen Finanzinstrumenten bilden wir nach den in IAS 39 vorgesehenen Formen des Fair-Value-Hedge ab. In den Jahren 2008 und 2009 hat die HVB Group im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement eine Umstellung des vorher angewandten Makro-Cashflow-Hedges auf den nach IAS 39 ebenfalls möglichen Portfolio Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken vorgenommen, der im Folgenden neben den Regelungen des allgemeinen Fair-Value-Hedge zusätzlich beschrieben wird.

Allgemein wird beim Fair-Value-Hedge das Risiko einer Änderung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung (oder Teile davon), das auf eine bestimmte Risikoart zurückzuführen ist und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnte, abgesichert. Dabei ist eine hohe Sicherungseffektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80% bis 125% ausgleichen. Wir setzen Zins- und Kreditderivate im Fair-Value-Hedge-Accounting zur Absicherung von Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts bilanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein. Beim Fair-Value-Hedge-Accounting wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Beginnend mit dem Geschäftsjahr 2009 haben wir das Fair-Value-Hedge-Accounting für Kreditrisiken angewandt (Mikro-Fair-Value-Hedge). Das Ziel des Hedge Accounting für Kreditrisiken ist es, die Volatilität in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren. Dies geschieht durch die Einbeziehung von bestehenden Sicherungsbeziehungen in das Hedge Accounting. Sonst bestehende Inkonsistenzen bei der Bewertung (Accounting Mismatch) werden durch das Hedge Accounting korrigiert.

Im Rahmen des Hedge Accountings für Kreditrisiken werden gemäß IAS 39.86 (a) die kreditinduzierten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ausgewählter Grundgeschäfte wie Forderungen an Kunden sowie unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) und die gesamten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente (Credit Default Swap = CDS) kompensiert. Hierbei sind Restlaufzeiteffekte zu korrigieren.

Bei diesen Restlaufzeiteffekten handelt es sich um solche, die – ohne dass sich der aktuelle Markt-Credit-Spread ändert – zu einer Änderung des kreditinduzierten Fair Values im Zeitablauf führen. Dazu gehört zum Beispiel eine Differenz zwischen dem Nominalbetrag und dem kreditinduzierten Fair Value zum Zeitpunkt des Beginns der Sicherungsbeziehung. Wenn man von dem Fall eines Impairments absieht, wird der kreditinduzierte Fair Value am Rückzahlungstag dem Nominal des abgesicherten Grundgeschäfts entsprechen. Eine zum Zeitpunkt der Designation der Sicherungsbeziehung bestehende Differenz zwischen kreditrisikoinduziertem Fair Value und dem Nominalbetrag löst sich im Zeitablauf (Pull-to-Par-Effekt) auf. Eine solche Differenz kann beispielsweise entstehen, wenn Grundgeschäfte nicht bei Ausreichung, sondern zu einem späteren Zeitpunkt designiert werden, da in der Regel in diesem Fall der vertraglich vereinbarte Credit Spread nicht dem marktüblichen Credit Spread zum Beginn der Hedge-Beziehung entspricht.

Die so ermittelte Änderung des kreditinduzierten Fair Values (nach Korrektur um Restlaufzeiteffekte) wird erfolgswirksam unter Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis vereinnahmt. Sofern es sich bei dem abgesicherten Grundgeschäft um bilanzierte Vermögenswerte handelt, wird der Buchwert um die Änderungen des kreditinduzierten Fair Values fortgeschrieben. Unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) werden dagegen nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die auf diese entfallenden kreditbezogenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts weisen wir in dem Bilanzposten Sonstige Aktiva aus.

Die dazugehörigen Sicherungsinstrumente (CDS) zeigen wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert als Hedging Derivate, die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden ebenfalls erfolgswirksam als Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis gezeigt.

Die Sicherungsbeziehung wird im Einklang mit IAS 39.91 beendet, wenn entweder das Sicherungsinstrument oder das abgesicherte Grundgeschäft ausläuft, die Sicherungsbeziehung nicht mehr effizient ist oder aber die Bank sich entscheidet, die Sicherungsbeziehung zu beenden.

Bei der Beendigung der Sicherungsbeziehung werden die bis dahin aufgelaufenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf das abgesicherte Risiko (so genanntes Hedge Adjustment) über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Diese Amortisierung wird im Zinsergebnis ausgewiesen. Falls das Grundgeschäft bei Beendigung der Sicherungsbeziehung ebenfalls ausnahmsweise ausläuft (zum Beispiel im Falle einer vorzeitigen Rückzahlung durch den Schuldner), ist das bis dahin kumulierte Hedge Adjustment unmittelbar erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Falls die Sicherungsbeziehung vor Ende der Restlaufzeit des Sicherungsinstruments beendet wird, wird dieses Derivat zum beizulegenden Zeitwert dem Handelsbestand zugeordnet und dort weiterhin erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Handelsergebnis).

Bei der bilanziellen Abbildung des Zinsänderungsrisikos im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement wenden wir den Portfolio Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken gemäß IAS 39 an. Dieser Ansatz einer Absicherung des Fair Values in Bezug auf ein Portfolio zinstragender finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten durch Zinsderivate ermöglicht es, den banküblichen Risikomanagementverfahren zur Absicherung von Festzinsrisiken auch bilanziell weitgehend zu entsprechen.

Bei dieser bilanziellen Abbildung postenübergreifender Sicherungszusammenhänge werden die Wertänderungen des abgesicherten Betrags der Grundgeschäfte, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind, nicht wie beim Mikro-Hedge als Buchwertanpassung einzelner Positionen erfasst, sondern insgesamt als separater Aktiv- bzw. Passivposten. Bei Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen möglich ist, erfolgt ein Bruttoausweis der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Rahmen des Zinsrisikomanagements bestimmt und enthält im Falle von Verbindlichkeiten keine Sicht- und Spareinlagen. Damit haben wir die im diesbezüglichen EU-Carve-Out zu IAS 39 ermöglichte Nutzung der Sicht- und Spareinlagen im abzusichernden Betrag nicht in Anspruch genommen. Bei Vorliegen der Hedgevoraussetzungen werden die gegenläufigen Wertänderungen des zu sichernden Betrags der Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente (Zinsderivate) unmittelbar ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Im Rahmen der notwendigen Hedgeeffektivitätsgrenzen von 80% bis 125% auftretende Hedgeineffizienzen werden im Hedgeergebnis als Gewinn oder Verlust ausgewiesen.

Die zum Umstellungszeitpunkt bestandene Cashflow-Hedge-Rücklage und die gleich hohen, gegenläufigen Clean Fair Values der bisherigen Cashflow-Hedge-Derivate werden über die Restlaufzeit der Sicherungsderivate im Zinsüberschuss kompensierend amortisiert. Daher hat die Amortisierung der Cashflow-Hedge-Rücklage künftig bis zu ihrem vollständigen Abbau per Saldo keine Erfolgsauswirkung. Die sich nach dem Umstellungszeitpunkt ergebenden Wertänderungen derselben Grundgeschäfte und Sicherungsderivate sowie aller Neugeschäfte, werden im Rahmen des neuen Portfolio Fair-Value-Hedge-Modells bilanziert.

Die in 2010 erstkonsolidierte CAIB hat einen Cashflow Hedge angewandt, um das Risiko von volatilen Cashflows abzusichern. Dieser Ansatz wurde beibehalten, bis die Bestände der CAIB in die HVB auch technisch integriert worden sind, so dass für die Einheit der CAIB kein selbstständiges Risikomanagement mehr erfolgte. Korrespondierend mit der Migration wurde der Cashflow Hedge beendet, wobei nun die Amortisation der Cashflow-Hedge-Rücklage bzw. der Clean Fair Values des bisherigen Hedges wie oben beschrieben vorgenommen wird. Somit wurde für einen Übergangszeitraum von der Erstkonsolidierung der CAIB zum 1. Juni 2010 bis zum Ende des 3. Quartals 2010 in der HVB Group ein Cashflow Hedge angewandt.

Beim Cashflow Hedge wurde das Risiko volatiler Cashflows abgesichert, die aus einem bilanzierten Vermögenswert, einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer vorgesehenen Transaktion resultieren und erfolgswirksam sein werden. Wir haben Derivate im Cashflow-Hedge-Accounting zur Absicherung künftiger Zinszahlungsströme eingesetzt. Zahlungen aus variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten wurden dabei vorwiegend mittels Zinsswaps in feste Zahlungen getauscht. Sicherungsinstrumente wurden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das Bewertungsergebnis wurde in einen effektiven und einen ineffektiven Teil getrennt. Der effektive Teil des Sicherungsinstruments wurde erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Hedge-Rücklage) erfasst. Der ineffektive Teil der Sicherungsderivate wurde unmittelbar erfolgswirksam vereinnahmt. Das Grundgeschäft wurde zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Außerhalb des Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagements wendet die HVB seit 2007 zusätzlich einen Portfolio Fair-Value-Hedge von Zinsrisiken für ein begrenztes Portfolio von Verbindlichkeiten an.

8 Handelsaktiva

In den Handelsaktiva sind Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte von Handelsderivaten enthalten. Alle weiteren Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, werden ebenfalls wie Handelsbestand behandelt. Innerhalb der Handelsaktiva werden Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen, soweit sie Handelszwecken dienen, unter den sonstigen Handelsbeständen ausgewiesen.

Handelsaktiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste aus Handelsaktiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

9 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

Die HVB Group wendet die Fair-Value-Option hauptsächlich für finanzielle Vermögenswerte mit ökonomischen Sicherungsbeziehungen an, bei denen das Hedge Accounting nicht angewandt wird. Durch die Designation werden Differenzen auf Grund einer unterschiedlichen Bewertungsbasis (Accounting Mismatch) beseitigt oder signifikant verringert. Hier sind vor allem verzinsliche Wertpapiere des Nichthandelsbestands enthalten, die mit Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind. Bei ebenfalls hier einbezogenen Schuldscheindarlehensforderungen ergibt sich auf Grund der erstklassigen Bonität der Emittenten keine materielle Fair-Value-Änderung bezüglich des Kreditrisikos. Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte und der zugehörigen Derivate werden separat im Handelsergebnis gezeigt, laufende Zinserträge/-aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Im Berichtsjahr hat sich die Bank entschieden, diese Kategorie verstärkt in Anspruch zu nehmen und durch Zukäufe den Bestand ausgebaut. In Bezug auf die Neuinvestitionen stand bei einer grundsätzlichen Halteabsicht vor allem das Ziel, im Bedarfsfall die Bestände zügig verkaufen zu können (Liquiditätsstand), im Vordergrund. Neben dem hauptsächlichsten Designationsmotiv „Accounting Mismatch“ beruht bei einem speziellen kleineren Bestand die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung.

10 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

Als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (kategorisiert als Available for Sale-Finanzinstrumente) weisen wir im Bilanzposten „AfS-Finanzinstrumente“ verzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere, Investmentzertifikate sowie Beteiligungen aus.

Verzinsliche Wertpapiere werden effektivzinsgerecht abgegrenzt. Sofern sich die der Effektivzinsermittlung zugrunde liegenden geschätzten Mittelzuflüsse bzw. -abflüsse ändern, werden die Effekte hieraus gem. IAS 39 AG 8 erfolgswirksam als Zinsertrag vereinnahmt.

AfS-Finanzinstrumente, die effektiv gegen Marktpreisrisiken abgesichert sind, werden im Rahmen der Fair-Value-Hedge-Bilanzierung abgebildet.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

In den AfS-Finanzinstrumenten sind auch Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen enthalten. Ferner werden in den AfS-Finanzinstrumenten nicht at-Equity bewertete Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen subsumiert, sofern sie von untergeordneter Bedeutung sind.

Dabei werden börsennotierte Unternehmen grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Soweit bei nicht börsennotierten Unternehmen der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

11 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet.

12 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

Die HVB Group hat verzinsliche Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente klassifiziert und im Bilanzposten „HtM-Finanzinstrumente“ ausgewiesen. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinserträge daraus sind im Zinsüberschuss enthalten.

13 Forderungen

Forderungen werden in den Bilanzpositionen Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden ausgewiesen und sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines anerkannten Mikro-Fair-Value-Hedge handelt. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt gekürzt um gebildete Wertberichtigungen auf Forderungen.

14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Wertminderungen sind für finanzielle Vermögenswerte zu bilden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden bzw. die als Available for Sale klassifiziert sind.

Die Ermittlung einer Wertminderung erfolgt in zwei Schritten: Zunächst wird geprüft, ob objektive Hinweise vorliegen, die auf eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswerts schließen lassen. Im zweiten Schritt ist zu untersuchen, ob das Finanzinstrument tatsächlich im Wert gemindert ist.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung sind Sachverhalte, die üblicherweise zu einer tatsächlichen Wertminderung führen. Dies sind für Fremdkapitalinstrumente eingetretene Ereignisse, die dazu führen können, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Bei Eigenkapitalinstrumenten stellen signifikante oder länger anhaltend niedrigere Marktwerte im Vergleich zum Buchwert objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar.

Objektive Hinweise stellen nur bereits eingetretene Ereignisse dar, nicht zukünftig erwartete Ereignisse.

Nachfolgend wird die Bestimmung einer Wertminderung für jede relevante Kategorie beschrieben.

Bei Krediten und Forderungen ergibt sich eine Wertminderung in Höhe des Differenzbetrags zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Die künftigen Cashflows sind unter Berücksichtigung der eingetretenen Ereignisse (objektive Hinweise) zu bestimmen. Die erwarteten künftigen Cashflows können sich aus den noch erwarteten Tilgungs- und/oder Zinszahlungen sowie aus den Erlösen der Verwertung von Sicherheiten zusammensetzen. Die Wertminderung entspricht der Differenz aus dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows und dem Buchwert. In Höhe der so festgestellten Wertminderung wird eine Einzelwertberichtigung gebildet.

Bei HtM-Finanzinstrumenten wird analog vorgegangen.

Im Rahmen der Folgebewertung werden sowohl Änderungen der erwarteten künftigen Cashflows sowie der Zeiteffekt, der sich aus einer Verkürzung des Diskontierungszeitraums ergibt, berücksichtigt. Die Differenz zwischen dem zu jedem Bilanzstichtag neu ermittelten Barwert der erwarteten künftigen Cashflows und dem Buchwert am vorherigen Bilanzstichtag wird als Auflösung bzw. Zuführung zur Risikovorsorge gebucht.

Für Kreditforderungen wird die so ermittelte Wertberichtigung auf einem Wertberichtigungskonto gebucht, das den Buchwert der Forderung auf der Aktivseite mindert. Im Falle von Wertpapieren reduziert eine Wertminderung direkt den Buchwert des Wertpapiers.

Für Finanzgarantien wird eine mögliche Wertminderung analog ermittelt, die Wertberichtigung wird als Rückstellung bilanziert.

Entsprechend haben wir im Kreditgeschäft für alle erkennbaren Adressrisiken (Kredite und Forderungen sowie Finanzgarantien) individuell Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen gebildet, wobei die Höhe der Aufwendungen geschätzt wird. Bei betragsmäßig nicht bedeutsamen Einzelfällen werden Einzelwertberichtigungen auch auf kollektiver Basis ermittelt. Diese werden in der HVB Group innerhalb der Einzelwertberichtigungen erfasst und ausgewiesen. Einzelwertberichtigungen werden aufgelöst, soweit der Grund für die Bildung der Wertberichtigung entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wurde. Dabei berücksichtigen wir auch akute, länderspezifische Transferrisiken.

Für nicht einzelwertberichtigte Forderungen (und Avale) werden bereits zum Bilanzstichtag eingetretene aber von der Bank noch nicht erkannte Verluste (= Wertminderungen) durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum dar zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios auf Basis statistischer Erhebungen ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels des erwarteten Verlusts (Expected Loss) geschätzt.

Bei als Available for Sale klassifizierten Vermögensgegenständen ist grundsätzlich zwischen Fremd- und Eigenkapitalinstrumenten zu unterscheiden.

Bei Fremdkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn die eingetretenen Ereignisse dazu führen, dass der Schuldner seine vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Sachlich liegt eine Wertminderung in den gleichen Fällen vor wie bei Kreditforderungen gegenüber derselben Adresse (Emittent).

Die Höhe der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert, wobei der zunächst in der AfS-Rücklage erfolgsneutral ausgewiesene Unterschiedsbetrag bei Vorliegen einer Wertminderung ergebniswirksam erfasst wird.

Bei Wegfall des Grundes für die Wertminderung wird die Differenz zwischen dem höheren Marktwert und dem Buchwert zum letzten Bilanzstichtag erfolgswirksam bis zur Höhe der historischen Anschaffungskosten zugeschrieben. Übersteigt der aktuelle Marktwert am Bilanzstichtag die historischen Anschaffungskosten, wird diese Differenz in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, liegt eine Wertminderung vor, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter dem Buchwert liegt oder, wenn der Zeitwert länger anhaltend den Buchwert unterschritten hat. In diesem Fall wird die Differenz zwischen dem aktuellen Zeitwert und den Anschaffungskosten erfolgswirksam erfasst. Diese erfolgswirksame Abschreibung ist künftig in Bezug auf die Anschaffungskosten mit zu berücksichtigen. Falls der Zeitwert zukünftig ansteigt, wird die Differenz zwischen einem höheren Zeitwert und den wie beschrieben korrigierten Anschaffungskosten in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Eine Wertminderung von Eigenkapitalinstrumenten, die einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterliegen, ist gegeben, wenn der aktuelle Wert signifikant oder länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschreitet (bzw. falls in der Vergangenheit bereits eine Wertminderung erfolgt ist, die Anschaffungskosten abzüglich der vorgenommenen Wertminderung unterschreitet). Falls Hinweise für eine Wertminderung vorliegen, ist eine Wertermittlung für die Eigenkapitalinstrumente durchzuführen. Bei der Wertermittlung ist grundsätzlich auf die geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Marktrendite eines vergleichbaren Vermögenswerts diskontiert werden, abzustellen. Der Betrag der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem aktuellen Buchwert und dem wie oben beschriebenen ermittelten Wert des Eigenkapitalinstruments. Die Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst. Eine Wertminderung für Eigenkapitalinstrumente darf bei Wegfall der Gründe nicht rückgängig gemacht werden.

15 Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden legen wir die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

SACHANLAGEN	WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNGSDAUER
Gebäude	25–50 Jahre
Einbauten in fremden Anwesen	10–25 Jahre
EDV-Anlagen (im weiteren Sinne)	3–5 Jahre
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–25 Jahre

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Sofern bei Vermögenswerten des Sachanlagevermögens darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Für Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert, sofern dem Unternehmen ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

Für Sachanlagen gewährte Zuwendungen der öffentlichen Hand (IAS 20.24) werden aktivisch von den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten der zugrunde liegenden Vermögenswerte abgesetzt.

16 Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 sind Leasingverträge in Finanzierungs-Leasing- und Operating-Leasing-Verhältnisse zu klassifizieren. Im Gegensatz zum Operating-Leasing ist ein Finanzierungs-Leasing ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts auf den Leasingnehmer übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob letztendlich das zivilrechtliche Eigentum übertragen wird.

Die HVB Group als Leasinggeber

Im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingvertrags hat der Leasinggeber in seiner Bilanz für den verleaste Vermögenswert eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in Höhe des Nettoinvestitionswerts anzusetzen. Die Leasingraten werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Forderung (Nettoinvestitionswert); der Zinsanteil wird als Zinsertrag behandelt. Zinserträge werden auf der Basis einer gleich bleibenden, periodischen Rendite, für deren Berechnung der noch ausstehende Nettoinvestitionswert zugrunde gelegt wird, vereinnahmt. Der Begriff Nettoinvestitionswert wird ausführlich in der Note 50 „Forderungen an Kunden“ definiert. Die HVB Group verleast als Finanzierungs-Leasinggeber sowohl Mobilien als auch Immobilien.

Im Gegensatz dazu werden bei Operating-Leasingverträgen, die dem Leasinggeber zuzurechnen sind, die Leasinggegenstände unter den Sachanlagen ausgewiesen und nach den dort beschriebenen Grundsätzen bewertet. Die Leasingerlöse werden linear über die Vertragslaufzeit erfasst. Derzeit verleast die HVB Group als Operating-Leasinggeber mobile Gegenstände.

Die HVB Group als Leasingnehmer

Beim Finanzierungs-Leasing wird der Vermögenswert unter den Sachanlagen oder als Finanzinvestition und die Verpflichtung unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen. Der Ansatz des Leasinggegenstands erfolgt jeweils in der Höhe des beizulegenden Zeitwerts des Leasinggegenstands bei Beginn des Leasingverhältnisses oder, sofern dieser niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Zur Berechnung des Barwerts der Mindestleasingzahlungen wird der dem Leasingverhältnis zugrunde liegende interne Zinsfuß herangezogen.

Die Leasingraten im Finanzierungs-Leasing werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Restschuld, der Zinsanteil wird als Zinsaufwand behandelt.

Leasingraten aus Operating-Leasing werden als sonstiger betrieblicher Aufwand oder im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, sofern es sich um Mietaufwendungen handelt. Die entsprechenden Leasingobjekte werden vom Leasingnehmer nicht aktiviert. Verträge der HVB Group als Leasingnehmer haben eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

17 Investment Properties

Grundstücke und Gebäude, die wir als Finanzinvestition zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig halten, werden ab 2010 gemäß IAS 40.30 in Verbindung mit IAS 40.56 zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25–50 Jahren abgeschrieben.

Laufende Aufwendungen sowie Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden weisen wir in den sonstigen Aufwendungen/Erträgen aus. Planmäßige Abschreibungen bei solchen Finanzinvestitionen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, sind im Verwaltungsaufwand enthalten, Wertminderungen dagegen im Finanzanlageergebnis.

18 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb von vollkonsolidierten Tochterunternehmen sowie Software ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nur aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass ein zukünftiger Nutzen zufließt und die Kosten verlässlich ermittelt werden können. Geschäfts- oder Firmenwerte sind gemäß IAS 36 nicht mehr planmäßig abzuschreiben. Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten möglicher Wertminderungen überprüft. Sofern erforderlich, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Software bewerten wir zu fortgeführten Anschaffungskosten, die wir über eine erwartete Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren abschreiben. Alle sonstigen immateriellen Vermögenswerte schreiben wir planmäßig über eine Laufzeit von bis zu zehn Jahren ab, da sie eine begrenzte Nutzungsdauer haben.

19 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden nach IFRS 5 am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert von Buchwert und beizulegenden Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) angesetzt. Nach erfolgter Umklassifizierung werden die langfristigen Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen zum beizulegenden Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

20 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten, die nicht Grundgeschäfte eines effektiven Mikro-Fair-Value-Hedges sind, passivieren wir zu fortgeführten Anschaffungskosten. Sie werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

21 Handelspassiva

In den Handelspassiva sind negative Marktwerte von Handelsderivaten und aller anderen Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, enthalten. Daneben weisen wir hier vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, aus.

Handelspassiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Für die von uns emittierten strukturierten Produkte fungieren wir als Market-Maker.

22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

In diesem separat auszuweisenden Hedgeanpassungsbetrag der Portfolio Fair-Value-Hedges (vgl. Note 65) sind Wertänderungen des abgesicherten Betrags von gesicherten Grundgeschäften netto ausgewiesen. Bei Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen möglich ist, erfolgt ein Bruttoausweis der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz.

23 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva weisen wir unter anderem abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37 aus. Hierunter fallen künftige Ausgaben, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, deren Unsicherheit jedoch geringer als bei Rückstellungen ist. Dabei handelt es sich um Verbindlichkeiten für erhaltene oder gelieferte Güter oder Dienstleistungen, die weder bezahlt wurden, noch vom Lieferanten in Rechnung gestellt oder formal vereinbart wurden. Hierzu gehören auch kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, zum Beispiel Gleitzeitguthaben und Urlaubsansprüche. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt.

24 Rückstellungen

Als Rückstellungen werden gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit mit wahrscheinlichem Ressourcenabfluss und verlässlich schätzbarer Höhe angesetzt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Bei der Ermittlung der Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus belastenden Verträgen verwenden wir die bestmögliche Schätzung nach IAS 37.36 ff. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Basis von versicherungsmathematischen Gutachten gemäß IAS 19 gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der „Projected Unit Credit“-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren) und berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche auch den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens sowie die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste. Diese ergeben sich unter anderem aus Abweichungen im Risikoverlauf gegenüber den Planwerten (zum Beispiel mehr oder weniger Invaliditäts- oder Todesfälle als nach den verwendeten Rechnungsgrundlagen erwartet) oder Änderungen der Berechnungsparameter.

Die HVB Group übt das in IAS 19.93A enthaltene Wahlrecht aus, versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital (Other Comprehensive Income) zu erfassen.

Der Rechnungszinssatz orientiert sich an dem langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Industriefinanzierungen am Bilanzstichtag. Die Höhe der bilanziellen Rückstellung ergibt sich aus der zum Ende des Geschäftsjahrs barwertig ermittelten Verpflichtung abzüglich des zum Ende des Geschäftsjahrs ermittelten Zeitwerts des Planvermögens. Das von der HVB und einigen Tochterunternehmen eingerichtete Planvermögen zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen ist ausführlich in der Note 69 Rückstellungen beschrieben.

25 Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf die jeweilige funktionale Währung (im Allgemeinen die jeweilige Landeswährung) lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zum Fair Value bewertet werden, werden ebenfalls mit marktgerechten Kursen am Bewertungsstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt.

Aufwendungen und Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, schlagen sich grundsätzlich im Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder.

Im Konzernabschluss sind Vermögenswerte und Schulden unserer Tochterunternehmen, soweit sie nicht in Euro bilanzieren, mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge dieser Tochterunternehmen werden Transaktionskurse verwendet.

Wechselkursdifferenzen infolge der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Geschäftseinheiten werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und erst im Fall einer Veräußerung oder Teilveräußerung des Betriebs erfolgswirksam berücksichtigt.

26 Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (bilanzorientiertes Vorgehen). Latente Steueransprüche auf Grund von ungenutzten steuerlichen Verlustvorträgen werden nach den Regelungen des IAS 12 angesetzt.

Da die Konzeption auf der Darstellung zukünftiger Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen beruht (Liability-Methode), erfolgt deren Berechnung mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Segmentberichterstattung

27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen

In der Segmentberichterstattung werden die marktbezogenen Aktivitäten der HVB Group in die global agierenden Divisionen Corporate & Investment Banking, Privat- und Geschäftskunden sowie Private Banking aufgeteilt.

Daneben gibt es das Segment „Sonstige/Konsolidierung“, das Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten umfasst sowie Konsolidierungseffekte enthält.

Änderungen in der Segmentzuordnung

Im zweiten Quartal 2010 haben wir damit begonnen, unser Programm One4C (One for Clients), das eine Neusegmentierung vermögender Privatkunden sowie unserer mittelständischen Firmenkunden erforderlich machte, umzusetzen. Insgesamt zielen wir mit diesem Programm auf eine konsequente Ausrichtung der Bank auf ein nachhaltiges Kundengeschäftsmodell ab und erreichen damit eine noch engere und zielgerichtete Betreuung im Sinne des Kunden. Dabei wechselten im zweiten Quartal 2010 Privatkunden mit einem freien Anlagevermögen von mindestens 500 000 Euro von der Division Privat- und Geschäftskunden zu Private Banking bzw. Kunden mit einem Anlagevermögen von unter 500 000 Euro aus der Division Private Banking zur Division Privat- und Geschäftskunden. Diese Reorganisation führte insgesamt zu einer Abgabe von Kunden der Division Privat- und Geschäftskunden an die Division Private Banking.

Neben dem oben beschriebenen Kundentransfer aus One4C fanden im Geschäftsjahr 2010 weitere kleinere Reorganisations insbesondere im Verwaltungsaufwand statt. Die Vorjahreszahlen bzw. die Vorquartale wurden gemäß den oben beschriebenen Änderungen in den Segmentzuordnungen entsprechend angepasst.

Als ein weiteres Element des Programms One4C erfolgte die Übertragung von mittelständischen Firmenkunden (Umsatz bis 50 Mio €) aus der Division Corporate & Investment Banking planmäßig zu Jahresbeginn 2011. Einhergehend mit der Erweiterung der Kundenbasis wurde die Division Privat- und Geschäftskunden zu Jahresbeginn 2011 in Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen umbenannt. Diese Resegmentierung ist in den in diesem Geschäftsbericht ausgewiesenen Segmentzahlen nicht abgebildet.

Methodik der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung bildet die interne Organisations- und Managementstruktur sowie die interne Finanzberichterstattung. Damit folgt die Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8 „Operating Segments“ dem so genannten „Management Approach“, der verlangt, dass die Segmentinformationen extern so darzustellen sind, wie sie vom Gesamtvorstand als verantwortliche Unternehmensinstanz regelmäßig zur Allokation von Ressourcen (insbesondere den Risikoaktiva gemäß Basel II) für die Geschäftssegmente und zur Beurteilung der Ertragskraft (Ergebnis vor Steuern) vorgenommen werden. Da die segmentierte Erfolgsrechnung der HVB Group intern an den Vorstand der HVB bis zum Ergebnis vor Steuern berichtet wird, haben wir auch in der externen Berichterstattung auf das Vorsteuerergebnis abgestellt. Dabei werden die Segmentdaten gemäß IFRS ermittelt.

In der Segmentberichterstattung treten die Divisionen wie selbstständige Unternehmen mit eigener Eigenkapitalausstattung und Ergebnisverantwortung auf. Die Divisionen sind nach der Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden abgegrenzt. Bezüglich der Beschreibung der den einzelnen Segmenten zugeordneten Kundengruppen sowie der wesentlichen Inhalte der Segmente verweisen wir auf die in diesem Kapitel im Unterabschnitt „Inhalte der Segmente der HVB Group“ nachfolgenden Erläuterungen.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Die in den Segmenten dargestellten operativen Erträge, wie der Provisionsüberschuss und das Handelsergebnis, basieren nahezu ausschließlich aus Geschäften mit externen Kunden. Der Zinsüberschuss wird auf Basis der externen Zinserträge und Zinsaufwendungen nach der Marktzinsmethode den Segmenten zugeordnet. Deshalb wird auf eine separate Darstellung nach externen/internen Umsätzen (operative Erträge) verzichtet. Die Eigenkapitalallokation für die Berechnung des Anlagenutzens bei mehrdivisionalen Gesellschaften wird auf Basis einer einheitlichen Kernkapitalbindung je Division vorgenommen. Dabei wird den Divisionen Kernkapital in Höhe von 6,7% bezogen auf die Risikoaktiva gemäß Basel II zugerechnet. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital berechnen wir den Anlagenutzen, den wir im Zinsüberschuss ausweisen. Der Prozentsatz für die Veranlagung des zugeordneten Eigenkapitals in den mehrdivisionalen Gesellschaften (HVB, UniCredit Luxembourg) entspricht dem 6-Jahres-Durchschnitt des 5-Jahres-Euro-Swap-Rate mit einem Aufschlag in Höhe des 6-Jahres-Durchschnitts des 5-Jahres Credit Spreads der UniCredit S.p.A. und wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses jeweils für ein Jahr im Voraus festgelegt. Dieser Prozentsatz veränderte sich für das Geschäftsjahr 2010 auf 4,09% nach 4,30% im Vorjahr. Für die übrigen in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erfolgt keine Standardisierung des Eigenkapitals.

Die Erträge aus Anteilen an assoziierten Unternehmen in Höhe von 6 Mio € betreffen die at-Equity bewertete Gesellschaft UniCredit Global Information Services Società Consortile per Azioni (UGIS) und sind dem Segment „Sonstige/Konsolidierung“ zugeordnet. Der Ausweis findet in dem GuV-Posten Zinsüberschuss statt. Der Buchwert dieser nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaft beläuft sich auf 94 Mio €.

Die Verwaltungsaufwendungen, die Personalaufwendungen, andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte) beinhalten, werden verursachungsgerecht auf die Divisionen verteilt. Global Banking Services und Group Corporate Center treten dabei wie externe Anbieter auf, die ihre Leistungen den Divisionen zu einem kostendeckenden Preis verrechnen. Bei der Verrechnung von Gesamtbankleistungen werden die nicht direkt zuordenbaren Kosten im Budgetierungsprozess je Segment auf Basis eines gewichteten Verteilungsschlüssel (Kosten, Erträge, auf Vollzeitkräfte umgerechneter Personalstand, Grundbetrag) festgelegt. Die planmäßigen Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen entfallen weit überwiegend auf das Segment Sonstige/Konsolidierung über die im Global Banking Services enthaltenen Immobiliengesellschaften der HVB Group.

Inhalte der Segmente der HVB Group

Division Corporate & Investment Banking

Die Division Corporate & Investment Banking (CIB) betreut in ihrem nationalen und internationalen Vertriebsnetz rund 78.000 Firmenkunden. Die Struktur der Division – auf Basis von vier eigenständigen Produkteinheiten „Financing & Advisory“ (F&A), „Global Transaction Banking“ (GTB), „Markets“ und „Leasing“ – ist die Antwort auf einen hart umkämpften Markt, in dem der Revenue Pool kleiner geworden ist, die Investment-Banking-Produkte kunden-näher ausgerichtet werden und die Kundenbeziehung zur entscheidenden Größe wird. Wir streben dabei ein langfristig-kontinuierliches und risikooptimiertes Wachstum an.

Ein zentraler Erfolgsfaktor ist für uns die Weiterentwicklung von einer operativen Produktversorgung des Kunden (wie über Kredit, Zahlungsverkehr, Außenhandel oder Derivate) zu strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Wir decken alle auf die Unternehmen bezogenen bankseitigen Bedürfnisse der Kunden ab, auch zu Themen wie Restrukturierung, Wachstum und Internationalisierung. Als Teil einer führenden europäischen Corporate & Investment Bank begleiten wir unsere Kunden in Europa und allen wichtigen Finanzzentren der Welt. Ein bedeutender Teil unserer mittelständischen Kunden entwickelt international seine Absatzmärkte.

Unsere Kundensegmentierungskriterien basieren auf unterschiedlichen Bedarfsstrukturen und Bearbeitungsstandards. Deshalb unterscheiden wir folgende Betreuungsmodelle: Small Corporates, Mid Corporates, Large Corporates, Multinationals, Public Sector, Real Estate sowie Financial Institutions Group.

Die Produkteinheit „Financing & Advisory“ (F&A) ist die Kombination aus Finanzierungs- und Beratungsexpertise. Das breite Spektrum von strukturierten Transaktionen im Finanzierungsgeschäft integriert damit die Beratung des Kunden bei der Geschäftsstrategie und in M&A-Situationen, bei Akquisition- und Projektfinanzierungen, komplexeren Transaktionen, Syndizierungen und bei Nachrangkapital. Ein weiterer Spezialbereich mit Sitz in Hamburg stellt „Global Shipping“ mit Finanzierungen im traditionellen Handelsschiff-Geschäft dar.

Im „**Global Transaction Banking**“ (GTB) werden unsere Kompetenzen im eBusiness & Cash Management sowie in der Außenhandelsfinanzierung gebündelt.

Die Produkteinheit „**Markets**“ umfasst die Betreuung von Börsengängen und Kapitalerhöhungen sowie die Syndizierung von Aktien, Rentenprodukten und strukturierten Produkten. Die Kapitalmarkt-Einheit besteht im Wesentlichen aus Equity Capital Markets für Aktienprodukte und strukturierte Produkte, die auf Aktien abstellen, sowie aus Debt Equity Markets für Rentenanleihen, wie Unternehmensanleihen, Pfandbriefe und Schuldscheindarlehen und deren Risikotransfer. Die Einheit Corporate Treasury Sales bietet ein professionelles Finanzrisikomanagement mit einem umfangreichen Beratungs- und Produktangebot für die unterschiedlichsten Absicherungen von Unternehmensrisiken, wie Liquiditätsmanagement (inklusive Asset Management, Einlagen und Anlagen), Devisen und innovative Derivate.

Als 100%ige Tochter der UniCredit Bank AG gehört die UniCredit Leasing mit Sitz in Hamburg zu den führenden herstellerunabhängigen Leasinggesellschaften für klassische mobile Wirtschaftsgüter. In der Division zählt „**Leasing**“ zu einer eigenständigen Produkteinheit.

In das Ergebnis der Division fließen auch Resultate aus mehreren Tochtergesellschaften und Beteiligungen ein. Dazu zählen unter anderem die UniCredit Leasing Finance GmbH, HVB Capital Asia Ltd., HVB Capital Partners AG. Die UniCredit Luxembourg S.A. ist divisionsübergreifend in der HVB Group tätig und kümmert sich um die Abwicklung, Verwaltung und Verbriefung von nationalen und internationalen Krediten der Group als auch um das Zinsmanagement als Refinanzierungseinheit des Konzerns im Geldmarkt.

Unsere Kunden in Deutschland sind Unternehmen mit einem Umsatz >3 Mio €, der öffentliche Sektor, Real Estate und institutionelle Einrichtungen. Im Rahmen des gruppenweiten Programms „One4C“ wird das Geschäftsmodell Anfang 2011 strategisch weiterentwickelt und das Profil der „Corporate & Investment Bank“ (CIB) auf Kunden mit einem Umsatz >50 Mio € fokussiert. Unternehmen mit einem Umsatz bis 50 Mio € werden dann in der neuen Division „Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen“ (PKMU) betreut.

Division Privat- und Geschäftskunden

Im Geschäftsjahr 2010 haben wir damit begonnen, unser gruppenweites Programm One4C (One for Clients), das eine Neusegmentierung vermögender Privatkunden sowie unserer mittelständischen Firmenkunden erforderlich machte, umzusetzen. Insgesamt zielen wir mit diesem Programm auf eine konsequente Ausrichtung der Bank auf ein nachhaltiges Kundengeschäftsmodell ab. Dadurch erreichen wir eine noch engere und zielgerichtete Betreuung im Sinne des Kunden und verbinden damit regionale Nähe mit internationaler Kompetenz als wesentliche Eckpfeiler der UniCredit Gruppe.

Dabei wechselten im zweiten Quartal 2010 Privatkunden mit einem freien Anlagevermögen von mindestens 500 000 Euro von der Division Privat- und Geschäftskunden zu Private Banking bzw. Kunden mit einem Anlagevermögen von unter 500 000 Euro aus der Division Private Banking zur Division Privat- und Geschäftskunden.

Im Geschäftsjahr 2010 waren unsere Kunden in drei strategische Zielgruppen eingeteilt: Privatkunden, vermögende Privatkunden und Geschäftskunden. Diese drei Zielgruppen wurden bedarfsgerecht mit unterschiedlichen Servicemodellen betreut, um die Kundenbindung zu erhöhen. In der Zielgruppe Privatkunden fokussieren wir auf die Erhöhung der Produktdurchdringung durch eine bedarfsorientierte Beratung sowie den Ausbau des Online-Bankings. In den Zielgruppen vermögende Privatkunden und Geschäftskunden setzen wir auf Wachstum. Dazu investieren wir weiterhin in den systematischen Kundenkontakt, entwickeln den bedarfsorientierten Ansatz sowie unsere Produkte laufend weiter.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Im **Privatkundensegment** stand unter anderem das Wachstum des Kreditgeschäftes im Fokus. So wurden die Konditionen für den Konsumentenkredit im Rahmen einer ‚Preisoffensive‘ für die Kunden attraktiver gemacht und mehrere Vertriebskampagnen durchgeführt. Dabei wurde insbesondere unsere hohe Beratungsqualität in den Vordergrund gestellt, für die wir mehrfach ausgezeichnet wurden. Zusätzlich wurde in Kooperation mit der UniCredit Family Financing Bank S.p.A. der Verkauf von Konsumentenkrediten über das Internet neu aufgestellt und ein attraktives einkommensbasiertes Pricing eingeführt.

Weiterhin legten wir besondere Aufmerksamkeit auf die Erhöhung der Produktdurchdringung unseres Kundenportfolios. Unsere Cross-Selling-Aktivitäten basierten auf unserer qualitativ hochwertigen, ganzheitlichen und bedarfsorientierten Beratung, die die Bedürfnisse unserer Kunden in deren spezifischen Lebenssituationen in den Vordergrund stellt. So konnten wir im Privatkundensegment eine deutliche Steigerung des Absatzes in Vorsorge- und Bausparprodukten erreichen. Dazu hat auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit unserem neuen Kooperationspartner Wüstenrot beigetragen.

Im **Vermögenskundensegment** lag der Fokus in 2010 primär auf unserer Vermögensverwaltung HVB VermögensDepot privat. Dieses Instrument erfüllt die Bedürfnisse unserer Kunden besonders umfassend, da es das Know-how unseres Hauses im Bereich Asset Allocation kombiniert mit der Transparenz von Exchange Traded Funds (ETFs) und einer regelmäßigen Erfolgsmessung. Weiterhin wurde in Kooperation mit Pioneer Investments sowie Corporate & Investment Banking eine Serie von Garantieprodukten eingeführt, die immer stärker zunehmende Absatzvolumina aufweisen – das gilt besonders für Fonds, die in den aufstrebenden Märkten (Emerging Markets) investieren. Der verstärkte Fokus des Bankassekuranz-Ansatzes führte zum erwünschten Effekt: Nachdem der Großteil unserer Qualifizierungsoffensive für unsere Vermögenskundenbetreuer erfolgreich abgeschlossen und die Versicherungsproduktpalette optimiert worden ist, konnte im gesamten Versicherungsgeschäft eine Zunahme von über 20% gegenüber dem Vorjahr erzielt werden.

Darüber hinaus wurde eine Vielzahl von Prozessoptimierungen vorgenommen, die es unseren Vermögenskundenbetreuern ermöglichen, die Bedürfnisse unserer Kunden noch besser zu identifizieren und passgenaue Finanzlösungen zu finden.

Im Rahmen der wieder anziehenden wirtschaftlichen Entwicklung war insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2010 die Bereitstellung von Liquidität und Investitionsfinanzierungen für unsere Kunden im **Geschäftskundensegment** ein wesentliches Kernthema. Vom ersten bis zum dritten Quartal stellten wir unseren Kunden mit dem „HVB InvestKredit“ ein attraktives 4,99%-Finanzierungsangebot zur Verfügung. Zusätzlich qualifizierten wir unsere Betreuer weiter in der Nutzung von staatlich geförderten Sonderkredit-Programmen, um die optimale Finanzierung für unsere Kunden ausfindig zu machen. Insgesamt stieg die Neuausreichung von Krediten an unsere Kunden im Vergleich zum Vorjahr weiter an. Bei Leasingfinanzierungen konnte ein Wachstum von sogar 50% erreicht werden. Im Jahr 2011 wollen wir unsere Kunden bei deren Expansionsbestrebungen unterstützen und weitere neue Kunden dazugewinnen.

Ein weiteres wichtiges Thema im Jahr 2010 war die Weiterentwicklung unserer Dienstleistungen im Bereich Konto/Zahlungsverkehr mit einem Fokus auf der Gewinnung von Neukunden. Wir setzten unsere „HVB Konto4Business“-Kampagne fort. Das „HVB Konto4Business“ ist ein attraktives Geschäftskonto mit Zusatzleistungen in Kooperation mit der Deutschen Post und Creditreform, welches auch auf die Gewinnung der privaten Bankverbindung unserer Geschäftskunden abzielt. Wir konnten über 1 000 Privatkonten mit dieser Initiative gewinnen. Insgesamt stiegen unsere Neukundenzahlen um 10% im Vergleich zu 2009.

Zudem entwickelten wir im Jahr 2010 unsere Zielgruppenkonzepte – Heilberufe, Consult-Berufe, Landwirtschaft – weiter. Im November veröffentlichten wir den „Trend Report Heilberufe“, der eine Perspektive auf die zukünftige Entwicklung dieses immer bedeutsamer werdenden Wirtschaftssektors gibt.

Das **Immobilienfinanzierungsgeschäft** wird von uns zielgruppenübergreifend geführt. Wir haben unsere Privatkunden, vermögenden Privatkunden und Geschäftskunden weiterhin intensiv mit Kreditmitteln zur Finanzierung von Immobilieninvestitionen versorgt. Neben der direkten Kreditausreichung konnten die Kunden über unsere 40 Partnerbanken die komplette Produktpalette des Marktes nutzen. Durch eine Refokussierung des Vertriebes auf die Immobilienfinanzierung als Ankerprodukt mit nachhaltigen Erträgen für die Bank gelang es, das Neugeschäftsvolumen signifikant gegenüber dem Vorjahr zu steigern. Dazu trug auch unsere Positionierung als ganzheitlicher Anbieter ‚rund um die Immobilie‘ mit mehrfach ausgezeichneter hoher Beratungsqualität bei. Wir unterstützten die Neugeschäftsaktivitäten zusätzlich durch eine innovative Vertriebskampagne.

Zu Jahresbeginn 2011 erfolgte planmäßig im Rahmen von One4C die **Übertragung von mittelständischen Firmenkunden** (Umsatz bis 50 Mio €) aus der Division Corporate & Investment Banking. Einhergehend mit der Erweiterung der Kundenbasis wurde die Division Privat- und Geschäftskunden zu Jahresbeginn 2011 in Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen umbenannt. Damit entsteht innerhalb der HVB ein einzigartiges Betreuungsmodell für Privatkunden und kleine und mittlere Firmenkunden, das von einem der größten Netzwerke in Europa profitiert.

Division Private Banking

Die Division Private Banking (vormals Wealth Management) hat sich zum Ziel gesetzt, vermögende Kunden hinsichtlich ihren spezifischen Anforderungen an eine Bank und deren Dienstleistungen optimal und bedarfsgerecht zu betreuen. Insgesamt werden in der Division Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von 42,5 Mrd € betreut. Das Private Banking gliedert sich dabei in drei Bereiche:

HVB Private Banking (PB):

In dieser Einheit werden rund 43 900 Kunden der HVB mit einem verwalteten Vermögen von 23 Mrd € betreut. Wir bieten mit rund 500 Mitarbeitern individuelle und persönliche Beratung an 43 Standorten in ganz Deutschland an. Nach Umsetzung unseres gruppenweiten Programms One4C im zweiten Quartal 2010 werden im Private Banking Kunden bzw. Kundenverbünde mit einem liquiden Vermögen von mehr als 0,5 Mio € ganzheitlich und individuell beraten; das Family Office betreut Familienverbünde mit komplexen Vermögen von mehr als 30 Mio €.

Das strategische Ziel von PB ist es, wohlhabende Menschen durch ein umfangreiches Beratungsangebot, attraktive Produkte und einen hervorragenden Kundenservice von ihren Dienstleistungen zu überzeugen und den Marktanteil im wettbewerbsintensiven Private Banking-Umfeld zu erhöhen. PB strebt die Qualitätsführerschaft im deutschen Markt an.

Wealth Management Capital Holding (WMC):

Die WMC strukturiert und emittiert anspruchsvolle Beteiligungsprodukte, die exklusiv und optimal auf die Kundengruppe im Private Banking zugeschnitten sind. Sie zählt zu den größten Initiatoren geschlossener Fonds innerhalb von Deutschland. In dieser Einheit werden rund 142 300 Kunden von rund 250 Mitarbeitern betreut.

UniCredit Luxembourg S.A.:

Die UniCredit Luxembourg S.A. bietet den Kunden der HVB Group Zugang zum Finanzplatz Luxemburg. Gemeinsam mit der Private Banking Division der HVB hat die UniCredit Luxembourg Lösungen entwickelt, durch die ihre Kunden von den vorteilhaften Rahmenbedingungen des Finanzplatzes Luxemburg profitieren können. Das Private Banking am Standort Luxemburg bietet 11 000 Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von 12,3 Mrd € spezialisierte Portfoliolösungen an und beschäftigt 81 Mitarbeiter. Im September 2010 trafen die UniCredit Luxembourg S.A. und die DZ Privatbank S.A. die Vereinbarung, Teile des Private Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. an die DZ Privatbank zu veräußern. Nach dem zum 31. Dezember 2010 wirksam gewordenen Verkauf der oben genannten Einheit wird die UniCredit Luxembourg S.A. ihre Private Banking-Aktivitäten in Luxemburg auf die Betreuung von besonders vermögenden Kunden sowie das Angebot von spezialisierten Dienstleistungen für die Gruppe auf Bereiche, wie zum Beispiel das Asset-Management von Lebensversicherungsverträgen, fokussieren.

Segment Sonstige/Konsolidierung

Das Segment „Sonstige/Konsolidierung“ beinhaltet Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte.

Die **Global Banking Services** Aktivitäten umfassen Einkauf, Organisation, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement sowie Backoffice Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Darüber hinaus ist das Special Credit Portfolio (SCP) einbezogen.

Im **Group Corporate Center** sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Divisionen fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen, wie der HVB Immobilien AG und ihrer Töchter, die das strategische Immobilienmanagement der HVB verantwortet, und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz, soweit sie nicht den Divisionen zugerechnet sind. Des Weiteren wird hier das Ergebnis aus Wertpapierbeständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen, abgebildet. Außerdem sind in diesem Segment Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

28 Erfolgsrechnung nach Divisionen

(in Mio €)

	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVAT- UND GESCHÄFTSKUNDEN	PRIVATE BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
OPERATIVE ERTRÄGE					
2010	4 316	1 351	289	602	6 558
2009	4 683	1 425	306	516	6 930
Verwaltungsaufwand					
2010	– 1 770	– 1 303	– 168	– 192	– 3 433
2009	– 1 716	– 1 363	– 173	– 210	– 3 462
OPERATIVES ERGEBNIS					
2010	2 546	48	121	410	3 125
2009	2 967	62	133	306	3 468
Aufwendungen für Restrukturierungen					
2010	3	—	– 22	– 18	– 37
2009	– 87	– 63	– 3	– 17	– 170
Kreditrisikovorsorge					
2010	– 556	– 18	– 2	– 56	– 632
2009	– 1 536	– 63	4	– 6	– 1 601
Finanzanlageergebnis und andere Posten¹					
2010	– 493	3	26	– 110	– 574
2009	– 413	– 7	– 9	– 2	– 431
ERGEBNIS VOR STEUERN					
2010	1 500	33	123	226	1 882
2009	931	– 71	125	281	1 266

¹ Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Erfolgsrechnung der Division Corporate & Investment Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2010	2009	4. QUARTAL 2010	3. QUARTAL 2010	2. QUARTAL 2010	1. QUARTAL 2010
Zinsüberschuss	3 000	3 237	827	703	773	697
Provisionsüberschuss	608	516	169	133	123	183
Handelsergebnis	660	927	16	242	29	373
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	48	3	- 9	10	20	27
Zinsunabhängige Erträge	1 316	1 446	176	385	172	583
OPERATIVE ERTRÄGE	4 316	4 683	1 003	1 088	945	1 280
Personalaufwand	- 702	- 694	- 125	- 180	- 212	- 185
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 1 044	- 1 012	- 266	- 264	- 269	- 245
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 24	- 10	- 7	- 6	- 6	- 5
Verwaltungsaufwand	- 1 770	- 1 716	- 398	- 450	- 487	- 435
OPERATIVES ERGEBNIS	2 546	2 967	605	638	458	845
Aufwendungen für Restrukturierungen	3	- 87	3	—	—	—
Kreditrisikovorsorge	- 556	- 1 536	18	- 162	- 68	- 344
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	- 493	- 413	- 533	- 2	12	30
ERGEBNIS VOR STEUERN	1 500	931	93	474	402	531
Cost-Income-Ratio in %	41,0	36,6	39,7	41,4	51,5	34,0

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Corporate & Investment Banking

Die Division Corporate & Investment Banking erzielte im Geschäftsjahr 2010 ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 500 Mio €, das gegenüber dem Vorjahr (931 Mio €) deutlich um 569 Mio € zulegen konnte.

Der Zinsüberschuss ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahr um 237 Mio € auf 3 000 Mio € (- 7,3%). Bei einem weitgehend stabilen Kreditgeschäft geht diese Entwicklung insbesondere auf rückläufige handelsinduzierte Zinsen sowie auf geringere Erträge aus den gemäß IAS 39 reklassifizierten Forderungen zurück. Darüber hinaus ergab sich – trotz steigender Volumina – ein auf Grund der Zinsentwicklung margenbedingt rückläufiger Zinsüberschuss im Einlagenbereich. Dagegen stiegen die im Zinsüberschuss enthaltenen Dividenden im Wesentlichen wegen höherer Ausschüttungen von Private Equity Funds.

Der Provisionsüberschuss verbesserte sich mit einem Anstieg von 92 Mio € bzw. 17,8% deutlich, was hauptsächlich auf eine erfreuliche Entwicklung im Bereich der Projekt- und strukturierten Finanzierungen sowie auf geringere Aufwendungen für Ausplatzierungen zurückzuführen ist. Die Division erzielte im Berichtsjahr ein Handelsergebnis in Höhe von 660 Mio €, das den Ergebnisbeitrag des Vorjahres (927 Mio €), der durch die seinerzeitige starke Erholung des Gesamtmarktes begünstigt war, nicht erreichen konnte. Zum Ergebnis in 2010 haben insbesondere die Bereiche Rates (zinsbezogene Produkte) und Equities (Aktien- und Indexprodukte) aber auch Capital Markets beigetragen. Daneben verbesserte sich das Ergebnis aus den Beständen, die der Fair-Value-Option zugeordnet sind, die im Vorjahr auf Grund der Marktverhältnisse noch erheblich von Spreadausweitungen belastet waren.

Der Verwaltungsaufwand stieg gegenüber dem Vorjahr um 54 Mio € bzw. 3,1%. Die Cost-Income-Ratio bleibt trotz geringerer Erträge auf einem guten Niveau bei 41,0% (Vorjahr: 36,6%).

Das Geschäftsjahr 2010 konnte mit einer deutlich niedrigeren Kreditrisikovorsorge gegenüber dem Vorjahr abgeschlossen werden. Die positive Entwicklung im Risikobereich (980 Mio € weniger Wertberichtigungen) trägt maßgeblich zur gesamten Ergebnissteigerung bei. Daneben erhöhten sich die Belastungen im Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis. Im Berichtsjahr 2010 umfasst dieser Posten im Wesentlichen Aufwendungen aus einer Verpflichtung im Zusammenhang mit der Fertigstellung eines Off-Shore Windparks. Im Vorjahr waren hohe Bewertungsaufwendungen auf Private Equity Funds und Direkt- bzw. Co-Investments enthalten. Insgesamt konnte die Division ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 500 Mio € erzielen und übertrifft damit das Vorjahresergebnis (931 Mio €) um mehr als 60%.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung der Division Privat- und Geschäftskunden

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2010	2009	4. QUARTAL 2010	3. QUARTAL 2010	2. QUARTAL 2010	1. QUARTAL 2010
Zinsüberschuss	841	938	217	211	205	208
Provisionsüberschuss	509	492	126	112	135	136
Handelsergebnis	14	10	6	1	3	4
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	- 13	- 15	- 5	- 3	- 4	- 1
Zinsunabhängige Erträge	510	487	127	110	134	139
OPERATIVE ERTRÄGE	1 351	1 425	344	321	339	347
Personalaufwand	- 526	- 557	- 133	- 134	- 125	- 134
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 761	- 793	- 198	- 182	- 191	- 190
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 16	- 13	- 7	- 3	- 3	- 3
Verwaltungsaufwand	- 1 303	- 1 363	- 338	- 319	- 319	- 327
OPERATIVES ERGEBNIS	48	62	6	2	20	20
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	- 63	—	—	—	—
Kreditrisikovorsorge	- 18	- 63	16	5	- 27	- 12
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	3	- 7	- 2	—	4	1
ERGEBNIS VOR STEUERN	33	- 71	20	7	- 3	9
Cost-Income-Ratio in %	96,4	95,6	98,3	99,4	94,1	94,2

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Privat- und Geschäftskunden

Im Geschäftsjahr 2010 wurde im Rahmen der Umsetzung des Programms One4C in einem ersten Schritt die Verlagerung von Kunden zwischen den Divisionen Privat- und Geschäftskunden und Private Banking vorgenommen. Dabei wechselten Kunden mit einem freien Anlagevermögen von mindestens 500 000 Euro von der Division Privat- und Geschäftskunden zu Private Banking bzw. Kunden mit einem Anlagevermögen von unter 500 000 Euro aus der Division Private Banking zur Division Privat- und Geschäftskunden. Diese Reorganisation führte insgesamt zu einer Abgabe von Kunden der Division Privat- und Geschäftskunden an die Division Private Banking und damit kam es per Saldo auch zu einer überproportionalen Übertragung von operativen Erträgen. Die Vorjahreszahlen bzw. Vorquartale wurden entsprechend angepasst.

Im Geschäftsjahr 2010 reduzierten sich die operativen Erträge der Division Privat- und Geschäftskunden gegenüber dem Vorjahr um rund 5%. Dieser Rückgang ist überwiegend auf den um rund 10% auf 841 Mio € gesunkenen Zinsüberschuss zurückzuführen. Ursächlich dafür sind im Wesentlichen die niedrigeren Zinsmargen im Einlagengeschäft, die trotz der gestiegenen Einlagenvolumina zu einem niedrigeren Zinsüberschuss im Passivgeschäft führten. Darüber hinaus verminderte sich der Zinsüberschuss im Aktivgeschäft durch rückläufige Volumina, wobei bei Immobilienfinanzierungen auf Grund des deutlich steigenden Neugeschäfts (+ 21%) der Volumensrückgang teilweise aufgefangen werden konnte. Ferner reduzierte sich der Zinsüberschuss auch wegen der im zweiten Halbjahr 2009 entkonsolidierten Vereinsbank Victoria Bausparkasse. Erfreulich entwickelte sich dagegen der Provisionsüberschuss mit einem Anstieg um 3,5% auf 509 Mio €. Diese Zunahme resultiert überwiegend aus einem gegenüber dem Vorjahr verbesserten Wertpapiergeschäft, das insbesondere im Bereich der Assets under Management stieg. Ferner profitiert die Division vom erfolgreichen Vertrieb von Altersvorsorgeprodukten sowie vom gestiegenen Absatz bei Bausparprodukten. Hierzu tragen die Kooperationen mit der ERGO und der Wüstenrot Bausparkasse AG erfolgreich bei.

Durch die im Rahmen unseres konsequenten Kostenmanagements erzielten Einsparungen beim Verwaltungsaufwand (- 4,4%) konnte der Rückgang der operativen Erträge teilweise kompensiert werden. Dabei verringerte sich der Personalaufwand um 5,6% insbesondere wegen der Reduzierung des Personalstands. Daneben ermäßigten sich die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 4,0%.

Die kräftig um 71,4% auf 18 Mio € ermäßigte Kreditrisikovorsorge und der Wegfall der im Vorjahr enthaltenen Restrukturierungsaufwendungen führten zu einem verbesserten und nunmehr deutlich positiven Ergebnis vor Steuern in Höhe von 33 Mio € (Vorjahr: - 71 Mio €).

Nachdem der zweite Schritt aus One4C, die Übertragung von mittelständischen Firmenkunden (Umsatz bis 50 Mio €) aus der Division Corporate & Investment Banking planmäßig nicht mehr im Geschäftsjahr 2010, sondern zum Jahresbeginn 2011 erfolgte, spiegelte das Jahresergebnis 2010 die künftige Ertragskraft der Division noch nicht vollständig wider.

Erfolgsrechnung der Division Private Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2010	2009	4. QUARTAL 2010	3. QUARTAL 2010	2. QUARTAL 2010	1. QUARTAL 2010
Zinsüberschuss	109	119	34	26	25	24
Provisionsüberschuss	179	179	41	39	48	51
Handelsergebnis	—	—	—	—	—	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	1	8	—	2	– 1	—
Zinsunabhängige Erträge	180	187	41	41	47	51
OPERATIVE ERTRÄGE	289	306	75	67	72	75
Personalaufwand	– 75	– 72	– 18	– 19	– 19	– 19
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 91	– 100	– 21	– 23	– 23	– 24
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 2	– 1	– 1	—	– 1	—
Verwaltungsaufwand	– 168	– 173	– 40	– 42	– 43	– 43
OPERATIVES ERGEBNIS	121	133	35	25	29	32
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 22	– 3	– 22	—	—	—
Kreditrisikovorsorge	– 2	4	—	– 1	—	– 1
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	26	– 9	28	– 2	—	—
ERGEBNIS VOR STEUERN	123	125	41	22	29	31
Cost-Income-Ratio in %	58,1	56,5	53,3	62,7	59,7	57,3

¹ Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Private Banking

Die Division Private Banking erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2010 ein positives Ergebnis vor Steuern in Höhe von 123 Mio € und konnte damit das Vorjahresergebnis (125 Mio €) nahezu erreichen.

Innerhalb der operativen Erträge kam es zu einem Rückgang von 5,6% hauptsächlich wegen des geringeren Zinsergebnisses. Der Zinsüberschuss ermäßigte sich um 10 Mio € auf 109 Mio € überwiegend auf Grund rückläufiger Zinsmargen aber auch wegen gesunkener durchschnittlicher Volumina im Passivgeschäft.

Die Cost-Income-Ratio stieg in 2010 um 1,6 Prozentpunkte auf 58,1% infolge der reduzierten operativen Erträge. Teilweise kompensierend wirkte sich die Entwicklung im Verwaltungsaufwand aus. Hier konnte auf Grund der Umsetzung von Einsparmaßnahmen eine Reduzierung um 2,9% erreicht werden.

Im nicht operativen Ergebnis wurden die im Zusammenhang mit der Veräußerung von Teilen des Private Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. stehenden Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 22 Mio € durch den daraus entstehenden, im Finanzanlageergebnis ausgewiesenen Veräußerungsgewinn in Höhe von 27 Mio € überkompensiert.

Erfolgsrechnung des Segments Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2010	2009	4. QUARTAL 2010	3. QUARTAL 2010	2. QUARTAL 2010	1. QUARTAL 2010
OPERATIVE ERTRÄGE	602	516	139	170	92	201
Verwaltungsaufwand	– 192	– 210	– 44	– 51	– 43	– 54
OPERATIVES ERGEBNIS	410	306	95	119	49	147
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 18	– 17	– 18	—	—	—
Kreditrisikovorsorge	– 56	– 6	– 2	3	– 42	– 15
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	– 110	– 2	– 33	– 35	– 33	– 9
ERGEBNIS VOR STEUERN	226	281	42	87	– 26	123

¹ Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Entwicklung des Segments Sonstige/Konsolidierung

Die operativen Erträge dieses Segments erhöhten sich im Berichtsjahr 2010 um 86 Mio € auf 602 Mio € gegenüber 516 Mio € im Vorjahr. Dabei stiegen vor allem der Zinsüberschuss und der Saldo aus sonstigen Aufwendungen und Erträgen deutlich, während sich das Handelsergebnis verringerte.

Bei um 18 Mio € gesunkenen Verwaltungsaufwendungen verbesserte sich das operative Ergebnis auf Grund der gestiegenen Erträge deutlich um 104 Mio € auf 410 Mio € (Vorjahr: 306 Mio €).

Im Geschäftsjahr 2010 ergab sich ein Zuführungsbedarf zur Kreditrisikovorsorge in Höhe von 56 Mio € (Vorjahr: 6 Mio €). Der negative Saldo aus dem Finanzanlageergebnis und andere Posten in Höhe von – 110 Mio € (Vorjahr: – 2 Mio €) entstand im Berichtsjahr vor allem durch Impairments auf Investment Properties. Das Ergebnis vor Steuern ermäßigte sich im Geschäftsjahr 2010 um 55 Mio € auf 226 Mio € (Vorjahr: 281 Mio €).

29 Volumenzahlen nach Divisionen

(in Mio €)

	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVAT- UND GESCHÄFTSKUNDEN	PRIVATE BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP ¹
Forderungen an Kreditinstitute					
2010	45 426	660	26	220	46 332
2009	41 009	721	7	1 517	43 254
Forderungen an Kunden					
2010	98 641	31 788	4 673	4 249	139 351
2009	102 173	34 091	4 570	5 085	145 919
Geschäfts- oder Firmenwerte					
2010	419	5	—	—	424
2009	419	5	—	—	424
Verbindlichkeiten gegenüber					
Kreditinstituten					
2010	45 126	2 517	226	4 018	51 887
2009	43 834	2 447	221	4 202	50 704
Verbindlichkeiten gegenüber					
Kunden					
2010	63 957	29 828	8 011	6 698	108 494
2009	49 509	29 840	10 103	7 038	96 490
Verbriefte Verbindlichkeiten					
2010	7 439	193	139	40 905	48 676
2009	15 090	394	194	45 608	61 286
Risikoaktiva gemäß Basel II					
(inkl. Äquivalente für das Marktrisiko					
und das operationelle Risiko)					
2010	105 313	10 133	1 690	7 335	124 471
2009	95 898	9 348	1 486	8 370	115 102

¹ Bilanzielle Volumenzahlen von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen sind separat unter den Notes 57 und 67 dargestellt.

30 Mitarbeiter der Divisionen und Dienstleistungsbereiche¹

	2010	2009
Corporate & Investment Banking	4 496	4 594
Privat- und Geschäftskunden	7 611	7 404
Private Banking	777	758
Global Banking Services	1 937	1 734
Group Corporate Center	4 325	4 384
Insgesamt	19 146	18 874

¹ Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Die Mitarbeiterzahl (in Personalkapazitäten FTE = Full Time Equivalent angegeben) der HVB Group hat sich zum 31. Dezember 2010 um 272 Mitarbeiter gegenüber dem Vorjahresresultato erhöht. Dies ist vor allem auf Erstkonsolidierungen von Tochtergesellschaften zum Jahresende 2010 zurückzuführen. Bereinigt um Konsolidierungseffekte ergibt sich ein Rückgang von 790. Dabei entwickelten sich die Mitarbeiterzahlen nach Divisionen mit Ausnahme von Private Banking rückläufig.

31 Segmentberichterstattung nach Regionen

Die Zurechnung der Werte zu den Regionen richtet sich nach dem Sitz der Konzernunternehmen bzw. deren Niederlassungen. Erfolgswahlen nach Regionen

(in Mio €)

	DEUTSCHLAND	ÜBRIGES EUROPA	AMERIKA	ASIEN	KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
OPERATIVE ERTRÄGE						
2010	5 133	1 822	162	33	– 592	6 558
2009 ¹	5 681	1 685	287	118	– 841	6 930
OPERATIVES ERGEBNIS						
2010	2 064	1 178	81	24	– 222	3 125
2009 ¹	2 233	1 353	198	46	– 362	3 468

¹ Definition der operativen Erträge bzw. des operativen Ergebnisses in den Regionen im Vorjahr angepasst.

Bilanzsumme nach Regionen

(in Mio €)

	2010	2009
Deutschland	305 009	290 892
übriges Europa	129 932	139 386
Amerika	12 041	11 273
Asien	5 310	4 988
Konsolidierung	– 80 383	– 83 119
Insgesamt	371 909	363 420

Mitarbeiter nach Regionen¹

	2010	2009
Deutschland	17 119	17 020
übriges Europa	1 590	1 356
Afrika	3	2
Amerika	218	237
Asien	216	259
Insgesamt	19 146	18 874

¹ Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

32 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	2010	2009
Zinserträge:		
Kredit- und Geldmarktgeschäfte	5 996	7 563
Sonstige Zinserträge	2 704	3 496
Zinsaufwendungen:		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	– 1 273	– 2 174
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	– 3 327	– 4 409
Überschuss aus originärem Zinsgeschäft	4 100	4 476
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen:		
Dividenden und ähnliche Erträge	142	45
Erträge aus at-Equity bewerteten Unternehmen	6	7
Insgesamt	4 248	4 528

Für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 6 517 Mio € (Vorjahr: 8 140 Mio €) und der gesamte Zinsaufwand 3 994 Mio € (Vorjahr: 5 669 Mio €). Dabei ist zu beachten, dass eine Gegenüberstellung letztgenannter Zahlen ökonomisch nur bedingt aussagekräftig ist, da in den Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, auch Refinanzierungen für aFvTPL-Finanzinstrumente und teilweise auch für Handelsaktiva enthalten sind.

33 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	2010	2009
Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen	732	647
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	180	179
Kreditgeschäft	403	352
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	– 3	9
Insgesamt	1 312	1 187

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 2 154 Mio € (Vorjahr: 2 160 Mio €) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 842 Mio € (Vorjahr: 973 Mio €) zusammen.

34 Handelsergebnis

(in Mio €)

	2010	2009
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading ¹	654	1 065
Effekte aus dem Hedge Accounting	54	30
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	– 403	– 428
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	457	458
Gewinne und Verluste aus aFvTPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) ²	– 62	– 73
Sonstiges Handelsergebnis	113	52
Insgesamt	759	1 074

¹ Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

² Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFvTPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten (Effekt 2010: – 200 Mio €; 2009: 159 Mio €).

Im Sonstigen Handelsergebnis weisen wir auch positive Effekte aus dem teilweisen Rückkauf von Hybridkapital aus.

Im Hedge-Accounting-Ergebnis sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair-Value-Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen.

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held for Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinscashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag abgebildet wird.

35 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	2010	2009
Sonstige Erträge	373	399
Sonstige Aufwendungen	– 134	– 258
Insgesamt	239	141

Der Saldo aus sonstigen Aufwendungen/Erträgen beläuft sich in 2010 auf 239 Mio € (Vorjahr: 141 Mio €) und beinhaltet ein positives Ergebnis aus Erträgen und laufenden Aufwendungen aus Investment Properties und aus Mieterträgen saldiert mit laufenden Aufwendungen aus gemischt genutzten Gebäuden (143 Mio €; Vorjahr: 104 Mio €).

Daneben weisen wir in dieser Position Realisierungserfolge aus dem Verkauf von nicht wertberichtigten Forderungen in Höhe von 18 Mio € aus (Vorjahr: 76 Mio €).

Im Vorjahressaldo waren Erträge in Höhe von 74 Mio € aus erbrachten und weiterverrechneten Dienstleistungen enthalten. Des Weiteren enthielten die sonstigen Aufwendungen auch Effekte aus der Neubewertung von Assets im Zuge der Erstkonsolidierung von Redstone Mortgages Limited, London, in Höhe von – 73 Mio € und Bewertungsaufwendungen in Höhe von – 43 Mio €, die im Rahmen des Erwerbs von Immobilien-Fondsanteilen anfielen.

36 Verwaltungsaufwand

(in Mio €)

	2010	2009
Personalaufwand	– 1 756	– 1 822
Löhne und Gehälter	– 1 473	– 1 514
Soziale Abgaben	– 215	– 211
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	– 68	– 97
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 459	– 1 418
Abschreibungen und Wertberichtigungen	– 218	– 222
auf Sachanlagen	– 132	– 116
auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne Geschäfts- oder Firmenwerte	– 86	– 106
Insgesamt	– 3 433	– 3 462

Auf Grund der geänderten aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Regelung von Bonuszahlungen (Instituts-Vergütungsverordnung) hat die Bank ihre Bonusregelungen an die neuen Vorschriften angepasst. Für Mitarbeiter, deren Tätigkeit einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisiko der Bank hat, wird der zugesagte Bonus 2010 aufgeteilt in eine Barkomponente und eine Aktienkomponente. Die Barkomponente wird gestaffelt über einen längeren Zeitraum ausgezahlt. Entsprechend erhält diese Mitarbeitergruppe 20–30% des Bonussees in 2011 mit der Zusage ausgezahlt, weitere 20–30% werden nach Ablauf des Jahres 2012 ausbezahlt, für die verbleibenden 40–60% des Bonusbetrages erhalten die begünstigten Mitarbeiter Anfang 2011 eine Zusage auf die Zuteilung von Aktien der UniCredit S.p.A. als Teil des Bonussees für 2010, die nach Ablauf des Geschäftsjahres 2013 an die begünstigten Mitarbeiter übertragen werden. Die zeitlich verzögerte Zahlung nach Ablauf des Geschäftsjahres 2012 bzw. die Zuteilung der Aktien nach Ablauf des Geschäftsjahres 2013 an die begünstigten Mitarbeiter steht unter dem Vorbehalt, dass sie bis zum Zahlungs- bzw. Transferzeitpunkt weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind und dass im Rahmen einer Bonus-Malus-Regelung sichergestellt wird, dass es sowohl auf Ebene der UniCredit Gruppe als auch auf der individuellen Ebene des einzelnen begünstigten Mitarbeiters zu keinem Verlust bzw. einer signifikanten Verminderung der erzielten Ergebnisse gekommen ist. Die zugesagte Aktienkomponente steht unter dem Vorbehalt, dass die Hauptversammlung der UniCredit S.p.A. im April 2011 das entsprechende Aktienvolumen formal genehmigt.

Auf freiwilliger Basis nimmt die Bank darüber hinaus eine zeitverzögerte Auszahlung von Bonusbeträgen größer 150 TEURO vor: der 150 TEURO übersteigende Betrag wird in drei Teilbeträgen in 2012, 2013 und 2014 ausgezahlt. Die zeitlich verzögerte Auszahlung des Bonusbetrags steht unter dem Vorbehalt, dass die Mitarbeiter weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind und dass im Rahmen einer Bonus-Malus-Regelung sichergestellt wird, dass es sowohl auf Ebene der UniCredit Gruppe als auch auf der individuellen Ebene des einzelnen begünstigten Mitarbeiters zu keinem Verlust bzw. einer signifikanten Verminderung der erzielten Ergebnisse gekommen ist.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Bonusbeträge, die in 2011 zur Auszahlung kommen, sind in voller Höhe als Aufwand erfasst. Sofern Barzahlungen zeitlich verzögert vorgenommen werden, stehen diese unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin der UniCredit Gruppe angehören bzw. zum Teil unter weiteren Leistungszielen. Entsprechend setzt sich der Erdienungszeitraum für den zugesagten Bonus aus mehreren Geschäftsjahren zusammen (Zielerreichung plus Wartezeit) und ist gem. IAS 19.68 über diesen Zeitraum abzugrenzen. Somit werden Barauszahlungen unter dem zugesagten Bonus für 2010, die zeitlich verzögert vorgenommen werden, im jeweiligen Zeitraum (vom Geschäftsjahr 2010 bis zum Ablauf des Geschäftsjahres, in dem die jeweilige Warteperiode für den jeweiligen Teilbetrag endet) anteilig als Aufwand erfasst.

In der UniCredit Gruppe existieren zwei unterschiedliche aktienbasierte Programme: Das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) sowie das Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan). Beide werden im Folgenden erläutert:

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program):

Für nach bestimmten Kriterien ausgewählte Führungskräfte und Nachwuchskräfte sämtlicher Gesellschaften der UniCredit Gruppe wurde ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) aufgelegt, das aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Aktien der UniCredit S.p.A. umfasst (Aktienoptionen sowie Performance Shares).

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf alle Führungskräfte der HVB Group, die in das Long Term Incentive Program einbezogen worden sind, während die diesbezüglichen Angaben in der Note 84, die die Bezüge des Vorstands darstellt, lediglich die dem Vorstand gewährten Aktienoptionen bzw. Performance Shares betreffen.

Die Aktienoptionen berechtigen zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor Ausgabe der Option festgelegt wurde. Eine Ausübung ist nur innerhalb einer festgesetzten Periode möglich, welche nach Ablauf einer Sperrfrist beginnt. Falls der Begünstigte die UniCredit Gruppe verlässt, sind die Aktienoptionen grundsätzlich verwirkt, das heißt, sie können nicht mehr ausgeübt werden. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe werden die Optionen zum Teil anteilig erworben.

Die Ermittlung der Fair Values für die Aktienoptionen zum Stichtag der Gewährung erfolgt mittels des Trinomialmodells von Hull & White. Hierbei sind folgende Parameter berücksichtigt worden:

- Wahrscheinlichkeit des Verfalls der Option, da der Begünstigte nach Ablauf der Sperrfrist das Unternehmen vorzeitig verlässt,
- Annahme einer Ausübungsschranke, das heißt, die Optionen werden vor Ablauf der Ausübungsfrist nur dann ausgeübt, wenn der aktuelle Kurs der UniCredit-Aktie den Ausübungspreis um den Multiplikator der Ausübungsschranke (in der Regel das 1,5fache) übersteigt,
- Dividendenrendite der UniCredit-Aktie,
- durchschnittliche historische tägliche Volatilität über den Zeitraum der Sperrfrist.

In 2010 wurden keine Aktienoptionen neu gewährt.

Entwicklung der ausstehenden Aktienoptionen:

	2010			2009		
	ANZAHL (STÜCK)	DURCH- SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €)	DURCH- SCHNITTliche FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCH- SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €)	DURCH- SCHNITTliche FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	17 586 931¹	4,77¹	August 2018	20 833 630	4,78	August 2018
Zugänge						
Neu gewährte Aktienoptionen	—	—	—	974 483 ¹	—	—
Abgänge						
Verwirkte Aktienoptionen	1 596 039	4,98	August 2018	4 221 182	4,87	August 2018
Ausgeübte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Verfallene Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	15 990 892	4,75	August 2018	17 586 931¹	4,75	August 2018
Ausübbarer Optionen zum Ende der Periode	3 131 100	5,37	Juni 2019	1 780 000	4,82	Dezember 2018

¹ Zahlen weichen vom Vorjahr ab wegen Konzerntransfers.

Als Aufwand wird bei Optionen der Fair Value am Tag der Gewährung auf Basis der erwarteten Anzahl der ausgeübten Optionen über die Laufzeit erfasst.

Die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien (Performance Shares) der UniCredit erfolgt, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind und der Berechtigte noch für die UniCredit Gruppe tätig ist, andernfalls sind die Performance Shares grundsätzlich verwirkt. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe werden die Optionen zum Teil anteilig erworben.

Der Fair Value für die Performance Shares ist auf Basis des Aktienkurses am Stichtag der Gewährung der Performance Shares unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen bis zum Stichtag der Gewährung bei Erfüllung der Kriterien ermittelt.

In 2010 wurden, mit Ausnahme der Aktien aus der Kapitalerhöhung, keine Performance Shares neu gewährt.

Entwicklung der ausstehenden Performance Shares:

	2010		2009	
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTliche FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTliche FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	5 302 700	Juli 2011	6 398 643	März 2011
Zugänge				
Bestandsmehrung auf Grund Kapitalerhöhung				
aus Gesellschaftsmitteln	247 277	Juli 2011	741 200	Februar 2011
Neu gewährte Performance Shares	—	—	313 233 ¹	—
Abgänge				
Verwirkte Performance Shares	403 441	September 2011	1 141 624	Juni 2011
Transferierte Performance Shares	186 424	Dezember 2009	102 156	Dezember 2008
Verfallene Performance Shares	669 607	Dezember 2009	906 596	Dezember 2008
Bestand zum Ende der Periode	4 290 505	November 2011	5 302 700¹	Juli 2011

1 Zahlen weichen vom Vorjahr ab wegen Konzerntransfers.

Bei Performance Shares wird als Aufwand in der Periode die für die Erfüllung der jeweiligen Kriterien maßgeblich ist, der Fair Value, wie er am Tag der Gewährung bestand, erfasst.

Die Aufwendungen für beide Programme (Aktienoptionen und Performance Shares) beliefen sich in der HVB Group in 2010 auf 2,7 Mio € und werden der UniCredit S.p.A. bei Fälligkeit erstattet.

Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan)

Für die Mitarbeiter der UniCredit Gruppe wurde ein Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan) aufgelegt, im Rahmen dessen die Möglichkeit besteht, UniCredit-Aktien zu vergünstigten Konditionen zu erwerben.

Teilnehmer am Plan konnten mit ihren Beiträgen zwischen Januar 2010 und Dezember 2010 reguläre UniCredit-Aktien (genannt „Investment-Aktien“) kaufen. Verglichen mit dem direkten Aktienwerb am Markt bietet der Plan folgende Vorteile:

- Eine kostenfreie Aktie (genannt „Discount-Aktie“) für je 20 Investment-Aktien, die über den Plan gekauft wurden (dies entspricht einem Rabatt in Höhe von 5%, die Zuteilung der Discount-Aktien erfolgte im Januar 2011),
- Eine weitere kostenfreie Aktie (genannt „Matching-Aktie“) für je fünf Investment- und Discount-Aktien, die über den Plan bezogen wurden (dies entspricht einem Rabatt in Höhe von 21%). Die Zuteilung der Matching-Aktien erfolgt im Januar 2014, bis dahin werden sie als „Rechte auf die Matching-Aktien“ gewährt.

Durch die Gewährung von kostenfreien Aktien ist somit ein Vorteil von circa 26% des getätigten Investments möglich. Hinzu kommt noch eine Steuerbegünstigung, die für derartige Belegschaftsaktienprogramme in Deutschland besteht.

Alle kostenfreien Aktien (Discount- und Matching-Aktien bzw. die Rechte darauf) sind während einer Sperrfrist von drei Jahren und damit bis Januar 2014 vom Verkauf ausgeschlossen. Die Rechte auf die Matching-Aktien verfallen in der Regel, wenn Mitarbeiter die Investment-Aktien verkaufen oder sie die Beschäftigung bei einem Unternehmen der UniCredit Gruppe vor dem Ablauf der Sperrfrist beenden. Die Discount-Aktien bleiben in diesem Fall jedoch erhalten. Die Durchführung des Plans ist jährlich vorgesehen.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

37 Zuführungen zu Rückstellungen

Der Zuführungssaldo zu Rückstellungen beträgt im Geschäftsjahr 2010 – 442 Mio €. Als größter Einzelposten ist eine Rückstellung i. H. v. – 425 Mio € für drohende Verluste aus einer Verpflichtung im Zusammenhang mit der Fertigstellung eines Off-Shore Windparks anzuführen. Daneben sind in der Position insbesondere auch Zuführungen zu Rückstellungen für Rechtsrisiken enthalten. Kompensierend wirkte sich ein Auflösungssaldo bei Rückstellungen im Bereich Immobilien (hauptsächlich für Mietgarantien und Andienungsrechte) aus.

In 2009 belief sich der Zuführungssaldo zu Rückstellungen auf – 151 Mio €, der im Wesentlichen überwiegend auf Zuführungen zu Rückstellungen in Verbindung mit Immobilien (zum Beispiel für Mietgarantien) sowie für Rechtsrisiken zurückging.

38 Aufwendungen für Restrukturierungen

Die HVB Group weist im Geschäftsjahr 2010 37 Mio € Aufwendungen für Restrukturierungen aus, die vor allem in Zusammenhang mit dem Verkauf von Teilen des Private Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. stehen (Division Private Banking: 22 Mio €). Darüber hinaus fielen im Bereich Group Corporate Center im Segment Sonstige/Konsolidierung 18 Mio € Restrukturierungsaufwendungen an.

Im Vorjahr betrugen die Aufwendungen für Restrukturierungen 170 Mio €, die im Wesentlichen auf Stellenabbaumaßnahmen zurückzuführen waren. Der Großteil resultierte dabei aus Restrukturierungsmaßnahmen im Rahmen der strategischen Neuausrichtung der Division Corporate & Investment Banking (87 Mio €). Die übrigen Aufwendungen für Restrukturierungen entfielen auf die Divisionen Privat- und Geschäftskunden (63 Mio €), Private Banking (3 Mio €) und Sonstige/Konsolidierung (17 Mio €).

39 Kreditrisikovorsorge

(in Mio €)

	2010	2009
Zuführungen	– 1 594	– 2 480
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 1 485	– 2 368
Rückstellungen im Kreditgeschäft	– 109	– 112
Auflösungen	914	800
Wertberichtigungen auf Forderungen	882	783
Rückstellungen im Kreditgeschäft	32	17
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	60	77
Erfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen	– 12	2
Insgesamt	– 632	– 1 601

Erfolge aus dem Abgang von nicht wertgeminderten Forderungen werden im Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen ausgewiesen. Im Berichtsjahr ergab sich daraus ein Ergebnis von 18 Mio €. Die Nettoaufwendungen (Kreditrisikovorsorge und Realisierungserfolge) der Kategorie Kredite und Forderungen belaufen sich auf – 537 Mio € (Vorjahr: – 1 430 Mio €).

Kreditrisikovorsorge an nahestehende Unternehmen

(in Mio €)

	2010	2009
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	—	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	9	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	97	—
Insgesamt	106	—

40 Finanzanlageergebnis

Nettoergebnis aus Finanzanlagen

(in Mio €)

	2010	2009
AfS-Finanzinstrumente	10	- 290
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	32
At-Equity bewertete Unternehmen	—	- 12
HtM-Finanzinstrumente	—	2
Grundstücke und Gebäude	—	13
Investment Properties ¹	- 169	- 42
Sonstiges	27	17
Insgesamt	- 132	- 280

1 Außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Fair-Value-Schwankungen bei zu Marktwerten bewerteten Investment Properties.

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2010	2009
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	86	194
AfS-Finanzinstrumenten	59	115
Anteilen an verbundenen Unternehmen	—	47
At-Equity bewerteten Unternehmen	—	- 6
HtM-Finanzinstrumenten	—	8
Grundstücken und Gebäuden	—	13
Sonstigem	27	17
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf	- 218	- 474
AfS-Finanzinstrumente	- 49	- 405
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	- 15
At-Equity bewertete Unternehmen	—	- 6
HtM-Finanzinstrumente	—	- 6
Investment Properties ¹	- 169	- 42
Insgesamt	- 132	- 280

1 Außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Fair-Value-Schwankungen bei zu Marktwerten bewerteten Investment Properties.

Im Geschäftsjahr 2010 verzeichnete die HVB Group ein negatives Finanzanlageergebnis in Höhe von - 132 Mio €, das im Wesentlichen auf Abschreibungen und Wertberichtigungen für Investment Properties in Höhe von - 169 Mio € zurückgeht.

Aus dem Verkauf von Teilen des Private Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. konnte ein Realisierungserfolg in Höhe von 27 Mio € erzielt werden, der in der Position Sonstiges ausgewiesen ist.

Das Nettoergebnis (Realisierungserfolge saldiert mit Abschreibungen und Wertberichtigungen) aus AfS-Finanzinstrumenten enthält im Berichtsjahr per Saldo ein Ergebnis von - 12 Mio € aus Private Equity Fonds und Direkt- bzw. Co-Investments. Dieses setzt sich aus Realisierungserfolgen aus dem Verkauf in Höhe von 29 Mio € sowie aus Bewertungsaufwendungen in Höhe von - 41 Mio € zusammen.

Das Finanzanlageergebnis des Vorjahres in Höhe von insgesamt - 280 Mio € war vor allem durch Bewertungsaufwendungen aus Private Equity Fonds und Direkt- bzw. Co-Investments in Höhe von - 328 Mio € sowie Abschreibungen auf Investment Properties von - 42 Mio € belastet.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Innerhalb der Realisierungserfolge aus AfS-Finanzinstrumenten war in 2009 als größter Einzelposten ein Gewinn aus dem Verkauf unseres Anteilsbesitzes an ERGO enthalten. Im Nettoergebnis aus Anteilen an verbundenen Unternehmen von 32 Mio € wurden im Vorjahr unter anderem ein Gewinn aus der Veräußerung der Tochtergesellschaft BodeHewitt in Höhe von 46 Mio € sowie ein Bewertungsaufwand gemäß IFRS 5 im Zusammenhang mit der in 2009 erfolgten Veräußerung der Vereinsbank Victoria Bauspar AG in Höhe von – 16 Mio € ausgewiesen.

41 Ertragsteuern

(in Mio €)

	2010	2009
Tatsächliche Steuern	– 469	– 398
Latente Steuern	315	16
Insgesamt	– 154	– 382

Im tatsächlichen Steueraufwand des Jahres 2010 sind Aufwendungen für frühere Jahre in Höhe von 14 Mio € enthalten. Im Vorjahr erfolgte eine Verminderung dieser Position um Steuererträge für frühere Jahre in Höhe von 41 Mio €.

Der latente Steuerertrag des Berichtsjahres setzt sich aus einem Ertrag aus Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge (saldiert 467 Mio €) und per Saldo einem Aufwand aus der Nutzung von steuerlichen Verlusten und der Entstehung, Auflösung und Wertanpassung latenter Steuern aus temporären Differenzen (152 Mio €) zusammen.

Der latente Steuerertrag des Jahres 2009 hat sich aus einem Ertrag aus der Wertaufholung und Abschreibung aktiver latenter Steuern (per Saldo 32 Mio €) sowie einem Aufwand (per Saldo 16 Mio €) aus Veränderungen von latenten Steuern aus temporären Differenzen und der Entstehung und Nutzung von steuerlichen Verlusten zusammengesetzt.

Die Unterschiede zwischen den rechnerischen und den ausgewiesenen Ertragsteuern sind in der nachfolgenden Überleitungsrechnung dargestellt.

(in Mio €)

	2010	2009
Ergebnis vor Steuern	1 882	1 266
Anzuwendender Steuersatz	15,8%	15,8%
Rechnerische Ertragsteuern	– 297	– 200
Steuereffekte		
aus Vorjahren und Steuersatzänderungen	– 21	+ 91
aus Auslandseinkünften	– 127	– 99
aus steuerfreien Erträgen	+ 45	+ 55
aus unterschiedlichen Rechtsnormen	+ 95	– 140
aus nicht abziehbaren Aufwendungen	– 55	– 70
aus Wertanpassungen und dem		
Nichtansatz latenter Steuern	+ 207	– 17
aus Geschäfts- oder Firmenwertabschreibungen	—	—
aus sonstigen Unterschieden	– 1	– 2
Ausgewiesene Ertragsteuern	– 154	– 382

Der für das Berichtsjahr anzuwendende Steuersatz beträgt unverändert 15,8%. Er setzt sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,0% und dem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5% der Körperschaftsteuer zusammen.

Die Steuereffekte aus Auslandseinkünften ergeben sich auf Grund der unterschiedlichen Steuersätze in den einzelnen Ländern.

Die Position Steuereffekte aus unterschiedlichen Rechtsnormen umfasst hauptsächlich die nicht nach einheitlichen Steuersätzen in Deutschland berechnete tatsächliche und latente Gewerbesteuer des laufenden Jahres.

Die latenten Steuerverpflichtungen bzw. die latenten Steueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

(in Mio €)

	2010	2009
Latente Steuerverpflichtungen		
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inkl. Risikovorsorge	62	85
Handelsaktiva/-passiva	100	102
Finanzanlagen	155	78
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	65	76
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	639	555
Verbindlichkeiten Kreditinstitute/Kunden	77	87
Sonstiges	265	192
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	1 363	1 175
Latente Steueransprüche		
Handelsaktiva/-passiva	390	403
Finanzanlagen	85	67
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	142	75
Rückstellungen	408	296
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	699	568
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inkl. Risikovorsorge	317	308
Verlustvorräte/Steurgutschriften	807	524
Sonstiges	3	11
Ausgewiesene latente Steueransprüche	2 851	2 252

Grundsätzlich werden deutsche Kapitalgesellschaften mit einem von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz von 15,0% belastet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgte bei unseren inländischen Gesellschaften mit dem einheitlichen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Bei der HVB ergibt sich daraus ein unveränderter Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%.

Zu Gunsten der AfS-Rücklage der HVB Group wurden 43 Mio € (Vorjahr: 21 Mio €) latente Steueransprüche und zu Lasten der Hedge Rücklage 27 Mio € latente Steuerverpflichtungen (Vorjahr: 91 Mio €) gebucht. Auf Grund des Wahlrechts gemäß IAS 19.93A wurden aktive latente Steuern in Höhe von 86 Mio € (Vorjahr: 101 Mio €) direkt dem Eigenkapital gutgeschrieben. Bei den angegebenen direkt mit den Rücklagen verrechneten latenten Steuern handelt es sich jeweils um den Saldo zwischen aktiven und passiven latenten Steuern und um die Beträge vor Korrektur wegen der Anteile in Fremdbesitz.

Für weitere, zum größten Teil zeitlich unbegrenzt nutzbare steuerliche Verlustvorräte der HVB Group in Höhe von 4 138 Mio € (2009: 5 814 Mio €), erstmalig noch nicht genutzte Steurgutschriften in Höhe von 60 Mio € und abzugsfähige temporäre Unterschiede in Höhe von 1 578 Mio € (2009: 1 432 Mio €) wurden gemäß IAS 12 keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorräte erfolgte auf Basis von Planungen der einzelnen Divisionen, denen segmentspezifische und allgemeine makroökonomische Annahmen zu Grunde liegen. Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung von angemessenen Bewertungsabschlägen. Der Planungszeitraum beträgt unverändert fünf Jahre. Bei der Bewertung wurden eventuelle zeitliche Restriktionen der lokalen Regelungen und bei inländischen steuerlichen Verlustvorräten die so genannte Mindestbesteuerung beachtet. Bei einer Mehrjahresplanung sind Schätzunsicherheiten inhärent. Sofern sich im Zeitablauf Veränderungen in der Mehrjahresplanung ergeben, kann dies Auswirkungen auf die Bewertung des aktivierten bzw. des neu zu aktivierenden Volumens an latenten Steuern auf Verlustvorräte haben.

42 Ergebnis je Aktie

HVB GROUP	2010	2009
Konzernjahresüberschuss auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	1 703	819
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie in €	2,12	1,02

Angaben zur Bilanz

43 Barreserve

(in Mio €)

	2010	2009
Kassenbestand	491	506
Guthaben Zentralnotenbanken	2 574	5 894
Insgesamt	3 065	6 400

44 Handelsaktiva

(in Mio €)

	2010	2009
Bilanzielle Finanzinstrumente		
Festverzinsliche Wertpapiere	26 952	33 950
Eigenkapitalinstrumente	6 422	6 586
Sonstige bilanzielle Handelsaktiva	11 529	11 772
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	88 486	81 081
Insgesamt	133 389	133 389

In den zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsaktiva, Held for Trading = HfT) sind 392 Mio € (Vorjahr: 512 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Handelsaktiva entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2010	2009
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	16 765	15 173
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	31	299
Insgesamt	16 796	15 472

Die Handelsaktiva gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen umfassen als größte Einzelposten Derivategeschäfte mit der UniCredit und der UniCredit Bank Austria AG.

45 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2010	2009
Festverzinsliche Wertpapiere	24 555	11 266
Eigenkapitalinstrumente	—	1
Investmentzertifikate	1	1
Schuldscheindarlehen	2 075	2 490
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
Insgesamt	26 631	13 758

Bei den Schuldscheindarlehen handelt es sich zu 82% um Emissionen von Bundesländern und Gebietskörperschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Die restlichen Schuldscheindarlehen wurden durch europäische zentrale und regionale Regierungen emittiert.

Auf Grund der einwandfreien Bonität der Schuldscheindarlehen sind in den Fair-Value-Schwankungen nur geringe Effekte aus Bonitätsveränderungen enthalten.

In den aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) sind 297 Mio € (Vorjahr: 274 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

46 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2010	2009
Festverzinsliche Wertpapiere	3 974	2 433
Eigenkapitalinstrumente	778	862
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	448	475
Wertgeminderte Vermögenswerte	715	671
Insgesamt	5 915	4 441

In den zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren und Forderungen (Available for Sale = AfS) sind 1 416 Mio € (Vorjahr: 1 444 Mio €) gemäß IAS 39.46 zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente enthalten. Hiervon wurden im Geschäftsjahr Eigenkapitalinstrumente mit einem Buchwert von 20 Mio € veräußert, wobei ein Gewinn von 24 Mio € angefallen ist.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind insgesamt 715 Mio € (Vorjahr: 671 Mio €) wertgeminderte Vermögenswerte enthalten, bei denen im Berichtsjahr 61 Mio € (Vorjahr: 419 Mio €) Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden. Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind 493 Mio € (Vorjahr: 257 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

47 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	2010	2009
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	94	88
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
Insgesamt	94	88

Bestandsentwicklung der at-Equity bewerteten Anteile an assoziierten Unternehmen:

(in Mio €)

2009	AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
Buchwerte 1.1.	32
Zugänge	88
Käufe	—
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Sonstige Zugänge ¹	88
Abgänge	– 32
Verkäufe	– 25
Wertminderungen	– 6
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	– 1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ¹	—
Buchwert 31.12.	88
2010	AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
Buchwerte 1.1.	88
Zugänge	6
Käufe	—
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Sonstige Zugänge ¹	6
Abgänge	—
Verkäufe	—
Wertminderungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ¹	—
Buchwert 31.12.	94

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die wesentlichen Bilanz- und GuV-Positionen der at-Equity bewerteten Unternehmen:

	2010	2009
Sachanlagen	241	252
Immaterielle Vermögenswerte	601	475
Sonstige Aktivpositionen	262	240
Summe der Aktiva	1 104	967

(in Mio €)

	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	194	169
Sonstige Passivpositionen	531	440
Eigenkapital	379	358
Summe der Passiva	1 104	967

(in Mio €)

	2010	2009
Zinsüberschuss	2	—
Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen	1 412	1 318
Verwaltungsaufwand	– 1 377	– 1 270
Ergebnis vor Steuern	37	48
Ertragsteuern	– 14	– 18
Jahresüberschuss	23	30

(in Mio €)

Wertveränderungseffekte aus OCI- und anderen Eigenkapitalposten ergaben sich bei at-Equity bewerteten Unternehmen nicht.

48 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2010	2009
Festverzinsliche Wertpapiere	2 596	2 675
Wertgeminderte Vermögenswerte	4	4
Insgesamt	2 600	2 679

In den bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinstrumenten (Held to Maturity = HtM) sind insgesamt 4 Mio € (31. Dezember 2009: 4 Mio €) wertgeminderte Vermögenswerte enthalten. Im Berichtsjahr erfolgten keine erfolgswirksamen Wertminderungen. Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den HtM-Finanzinstrumenten sind 15 Mio € (Vorjahr: 15 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Die im Vorjahr vorgenommenen Verkäufe waren im Vergleich zur Gesamtposition unwesentlich, so dass in der HVB Group die Tainting Rules gemäß IAS 39 AG22 eingehalten wurden.

Bestandsentwicklung der HtM-Finanzinstrumente:

(in Mio €)

	2010	2009
Bestand zum 1. 1.	2 679	6 020
Zugänge		
Käufe	—	18
Zuschreibungen	—	—
Sonstige Zugänge	19	—
Abgänge		
Verkäufe	—	– 95
Einlösungen bei Fälligkeit	– 98	– 3 200
Abschreibungen	—	– 7
Sonstige Abgänge	—	– 57
Bestand zum 31. 12.	2 600	2 679

HtM-Finanzinstrumente von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten HtM-Finanzinstrumente entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2010	2009
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	2 105	2 104
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	2 105	2 104

Diese Position geht ausschließlich auf eine Emission der UniCredit zurück.

49 Forderungen an Kreditinstitute

(in Mio €)

	2010	2009
Kontokorrentkonten	16 222	14 887
Repos ¹	12 343	10 265
Reklassifizierte Wertpapiere	4 983	8 349
Sonstige Forderungen	12 784	9 753
Insgesamt	46 332	43 254

¹ Echte Pensionsgeschäfte.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind per 31. Dezember 2010 nachrangige Vermögenswerte in Höhe von 784 Mio € (Vorjahr: 862 Mio €) enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2010	2009
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	11 006	4 568
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	182	50
Insgesamt	11 188	4 618

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Kreditinstituten umfassen als größte Einzelposten Forderungen gegenüber der UniCredit und der UniCredit Bank Austria AG.

Die Angabe der Forderungen an Kreditinstitute erfolgt jeweils gekürzt um die darauf entfallenden Wertberichtigungen auf Forderungen.

Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2010	2009
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	46 206	42 884
Portfoliowertberichtigungen ¹	19	19
Buchwert	46 187	42 865
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	—	—
Portfoliowertberichtigungen ¹	—	—
Buchwert	—	—
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	296	566
Einzelwertberichtigungen	151	177
Buchwert	145	389

1 Inklusive Länderwertberichtigungen.

Die leistungsgestörten Forderungen sind im Wesentlichen Forderungen der Bonitätsklasse 8–, 9 und 10. Darin sind Forderungen in Höhe von insgesamt 40 Mio € enthalten, die auf Grund einer verbesserten Bonität nicht mehr den Bonitätsklassen 8–, 9, 10 zugeordnet sind, sich jedoch in einem Zeitraum von insgesamt 24 Monaten seit erstmaliger Leistungsstörung befinden.

(in Mio €)

	2010	2009
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	7 848	4 919
Bonitätsklasse 1 – 4	35 969	36 593
Bonitätsklasse 5 – 8	2 422	1 362
Bonitätsklasse 9 – 10	93	380
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	2	—
Bonitätsklasse 1 – 4	11 785	11 083
Bonitätsklasse 5 – 8	670	1 036
Bonitätsklasse 9 – 10	21	251

50 Forderungen an Kunden

(in Mio €)

	2010	2009
Kontokorrentkonten	8 923	6 349
Repos ¹	484	971
Hypothekendarlehen	50 062	56 012
Finanzierungs-Leasing	2 600	2 357
Reklassifizierte Wertpapiere	6 068	8 009
Leistungsgestörte Forderungen	5 095	5 029
Sonstige Forderungen	66 119	67 192
Ingesamt	139 351	145 919

1 Echte Pensionsgeschäfte.

Die Forderungen an Kunden beinhalten 2 006 Mio € (Vorjahr: 2 054 Mio €) nachrangige Vermögenswerte.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2010	2009
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	656	336
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	10	69
Sonstige Beteiligungsunternehmen	891	860
Insgesamt	1 557	1 265

Die Angabe der Forderungen an Kunden erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen. Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2010	2009
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	130 496	138 629
Portfoliowertberichtigungen ¹	579	550
Buchwert	129 917	138 079
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	4 364	2 823
Portfoliowertberichtigungen ¹	25	12
Buchwert	4 339	2 811
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	9 380	9 493
Einzelwertberichtigungen	4 285	4 464
Buchwert	5 095	5 029

¹ Inklusive Länderwertberichtigungen.

Die leistungsgestörten Forderungen sind im Wesentlichen Forderungen der Bonitätsklasse 8–, 9 und 10. Darin sind Forderungen in Höhe von insgesamt 600 Mio € enthalten, die auf Grund einer verbesserten Bonität nicht mehr den Bonitätsklassen 8–, 9, 10 zugeordnet sind, sich jedoch in einem Zeitraum von insgesamt 24 Monaten seit erstmaliger Leistungsstörung befinden.

(in Mio €)

	2010	2009
Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit		
1 – 30 Tage	3 852	2 426
31 – 60 Tage	363	300
61 – 90 Tage	124	85

(in Mio €)

	2010	2009
Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit		
1 – 30 Tage	1 421	871
31 – 60 Tage	37	50
61 – 90 Tage	21	11

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2010	2009
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	9 254	10 267
Bonitätsklasse 1 – 4	59 721	64 975
Bonitätsklasse 5 – 8	65 787	66 418
Bonitätsklasse 9 – 10	4 589	4 259
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	2 154	3 011
Bonitätsklasse 1 – 4	22 774	21 147
Bonitätsklasse 5 – 8	31 263	32 283
Bonitätsklasse 9 – 10	2 151	2 148

Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Finanzierungs-Leasing):

(in Mio €)

	2010	2009
Bruttoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	1 263	1 138
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 518	1 418
über 5 Jahre	145	161
Bruttoinvestitionswert insgesamt	2 926	2 717
darunter:		
Nicht garantierte Restwerte	—	—
Unrealisierter Finanzertrag (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	– 115	– 125
über 1 Jahr bis 5 Jahre	– 142	– 149
über 5 Jahre	– 16	– 15
Unrealisierter Finanzertrag insgesamt	– 273	– 289
Nettoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	1 148	1 013
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 376	1 269
über 5 Jahre	129	146
Nettoinvestitionswert insgesamt	2 653	2 428

Der Bruttoinvestitionswert ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den Mindestleasingzahlungen in einem Finanzierungs-Leasing und jeglichem dem Leasinggeber zustehenden nicht garantierten Restwert. Die Mindestleasingzahlungen sind dabei diejenigen Zahlungen, welche der Leasingnehmer während der Laufzeit des Leasingverhältnisses zu zahlen hat oder zu denen er herangezogen werden kann sowie jegliche garantierten Restwerte.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstands, dessen Realisierung durch den Leasinggeber nicht gewiss ist. Maßgeblich für die Bemessung ist die Schätzung zum Zeitpunkt des Leasingbeginns.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert des Leasinggebers aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert).

51 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2009	4 305	536	4 841
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	2 303	63	2 366
Auflösungen	– 768	– 15	– 783
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie auf Grund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	– 9	– 2	– 11
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 1 285	—	– 1 285
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	95	– 1	94
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31. 12. 2009	4 641	581	5 222
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2010	4 641	581	5 222
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	1 453	44	1 497
Auflösungen	– 869	– 13	– 882
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie auf Grund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 858	—	– 858
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	69	11	80
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31. 12. 2010	4 436	623	5 059

¹ Die Zuführungen enthalten die Realisierungserfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen.

Aufgliederung der Wertberichtigungen auf Forderungen:

(in Mio €)

	FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE 2010	FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE 2009	FORDERUNGEN AN KUNDEN 2010	FORDERUNGEN AN KUNDEN 2009
Einwandfreie Forderungen				
Buchwert vor Wertberichtigung	46 206	42 884	134 860	141 452
Portfoliowertberichtigung	19	19	604	562
Buchwert	46 187	42 865	134 256	140 890
Wertberichtigte Forderungen				
Buchwert vor Wertberichtigung	296	566	9 380	9 493
Einzelwertberichtigung	151	177	4 285	4 464
Buchwert	145	389	5 095	5 029

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

52 Hedging-Derivate

(in Mio €)

	2010	2009
Mikro-Fair-Value-Hedge	3	278
Portfolio Fair-Value-Hedge	4 202	3 300
Cashflow Hedge	—	—
Insgesamt	4 205	3 578

53 Sachanlagen

(in Mio €)

	2010	2009
Grundstücke und Gebäude	1 028	1 078
Betriebs- und Geschäftsausstattung	302	278
Sonstige Sachanlagen	1 723	1 225
Insgesamt¹	3 053	2 581

¹ Darin enthalten sind Leasinggegenstände in Höhe von 90 Mio € (Vorjahr: 65 Mio €).

Die „Sonstigen Sachanlagen“ gehen im Wesentlichen auf die Gesellschaft Ocean Breeze Energy GmbH & Co KG, München, zurück. In dieser Position sind zudem von der Europäischen Union gewährte Fördermittel in Höhe von 34 Mio € berücksichtigt, die gemäß IAS 20 als Zuwendungen der öffentlichen Hand einzustufen sind. Diese Zuwendungen wurden entsprechend IAS 20.24 aktivisch von den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten der „Sonstigen Sachanlagen“ abgesetzt. Die in bar gewährten Fördermittel wurden unter der Bedingung bereitgestellt, dass von der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG bestimmte Aufwendungen nachgewiesen werden. Dieser Nachweis konnte von der Gesellschaft erbracht werden.

Bestandsentwicklung der Sachanlagen

(in Mio €)

	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT ¹	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT ¹
Anschaffungskosten 1. 1. 2009	2 121	1 170	3 291	492	3 783
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 060	– 846	– 1 906	—	– 1 906
Buchwert 1. 1. 2009	1 061	324	1 385	492	1 877
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten	7	65	72	733	805
Zuschreibungen	1	—	1	—	1
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Sonstige Zugänge ³	60	59	119	—	119
Abgänge					
Verkäufe	– 2	– 102	– 104	—	– 104
Abschreibungen	– 49	– 65	– 114	—	– 114
Wertminderungen	—	—	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—	—
Sonstige Abgänge ³	—	– 3	– 3	—	– 3
Buchwert 31. 12. 2009	1 078	278	1 356	1 225	2 581
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 220	644	1 864	—	1 864
Anschaffungskosten 31. 12. 2009	2 298	922	3 220	1 225	4 445
	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT ¹	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT ¹
Anschaffungskosten 1. 1. 2010	2 298	922	3 220	1 225	4 445
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 220	– 644	– 1 864	—	– 1 864
Buchwert 1. 1. 2010	1 078	278	1 356	1 225	2 581
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten ²	7	61	68	476	544
Zuschreibungen	1	—	1	—	1
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	2	2	—	2
Sonstige Zugänge ³	158	26	184	27	211
Abgänge					
Verkäufe	– 1	– 14	– 15	—	– 15
Abschreibungen	– 50	– 49	– 99	– 4	– 103
Wertminderungen	– 1	—	– 1	– 1	– 2
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—	—
Sonstige Abgänge ³	– 164	– 2	– 166	—	– 166
Buchwert 31. 12. 2010	1 028	302	1 330	1 723	3 053
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 383	650	2 033	5	2 038
Anschaffungskosten 31. 12. 2010	2 411	952	3 363	1 728	5 091

1 Einschließlich Leasinggegenstände.

2 Hierin sind in den sonstigen Sachanlagen aktivisch abgesetzte öffentliche Zuwendungen in Höhe von 34 Mio € enthalten.

3 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Aus Unternehmenserwerben ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

54 Investment Properties

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestition gehalten und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, belief sich in der HVB Group auf 2 026 Mio € (2009: 2 034 Mio €). Die zur Wertermittlung erstellten Gutachten basieren auf von externen Gutachtern angewendeten anerkannten Bewertungsverfahren, überwiegend in der Form von Sach- und Ertragswertverfahren. Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine Bestände als Investment Properties gehalten, die zum Fair Value bewertet werden.

Investment Properties:

(in Mio €)

	BEWERTET AT COST	BEWERTET ZUM FAIR VALUE
Anschaffungskosten 1. 1. 2009	840	1 307
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 424	—
Buchwert 1. 1. 2009	416	1 307
Zugänge		
Käufe	3	—
Zuschreibungen	5	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	2
Sonstige Zugänge ¹	1 511	—
Abgänge		
Verkäufe	– 1	– 193
Abschreibungen	– 14	—
Wertminderungen	– 5	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 4	—
Nettogewinne/-verluste aus der Anpassung der beizulegenden Zeitwerte	—	– 50
Sonstige Abgänge ¹	– 4	– 1 066
Buchwert 31. 12. 2009	1 907	—
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	363	—
Anschaffungskosten 31. 12. 2009	2 270	—
	BEWERTET AT COST	BEWERTET ZUM FAIR VALUE
Anschaffungskosten 1. 1. 2010	2 270	—
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 363	—
Buchwert 1. 1. 2010	1 907	—
Zugänge		
Käufe	156	—
Zuschreibungen	4	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—
Sonstige Zugänge ¹	39	—
Abgänge		
Verkäufe	– 10	—
Abschreibungen	– 41	—
Wertminderungen	– 173	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 3	—
Nettogewinne/-verluste aus der Anpassung der beizulegenden Zeitwerte	—	—
Sonstige Abgänge ¹	—	—
Buchwert 31. 12. 2010	1 879	—
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	595	—
Anschaffungskosten 31. 12. 2010	2 474	—

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Aus Unternehmenserwerben ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen.

55 Immaterielle Vermögenswerte

Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte werden in einem separaten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Abschreibungen auf Software sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte werden grundsätzlich im Posten Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

	(in Mio €)	
	2010	2009
Geschäfts- oder Firmenwerte	424	424
Sonstige immaterielle Vermögenswerte		
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	123	129
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	61	103
Insgesamt	608	656

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

	(in Mio €)		
	GESCHÄFTS- ODER FIR- MEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1. 1. 2009	1 091	466	492
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 667	– 254	– 333
Buchwert 1. 1. 2009	424	212	159
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	2	64	39
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge ¹	—	6	4
Abgänge			
Verkäufe	—	– 102	– 29
Abschreibungen	—	– 47	– 62
Wertminderungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	– 2	– 4	– 8
Buchwert 31. 12. 2009	424	129	103
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	660	287	327
Anschaffungskosten 31. 12. 2009	1 084	416	430

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Aus Unternehmenserwerben ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

(in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIRMEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1. 1. 2010	1 084	416	430
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 660	– 287	– 327
Buchwert 1. 1. 2010	424	129	103
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	29	14
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge ¹	—	6	1
Abgänge			
Verkäufe	—	—	– 6
Abschreibungen	—	– 40	– 45
Wertminderungen	—	– 1	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	—	—	– 6
Buchwert 31. 12. 2010	424	123	61
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	660	327	366
Anschaffungskosten 31. 12. 2010	1 084	450	427

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Aus Unternehmensterwerben ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen.

Grundsätzlich wird in der HVB keine Software mehr selbst erstellt. Die Versorgung der HVB mit Software findet durch den UniCredit Gruppe weiten Dienstleister UGIS statt. Da wir die UGIS seit 2009 im Wege der at-Equity Methode konsolidieren, sind entsprechende Investitionen der UGIS hier nicht mehr enthalten.

56 Ertragsteueransprüche

(in Mio €)

	2010	2009
Tatsächliche Steuern	406	360
Latente Steuern	2 851	2 252
Insgesamt	3 257	2 612

57 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Der im September 2010 zwischen der UniCredit Luxembourg S.A. und der DZ Privatbank S.A. vereinbarte Verkauf von Teilen des Private-Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. wurde mit Wirkung vom 31. Dezember 2010 vollzogen. Der aus der Transaktion erzielte Veräußerungserfolg in Höhe von 27 Mio € ist in der Gewinn- und Verlustrechnung im Finanzanlageergebnis enthalten (siehe Note 40). Der Übertrag der Vermögensgegenstände (Kundenforderungen) fand Anfang Januar 2011 statt. Daneben existierten zur Veräußerung bestimmte Investment Properties, die im Zusammenhang mit dem Verkauf nicht strategischer Immobilien stehen.

(in Mio €)

AKTIVA	2010	2009
Forderungen an Kunden	25	—
Investment Properties	3	4
Insgesamt	28	4

58 Sonstige Aktiva

In den Sonstigen Aktiva sind Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 80 Mio € (Vorjahr: 78 Mio €) enthalten.

59 Eigene Verbriefungstransaktionen

Verbriefungstransaktionen haben unter anderem das Ziel, die gewichteten Risikoaktiva zu entlasten. Entsprechend liegt die Hauptmotivation unserer Verbriefungsprogramme darin, das Risiko in unserem Kreditportfolio zu reduzieren und damit eine optimale wertschöpfende Kapitalallokation zu erzielen. Um eine aufsichtsrechtlich anerkannte Risikoaktivaentlastung zu erreichen, müssen mindestens 50% der gewichteten Risikoaktiva in Bezug auf die Mezzanine-Tranchen des zugrunde liegenden Forderungspools nach § 232 SolvV übertragen werden. Der verbleibende Teil kann vom verbriefenden Institut zurückbehalten werden. In welcher Höhe die Bank dann tatsächlich Risiken zurückbehält, hängt unter anderem von den jeweils aktuellen Marktkonditionen bzw. der Art der Verbriefungstransaktion (synthetisch oder True Sale) ab.

Synthetische Verbriefungen setzen eine Aufteilung des Portfolios in mindestens zwei Tranchen voraus. Das Kreditrisiko der zugrunde liegenden Forderungen wird auf die Tranchen mit unterschiedlichen Risikoprofilen aufgeteilt. Eine traditionelle Verbriefung (True Sale Transaktion) hingegen ist so strukturiert, dass der Cashflow der zugrunde liegenden Forderungen mindestens zwei Tranchen bedient, welche unterschiedliche Risikoprofile abbilden.

Der Risikotransfer bei synthetischen Verbriefungen und die daraus resultierende Senkung des Kapitalbedarfs wird hauptsächlich durch die Absicherung in Form von Garantien und Kreditderivaten erreicht (Credit Default Swaps, Credit Linked Notes). Bei traditionellen Verbriefungen erfolgt dies durch den Verkauf bilanzieller Aktiva (True Sale).

In 2010 sind die Transaktionen Provide-A 2004-1, Geldilux-TS-2005, Building Comfort 2007 und SFA-3-2008 ausgelaufen oder beendet worden. Die Transaktionen SFA-1-2008, SFA-2-2008, Geldilux-TS-2008 und EuroConnect Issuer LC 2007-1 werden nicht mehr risikoaktivaentlastend angesetzt.

Zum 31. Dezember 2010 betrug das Kreditvolumen aller laufenden, zum Zweck der Risikoaktivaentlastung bestehenden Verbriefungstransaktionen der HVB Group 12 Mrd €. Die hierdurch entstandene Entlastung der gewichteten Risikoaktiva beträgt nach Basel II brutto 4,4 Mrd € bzw. nach Berücksichtigung der zurückbehaltenen Tranchen netto 2,4 Mrd €. Hierbei unterstellt man eine Risikogewichtung von 1 250% für die Kapitalabzugspositionen.

Bei den durchgeführten True Sale-Transaktionen Geldilux-TS-2007 und Geldilux-TS-2008 sind die zugrunde liegenden Forderungen mit einem Buchwert von 3,6 Mrd € weiterhin in der Bilanz voll erfasst. Die hierfür aufgesetzten Zweckgesellschaften Geldilux-TS-2007 S.A. und Geldilux-TS-2008 S.A. werden nach SIC-12 vollkonsolidiert.

Die True Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 wurde abgeschlossen, um die so generierten Wertpapiere als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der EZB einsetzen zu können. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert und die hierfür aufgesetzte Zweckgesellschaft wird nach SIC-12 voll konsolidiert. Das Kreditvolumen beträgt zum 31. Dezember 2010 8,6 Mrd €. Sämtliche Tranchen werden von der Bank zurückbehalten, das heißt, es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Die HVB Group hat in 2010 ihre Verbriefungsaktivitäten mit einer neuen Geldilux-Transaktion (Geldilux-TS-2010) fortgesetzt. Diese True Sale-Transaktion wurde auf Grund attraktiver Refinanzierungskonditionen in einem Volumen von 0,5 Mrd € vorgenommen. Die hierfür aufgesetzte Zweckgesellschaft wird nach SIC-12 voll konsolidiert und die zugrunde liegenden Forderungen mit einem Buchwert von 0,6 Mrd € werden weiterhin in der Bilanz voll erfasst. Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva, da die nachrangige Tranche zurückbehalten wurde.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Laufende Verbriefungstransaktionen mit bestehender Risikoaktivaentlastung:

Die in der Tabelle angegebenen Werte sind Buchwerte, bezogen auf den Stichtag 31. Dezember 2010.

SICHERUNGSNEHMER	NAME DER TRANSAKTION	RECHTLICHE LAUFZEIT DER TRANSAKTION	FORDERUNGSART	KREDIT- VOLUMEN BASEL II in Mio €	ENTLASTUNG DER GEWICHTETEN RISIKO- AKTIVA NACH BASEL II ¹ in Mio €
		ERWARTETE LAUFZEIT DER TRANSAKTION			
UniCredit Bank AG	PROVIDE-A 2005-1	25.8.2048 25.2.2011	private Hypothekendarlehen	2 245	264
Summe 2005				2 245	264
UniCredit Bank AG	PROVIDE-A 2006-1	25.8.2048 25.5.2012	private Hypothekendarlehen	1 469	215
UniCredit Bank AG	Promise-XXS 2006-1	12.5.2024 12.8.2012	Firmenkundenkredite	1 475	671
Summe 2006				2 944	886
UniCredit Luxembourg S. A.	GELDILUX-TS-2007	8.9.2012 8.4.2012	Eurokredite	2 100	1 866
UniCredit Bank AG	EuroConnect Issuer SME 2007-1	15.11.2030 15.2.2015	Firmenkundenkredite	1 297	614
Summe 2007				3 397	2 480
UniCredit Bank AG	Building Comfort 2008	25.9.2050 25.9.2013	private Hypothekendarlehen	2 124	283
UniCredit Bank AG	EuroConnect Issuer SME 2008-1	17.4.2033 17.4.2014	Firmenkundenkredite	1 295	483
Summe 2008				3 419	766
Insgesamt				12 005	4 396

1 Beinhaltet keine zurückbehaltenen Risiken.

60 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(in Mio €)

	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	4 396	8 385
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	47 491	42 319
Kontokorrentkonten	12 815	13 553
Reverse Repos ¹	8 071	5 574
Sonstige Verbindlichkeiten	26 605	23 192
Insgesamt	51 887	50 704

1 Echte Pensionsgeschäfte.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2010	2009
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	7 506	4 325
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	73	12
Insgesamt	7 579	4 337

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Kreditinstituten umfassen als größte Einzelposten Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit und der UniCredit Bank Austria AG.

61 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(in Mio €)

	2010	2009
Kontokorrentkonten	47 893	41 281
Spareinlagen	14 893	13 183
Reverse Repos ¹	10 010	1 834
Sonstige Verbindlichkeiten	35 698	40 192
Insgesamt	108 494	96 490

¹ Echte Pensionsgeschäfte.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen und Personen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2010	2009
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 061	320
Gemeinschaftsunternehmen	—	1
Assoziierte Unternehmen	16	27
Sonstige Beteiligungsunternehmen	154	628
Insgesamt	1 231	976

62 Verbriefte Verbindlichkeiten

(in Mio €)

	2010	2009
Schuldinstrumente	46 142	59 265
Sonstige Wertpapiere	2 534	2 021
Insgesamt	48 676	61 286

Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbriefte Verbindlichkeiten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2010	2009
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 591	1 545
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	1 591	1 545

63 Handelspassiva

(in Mio €)

	2010	2009
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	91 019	84 394
Sonstige Handelspassiva	36 077	36 812
Insgesamt	127 096	121 206

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

Die kumulierten Bewertungseffekte der sich per 31. Dezember 2010 im Bestand befindlichen Handelspassiva, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, belaufen sich auf 115 Mio €. Für diese Bestände haben sich im Berichtsjahr Bewertungserträge aus Own Credit Spread Veränderungen in Höhe von 15 Mio € ergeben.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

64 Hedging-Derivate

(in Mio €)

	2010	2009
Mikro-Fair-Value-Hedge	16	98
Portfolio Fair-Value-Hedge	2 075	1 271
Cashflow Hedge	—	—
Insgesamt	2 091	1 369

65 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

Der Hedgeanpassungsbetrag zinsgesicherter Forderungen und Verbindlichkeiten im Portfolio Fair-Value-Hedge beträgt netto 1 471 Mio €. Ein wirtschaftlich gegenläufiger, annähernd gleich hoher Betrag ist auf der Aktivseite unter dem Posten Hedging Derivate enthalten. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen möglich ist, erfolgt ein Bruttoausweis der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der entsprechende Betrag auf der Aktivseite der Bilanz beträgt 100 Mio €.

66 Ertragsteuerverpflichtungen

(in Mio €)

	2010	2009
Tatsächliche Steuern	840	674
Latente Steuern	1 363	1 175
Insgesamt	2 203	1 849

67 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen

Entsprechend der in Note 57 dargestellten Aktiva bezüglich des Teilverkaufs des Private Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. stellen wir die diesem Bereich zugeordneten Verbindlichkeiten in der Bilanz gemäß IFRS 5 separat dar.

(in Mio €)

PASSIVA	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	597	—
Handelspassiva	1	—
Insgesamt	598	—

68 Sonstige Passiva

Die sonstigen Passiva umfassen im Wesentlichen passive Rechnungsabgrenzungsposten sowie abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten enthalten vor allem Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen mit noch ausstehenden Rechnungen, kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie sonstige abgegrenzte Verbindlichkeiten für Provisionen, Zinsen, Sachaufwand und Ähnliches.

69 Rückstellungen

(in Mio €)

	2010	2009
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	51	50
Rückstellungen für Finanzgarantien	283	237
Restrukturierungsrückstellungen	87	121
Versicherungstechnische Rückstellungen	35	—
Sonstige Rückstellungen	1 445	1 091
Insgesamt	1 901	1 499

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die HVB Group unterhält sowohl leistungsorientierte als auch beitragsorientierte Pensionspläne für seine Mitarbeiter.

Bei den leistungsorientierten Pensionsplänen (Defined Benefit Plans) verpflichtet sich das Unternehmen selbst zu einer bestimmten künftigen Pensionsleistung. Dabei kann die Ansammlung der künftig benötigten finanziellen Mittel im Unternehmen (unternehmensinterne Finanzierung) oder durch Zahlung bestimmter Beträge an externe Versorgungsträger (unternehmensexterne Finanzierung) erfolgen.

Bei den beitragsorientierten Pensionsplänen (Defined Contribution Plans) verpflichtet sich das Unternehmen zur Zahlung fest definierter Beiträge an externe Versorgungsträger, die auch die spätere Versorgungsleistung erbringen. Das Unternehmen hat außer den periodischen Beitragszahlungen faktisch keine weiteren Verpflichtungen.

Leistungsorientierte Pensionspläne

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten die betriebsinternen Direktzusagen für eine betriebliche Altersversorgung an Mitarbeiter der HVB Group. Diese leistungsorientierten Pensionszusagen sind teils endgehaltsabhängig, teils basieren sie auf Bausteinplänen mit dynamischer Besitzstandswahrung.

Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen unterscheiden sich von den nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen durch die Zuordnung eines Planvermögens zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger. Die kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert eines Planvermögens saldiert. Die ausgewiesene Pensionsrückstellung entspricht dem Saldo aus dem Barwert der Pensionsverpflichtungen und dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens.

In den Angaben zu den Pensionsverpflichtungen werden auch die über die Pensionskasse der HypoVereinsbank VVaG finanzierten Verpflichtungen ausgewiesen. Bei der Berechnung dieser Verpflichtungen werden die einheitlichen Bewertungsparameter der HVB Group verwendet. Bei diesem Plan übersteigt der beizulegende Zeitwert des Planvermögens den Barwert der Pensionsverpflichtungen. Dies führt nicht zu einem Ansatz einer Defined Benefit Liability in der Bilanz. Da im Falle der Pensionskasse Überschüsse den Mitgliedern und damit nicht der HVB zustehen, scheidet für diesen Plan eine Aktivierung des Überschusses des Planvermögens über den Barwert der Pensionsverpflichtungen wegen der Kürzung auf Grund des Asset Ceilings gemäß IAS 19.58B aus. Im Berichtsjahr gab es darüber hinaus keine weiteren Anwendungsfälle für das Asset Ceiling gemäß IAS 19.58B.

Bei der Berechnung der Rückstellungen für betriebsinterne Pensionsansprüche wurden die Bewertungsparameter der HVB Group wie folgt angepasst:

	31.12.2010/ 1.1.2011	31.12.2009/ 1.1.2010
Zinssatz	5,00	5,25
Erwartete Rendite des Planvermögens	5,00	5,25
Rentendynamik	1,70	1,90
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	2,00	2,50
Karrieredynamik	0–1,5	0–1,5

Der Finanzierungsstatus entwickelte sich wie folgt:

	2010	2009	2008	2007	2006
Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen:					
Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	2 937	2 861	2 751	2 305	2 399
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	– 3 153	– 3 066	– 3 010	– 2 321	– 2 343
Kürzung auf Grund von „Asset Ceiling“ gemäß IAS 19.58B	51	69	104	2	—
Aktivierte Überdeckung des Planvermögens	171	139	174	37	—
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	6	3	19	23	56
Nicht kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen:					
Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	45	47	85	82	134
Summe ausgewiesene Pensionsrückstellungen	51	50	104	105	190

Die Entwicklung der erfahrungsbedingten Anpassungen (Experience Adjustments) stellt sich wie folgt dar:

	2010	2009	2008	2007	2006
Erfahrungsbedingte Anpassungen					
in Bezug auf die Schulden des Plans	– 32	– 55	– 18	– 27	5
Erfahrungsbedingte Anpassungen					
in Bezug auf die Vermögenswerte des Plans	30	– 15	– 102	– 58	9

Die HVB Group übt das in IAS 19.93A für leistungsorientierte Pensionspläne enthaltene Wahlrecht aus, ungetilgte versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste im Rahmen der Other-Comprehensive-Income-Methode (OCI-Methode) erfolgsneutral im Eigenkapital zu erfassen.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Der Pensionsaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2010	2009
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	– 33	– 20
Zinsaufwand	– 117	– 124
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	122	119
Verluste aus Planänderungen	—	—
Insgesamt	– 28	– 25

Der Pensionsaufwand wird netto im Personalaufwand (Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erfasst. Die an die Pensionskasse abgeführten Beiträge werden nicht in dieser Tabelle ausgewiesen, sondern unter den beitragsorientierten Pensionsplänen gezeigt.

Im Jahresverlauf hat sich der Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen wie folgt entwickelt:

(in Mio €)

	2010	2009
Stand 1. 1.	2 861	2 751
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	43	29
Zinsaufwand	147	153
Beiträge der Teilnehmer des Plans	4	3
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	5	161
Liquiditätswirksame Zahlungen	– 129	– 125
Veränderungen im Konsolidierungskreis	3	– 98
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	2	3
Sonstige Veränderungen	1	– 16
Stand 31. 12.	2 937	2 861

Im Jahresverlauf hat sich der Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen wie folgt entwickelt:

(in Mio €)

	2010	2009
Stand 1. 1.	47	85
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	1	1
Zinsaufwand	2	3
Beiträge der Teilnehmer des Plans	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	—	1
Liquiditätswirksame Zahlungen	– 3	– 4
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	– 33
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	—	—
Sonstige Veränderungen	– 2	– 6
Stand 31. 12.	45	47

Die HVB hatte Planvermögen in Form so genannter Contractual Trust Arrangements (CTA) eingerichtet. Dabei wurden zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen erforderliche Vermögen an rechtlich unabhängige Treuhänder – unter anderem HVB Trust e.V. – übertragen. Gemäß IAS 19.54 sind die übertragenen Vermögenswerte mit den Pensionsrückstellungen zu saldieren. Die Höhe der Pensionsrückstellungen im Konzern reduziert sich entsprechend.

Die betriebliche Altersvorsorge für Pensionisten (Direktzusage) ist von der HVB neu geordnet worden. In diesem Zusammenhang wurde die HVB Trust Pensionsfonds AG (Pensionsfonds) gegründet. In den Pensionsfonds wurden sowohl die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Pensionisten, die zum Oktober 2009 bereits Rentenleistungen der Bank bezogen haben, als auch die zu deren Deckung erforderlichen Vermögenswerte übertragen. Der Rentenanspruch der Pensionisten bleibt von der Restrukturierung unberührt, die HVB steht auch weiterhin für die Rente ein. Der Pensionsfonds ist eine rechtlich selbstständige Einrichtung und unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Das Planvermögen der Treuhänder zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2010	2009
Aktien	13	5
Festverzinsliche Wertpapiere	90	89
Immobilien	85	84
Sonstige Vermögenswerte	84	89
Investmentfonds	2 881	2 799
Planvermögen	3 153	3 066

Im Geschäftsjahr hat sich das Planvermögen wie folgt entwickelt:

(in Mio €)

	2010	2009
Stand 1. 1.	3 066	3 010
Erwartete Erträge aus Planvermögen	158	153
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	30	5
Zuwendungen zu Planvermögen	24	105
Beiträge von Mitarbeitern	—	—
Auszahlungen an Begünstigte	– 129	– 125
Nachdotierungen durch Verzicht auf Entnahme	—	—
Wechselkursveränderungen	2	4
Veränderungen im Konsolidierungskreis	2	– 86
Stand 31. 12.	3 153	3 066

In der Zeile „Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste“ wird in Bezug auf das Planvermögen die Differenz zwischen den erwarteten Erträgen des Planvermögens und den tatsächlich erzielten Erträgen des Planvermögens ausgewiesen. Die Summe aus den erwarteten Erträgen und den versicherungsmathematischen Gewinnen für das Planvermögen ergibt die tatsächlichen Erträge aus dem Planvermögen in Höhe von 188 Mio €.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Die kumulierten, gemäß IAS 19.93A im Eigenkapital erfassten versicherungsmathematischen Verluste betrugen im Berichtsjahr 274 Mio € (Vorjahr: 324 Mio €) vor Berücksichtigung von latenten Steuern bzw. Fremdanteilen. Hierbei sind gemäß IAS 19.93C auch Anpassungen, die durch Veränderungen bei der Obergrenze nach IAS 19.58B entstanden sind, berücksichtigt worden, indem Fair-Value-Änderungen des Planvermögens, die einer Kappung wegen der Obergrenze nach IAS 19.58B unterliegen, nicht bei den Erträgen aus dem Planvermögen berücksichtigt werden.

Die langfristig erwartete Rendite des Planvermögens wird grundsätzlich aus der Asset-Allokation des Planvermögens und den erwarteten Renditen der in den Portfolios enthaltenen Asset-Klassen abgeleitet. Vorübergehende Schwankungen in den Asset-Allokationen der Planvermögen führen nicht dazu, dass die langfristig erwartete Rendite des Planvermögens angepasst wird. Die Festlegung des jeweiligen Returnziels erfolgt durch das für das Planvermögen verantwortliche Investment Committee und orientiert sich an den Renditeprognosen unseres Kapitalmarktresearches. Ergänzend hierzu gehen die im langfristigen Durchschnitt erzielten Erträge des Planvermögens sowie historische Gesamtmarktrenditen in die Ermittlung der erwarteten Verzinsung mit ein.

Für das Geschäftsjahr 2011 beabsichtigt die HVB Group, Beiträge zu leistungsorientierten Pensionsplänen in Höhe von insgesamt 21 Mio € vorzunehmen.

Beitragsorientierte Pensionspläne

In der HVB Group leisten Konzernunternehmen Zuwendungen für Zusagen von überbetrieblichen Einrichtungen. Die über kongruent rückgedeckte Unterstützungskassen finanzierten Pensionsverpflichtungen sind beitragsorientiert. Der Aufwand für die beitragsorientierten Pensionsverpflichtungen und für den Pensionssicherungsverein betrug im Berichtsjahr 41 Mio € (Vorjahr: 61 Mio €).

Rückstellungen für Finanzgarantien, Restrukturierungsrückstellungen, versicherungstechnische Rückstellungen und sonstige Rückstellungen: (in Mio €)

	RÜCKSTELLUNGEN FÜR FINANZGARANTIE	RESTRUKTURIERUNGS- RÜCKSTELLUNGEN	VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN	SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN
Stand 1. 1. 2010	237	121	—	1 091
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	35	5
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	4
Zuführungen zu Rückstellungen	110	36	—	658
Auflösungen	– 32	– 7	—	– 206
Umbuchungen	—	– 16	—	11
Inanspruchnahmen	– 32	– 47	—	– 118
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte				
oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Stand 31. 12. 2010	283	87	35	1 445

In den Rückstellungen für Finanzgarantien sind hauptsächlich Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten (Avalrisiken und Akkreditive) enthalten, die im Wesentlichen im folgenden Jahr in Anspruch genommen werden.

Zu den Restrukturierungsrückstellungen wurden in 2010 Zuführungen im Rahmen des Verkaufs von Teilen des Private-Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. sowie für Optimierungsmaßnahmen im Group Corporate Center vorgenommen. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Rückstellungen für Abfindungen, die überwiegend bis 2012 in Anspruch genommen werden sollen. Die Inanspruchnahmen in 2010 resultieren aus den in den Vorjahren gebildeten Restrukturierungsrückstellungen.

Bei den versicherungstechnischen Rückstellungen handelt es sich um Verpflichtungen aus Rückversicherungsverträgen der im Geschäftsjahr 2010 erstmalig konsolidierten Tochtergesellschaft Grand Central Re Ltd.

Unter die sonstigen Rückstellungen fallen Rückstellungen wegen Prozesskosten, Schadensersatzleistungen, Drohverlustrückstellungen inklusive der Mietgarantierückstellungen und einer Rückstellung aus einer Verpflichtung im Zusammenhang mit der Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks sowie langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern wie Rückstellungen für Jubiläumszahlungen, Vorruhestand oder Altersteilzeit. Die Höhe der Rückstellung entspricht der bestmöglichen Schätzung des Betrags, der notwendig wäre, um die Verpflichtung am Bilanzstichtag zu begleichen. Trotzdem unterliegt die Bestimmung der Höhe dieser Rückstellungen Schätzunsicherheiten. Insbesondere bei den Mietgarantien werden dabei neben den Laufzeitanahmen die Kostenschätzungen turnunsmäßig validiert.

Unter den sonstigen Rückstellungen werden die Teile des Bonus für 2010 ausgewiesen, die im Geschäftsjahr 2010 aufwandswirksam erfasst worden sind und zeitlich versetzt (ab 2012) ausgezahlt werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Auszahlung des Bonus kommt, wird als hoch angesehen. Für Details zur Bonusregelung für 2010 siehe Note 36. Daneben wurden im Vorjahr hier auch die Rückstellungen für das Retention-Awards-Programm ausgewiesen. Ausgewählte Mitarbeiter im Investment Banking erhielten zusätzlich zum Bonus für das laufende Geschäftsjahr einen Retention Award, der zeitversetzt (nach Ablauf von 2 Jahren) ausgezahlt wird unter der Bedingung, dass sie dann noch für die HVB Group tätig waren. Der den begünstigten Mitarbeitern gewährte Award wird über die Wartefrist mit 4,2% verzinst.

Für das Retention-Awards-Programm sind in 2010 keine weiteren Rückstellungen erfolgt. Das Retention-Award-Programm aus 2007 wurde in 2010 ausgezahlt.

Die sonstigen Rückstellungen mit Ausnahme der Rückstellungen für Mietgarantien und Andienungsrechte werden grundsätzlich auch innerhalb des folgenden Geschäftsjahres voraussichtlich in Anspruch genommen.

70 Eigenkapital

Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals

Am 31. Dezember 2010 war das gezeichnete Kapital der UniCredit Bank AG in Höhe von 2 407 Mio € (2009: 2 407 Mio €) eingeteilt in:

in Stück	2010	2009
Auf den Inhaber lautende Stammaktien (Stückaktien)	802 383 672	787 830 072
Auf den Namen lautende Vorzugsaktien (Stückaktien)	—	14 553 600

Der auf die Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt je Stückaktie 3,— €.

Das Grundkapital der UniCredit Bank AG war eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht und in auf den Namen lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht. Für diese Unterscheidung bestand auf Grund der Aktionärsstruktur keine Notwendigkeit mehr. Deshalb wurden die auf den Namen lautenden Vorzugsaktien ohne Stimmrecht gemäß Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung vom 22. September 2010 in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht umgewandelt und die Satzung entsprechend geändert. Diese Satzungsänderung wurde am 27. September 2010 im Handelsregister eingetragen und ist damit wirksam.

Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten

Die Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital belaufen sich per 31. Dezember 2010 auf –87 Mio € (Vorjahresultimo: +5 Mio €). Der Rückgang i. H. v. –92 Mio € gegenüber dem Vorjahr ist dabei auf die um –141 Mio € auf 54 Mio € rückläufige Hedge-Rücklage zurückzuführen, während sich die AfS-Rücklage mit einem Anstieg von 49 Mio € auf –141 Mio € positiv entwickelte. Dies resultiert hauptsächlich aus positiven Fair-Value-Schwankungen unseres Anteilsbesitzes und festverzinslicher Wertpapiere, die der Kategorie „Available for Sale“ zugeordnet sind. Kompensierend wirkte sich der Effekt aus dem Verkauf von AfS-Wertpapieren aus. Auch ABS-Papiere im AfS-Bestand, bei denen keine Impairmentkriterien gemäß IAS 39.59 vorlagen und bei denen deshalb keine Wertberichtigungen vorzunehmen waren, verzeichneten in 2010 marktbedingt Wertzuwächse.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

71 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2010	2009
Nachrangige Verbindlichkeiten	2 628	4 232
Genussrechtskapital	205	205
Hybride Kapitalinstrumente	1 299	1 671
Insgesamt	4 132	6 108

Dabei wurden nachrangige Verbindlichkeiten und hybride Kapitalinstrumente im Jahr 2010 bankaufsichtsrechtlich sowohl entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 4, 5a KWG und ab 31. Dezember 2010 nach den Vorschriften des § 64m Abs. 1 KWG als auch in Übereinstimmung mit der Eigenmittelpflichtung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht vom Juli 1988 als Ergänzungskapital und Kernkapital angesetzt.

Per 31. Dezember 2010 wurde dem Ergänzungskapital kein Genussrechtskapital zugerechnet, da der Rückzahlungsanspruch der Genussscheine in weniger als zwei Jahren fällig wird.

Das Nachrangkapital ist in folgenden Bilanzposten enthalten:

(in Mio €)

	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	234	307
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	538	902
Verbriefte Verbindlichkeiten	3 360	4 899
Insgesamt	4 132	6 108

Für dieses Nachrangkapital sind Zinsaufwendungen von 266 Mio € angefallen. Im Nachrangkapital sind anteilige Zinsen in Höhe von 108 Mio € enthalten.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der Emittenten nicht entstehen. Im Falle des Konkurses oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen lagen in 2010 in Höhe von 802 Mio € vor.

Genussrechtskapital

Wesentlicher Bestandteil des Genussrechtskapitals der HVB Group ist folgende Emission:

EMITTENT	EMISSIONSJAHRE	ART	NOMINALBETRAG in Mio €	ZINSSATZ IN %	FÄLLIGKEIT
UniCredit Bank AG	2001	Inhaber-Genussscheine	100	6,30	2011

Die Genussscheine verbriefen Gläubigerrechte, sie gewähren keinen Anteil am Liquidationserlös.

Die jeweiligen Genussscheine gewähren eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung; die Ausschüttungen auf die Genussscheine sind dadurch begrenzt, dass durch sie kein Bilanzverlust entstehen darf.

Im Falle einer Verminderung der Ausschüttung ist der fehlende Betrag – soweit dadurch kein Bilanzverlust entsteht – in den folgenden Geschäftsjahren nachzuzahlen; ein Nachzahlungsanspruch besteht jedoch nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Die Rückzahlung der Genussscheine erfolgt zum Nennbetrag; im Falle eines Bilanzverlustes oder bei Herabsetzung des Grundkapitals zur Deckung von Verlusten vermindert sich der Rückzahlungsanspruch anteilig. Werden nach einer Teilnahme der Genussscheine am Verlust in den folgenden Geschäftsjahren Gewinne erzielt, so sind aus diesen – nach Wiederauffüllung der gesetzlichen Rücklagen – die Rückzahlungsansprüche der Genussscheine zu erhöhen, bevor eine andere Gewinnverwendung vorgenommen wird; diese Verpflichtung besteht nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Hybride Kapitalinstrumente

Per 31. Dezember 2010 trägt hybrides Kernkapital der HVB Group in Höhe von 864 Mio € (Anrechnungsbetrag gemäß KWG) zur Stärkung unserer Kernkapitalbasis bei.

Das anrechenbare hybride Kernkapital verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 322 Mio € hauptsächlich auf Grund der Teilrückkäufe aus Hybrid-Emissionen, die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) auf Grund der hohen Kernkapitalausstattung der HVB Group genehmigt wurden.

Unter den Begriff der hybriden Kernkapitalinstrumente fallen Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter oder Vorzugsaktien (Preferred Shares), die teilweise durch eigens für diesen Zweck gegründete Tochtergesellschaften begeben werden.

Diese Instrumente unterscheiden sich vom Ergänzungskapital insbesondere dadurch, dass sie hinsichtlich ihrer Laufzeit härteren Anforderungen unterliegen. So haben wir für Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter eine Mindestlaufzeit von 30 Jahren und für Preferred Shares eine unbegrenzte Laufzeit mit den Investoren vereinbart. Darüber hinaus dürfen hybride Kernkapitalinstrumente im Konkursfall erst nach Rückzahlung des Ergänzungskapitals (Nachrangverbindlichkeiten) befriedigt werden.

Im Unterschied zu den traditionellen Kernkapitalkomponenten (zum Beispiel Aktien) ist bei hybriden Instrumenten der Gewinnanspruch in Form einer festen Verzinsung vorgesehen. Darüber hinaus können hybride Kapitalemissionen sowohl als zeitlich unbegrenzte Instrumente als auch als langfristige rückzahlbare Emissionen begeben werden.

Die Anerkennung des hybriden Kernkapitals als aufsichtsrechtliches Kernkapital wurde sowohl von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht als auch vom Baseler Bankenausschuss ausdrücklich bestätigt. In der ab 31. Dezember 2010 gültigen Fassung des KWG wird die Anrechenbarkeit des hybriden Kernkapitals durch § 64m KWG fortgeführt.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

72 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahrs, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Die operative Geschäftstätigkeit definieren wir weit, sodass die Abgrenzung entsprechend dem operativen Ergebnis vorgenommen wird.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand sowie die täglich fälligen Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Rückstellungen, die Veränderung anteiliger und abgegrenzter Zinsen, die Auflösung von Agio und Disagio, die Veränderung aus der at-Equity-Bewertung sowie Fremdanteile am Jahresergebnis.

Im Geschäftsjahr hat die HVB die CAIB einschließlich deren Tochtergesellschaft UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London, mit Wirkung zum 1. Juni 2010 von der UniCredit Bank Austria AG erworben. Der Kaufpreis, der auf Basis eines unabhängigen, externen Wertgutachtens ermittelt wurde, betrug 1,24 Mrd € zuzüglich der vorgehaltenen Überkapitalisierung. Der Kaufpreis wurde in bar bezahlt und ist in der Kapitalflussrechnung in Höhe von insgesamt 5,9 Mrd € unter Investitionen ausgewiesen.

Die folgende Tabelle zeigt die Vermögenswerte und Schulden der in 2010 erworbenen Unternehmen. Veräußerungen fanden in 2010 nicht statt.

(in Mio €)

	ERWORBEN	VERÄUSSERT	
	2010	2010	2009
Aktiva			
Barreserve	—	—	—
Handelsaktiva	17 807	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	2	—	—
AfS-Finanzinstrumente	82	—	143
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	—	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	9 943	—	1 135
Forderungen an Kunden	26	—	925
Hedging Derivate	1 663	—	—
Sachanlagen	—	—	83
Investment Properties	—	—	—
Immaterielle Vermögenswerte	—	—	128
darunter: Goodwill	—	—	—
Ertragsteueransprüche	59	—	9
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Aktiva	20	—	57
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5 758	—	102
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	152	—	1 883
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—
Handelspassiva	15 843	—	—
Hedging Derivate	1 829	—	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	—	—	—
Ertragsteuerverpflichtungen	54	—	11
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Passiva	21	—	159
Rückstellungen	1	—	129

Im Geschäftsjahr 2009 wurden Anteile an drei vollkonsolidierten Unternehmen veräußert. Es wurden Erlöse aus der Veräußerung von Anteilen in Höhe von 192 Mio € erzielt, davon 86 Mio € in Form einer at-Equity-Beteiligung und 106 Mio € in bar.

Sonstige Angaben

73 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine weiteren Handelsbestände in die Kategorie Kredite und Forderungen reklassifiziert. Für die in den Jahren 2008 und 2009 reklassifizierten Bestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets wird beabsichtigt, die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand wurde nicht vorgenommen.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Auswirkungen der reklassifizierten Bestände wie folgt zusammen:

(in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE ¹	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE
Reklassifiziert in 2008			
Bestand zum 31. 12. 2008	13,7	11,8	14,6
Bestand zum 31. 12. 2009	9,0	8,0	9,7
Bestand zum 31. 12. 2010	6,5	5,9	7,0
Reklassifiziert in 2009			
Bestand zum 31. 12. 2009	7,3	7,4	7,4
Bestand zum 31. 12. 2010	4,6	4,5	4,6
Bestand an reklassifizierten Assets zum 31. 12. 2010	11,1	10,4	11,6

¹ Vor Stückzinsen.

Der Fair Value der in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierten Finanzinstrumente beträgt zum 31. Dezember 2010 insgesamt 10,4 Mrd €. Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis zusätzlich ein positiver Saldo aus der Mark-to-Market Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) im Geschäftsjahr 2010 von 416 Mio € ergeben. Im Geschäftsjahr 2009 hätte sich ein positiver Saldo in Höhe von 1 159 Mio € im Handelsergebnis ergeben, während im Geschäftsjahr 2008 ein Verlust aus den reklassifizierten Beständen in Höhe von 1 792 Mio € im Handelsergebnis entstanden wäre. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen „Pro-forma“-Rechnung, da auf Grund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Auf die reklassifizierten Bestände haben wir in 2010 Kreditrisikoversorge in Höhe von –8 Mio € gebildet (2009: –80 Mio €, 2008: –63 Mio €). Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus und aus fällig gewordenen sowie teilweise getilgten Papieren ergibt sich im Berichtsjahr 2010 ein Effekt in Höhe von 160 Mio € (2009: 208 Mio €, 2008: 127 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird. Die Effektivzinssätze für die umklassifizierten Wertpapiere liegen in einer Bandbreite von 0,6% bis 17,5%.

Aus verkauften reklassifizierten Papieren wurde im Jahr 2010 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 19 Mio € (Geschäftsjahr 2009: 83 Mio €) ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2010 führten die in 2008 und 2009 vorgenommenen Reklassifizierungen zu einem um 245 Mio € zu niedrigen Ergebnis vor Steuern. Der kumulierte Nettoeffekt auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus den bisher vorgenommenen Reklassifizierungen beträgt seit dem Wirksamwerden der Reklassifizierungen bis zum Berichtsstichtag 663 Mio € vor Steuern (2010: –245 Mio €, 2009: –948 Mio €, 2008: 1 856 Mio €).

74 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group sowie Beständen in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen auch Vermögenswerte von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften nach verschiedenen Kriterien dargestellt.

ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über so genannte SPVs (Special Purpose Vehicles) vorgenommen. Diese SPVs emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von SPVs emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Rating-agenturen beurteilt.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Je nach den zugrunde liegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans),
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans),
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite,
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios.

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Leasingforderungen verbrieft.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2010				31. 12. 2009
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	317	152	—	469	238
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	3 816	1 309	14	5 139	5 404
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1 868	452	—	2 320	2 309
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	6	—	—	6	43
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	701	317	—	1 018	1 142
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	85	157	—	242	226
davon:					
US-Subprime	—	7	—	7	7
US-Alt A	—	4	—	4	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	659	240	14	913	904
Konsumentenkredite	212	59	—	271	391
Kreditkartenforderungen	3	—	—	3	95
Leasingforderungen	203	60	—	263	204
Sonstige	85	24	—	109	133
Insgesamt	4 133	1 461	14	5 608	
	4 030	1 558	54	5 642	
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	15	237	44	296	
	4	306	83	393	

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (so genannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

31. 12. 2010						
BUCHWERTE	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT	
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen						
Verbriefungstransaktionen im Bestand	469	—	—	—	469	
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	4 382	452	62	243	5 139	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 099	7	31	183	2 320	
davon:						
US-Subprime	—	—	—	—	—	
US-Alt A	—	6	—	—	6	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	884	92	25	17	1 018	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	81	159	2	—	242	
davon:						
US-Subprime	—	7	—	—	7	
US-Alt A	—	4	—	—	4	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	786	84	—	43	913	
Konsumentenkredite	185	85	1	—	271	
Kreditkartenforderungen	—	—	3	—	3	
Leasingforderungen	239	24	—	—	263	
Sonstige	108	1	—	—	109	
Insgesamt	31. 12. 2010	4 851	452	62	243	5 608
	31. 12. 2009	4 696	510	200	236	5 642
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate) ¹	31. 12. 2010	10	286	—	—	296
	31. 12. 2009	28	365	—	—	393

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

31. 12. 2010				
BUCHWERTE	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen				
Verbriefungstransaktionen im Bestand	92	377	—	469
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	479	3 281	1 379	5 139
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	153	1 230	937	2 320
davon:				
US-Subprime	—	—	—	—
US-Alt A	—	4	2	6
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	69	822	127	1 018
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	27	116	99	242
davon:				
US-Subprime	—	2	5	7
US-Alt A	—	—	4	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/				
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	30	696	187	913
Konsumentenkredite	100	155	16	271
Kreditkartenforderungen	3	—	—	3
Leasingforderungen	17	245	1	263
Sonstige	80	17	12	109
Insgesamt	571	3 658	1 379	5 608
	31. 12. 2009	373	1 468	5 642
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	—	71	225	296
	31. 12. 2009	163	230	393

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39 (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

		31. 12. 2010				
BUCHWERTE		HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE- OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen						
Verbriefungstransaktionen im Bestand		86	—	—	—	383
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen		480	96	4 204	42	317
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		121	36	2 050	—	113
davon:						
US-Subprime		—	—	—	—	—
US-Alt A		—	—	6	—	—
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		61	6	934	—	17
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		19	31	151	39	2
davon:						
US-Subprime		—	—	7	—	—
US-Alt A		—	—	4	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		261	13	588	—	51
Konsumentenkredite		—	—	271	—	—
Kreditkartenforderungen		—	—	—	—	3
Leasingforderungen		18	—	112	2	131
Sonstige		—	10	98	1	—
Insgesamt	31. 12. 2010	566	96	4 204	42	700
	31. 12. 2009	347	97	4 712	56	430
Synthetische Collateralised- Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	31. 12. 2010	296	—	—	—	—
	31. 12. 2009	393	—	—	—	—

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften

Neben den oben aufgeführten direkt gehaltenen Beständen in eigenen bzw. fremden ABS-Transaktionen werden weitere strukturierte Produkte mittels von der HVB verwalteter Commercial Paper Conduits (SPVs, die kurzfristige Geldmarktpapiere zur Refinanzierung ihrer Aktiva begeben) und weiterer vollkonsolidierter Zweckgesellschaften gehalten. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Kreditforderungen von Dritten, die unter Einschaltung der von der HVB verwalteten Commercial Paper Conduits verbrieft werden. Des Weiteren werden Positionen in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen, in Hedgefonds sowie in sonstigen von vollkonsolidierten Zweckgesellschaften gehaltenen Kundenforderungen dargestellt. Bei dem unter „Sonstige“ ausgewiesenen Volumen von 1 726 Mio € entfällt ein Betrag von 229 Mio € auf Investments, bei denen die Bank die Chancen und Risiken vollständig an Kunden weitergibt.

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliedert nach Produktkategorien und Ratingklassen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2010				31. 12. 2009
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/					
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1	1 302	419 ¹	1 722	1 709
Commercial-Mortgage-Loans/					
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	702	290	—	992	718
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	3	—	3	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	95	—	95	86
Konsumentenkredite	400	199	—	599	903
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—
Leasingforderungen	540	13	—	553	493
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	388	929	409 ²	1 726	2 033
Insgesamt	31. 12. 2010	2 031	2 831	828	5 690
	31. 12. 2009	2 337	2 777	832	5 946

¹ Diese Vermögensgegenstände sind wertgemindert.

² Bei dem hier gezeigten Volumen handelt es sich um Investment- und Hedgefonds, die kein Rating aufweisen und daher unter Junior ausgewiesen werden.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (so genannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliedert nach Produktkategorien und Regionen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2010				INSGESAMT
	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	
Residential-Mortgage-Loans/					
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1 499	1	222	—	1 722
Commercial-Mortgage-Loans/					
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	887	105	—	—	992
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	3	—	—	3
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	95	—	—	95
Konsumentenkredite	599	—	—	—	599
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—
Leasingforderungen	540	13	—	—	553
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	687	753	26	260	1 726
Insgesamt	31. 12. 2010	4 212	970	248	260
	31. 12. 2009	4 502	1 022	—	422
					5 946

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliederung nach Produktkategorien und Restlaufzeiten:

(in Mio €)

	31. 12. 2010				
BUCHWERTE	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT	
Residential-Mortgage-Loans/					
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	418	—	1 304	1 722	
Commercial-Mortgage-Loans/					
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	267	4	721	992	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	—	3	3	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	—	95	95	
Konsumentenkredite	599	—	—	599	
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	
Leasingforderungen	540	13	—	553	
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	1 150	74	502	1 726	
Insgesamt	31. 12. 2010	2 974	91	2 625	5 690
	31. 12. 2009	3 161	116	2 669	5 946

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliederung nach Produktkategorien und Bestandskategorien gemäß IAS 39:

(in Mio €)

	31. 12. 2010						
BUCHWERTE	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT	
Residential-Mortgage-Loans/							
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	—	—	1 721	1	—	1 722	
Commercial-Mortgage-Loans/							
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	—	71	887	—	34	992	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	—	—	3	—	3	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/							
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	—	—	59	36	95	
Konsumentenkredite	—	—	599	—	—	599	
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—	—	
Leasingforderungen	—	—	553	—	—	553	
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	409	250	776	12	279	1 726	
Insgesamt	31. 12. 2010	409	321	4 536	75	349	5 690
	31. 12. 2009	643	378	4 471	143	311	5 946

75 Fair-Value-Hierarchie

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit solchem in der Bilanz ausgewiesen werden, zeigen wir gesondert in nachfolgender Tabelle in einer so genannten Fair-Value-Hierarchie. Diese Fair-Value-Hierarchie ist in folgende Stufen eingeteilt:

Das Level 1 beinhaltet Finanzinstrumente, die zu Preisen für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf aktiven Märkten notiert sind, bewertet werden. Diese Preise werden unverändert übernommen. Wir haben überwiegend börsennotierte Eigenkapitalinstrumente und Anleihen sowie börsengehandelte Derivate in diese Kategorie eingeteilt.

Im Level 2 werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gezeigt, deren Bewertung aus direkten (als Preise) oder indirekten (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet werden. Für die betreffenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten selbst ist kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar. Auf Grund dessen zeigen wir in dieser Stufe insbesondere die beizulegenden Zeitwerte von Zins- und Kreditderivaten sowie die beizulegenden Zeitwerte von ABS Bonds, sofern für die betreffende Asset-Klasse ein liquider Markt besteht.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Zwischen Level 1 und Level 2 sind finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 1 368 Mio € (Vorjahr: 384 Mio €) transferiert worden. Dabei entfällt fast das gesamte Volumen auf festverzinsliche Wertpapiere namhafter Emittenten, deren Fair Value nicht mehr an einem aktiven Markt beobachtet werden kann, sondern mittels Bewertungsmodellen anhand von am aktiven Markt beobachtbarer Bewertungsparameter ermittelt wird. Im Gegenzug sind zwischen Level 2 und Level 1 finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 1 494 Mio € (Vorjahr: 3 136 Mio €) migriert. Hierbei handelt es sich überwiegend um festverzinsliche Wertpapiere, deren Fair Value jetzt an einem aktiven Markt beobachtet wird. Bei den übrigen Papieren handelt es sich um Aktien.

Level 3 bezieht sich auf Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten (nicht beobachtbare Inputdaten) ermittelt wird. Die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte weisen somit auch Bewertungsparameter auf, die auf Modellannahmen basieren. Hierunter fallen Derivate und strukturierte Produkte, die zumindest eine „exotische“ Komponente beinhalten, wie zum Beispiel Fremdwährungs- oder Zinsderivate auf illiquide Währungen, Derivate mit marktunüblichen Laufzeiten, strukturierte Produkte mit einem nicht liquiden Underlying als Referenz bzw. ABS-Bonds einer Asset-Klasse, für die kein liquider Markt besteht.

Basierend auf dem Wert eines Finanzinstruments auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern, kann der Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen ausgewählt werden. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Parameter angemessene Werte ermittelt und der Bewertung zugrunde gelegt, die den herrschenden Marktgegebenheiten des Konzerns entsprechen. Darüber hinaus werden einzelnen Parametern, die nicht separat als eigenständiger Bewertungsparameter im Bewertungsmodell berücksichtigt werden können, durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

In der nachfolgend dargestellten Sensitivitätsanalyse wird die Auswirkung der Änderung von angemessenen möglichen alternativen Parameterwerten auf den Fair Value (nach Adjustments) aufgezeigt. Für erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Bestände würde die positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen am 31. Dezember 2010 186 Mio € (Vorjahr: 212 Mio €) betragen, die negative –67 Mio € (Vorjahr: –71 Mio €).

Bei den im Level 3 enthaltenen Equityprodukten wurden für die Sensitivitätsanalyse folgende unbeobachtbare Parameter variiert (Stresstest): Spotpreise bei Hedge Funds, implizite Volatilität, Dividenden, implizite Korrelationen und die Annahmen zur Interpolation zwischen einzelnen am Markt beobachtbaren Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten.

Bei den Zinsprodukten des Levels 3 wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse folgende Parameter variiert: Zinskorrelationen und der Parameter, der bestimmt, wie schnell sich ein schwankender Zinssatz wieder auf den langfristigen Mittelwert zurückbewegt (Mean Reversion).

Bei den Kreditderivaten wurden konservativere und aggressivere Werte für Korrelationen zwischen dem Fair Value des Kreditderivats (CDS) und dem jeweiligen Underlying und implizite Korrelationen als im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung unterstellt. Für illiquide CDS wurden darüber hinaus rating-abhängige Shifts angenommen. In Bezug auf die Bewertung des Emittentenrisikos von Wertpapieren wird analog vorgegangen.

Für AfS-Finanzinstrumente ergibt sich eine positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen am 31. Dezember 2010 in Höhe von 147 Mio € (Vorjahr 16 Mio €) bzw. eine negative Fair-Value-Änderung am 31. Dezember 2010 in Höhe von –67 Mio € (Vorjahr –6 Mio €). Diese Schwankung bezüglich der Fair Values betrifft im Wesentlichen unter den AfS-Fremdkapitalinstrumenten ausgewiesene Fremdkapitalinstrumente, deren Cashflows zu einem erheblichen Teil dem Grund und/oder der Höhe nach von individuellen Kennzahlen des Schuldners wie u. a. dessen EBITDA abhängig sind. Daneben räumen die Instrumente dem Schuldner vielfältige Rückzahlungsoptionen ein.

In Bezug auf diese Fremdkapitalinstrumente wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalysen abweichende plausible Rückzahlungsszenarien und damit einhergehende Entwicklungen der schulnerspezifischen Kennzahlen als Werttreiber für die Fremdkapitalinstrumente unterstellt, die zu veränderten Cashflows aus den Instrumenten führen würden.

Die folgenden Tabellen zeigen die Zuordnung der in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zu den jeweiligen Levels der Fair Value Hierarchie:

(in Mio €)

31. 12. 2009			
	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)	BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)	BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER ¹ (LEVEL 3)
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert			
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte			
Handelsaktiva	35 017	95 643	2 729
darunter: Derivate	4 198	75 211	1 672
aFVtPL-Finanzinstrumente	7 790	5 568	400
AfS-Finanzinstrumente ¹	1 611	915	471
Hedging Derivate	194	3 383	1
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert			
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten			
Handelsspassiva	14 419	103 579	3 208
darunter: Derivate	6 158	75 732	2 504
Hedging Derivate	50	1 319	—

¹ Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 31. Dezember 2009 1.444 Mio € mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

(in Mio €)

31. 12. 2010			
	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)	BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)	BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER ¹ (LEVEL 3)
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert			
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte			
Handelsaktiva	28 220	101 456	3 713
darunter: Derivate	2 562	83 491	2 433
aFVtPL-Finanzinstrumente	15 856	10 099	676
AfS-Finanzinstrumente ¹	2 369	1 234	896
Hedging Derivate	—	4 205	—
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert			
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten			
Handelsspassiva	12 906	110 710	3 480
darunter: Derivate	4 285	83 556	3 178
Hedging Derivate	1	2 090	—

¹ Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 31. Dezember 2010 1.416 Mio € mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

In den folgenden Tabellen wird die Entwicklung von finanziellen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten dargestellt, die im Rahmen der Fair Value Hierarchie dem Level 3 zugeordnet sind:

(in Mio €)

	2010			
	HANDELS-AKTIVA	aFVtPL-FINANZ-INSTRUMENTE	AfS-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2010	2 729	400	471	1
Zugänge				
Käufe	2 185	10	194	—
erfasste Gewinne ¹	755	7	44	1
Transfer aus anderen Levels	1 975	715	428	—
Sonstige Zugänge ²	517	26	182	—
Abgänge				
Verkauf/Tilgung	– 1 452	– 23	– 181	—
erfasste Verluste ¹	– 612	– 4	6	—
Transfer zu anderen Levels	– 2 384	– 455	– 215	– 2
Sonstige Abgänge	—	—	– 33	—
Bestand 31. 12. 2010	3 713	676	896	—

¹ In GuV und Eigenkapital.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2010	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2010	3 208	—
Zugänge		
Verkauf/Emission	1 318	—
erfasste Verluste ¹	587	—
Transfer aus anderen Levels	2 040	—
Sonstige Zugänge ²	181	—
Abgänge		
Rückkauf/Tilgung	– 389	—
erfasste Gewinne ¹	– 591	—
Transfer zu anderen Levels	– 2 874	—
Sonstige Abgänge	—	—
Bestand 31. 12. 2010	3 480	—

¹ In GuV.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

76 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Die angegebenen Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7 entsprechen den Beträgen, zu denen am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte.

Die Fair Values wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

(in Mrd €)

AKTIVA	2010		2009	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Barreserve	3,1	3,1	6,4	6,4
Handelsaktiva	133,4	133,4	133,4	133,4
aFVtPL-Finanzinstrumente	26,6	26,6	13,8	13,8
AfS-Finanzinstrumente				
davon bewertet				
at cost	1,4	1,4	1,4	1,4
Fair Value	4,5	4,5	3,0	3,0
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen				
und at-Equity bewertete Joint Ventures	0,1	0,1	0,1	0,1
HtM-Finanzinstrumente	2,6	2,6	2,7	2,7
Forderungen an Kreditinstitute	46,3	46,6	43,3	43,3
Forderungen an Kunden	139,4	141,4	145,9	148,0
Hedging Derivate	4,2	4,2	3,6	3,6
Insgesamt	361,6	363,9	353,6	355,7

Bei dem im Vorjahr unter Aktiva bzw. Passiva mit aufgeführten Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge, handelt es sich nicht um eigenständige Vermögenswerte oder Schulden, sondern um einen Posten, der wirtschaftlich zinsinduzierte Fair-Value-Änderungen der gegen Zinsrisiken abgesicherten Grundgeschäfte enthält. Bei der Gegenüberstellung der Buchwerte bzw. Fair Values der abgesicherten Grundgeschäfte in obiger Tabelle ist zu beachten, dass ein Teil der stillen Reserven/stillen Lasten bereits im Hedgeanpassungsbetrag erfasst worden sind.

(in Mrd €)

PASSIVA	2010		2009	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	51,9	52,0	50,7	50,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	108,5	108,5	96,5	97,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	48,7	50,4	61,3	62,8
Handelspassiva	127,1	127,1	121,2	121,2
Hedging Derivate	2,1	2,1	1,4	1,4
Insgesamt	338,3	340,1	331,1	333,2

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mrd €)

	2010		2009	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	58,9	58,9	56,8	56,8

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung.

Bei den übrigen Forderungen und Verbindlichkeiten werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung der jeweiligen Spreads auf den Barwert diskontiert. Der hier berücksichtigte Spread wird bei Forderungen auf Basis von Basel II-konformen Expected Loss-Werten sowie Eigenkapitalkosten ermittelt. Soweit in den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierte Wertpapiere enthalten sind, werden diese zu den in Note 73 dargestellten Fair Values angesetzt.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen die gängigen Black & Scholes (Aktien-, Währungs- und Indexinstrumente) oder lognormalen Modelle (Zinsinstrumente). Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevanten Parametern simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parametern bewertet.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Soweit bei nicht börsennotierten Vermögenswerten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

Die Fair Values von Finanzgarantien und unwiderruflichen Kreditzusagen entsprechen ihren Buchwerten.

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten bei den Aktiva 2,3 Mrd € und bei den Passiva 1,8 Mrd €.

77 Undiscounted Cashflow

Im Rahmen des IFRS 7.39 geben wir die Restlaufzeiten für nicht-derivative und derivative finanzielle Verbindlichkeiten sowie für Kreditzusagen und Finanzgarantien an. Die Gliederung der Restlaufzeiten richtet sich nach den vertraglichen Fälligkeiten. Diese sind maßgeblich für den zeitlichen Anfall der Zahlungen. Daher haben wir die vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungen in Laufzeitbänder eingeteilt. Die hier dargestellten nicht diskontierten Cashflows sind nicht mit den Buchwerten vergleichbar, da letztere auf diskontierten Cashflows basieren.

Daneben haben wir in diesem Zusammenhang gemäß IFRS 7.39 (c) die finanziellen Vermögenswerte nach Restlaufzeiten gegliedert. Dies sind finanzielle Vermögenswerte, die Zahlungsströme generieren, um die finanziellen Verbindlichkeiten zu begleichen.

In der nachfolgenden Übersicht haben wir die derivativen und nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Laufzeitkategorien eingeteilt. Dabei werden alle finanziellen Verbindlichkeiten in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt. Die Derivate der Handelsaktiva sowie Handelspassiva werden mit ihrem Fair Value in das kürzeste Laufzeitband eingeteilt. Dies ist darin begründet, dass die Derivate einer kurzfristigen Veräußerungsabsicht unterliegen und daher die Fälligkeit der vertraglichen nicht diskontierten Zahlungsströme nicht den tatsächlich erwarteten zeitlichen Anfall der Zahlungen angemessen darstellen. Die übrigen Finanzinstrumente der Handelsaktiva und Handelspassiva werden mit ihren Cashflows in das entsprechend frühestmögliche Laufzeitband eingeteilt. Hedging Derivate, die im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden, werden mit ihren vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungsströmen in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt.

Kreditzusagen und Finanzgarantien werden mit ihrem maximalen Betrag in das kürzeste Laufzeitband (täglich fällig) eingeteilt, in dem sie frühestens in Anspruch genommen werden. Die Höhe der Kreditzusagen beläuft sich auf 39,7 Mrd €. Insbesondere für nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen bzw. Eventualverbindlichkeiten für Finanzgarantien ist diese im IFRS 7 vorgegebene Annahme unrealistisch, da mit einer vollständigen Inanspruchnahme aller offenen Kreditzusagen bzw. Finanzgarantien am nächsten Tag nicht zu rechnen ist. Das gleiche gilt für die Darstellung der Fair Values der Handelsderivate.

Einteilung finanzieller Vermögenswerte nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2009						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	18 859	1 894	1 735	4 729	10 625	7 459	9 091
Derivate der Handelsaktiva	81 081	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	186	258	712	7 407	5 550	—
AfS-Finanzinstrumente	1	71	27	190	1 201	2 325	1 927
HtM-Finanzinstrumente	—	5	—	29	2 545	59	4
Forderungen an Kreditinstitute	36 529	18 014	1 976	4 786	6 426	3 205	1 234
Forderungen an Kunden	13 547	14 490	12 319	19 114	58 821	43 724	5 126
Hedging Derivate	—	64	414	819	1 698	369	—

(in Mio €)

	2010						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	20 411	1 155	1 053	2 821	15 127	6 638	8 300
Derivate der Handelsaktiva	88 700	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	503	937	1 996	21 494	3 551	—
AfS-Finanzinstrumente	12	25	36	192	2 609	4 224	1 125
HtM-Finanzinstrumente	7	—	—	13	2 440	167	4
Forderungen an Kreditinstitute	8 075	20 421	1 920	4 836	6 323	3 651	167
Forderungen an Kunden	7 578	13 054	13 658	18 571	56 145	37 225	6 018
Hedging Derivate	—	109	533	998	2 212	623	—

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Einteilung finanzieller nicht-derivater und derivater Verbindlichkeiten nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2009						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	27 710	14 045	4 022	6 315	9 339	5 175	81
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54 933	12 848	7 226	10 649	8 020	5 225	855
Verbriefte Verbindlichkeiten	48	4 812	6 393	10 620	28 705	20 260	41
Handelsspassiva	15 868	59	712	1 649	10 008	1 584	5 171
Derivate der Handelsspassiva	84 394	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	25	179	222	636	201	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	56 796	—	—	—	—	—	—

(in Mio €)

	2010						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15 292	10 376	3 745	6 634	10 238	6 384	43
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	69 906	11 818	7 888	6 937	7 265	4 499	593
Verbriefte Verbindlichkeiten	41	2 888	2 832	7 835	17 564	15 001	—
Handelsspassiva	20 903	64	283	631	5 376	2 521	4 865
Derivate der Handelsspassiva	91 029	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	82	262	506	1 041	334	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	58 853	—	—	—	—	—	—

78 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)

Die HVB Group steuert das ökonomische und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital im Rahmen der wertorientierten Gesamtbanksteuerung. Die Berechnung des ökonomischen Ergebnisanspruchs erfolgt seit 2010 nach dem „Allocated Capital“ Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen dieses Prinzips wird sichergestellt, dass immer mindestens der regulatorische Eigenkapitalanspruch abgedeckt wird, das heißt, den Divisionen wird regulatorisches Kapital im Sinne des gebundenen Kernkapitals zugeteilt, welches mit Verzinsungsansprüchen belegt wird, die von der Renditerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Auf Produkt- bzw. Kundenebene kann diese Kapitalallokation auf Basis des Maximumprinzips erfolgen; der Kapitalbedarf kann entweder aus dem regulatorischen oder aus dem auf dem Kreditportfoliomodell basierten internen Kapital ermittelt werden. Künftig wird das Internal Capital im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips für die Berechnung des allokierten Kapitals nicht nur für die so genannte Mikroebene, sondern auf Makroebene für alle Divisionen und für die gesamte HVB Group einbezogen.

Nachfolgend gehen wir auf die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen ein.

Die in der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebene aufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer gibt das prozentuale Verhältnis zwischen den nach § 10 KWG anrechenbaren Eigenmitteln und der 12,5fachen Summe aus dem Gesamtanrechnungsbetrag für Adressrisiken, für Marktrisiken und für das operationelle Risiko (entspricht dem Risikoaktivaäquivalent dieser Risikopositionen) wieder. Nach § 10 KWG in Verbindung mit § 2 Solvabilitätsverordnung ist die aus der Relation des Kernkapitals zu den wie oben beschrieben ermittelten Gesamtrisikoaaktiva errechnete Kernkapitalquote mit mindestens 4,0% einzuhalten.

Anrechenbare Eigenmittel, die bei der Berechnung der Gesamtkennziffer nach Solvabilitätsverordnung zu Grunde gelegt werden, setzen sich aus dem Kernkapital, dem Ergänzungskapital und den Drittrangmitteln zusammen. Bei den Drittrangmitteln handelt es sich um kurzlaufende nachrangige Verbindlichkeiten, die nur zur Unterlegung der Marktrisikopositionen verwendet werden. Zur Messung der Marktrisikopositionen werden in der HVB Group insbesondere interne Modelle eingesetzt.

Die Eigenmittel nach festgestellten Jahresabschlüssen, die Risikoaktiva inklusive den Risikoäquivalenten für Marktrisikopositionen und für das operationelle Risiko stellen sich zum 31. Dezember 2010 wie folgt dar:

Eigenmittel:¹

(in Mio €)

	2010	2009
Tier 1		
Stammaktien	2 407	2 363
Kapitalrücklage, Gewinnrücklagen, Anteile in Fremdbesitz, Eigene Aktien	17 302	16 813
Hybride Kapitalinstrumente (Silent Partnership Certificates und Trust Preferred Securities)		
ohne anteilige Zinsen	864	1 186
Sonstiges	223	314
50% Abzugsposten	– 174	– 229
Kernkapital für Solvenzzwecke insgesamt	20 622	20 447
Tier 2		
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—
Vorsorgereserven	47	45
Kumulative Vorzugsaktien	—	44
Genussrechtskapital	—	155
Nachrangige Verbindlichkeiten	2 779	3 542
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	426	386
Sonstiges	19	17
50% Abzugsposten	– 174	– 228
Ergänzungskapital für Solvenzzwecke insgesamt	3 097	3 961
Eigenkapital insgesamt	23 719	24 408
Dritrangmittel	—	—
Anrechenbare Eigenmittel insgesamt	23 719	24 408

¹ Konsolidierungskreis und -methoden gemäß Bankaufsichtsrecht.

Nach §§ 10 und 10a KWG belaufen sich die Eigenmittel der HVB Group per 31. Dezember 2010 auf 23 719 Mio €. Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG zugerechnet.

Unsere Eigenmittel gemäß KWG berechnen sich auf Basis der Einzelabschlüsse der einbezogenen Unternehmen unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankaufsichtsrechts.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Im Vergleich zu den in der IFRS-Bilanz ausgewiesenen Kapitalpositionen ergibt sich folgende Überleitungsrechnung:

(in Mio €)

	KERNKAPITAL	ERGÄNZUNGS- KAPITAL	DRITTRANG- MITTEL	EIGENMITTEL INSGESAMT
In IFRS-Bilanz ausgewiesen				
Eigenkapital	23 670	—	—	23 670
Überleitung zu den KWG-Eigenmitteln				
AfS-Rücklage	141	—	—	141
Hedge-Rücklage	– 54	—	—	– 54
Kumulative Vorzugsaktien	—	—	—	—
Abzug der immateriellen Vermögenswerte	– 608	—	—	– 608
Bankaufsichtsrechtlich nicht anrechnungsfähige Ergebniskomponenten	– 2 027	—	—	– 2 027
Bilanzgewinn 2010	– 1 270	—	—	– 1 270
Aufsichtsrechtlich anerkanntes Hybridkapital	864	—	—	864
Genussrechtskapital, anrechenbarer Teil	—	—	—	—
Nachrangverbindlichkeiten, anrechenbarer Teil	—	2 779	—	2 779
Bankaufsichtsrechtlich bedingte Umgliederungen in Drittrangmittel	—	—	—	—
Ungenutzte anrechenbare Drittrangmittel	—	—	—	—
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—	—	—
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	—	426	—	426
Abzugsposten wegen nicht konsolidierter Finanzbeteiligungen	– 29	– 28	—	– 57
Abzugsposten nach §10 Abs. 6a KWG	– 95	– 94	—	– 189
Sonstige Effekte (z. B. Unterschiede im Konsolidierungskreis und in den -methoden)	30	14	—	44
Eigenmittel gemäß KWG	20 622	3 097	—	23 719

(in Mrd €)

	2010 BASEL II	2009 BASEL II
Risikoaktiva aus		
Bilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	79,3	70,8
Außerbilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	16,7	17,2
Sonstigen Adressenausfallrisikopositionen ¹	0,7	0,6
Derivativen Adressenausfallrisikopositionen	15,1	14,3
Kreditrisikoaktiva insgesamt	111,8	102,9
Risikoaktivaäquivalent der Marktrisikopositionen	3,7	3,9
Risikoaktivaäquivalent des operationellen Risikos	9,0	8,3
Risikoaktiva insgesamt	124,5	115,1

¹ Darunter werden insbesondere Repos und Wertpapierleihgeschäfte subsumiert.

Zum 31. Dezember 2010 (nach festgestellten Jahresabschlüssen) ergeben sich folgende Kapitalquoten:

(in %)

	2010 BASEL II	2009 BASEL II
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio)		
(Kernkapital (Tier 1-Kapital)/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko))	16,6	17,8
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio)		
(Kernkapital ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital)/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko))	15,9	16,7
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer)		
(Eigenmittel/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko))	19,1	21,2

79 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	2010	2009
Eventualverbindlichkeiten¹	19 170	19 544
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	19 170	19 544
Andere Verpflichtungen	65 015	56 787
Unwiderrufliche Kreditzusagen	39 721	37 252
Sonstige Verpflichtungen	25 294	19 535
Insgesamt	84 185	76 331

¹ Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber.

Weder bei den Eventualverbindlichkeiten noch bei den anderen Verpflichtungen gibt es Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Das Bruttovolumen wertberichtiger Eventualverbindlichkeiten der oben dargestellten Eventualverbindlichkeiten beläuft sich auf 594 Mio € (Vorjahr: 662 Mio €). Die darauf gebildeten Rückstellungen in Höhe von 283 Mio € (Vorjahr: 237 Mio €) wurden bei den ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten gekürzt und im Bilanzposten Rückstellungen ausgewiesen (siehe Note 69 „Rückstellungen“).

Die sonstigen Verpflichtungen in Höhe von 25 294 Mio € betreffen im Berichtsjahr weit überwiegend Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleihegeschäften. Darüber hinaus sind Verpflichtungen aus Miet-, Pacht-, Leasing- und Wartungsverträgen sowie aus Anmietung von Gewerbeflächen und der Nutzung von technischen Geräten enthalten. Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverschiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2010 auf 489 Mio € (Vorjahr: 639 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Höhe von 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €).

Bei der CMP Fonds I GmbH bestand Ende 2010 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €) sowie bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 57 Mio € (Vorjahr: 58 Mio €). Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrags der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an 64 Personengesellschaften.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden-Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsausstattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

Neben der HVB und deren verbundenen Kreditinstituten in Deutschland haften unsere Tochtergesellschaften in den übrigen Regionen als Mitglied bei Einlagensicherungseinrichtungen ihres Landes im Rahmen der jeweiligen Bestimmungen.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen:

(in Mio €)

	2010	2009
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	3 649	3 817
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	140	78
Insgesamt	3 789	3 895

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

80 Patronatserklärung

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute in Deutschland
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München ¹
2. Kreditinstitute in anderen Ländern
HVB Singapore Limited, Singapur
UniCredit Luxembourg S. A., Luxemburg
3. Finanzunternehmen
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N. V., Amsterdam

¹ Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

81 Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen:

(in Mio €)

	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute	587	87
Forderungen an Kunden	705	440
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 959	239
Schuldverschreibungen	—	—
Beteiligungen	23	—
Sachanlagen	—	—
Sonstige Vermögenswerte	—	—
Treuhandersch gehaltenen Fondsanteile	1 492	1 492
Restliche Treuhandforderungen	—	—
Insgesamt	4 766	2 258

Treuhandverbindlichkeiten:

(in Mio €)

	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1 028	199
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1 968	2 059
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 768	—
Sonstige Verbindlichkeiten	2	—
Insgesamt	4 766	2 258

Das gegenüber dem Vorjahr signifikant angestiegene Volumen der Treuhandgeschäfte geht im Wesentlichen auf eine Transaktion zurück, bei der wir Wertpapiere im Auftrag und für Rechnung eines Kunden erworben haben.

82 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Die eigenen Verbindlichkeiten der HVB Group, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben. Daneben wurden Sicherheiten für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) an internationalen Geldmärkten und für Offenmarktgeschäfte mit Zentralbanken sowie für Wertpapierleihgeschäfte gestellt. Als Pensionsgeber von Repos hat die HVB Group Vermögenswerte mit einem Buchwert von 47,8 Mrd € (2009: 51,4 Mrd €) verpensioniert. Die Vermögenswerte sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus.

Nachfolgend gliedern sich die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, wie folgt auf:

(in Mio €)

	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	39 779	51 493
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	19 923	8 716
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Handelsspassiva	15 554	14 008
Eventualverbindlichkeiten	—	—
Insgesamt	75 256	74 217

Die als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten gestellten Vermögenswerte entfallen auf:

(in Mio €)

	2010	2009
Handelsaktiva	40 239	50 801
aFVtPL-Finanzinstrumente	23 763	12 037
AfS-Finanzinstrumente	3 027	3 389
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	447	338
Forderungen an Kunden	7 780	7 652
Sachanlagen	—	—
Insgesamt	75 256	74 217

Gemäß IFRS 7.14 geben wir den Buchwert der finanziellen Vermögenswerte an, die wir als Sicherheiten stellen. Zusätzlich wird die Angabe ergänzt, inwieweit die gestellten Sicherheiten vom Sicherungsnehmer weiterverkauft bzw. weiterverpfändet werden dürfen.

(in Mio €)

	2010	2009
Summe des Buchwerts der gestellten Sicherheiten	75 256	74 217
darunter:		
verpfändbar/weiterveräußerbar	26 562	15 825

83 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Die HVB Group hat als Sicherungsnehmer im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) und Wertpapierleihgeschäfte Sicherheiten erhalten, die jederzeit zu marktüblichen Konditionen weiterveräußert oder weiterverpfändet werden können, ohne dass ein Zahlungsverzug des Sicherungsgebers vorliegen muss. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten beträgt 22,4 Mrd €.

Davon sind von der HVB Group 9,9 Mrd € tatsächlich weiterverpfändet/weiterveräußert worden. Hierfür besteht eine Rückübertragungsverpflichtung in gleicher Art, Menge und Güte.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

84 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Neben den Beziehungen zu verbundenen und in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen kommt es bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe. Die diesbezüglichen quantitativen Informationen sind den Angaben zur Bilanz zu entnehmen.

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Gruppe kommt der HVB die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden.

In Zusammenhang mit der Rolle als Kompetenzzentrum für Markets- und Investment Banking kam es im Berichtsjahr zum Erwerb der UniCredit CAIB AG sowie deren Tochtergesellschaft UniCredit CAIB Securities UK Ltd. von der UniCredit Bank Austria AG. Details zu dieser konzerninternen Transaktion sind der Angabe zum Konsolidierungskreis zu entnehmen.

Die HVB ist unter Beachtung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen in das Liquiditätsmanagement der UniCredit Gruppe, in dem unter anderem das konzernübergreifende Clearing von Liquiditätspositionen erfolgt, eingebunden. Im Rahmen dieses Liquiditätsmanagements übernimmt die HVB auch die Liquiditätssteuerung ihrer Tochterunternehmen.

Die UniCredit Bank AG hat – ebenso wie weitere verbundene Unternehmen – IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Global Information Services S.C.p.A. ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der Bank via Service Level Agreement schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können. Im Berichtsjahr fielen bei der UniCredit Bank AG für diese Services Aufwendungen in Höhe von 433,3 Mio € an. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 10,1 Mio € gegenüber. Ferner kam es zum Erwerb von Softwareprodukten von der UniCredit Global Information Services S.C.p.A. in Höhe von 24,6 Mio €.

Ferner hat die UniCredit Bank AG bestimmte Back-Office-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Partner S.C.p.A. übertragen, welche über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen für die HVB und weitere verbundene Unternehmen bereitstellt. Für diese Services wurden seitens der UniCredit Bank AG im Berichtsjahr 82,5 Mio € aufgewendet. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 8,1 Mio € gegenüber.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Die Hauptversammlung vom 23. Mai 2006 hat von der so genannten Opting-Out-Klausel des Gesetzes über die Offenlegung der Vorstandsvergütungen Gebrauch gemacht und beschlossen, dass in den Jahres- und Konzernabschlüssen der Gesellschaft für die Geschäftsjahre 2006 bis 2010, längstens aber bis zum 22. Mai 2011, die in § 285 Satz 1 Nr. 9a Satz 5 bis 9 und § 314 Abs. 1 Nr. 6a Satz 5 bis 9 des Handelsgesetzbuches verlangten Angaben unterbleiben. Außerdem ist die HVB infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

Bezüge an Organmitglieder:

(in Mio €)

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG ¹		INSGESAMT	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	3	3	2 ²	2 ²	1 ³	1 ⁴	6 ⁵	6 ⁵
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG								
für Aufsichtsrats Tätigkeit	1	1	2 ⁶	— ⁶	—	—	3 ⁶	1 ⁶
Frühere Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG und deren Hinterbliebene							2	10
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands							2	4

1 Geldwert der aktienbasierten Vergütung.

2 Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten für 2010 wie auch für 2009 anteilig über zwei Jahre zeitversetzt vergütet, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.

3 Zeiteinteiliger Ausweis der Long-Term-Incentive-Pläne 2005 bis 2008. Für 2010 wurde bisher kein Long-Term-Incentive-Plan aufgelegt.

4 Zeiteinteiliger Ausweis der Long-Term-Incentive-Pläne 2005 bis 2008. Für 2009 wurde ein Long-Term-Incentive-Cash Plan aufgelegt, dessen Vergütung bei Zielerreichung in 2013 erfolgt.

5 Für Organmitglieder wurden zusätzlich im Rahmen von Versicherungsleistungen aus einer Gruppen Directors and Officers Versicherung die darauf entfallenden Steuern sowie Anwaltskosten in Höhe von 0,4 Mio € (2009: 2,6 Mio €) verauslagt, die im Zusammenhang mit diversen anhängigen Rechtsstreitigkeiten stehen.

6 Für das Geschäftsjahr 2009 wurde in 2010 die erfolgsbezogene Komponente in Höhe von 1,7 Mio € ausbezahlt. Für das Geschäftsjahr 2010 kommt eine erfolgsbezogene Komponente in Höhe von 0,3 Mio € hinzu, sofern die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschließt.

Das Aufsichtsratsplenum ist für die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder zuständig. Die direkte Vergütung besteht aus drei Komponenten und umfasst feste und variable Bestandteile: Ein Festgehalt, ein Incentive als variable Vergütung mit erfolgsbezogener Komponente (Short Term Incentive) und einen Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive).

Neben der direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen. Sieben Vorstandsmitglieder (davon ein Vorstandsmitglied unterjährig ausgeschieden, ein Vorstandsmitglied unterjährig eingetreten) nahmen in 2010 an der fondsgedeckten Deferred Compensation (FDC) teil, die auch Mitarbeitern der UniCredit Bank AG offen steht. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 20% des Festgehalts und des bezahlten Short Term Incentives zur Verfügung gestellt, bei vier Vorstandsmitgliedern maximal 200 000,– € pro Geschäftsjahr, bei zwei Vorstandsmitgliedern maximal 120 000,– € pro Geschäftsjahr, für ein Vorstandsmitglied 120 000,– € p. a. Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, so dass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

(Stück)

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	
Optionen	
Stock Options 2009	— ¹
Stock Options 2010	— ²
Performance Shares	
Performance Shares 2009	— ¹
Performance Shares 2010	— ²
Ergänzende Information: Einem Vorstandsmitglied wurde im Geschäftsjahr 2010 am Ende der Vesting Periode 19 063 Stück Performance Shares (Gegenwert zum Zeitpunkt der Zuteilung: 41 223,74 €) zugeteilt. Diese Performance Shares waren bereits im Geschäftsbericht 2006 mit der kompletten Stückzahl von 32 300 ausgewiesen.	

1 Long Term Incentive: Für das Geschäftsjahr 2009 wurde kein Long-Term-Incentive-Plan, basierend auf Options und Performance Shares, aufgelegt, sondern ein Cash-basierter Plan.

2 Long Term Incentive: Für das Geschäftsjahr 2010 wurde bisher kein Long-Term-Incentive-Plan aufgelegt.

Bezüglich der Details zu den Aktienoptionen bzw. Performance Shares verweisen wir auf die Angaben in der Note 36, in der wir das diesen Instrumenten zugrunde liegende Long-Term-Incentive-Programm der UniCredit Gruppe dargestellt haben.

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder oder Angestellten der HVB für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB abzuführen.

Im Rahmen der Versorgungszusagen für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2010 den Pensionsrückstellungen 89 100,– € zugeführt; hier handelt es sich um die in einem Fonds investierten Mittel der Deferred Compensation.

Für pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB beträgt gemäß internationaler Bilanzierung IFRS (inklusive der ausgelagerten Verpflichtungen des HVB Trust Pensionsfonds) der Pensionsrückstellungswert für pensionierte Vorstandsmitglieder 120 Mio € (2009: 121 Mio €).

Die Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene nach § 285 HGB per 31. Dezember 2010 in der HVB betragen 33 Mio € (2009: 23 Mio €).

Die Bezüge der früheren Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebenen beliefen sich im Jahr 2010 nach Auslagerung des größten Teils der Pensionsverpflichtungen in die HVB Trust Pensionsfonds AG auf 1,7 Mio € (2009: 9,8 Mio € inklusiv der ausgelagerten Pensionsverpflichtungen auf den HVB Trust Pensionsfonds).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Für das Geschäftsjahr 2010 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar:

(in €)

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG ⁴	ZWISCHENSUMME (OHNE UMSATZSTEUER)	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER) ggf. nach Abzug von 30% Aufsichtsrats- steuer und 5,5% Solidaritätszuschlag
Sergio Ermotti, Vorsitzender	60 000,00	—	30 000,00	90 000,00	61 515,00 ³
Peter König, stellv. Vorsitzender	45 000,00	27 500,00	22 500,00	95 000,00	95 000,00
Dr. Wolfgang Sprißler, stellv. Vorsitzender	45 000,00	—	22 500,00	67 500,00	67 500,00
Gerhard Bayreuther ¹	21 780,82	19 965,75	10 890,41	52 636,98	52 636,98
Aldo Bulgarelli	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ³
Beate Dura-Kempf	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Paolo Fiorentino ¹	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	22 330,79 ³
Giulio Gambino ¹	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	32 671,23
Klaus Grünewald	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Karl Guha ¹	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	22 330,79 ³
Beate Mensch ¹	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	32 671,23
Dr. Lothar Meyer	30 000,00	55 000,00	15 000,00	100 000,00	100 000,00
Marina Natale	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ³
Roberto Nicastrò ¹	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	22 330,79 ³
Klaus-Peter Prinz ²	8 219,18	—	4 109,59	12 328,77	12 328,77
Panagiotis Sfeliniotis ¹	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	32 671,23
Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn ¹	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	32 671,23
Jutta Streit	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Michael Voß ¹	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	32 671,23
Jens-Uwe Wächter	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Susanne Weiss	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Summe	594 246,56	157 465,75	297 123,28	1 048 835,59	943 436,77³

¹ Mitglied bis 22. 9. 2010.

² Mitglied seit 22. 9. 2010.

³ Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

⁴ Vorbehaltlich der Beschlussfassung der Hauptversammlung über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Für das Geschäftsjahr 2009 war die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt:

(in €)

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG	ZWISCHENSUMME (OHNE UMSATZSTEUER)	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER) ggf. nach Abzug von 30% Aufsichtsrats- steuer und 5,5% Solidaritätszuschlag
Allessandro Profumo, Vorsitzender ¹	4 931,51	—	15 070,68	20 002,19	13 671,50 ⁹
Sergio Ermotti, Vorsitzender ²	47 534,24	—	145 264,66	192 798,90	131 778,06 ⁹
Peter König, stellv. Vorsitzender	37 500,00	27 500,00	114 600,00	179 600,00	179 600,00
Dr. Lothar Meyer, stellv. Vorsitzender ³	26 232,88	55 000,00	80 167,67	161 400,55	161 400,55
Dr. Wolfgang Sprößler, stellv. Vorsitzender ⁴	33 801,37	—	103 296,99	137 098,36	137 098,36
Gerhard Bayreuther	25 000,00	27 500,00	76 400,00	128 900,00	128 900,00
Aldo Bulgarelli	25 000,00	27 500,00	76 400,00	128 900,00	88 103,15 ⁹
Beate Dura-Kempf	25 000,00	—	76 400,00	101 400,00	101 400,00
Paolo Fiorentino	25 000,00	—	76 400,00	101 400,00	69 306,90 ⁹
Dario Frigerio ⁵	2 465,75	—	7 535,34	10 001,09	6 835,74 ⁹
Giulio Gambino	25 000,00	—	76 400,00	101 400,00	101 400,00
Klaus Grünewald	25 000,00	—	76 400,00	101 400,00	101 400,00
Karl Guha ⁶	22 534,25	—	68 864,66	91 398,91	62 471,14 ⁹
Ranieri de Marchis ⁷	13 972,60	15 369,86	42 700,27	72 042,73	49 241,21 ⁹
Beate Mensch	25 000,00	—	76 400,00	101 400,00	101 400,00
Marina Natale ⁸	11 027,40	11 828,77	33 699,73	56 555,90	38 655,95 ⁹
Roberto Nicastro	25 000,00	—	76 400,00	101 400,00	69 306,90 ⁹
Vittorio Ogliengo ⁵	2 465,75	—	7 535,34	10 001,09	6 835,74 ⁹
Panagiotis Sfeliniotis	25 000,00	—	76 400,00	101 400,00	101 400,00
Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn	25 000,00	—	76 400,00	101 400,00	101 400,00
Jutta Streit	25 000,00	—	76 400,00	101 400,00	101 400,00
Michael Voß	25 000,00	—	76 400,00	101 400,00	101 400,00
Jens-Uwe Wächter	25 000,00	—	76 400,00	101 400,00	101 400,00
Dr. Susanne Weiss ⁶	22 534,25	—	68 864,66	91 398,91	91 398,91
Summe	550 000,00	164 698,63	1 680 800,00	2 395 498,63	2 147 204,11⁹

1 Mitglied und Vorsitzender bis 5. 2. 2009.

2 Vorsitzender seit 5. 2. 2009.

3 stellv. Vorsitzender bis 5. 2. 2009.

4 Mitglied und stellv. Vorsitzender seit 5. 2. 2009.

5 Mitglied bis 5. 2. 2009.

6 Mitglied seit 5. 2. 2009.

7 Mitglied bis 23. 7. 2009.

8 Mitglied seit 24. 7. 2009.

9 Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB geregelt. Die zur Zeit geltende Satzungsregelung basiert auf einem Beschluss der Hauptversammlung vom 22. September 2010; die Regelungen gelten für das gesamte Geschäftsjahr 2010. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 30 000,— € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,— € für je 0,01 € Dividende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt, höchstens einen Betrag von 15 000,— €. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner erhält jedes Mitglied des Prüfungsausschusses zusätzlich eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 27 500,— €. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhält das Doppelte dieser Vergütung. Keine gesonderte Ausschussvergütung erhalten die Mitglieder des Präsidiums. Außerdem erhält jedes Mitglied des Aufsichtsrats und jedes Mitglied des Prüfungsausschusses für die Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses ein Sitzungsgeld in Höhe von 250,— €. Darüber hinaus erhalten die Aufsichtsratsmitglieder Ersatz aller angemessenen Auslagen sowie Ersatz der gegebenenfalls auf ihre Aufsichtsrats Tätigkeit entfallende Umsatzsteuer. Soweit die Mitglieder des Aufsichtsrats dem Management Committee der UniCredit S.p.A. angehören, führen diese ihre Aufsichtsratsvergütung an die UniCredit S.p.A. ab, da die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften zu den typischen Managementaufgaben gehört. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahrs dem Aufsichtsrat angehören, erhalten eine zeitanteilige Vergütung. Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats steht ein Büro mit Sekretariat zur Verfügung. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Jahr 2010 Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 48 491,80 € gezahlt. Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen sind im Geschäftsjahr 2010 nicht angefallen.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der Forderungen an sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse für nahestehende Personen (Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder der HVB sowie Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit) wie folgt dar: (in Mio €)

	2010	2009
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	2	1
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG	4	5
Mitglieder des Executive Management Committee	0	0

Alle Kredite an den oben aufgeführten Personenkreis werden zu marktüblichen Konditionen verzinst.

85 Honorierung des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer KPMG AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, von 14 Mio € für Tätigkeiten bei der HVB Group setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen: (in Mio €)

	2010 ¹	2009 ²
Honorar für Abschlussprüfung	6	7
Sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	3	4
Steuerberatungsleistungen	—	—
Sonstige Leistungen	5	5

1 ohne Umsatzsteuer

2 inklusive Umsatzsteuer

86 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalstand:

	2010	2009
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	20 038	19 788
Vollzeitbeschäftigte	14 936	15 496
Teilzeitbeschäftigte	5 102	4 292
Auszubildende	1 062	1 096

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild: in %

	MITARBEITERINNEN (OHNE AUSZUBILDENDE)	MITARBEITER	2010 INSGESAMT	2009 INSGESAMT
Betriebszugehörigkeit				
ab 31 Jahre	9,0	10,6	9,7	10,2
21 Jahre bis unter 31 Jahre	19,5	18,4	19,0	19,1
11 Jahre bis unter 21 Jahre	39,6	30,6	35,4	35,6
unter 11 Jahre	32,0	40,4	35,8	35,2

87 Geschäftsstellen Geschäftsstellen nach Regionen:

	1. 1. 2010	ZUGÄNGE	ABGÄNGE		VERÄNDERUNGEN DES KONSOLI- DIERUNGSKREISES	31. 12. 2010
		NEUERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN- LEGUNGEN		
Deutschland						
Baden-Württemberg	33	2	—	—	—	35
Bayern	458	8	—	1	32	497
Berlin	15	1	—	—	—	16
Brandenburg	8	—	—	—	—	8
Bremen	7	—	—	—	—	7
Hamburg	40	1	—	1	2	42
Hessen	17	1	1	—	1	18
Mecklenburg-Vorpommern	9	—	1	—	1	9
Niedersachsen	31	—	1	—	—	30
Nordrhein-Westfalen	26	2	—	—	—	28
Rheinland-Pfalz	26	1	2	—	—	25
Saarland	10	—	—	—	—	10
Sachsen	15	4	—	—	—	19
Sachsen-Anhalt	11	—	—	—	—	11
Schleswig-Holstein	65	4	—	—	—	69
Thüringen	10	1	—	—	—	11
Zwischensumme	781	25	5	2	36	835
Übrige Regionen						
Österreich	7	3	—	1	2	11
Übriges Westeuropa	29	1	1	—	9	38
Afrika	1	—	—	—	—	1
Amerika	18	—	—	—	4	22
Asien	16	1	—	—	3	20
Zwischensumme	71	5	1	1	18	92
Insgesamt	852	30	6	3	54	927

88 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB

In der Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB sind die verbundenen, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen danach gegliedert, ob sie in den Konzernabschluss einbezogen sind oder nicht. Ferner enthält die Aufstellung den weiteren ausgewählten Anteilsbesitz unter 20% sowie in den Konzernabschluss gemäß IAS 27 in Verbindung mit SIC 12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz der UniCredit Bank AG.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
1 Tochterunternehmen der HVB Group						
1.1 In den Konzernabschluss einbezogen						
1.1.1 Kreditinstitute						
1.1.1.1 Inländische Kreditinstitute						
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	40 400	^{1.1}
DAB Bank AG	München	77,5		EUR	147 227	15 682
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	27 013	²
1.1.1.2 Ausländische Kreditinstitute						
direktanlage.at AG	Salzburg	100,0	100,0	EUR	25 547	6 112
UniCredit Luxembourg S. A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 291 206	236 106
1.1.2 Sonstige konsolidierte Unternehmen						
AB Immobilienverwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	40	0
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG ³	München	100,0	100,0	EUR	31	1 468
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG ³	München	100,0	100,0	EUR	32	1 790
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG ³	München	100,0	100,0	EUR	30	195
Active Asset Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	192	23
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%) ⁴	Ismaning	52,7	52,7	EUR	18 972	1 331
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	793	²
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 47 402	975
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 40 187	975
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG ³	München	66,7	66,7	EUR	– 37 265	950
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 23 944	0
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	5 666	855
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	81	2
Bank Austria ImmobilienService GmbH	Wien	100,0	100,0	EUR	71	– 380
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	– 750	– 107
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co VELUM KG (Stimmrechtsanteil 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	München	100,0	0,0	EUR	0	0
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	33	– 1
BIL V & V Vermietungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	1	– 1
Blue Capital Equity GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	– 2 309	3 360
Blue Capital Equity Management GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	3 704	1 424
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co. Achte Objekte Großbritannien KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	3 874	– 960
Blue Capital Fonds GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	649	137
Blue Capital USA Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	220	170
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	511	²
Cameron Granville Asset Management (SPV-AMC), Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	– 808 055	– 149 169
Cameron Granville 2 Asset Management Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	– 637 417	– 451 376
Cameron Granville 3 Asset Management Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	– 747 133	– 191 246
Central European Confectionery Holdings B.V.	Amsterdam	100,0		USD	– 13 280	– 8 026
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 23 855	975
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 54 452	975
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 60 468	975
Enderlein & Co. GmbH	Bielefeld	100,0	100,0	EUR	114	²
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	100	^{1.2}

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	20	²
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	Berlin	94,0	94,0	EUR	– 15 507	975
Grand Central Re Limited	Hamilton	92,5		USD	46 628	4 216
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz (Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	²
Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft ³	München	100,0	100,0	EUR	52	1 324
H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	²
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	7	²
HVB Alternative Advisors LLC	Wilmington	100,0		USD	12 869	8 147
HVB Asia Limited	Singapur	100,0		EUR	11 699	6 538
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0	100,0	USD	0	11 159
HVB Asset Management Holding GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	²
HVB Capital Asia Limited	Hongkong	100,0		JPY	8 812 654	13 630
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90
HVB Capital LLC VI	Wilmington	100,0		JPY	261	7
HVB Capital LLC VIII	Wilmington	100,0		EUR	0	0
HVB Capital Partners AG	München	100,0		EUR	12 671	^{1,3}
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	40	– 1
HVB Finance London Limited	London	100,0		EUR	567	216
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Funding Trust VIII	Wilmington	100,0		EUR	0	0
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	41	2
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG ³	München	100,0		EUR	871 401	14 897
HVB Global Assets Company (GP), LLC	City of Dover	100,0		USD	139	3
HVB Global Assets Company, L.P. ⁵	City of Dover	5,0		USD	1 027 931	4 611
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	3 923	53
HVB Immobilien AG ³	München	100,0		EUR	86 644	^{1,4}
HVB International Asset Leasing GmbH	München	100,0		EUR	760	– 18
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	200 510	758
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	2 536	1
HVB London Investments (CAM) Limited	London	100,0		GBP	120	0
HVB Principal Equity GmbH	München	100,0		EUR	34	^{1,5}
HVB Projekt GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	72 151	²
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0
HVB Secur GmbH	München	100,0		EUR	97	– 3
HVB Tecta GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	1 751	²
HVB Verwa 1 GmbH	München	100,0		EUR	41	0
HVB Verwa 4 GmbH	München	100,0		EUR	132	^{1,6}
HVB Verwa 4.4 GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	²
HVBFF International Greece GmbH ⁴	München	100,0	100,0	EUR	– 477	631
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	12	0
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	28	12
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	22	– 1
HVZ GmbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	148 091	1 481
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	48	– 23
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße ³	München	100,0	100,0	EUR	26	– 1 625
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0		EUR	2 141	747
Internationales Immobilien-Institut GmbH	München	94,0		EUR	8 609	2 438
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	51	²
Kinabalu Financial Products LLP	London	100,0		GBP	859	262

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Kinabalu Financial Solutions Limited	London	100,0		GBP	3 614	2 430
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0	EUR	24	²
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	26	²
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung	Hamburg	100,0		EUR	16 692	318
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0	EUR	6 072	2 318
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	– 1
NF Objekt FFM GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	125	²
NF Objekt München GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	75	²
NF Objekte Berlin GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	15 725	²
NXP Co-Investment Partners VIII, L.P.	London	85,0	85,0	EUR	11 831	10 211
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	56 674	²
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 18 942	0
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 44 083	975
Planethome AG	Unterföhring	100,0		EUR	29 406	3 043
Planethome GmbH	Mannheim	100,0	100,0	EUR	1 480	920
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	500 014	8 338
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	30	4
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 41 945	400
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	711	²
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.						
OHG Saarland ³	München	100,0	100,0	EUR	1 534	163
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.						
OHG Verwaltungszentrum ³	München	100,0	100,0	EUR	2 301	2 934
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 143 835	²
SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG ³	München	94,9	94,9	EUR	0	0
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Sirius Beteiligungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 37 624	74
SRQ FinanzPartner AG	Berlin	82,2	82,2	EUR	892	– 33
Status Vermögensverwaltung GmbH	Schwerin	100,0		EUR	1 647	131
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg-Kirchberg	100,0		EUR	6 426	1 437
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	750	²
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 6 970	19
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5	EUR	– 15 415	28
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG ³	München	75,0	75,0	EUR	– 268 579	975
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 370	– 14
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7	EUR	11 260	3 744
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.						
1. Vermietungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	3 454	1 055
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0	EUR	940	930
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	1 318	1
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1 147	^{1,7}
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0		GBP	448	111 999
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0	USD	24 616	– 3 566
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0		CNY	– 177	– 1 048
UniCredit Direct Services GmbH ³	München	100,0		EUR	860	^{1,8}
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	971	– 1 129
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0		EUR	162 026	^{1,9}
UniCredit London Investments Limited	London	100,0		GBP	0	0
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0		USD	38 421	68
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0		USD	669	52

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Verba Verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	767	2
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH ³	Hamburg	100,0		EUR	708	1.10
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0		EUR	20 475	1.11
WealthCap Initiatoren GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	3 277	1 743
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0	EUR	155	2
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	München	100,0	100,0	EUR	24	- 17
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0	EUR	270	- 776
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	108	2
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	30	6
1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen						
der HVB Group⁶						
1.2.1 Kreditinstitute						
HVB Singapore Limited	Singapur	100,0	100,0	EUR	6 733	- 68
1.2.2 Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0			
Alexandersson Real Estate I B.V.	Apeldoorn	100,0	100,0			
Allcasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
ALLTERRA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 6 200	1
„Alte Schmelze“ Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0			
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8	EUR	262	255
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 16 872	0
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,8			
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.						
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0	EUR	- 19 269	968
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0				
Argentum Media GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0				
Asset Management Bremen GmbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	83	2
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	66,7	66,7			
Bavaria Servicos de Representacao Comercial Ltda.	Sao Paulo	100,0				
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	294	2
BD Industrie-Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0				
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0				
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0			
BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG	München	100,0	100,0	EUR	2 953	- 133
Blue Capital Dritte Europa Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Equity Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Erste Kanada Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Europa Erste Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Atlanta	100,0	100,0			
Blue Capital Real Estate GmbH	München	100,0	100,0	EUR	403	- 362
Blue Capital Zweite Europa Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
Bonum Anlage- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	60	2

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co.						
Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0			
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG	München	100,0		EUR	511	460
CL Dritte Car Leasing GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0			
CL Dritte Car Leasing Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0			
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5			
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Grefrath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5			
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	– 1 488	– 98
Euro-Bond Blue Capital Management GmbH	Bad Soden	100,0	100,0			
Euro-Bond Blue Capital Verwaltungs GmbH	Bad Soden	100,0	100,0			
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0	EUR	– 13 133	1 000
FGB Grund und Boden GmbH & Co. KG	München	94,0	94,0	EUR	– 4 002	1
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	Berlin	100,0	100,0	EUR	26	²
GE Immobilienverwaltungs-GmbH & Co. Grundstücks-KG	München	100,0	100,0	EUR	256	– 314
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 3 354	²
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG	München	100,0	100,0	EUR	5	– 1 581
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung	München	100,0	100,0	EUR	276	– 723
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung	München	100,0	100,0			
Hekla Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Vermietungs KG	München	100,0	100,0	EUR	– 6 308	– 3
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 1 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Beteiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Istanbul 1 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0			
H.F.S. Istanbul 2 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
H.F.S. Schiffs-Leasingfonds GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	– 49 103	– 34
Hotel Seddiner See GmbH	Berlin	94,0	94,0			
HVB Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	376	– 564
HVB Expertise GmbH	München	100,0		EUR	1 066	192
HVB Life Science GmbH	München	100,0				
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0				
HVB London Trading Ltd.	London	100,0				
HVB Mortgage Capital Corp.	Wilmington	100,0	100,0			
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH	München	100,0		EUR	28	^{1,12}
HVB Projekt Emilienhof GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0				
HVB Verwa 3 GmbH	München	100,0		EUR	767	^{1,13}
HVB Verwa 4.1 GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	²
HVB Verwa 4.6 GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	²
HVB Verwa 7 GmbH	München	100,0		EUR	22	^{1,14}
HVB Verwa 8 GmbH	München	100,0		EUR	25	^{1,15}
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	²

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	²
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co Erste KG	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing Objekt GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Objekt Leipzig GmbH	Leipzig	70,0	70,0			
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0			
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	²
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.						
Immobilien-Vermietungs KG	München	80,0	80,0	EUR	– 1 800	1 000
Keller Crossing L.P.	Wilmington	100,0	100,0	USD	– 278	– 154
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße I KG	München	100,0	100,0	EUR	– 5 342	971
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße II KG	München	100,0	100,0	EUR	– 3 285	974
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße III KG	München	100,0	100,0	EUR	– 3 478	– 1
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße KG	München	100,0	100,0	EUR	– 19 799	985
Laimberg 81. V V AG	München	100,0				
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0			
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	45	188
Life Science I Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 1 613	85
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Marienplatz Großgarage GmbH	München	66,7	66,7	EUR	749	405
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	25	²
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2			
Mutnegra Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	Hamburg	100,0				
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0			
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Vermietungs KG	München	100,0	100,0			
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co.						
Objekt Eggenfeldener Straße KG	München	100,0	94,0			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG	München	100,0	94,0	EUR	26	-159
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Ostragehege KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0			
Pegasus Project Stadthaus Halle GmbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0	EUR	0	975
Prunus Immobilien- und Vermietungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 3 410	950
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Randus Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR		
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH & Co.						
Objekt Eggenfeldener Straße KG i.L.	München	97,0	97,0			
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0			
Schönefeld Wohn- und Gewerbebau GmbH & Co. Dorfanger KG	München	100,0	100,0			
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH	Grünwald	100,0	100,0			

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L.	München	100,0		EUR	3 131	0
Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	249	²
STARS Geschäftsführungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0				
STARS GmbH & Co. KGaA	München	100,0				
TERRA MAGNA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	25	²
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	– 8 652	914
The St. Margarets Limited Partnership	George Town	99,0	99,0	USD	60 790	2 617
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 93,4% insgesamt, davon mittelbar 6,9%)	Berlin	94,4	5,8	EUR	– 265	517
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²
UniCredit Advisory Limited (Liquidation am 25.1.2011)	Hongkong	100,0				
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 19 080	897
Vereinsbank Leasing International						
Verwaltungsgesellschaft mbH i.L.	Hamburg	100,0	100,0			
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
Vintners London Investments (Nile) Limited	George Town	100,0	100,0			
VuWB Investments Inc.	Atlanta	100,0	100,0	USD	1 172	753
WCREM Canadian Investments Inc.	Toronto	100,0	100,0	CAD	264	225
WCREM Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0			
WealthCap Aircraft 25 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Geothermie 1 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 33 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 75%)	München	50,0	50,0			
WealthCap Immobilienfonds Europa 11 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds USA 14 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap LebensWert 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap PEIA Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Photovoltaik 2 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Photovoltaik 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 13 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 14 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 15 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 1 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap US Life Dritte Management GmbH	München	100,0	100,0			
Wealth Capital Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	3 238	92
Wealth Capital Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	585	– 56
2 Gemeinschaftsunternehmen⁶						
Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung						
Sonstige Unternehmen						
Global Life Science Limited Partnership	St. Peter Port	23,8		EUR	7	– 176
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH	München	33,3		EUR	344	613
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,3		EUR	107	741
N665UA Offshore GP, LLC	Wilmington	33,3	33,3			
N665UA Offshore OP, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Wilmington	33,2	33,2	USD	– 2 901	1 143
Wertweiser GmbH	München	50,0	50,0	EUR	949	310

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
3 Assoziierte Unternehmen						
3.1 At-Equity-bewertete assoziierte Unternehmen						
Sonstige Unternehmen						
UniCredit Global Information Services Società						
Consortile per Azioni	Mailand	24,7		EUR	378 608	23 317
3.2 Assoziierte Unternehmen von untergeordneter Bedeutung⁶						
Sonstige Unternehmen						
Adler Funding LLC	Dover	32,8				
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Ulm KG	München	29,0	29,0	EUR	– 2 205	468
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25%)	Berlin	32,7		EUR	19 616	– 847
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH	Deggendorf	50,0	50,0			
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co. Grundstücks-KG	Deggendorf	50,0	50,0			
MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG ⁷	München	23,0	23,0	EUR	206	162
SK BV Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG	Köln	25,0	25,0	EUR	– 850	99
SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH	Köln	50,0	50,0			
4 Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss mit einer Anteilsquote ab 20%⁶						
Sonstige Unternehmen						
AS Alta Property & Construction	Riga	20,0		LVL	– 11 262	– 24 952
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH	München	22,5		EUR	152 229	5 222
Bayerischer BankenFonds GbR	München	25,6				
BC European Capital VII-12 L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Peter Port	34,1		EUR	84 826	39 229
B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%)	George Town	40,2				
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG (Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg/Martinsried	23,5		EUR	2 177	– 8
BWF Beteiligungsgesellschaft Wirtschaftsförderung mbH	Hamburg	50,0				
Comtrade Group B.V.	Amsterdam	21,1	21,1	EUR	21 532	– 2 965
Deutsche Structured Finance & Leasing GmbH & Co. Mira KG (Stimmrechtsanteil: 39,8% insgesamt, davon mittelbar 4%)	Frankfurt am Main	39,9	4,0	EUR	– 2 295	694
Doughty Hanson & Co. Technology Limited Partnership						
Number 3 (Stimmrechtsanteil: 0%)	London	22,3		USD	35 714	0
Engelbert Rütten Verwaltungsgesellschaft Kommanditgesellschaft	Düsseldorf	30,2				
EQT III ISS Co-Investment L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Peter Port	35,6	35,6	EUR	31 984	5 745
Felicitas GmbH i.L.	München	20,8		EUR	1 741	229
Fondo Nord Ovest (Stimmrechtsanteil: 0%)	Turin	26,7		EUR	15 580	– 1 814
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH (Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6		EUR	2 091	– 274
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁸	München	100,0	100,0	EUR	3 500	0
InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5	USD	2 595	– 2 114
IPE Euro Wagon L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Helier	37,9	37,9	EUR	23 449	7 835
Köhler & Krenzer Fashion AG	Ehrenberg	<50,0		EUR	38 959	1 067
Lauro Ventidue S.p.A.	Mailand	24,2	24,2	USD	164 875	– 56
LNC Investments Holdings Inc. (Stimmrechtsanteil: 40%)	Global City, Taguig	98,5	98,5	PHP	769	616
LNC (SPV-AMC) Corp.	Global City, Taguig	40,0	40,0	PHP	495 691	129 208
LNC3 Asset Management Inc.	Global City, Taguig	40,0	40,0	PHP	– 666 503	257 669
Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S.	Istanbul	20,0	20,0	TRY	96 332	24 625
Motion Picture Markets Holding GmbH i.L.	Grünwald	33,3	33,3			

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%)	Sandton	40,0				
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	3 692	2 839
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3			
Rolo Impresa Fondo Comune di Investimento Mobiliare Chiuso (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	73,1		EUR	52 939	– 3 329
Sentient Global Resources Fund I, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	George Town	24,4		USD	167 819	62 396
Sticky Pitch Corporation (Stimmrechtsanteil: 4,9%)	Wilmington	20,0	20,0			
TP Co-Investment Partners L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Wilmington	100,0	100,0	USD	11 568	1 066
US Retail Income Fund VII L.P. (Stimmrechtsanteil: 0,5%)	Wilmington	26,3	26,3	USD	15 955	659
WCG-NSL Holding LLC (Stimmrechtsanteil: 0%)	Wilmington	22,1	22,1			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	GEZEICHNETES KAPITAL IN MIO €
5 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%			
5.1 Kreditinstitute			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	20,5
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	0,4
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,4
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	8,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	13,1
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,4
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	6,0	3,6
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	12,9
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,9
Deutsche Schiffsbank AG	Bremen/ Hamburg	7,9	147,0
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main	5,7	200,0
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
5.2 Sonstige Unternehmen			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG (mittelbar gehalten) ⁷	Pullach	6,1	69,2
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG (Immobilienleasing) (mittelbar gehalten) ⁷	München	<0,1	61,2
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG (mittelbar gehalten) ⁷	München	<0,1	56,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	8,7	2,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	10,4
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	9,9
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8
Wüstenrot & Württembergische AG	Stuttgart	7,5	481,1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
6 In den Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz				
Altus Alpha Plc	Dublin	0,0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
Bandon Leasing Ltd.	Dublin	0,0	USD	<1
Bavaria Universal Funding Corporation	Delaware	0,0	USD	10
Black Forest Funding LLC	Delaware	0,0	USD	10
Cosima Purchase No. 13 Ltd.	St. Helier	0,0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 14 Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 15 Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 6 S.A. – Compartment 3	Luxemburg	0,0	EUR	0
Elektra Purchase No. 1 Ltd.	St. Helier	0,0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 17 S.A. – Compartment 2	Luxemburg	0,0	EUR	0
Elektra Purchase No. 18 Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 23 Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 26 Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
European-Office-Fonds	München	0,0	EUR	0
GELDILUX-TS-2007 S.A.	Luxemburg	0,0	EUR	31
GELDILUX-TS-2008 S.A.	Luxemburg	0,0	EUR	31
GELDILUX-TS-2010 S.A.	Luxemburg	0,0	EUR	31
Grand Central Funding Corporation	New York	0,0	USD	1
HVB Funding Trust	Wilmington	0,0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-3364	New York	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-3951	St. Antonio	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-3989	Boston	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-4140	Boston	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-4155	Sacramento	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-4163	Clearwater	0,0	USD	0
Morgan Stanley Series 2006-1654	Dallas	0,0	USD	0
Morgan Stanley Series 2006-1678	Chicago	0,0	USD	0
Morgan Stanley Series 2008-2933	New York	0,0	USD	0
Morgan Stanley Series 2008-2934	Washington	0,0	USD	0
Morgan Stanley Series 2008-2935	Chicago	0,0	USD	0
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG	München	0,0	EUR	27
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0,0	EUR	0
Redstone Mortgages Ltd.	London	0,0	GBP	100
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0,0	EUR	25
Salome Funding Plc	Dublin	0,0	EUR	38
Sofimmocentrale S.A. ⁹	Brüssel	100,0	EUR	44 514
The Trans Value Trust Company Ltd.	Tokio	0,0	JPY	0

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2010

Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	8,822	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,86075	GBP
Japan	1 EUR =	108,65	JPY
Kanada	1 EUR =	1,3322	CAD
Lettland	1 EUR =	0,7094	LVL
Philippinen	1 EUR =	58,3	PHP
Türkei	1 EUR =	2,0694	TRY
USA	1 EUR =	1,3362	USD

Anmerkungen und Erläuterungen

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

- 1 Mit folgenden Gesellschaften hat die UniCredit Bank AG Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

	GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tsd €
1.1	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	351
1.2	Food & more GmbH, München	- 198
1.3	HVB Capital Partners AG, München	22 239
1.4	HVB Immobilien AG, München	- 38 023
1.5	HVB Principal Equity GmbH, München	68
1.6	HVB Verwa 4 GmbH, München	2 024
1.7	UniCredit Beteiligungs GmbH, München	- 38
1.8	UniCredit Direct Services GmbH, München	461
1.9	UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	19 100
1.10	Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, Hamburg	293
1.11	Wealth Management Capital Holding GmbH, München	14 194
1.12	HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	784
1.13	HVB Verwa 3 GmbH, München	- 2
1.14	HVB Verwa 7 GmbH, München	- 3
1.15	HVB Verwa 8 GmbH, München	- 3

- 2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter

- 3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

- 4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2009 ausgewiesen.

- 5 Verbundenes Unternehmen, da die UniCredit Bank AG einen beherrschenden Einfluss via Geschäftsführung ausübt.

- 6 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben auf Grund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

- 7 Gemäß SIC 12 Vollkonsolidierung in der HVB Group

- 8 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die UniCredit Bank AG gehalten.

- 9 Kapitalanteil gehalten von European-Office-Fonds, einer anderen nach SIC 12 vollkonsolidierten Zweckgesellschaft.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

89 Mitglieder des Aufsichtsrats

Sergio Ermotti
bis 1.3.2011

Vorsitzender

Federico Ghizzoni
seit 2.3.2011
Vorsitzender seit 4.3.2011

Vorsitzender

Peter König
Dr. Wolfgang Sprißler

Stellv. Vorsitzender

Stellv. Vorsitzender

Gerhard Bayreuther
bis 22.9.2010

Mitglieder

Aldo Bulgarelli

Beate Dura-Kempf

Paolo Fiorentino
bis 22.9.2010

Giulio Gambino
bis 22.9.2010

Klaus Grünewald

Karl Guha
bis 22.9.2010

Werner Habich
seit 16.1.2011

Beate Mensch
bis 22.9.2010

Dr. Lothar Meyer

Marina Natale

Roberto Nicastro
bis 22.9.2010

Klaus-Peter Prinz
seit 22.9.2010

Panagiotis Sfeliniotis
bis 22.9.2010

Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn
bis 22.9.2010

Jutta Streit
bis 15.1.2011

Michael Voß
bis 22.9.2010

Jens-Uwe Wächter

Dr. Susanne Weiss

90 Mitglieder des Vorstands

Peter Buschbeck	Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen¹
Lutz Diederichs	Division Corporate & Investment Banking
Rolf Friedhofen bis 31.5.2010 Peter Hofbauer seit 1.11.2010	Chief Financial Officer (CFO)
Heinz Laber	Human Resources Management, Global Banking Services
Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands Chief Financial Officer (CFO)²
Andreas Wölfer	Division Private Banking³

1 Vormalig Division Privat- und Geschäftskunden, nach Resegmentierung zum 1.1.2011 umbenannt in Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen.

2 Vom 1.6.2010 bis 31.10.2010 kommissarisch.

3 Vormalig Division Wealth Management, seit 1.4.2010 umbenannt in Division Private Banking.

München, den 11. März 2011

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



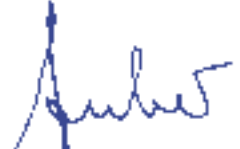
Buschbeck



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer



Wölfer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

München, den 11. März 2011

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



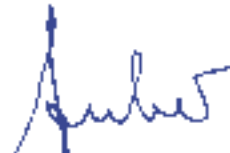
Buschbeck



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer



Wölfer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der UniCredit Bank AG, München aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Konzern Gewinn- und Verlustrechnung, Darstellung der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen, Entwicklung des Eigenkapitals, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 14. März 2011

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski
Wirtschaftsprüfer

Pfeiffer
Wirtschaftsprüfer

For whatever life brings



Corporate Governance

Aufsichtsrat, Treuhänder und Vorstand	206
Frauenbeirat	210
Bericht des Aufsichtsrats	211
Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht	218

Aufsichtsrat, Treuhänder und Vorstand

Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE ¹ IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN ¹ IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Sergio Ermotti ehemaliger Deputy CEO der UniCredit S.p.A. sowie Head of Corporate and Investment Banking & Private Banking Strategic Business Area, ehemaliges Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Collina d'Oro, Vorsitzender bis 1. 3. 2011		UniCredit Bank Austria AG, Wien ² , London Stock Exchange Group Plc, London, Bank Pekao, Polen ² , Darwin Airline SA (Vorsitzender), Lugano, Enterra SA, Lugano, Hotel Residence Principe Leopoldo SA (Vorsitzender), Lugano, Leopoldo Hotels & Restaurants SA, Lugano, Tessal SA, Lugano, Fidnam Group Holding SA, Lugano, Kurhaus Cademario SA, Cademario, Immo Heudorf, Silvaplana
Federico Ghizzoni Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand seit 2. 3. 2011 Vorsitzender seit 4. 3. 2011		
Peter König Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf, stellv. Vorsitzender	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G. Pensionskasse, BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V.
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach, stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg, (stellv. Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien, Dr. Robert Pfleger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg, Bankhaus Wölbern & Co. (AG & Co. KG), Hamburg (Vorsitzender)
Gerhard Bayreuther Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Neubuern bis 22. 9. 2010		Pensionskasse der HypoVereinsbank (stellv. Vorsitzender), BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH (stellv. Vorsitzender)
Aldo Bulgarelli Rechtsanwalt und Partner in Rechtsanwaltskanzlei NCTM, Verona		ARAG ASSICURAZIONI S.p.A., Verona (President of the Collegio Sindacale), Amman Italy S.p.A. (President of the Collegio Sindacale)
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
Paolo Fiorentino Deputy General Manager of UniCredit S.p.A., COO, Head of Global Banking Services Strategic Business Area, Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand bis 22. 9. 2010		UniCredit Bank Austria AG, Wien ² (Vorsitzender), UniCredit Credit Management Bank, Verona ²
Giulio Gambino Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Unterschleißheim bis 22. 9. 2010		
Klaus Grünewald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	Fiducia IT AG, Karlsruhe	
Karl Guha Chief Risk Officer, Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand bis 22. 9. 2010		

¹ Stand: 31. 12. 2010.

² Konzernmandat.

Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE ¹ IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN ¹ IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Werner Habich Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim seit 16. 1. 2011		
Beate Mensch Gewerkschaftssekretärin ver.di-Vereinte Dienst- leistungsgewerkschaft, Landesbezirk NRW, Fachbereich 10, Köln bis 22. 9. 2010	DHL Freight GmbH, Bonn	
Dr. Lothar Meyer ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf, Jenoptik AG, Jena	
Marina Natale Chief Financial Officer der UniCredit S.p.A., Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Uboldo		
Roberto Nicastro General Manager der UniCredit S.p.A., Head of F & SME, PB & CEE Strategic Business Area, Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand bis 22. 9. 2010		Zao UniCredit Bank ² , ABI – Italian Banking Association ² , UniCredit Bank Austria AG, Wien ² , EFMA SARL (European Financial Management & Marketing Association), Paris (Vorsitzender), Bank Pekao, Polen ² , Banco di Sicilia ² , bis 31. 10. 2010
Klaus-Peter Prinz Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S. A., Trier seit 22. 9. 2010		
Panagiotis Sfeliniotis Mitarbeiter der UniCredit Direct Services GmbH, München bis 22. 9. 2010	UniCredit Direct Services GmbH, München	
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung, Gauting bis 22. 9. 2010	Thüga AG, München	
Jutta Streit Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Augsburg bis 15. 1. 2011		
Michael Voß Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Gröbenzell bis 22. 9. 2010		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelpforten		
Dr. Susanne Weiss Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin München	Giesecke & Devrient GmbH, München ROFA AG (Vorsitzende), Kolbermoor Strenesse AG, Nördlingen Wacker Chemie AG, München	

¹ Stand: 31. 12. 2010.

² Konzernmandat.

Aufsichtsrat, Treuhänder und Vorstand (FORTSETZUNG)

Ausschüsse des Aufsichtsrats³

Präsidium

Sergio Ermotti, bis 1. 3. 2011,
Federico Ghizzoni, seit 4. 3. 2011,
Peter König,
Dr. Wolfgang Sprißler

Prüfungsausschuss

Dr. Lothar Meyer, Vorsitzender,
Gerhard Bayreuther, bis 22. 9. 2010,
Aldo Bulgarelli,
Peter König,
Marina Natale

Vermittlungsausschuss (bis 22. 9. 2010)

Sergio Ermotti,
Peter König,
Dr. Lothar Meyer,
Michael Voß

Ad-hoc-Ausschuss

Aldo Bulgarelli,
Peter König,
Dr. Lothar Meyer,
Jens-Uwe Wächter

Treuhänder

Treuhänder für das Pfandbriefgeschäft gemäß § 7 Pfandbriefgesetz

Dieter Knauer

Geschäftsführer der Immobilien Freistaat Bayern, München
bis 30. 9. 2010

Bernd Schreiber

Ltd. Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, Markt Schwaben
seit 1. 10. 2010

stellvertretend

Dr. Alexander Didczuhn

Ltd. Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, München
seit 1. 10. 2010

Dr. Ulrich Klein

Ministerialdirigent im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, München

Bernd Schreiber

Ltd. Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, Markt Schwaben
bis 30. 9. 2010

³ Siehe auch Erläuterungen im Bericht des Aufsichtsrats.

Vorstand

NAME	MANDATE ¹ IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN ¹ IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Peter Buschbeck Jahrgang 1961 Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen ⁴	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen, (Vorsitzender) ² , DAB Bank AG, München ² , seit 20. 5. 2010, Planethome AG, Unterföhring bei München, (stellv. Vorsitzender) ² , UniCredit Direct Services GmbH, München, (Vorsitzender) ²	Wealth Management Capital Holding GmbH, München ²
Lutz Diederichs Jahrgang 1962 Division Corporate & Investment Banking	Deutsche Schiffsbank AG, Bremen/Hamburg, Köhler & Krenzer Fashion AG, Ehrenberg	UniCredit Leasing S.p.A, Bologna (Italien)
Rolf Friedhofen Jahrgang 1958 Chief Financial Officer (CFO) bis 31. 5. 2010	HVB Immobilien AG, München, (stellv. Vorsitzender) ² , bis 31. 5. 2010, HVB Trust Pensionsfonds AG, München, bis 31. 5. 2010	Wealth Management Capital Holding GmbH, München, (stellv. Vorsitzender) ² , bis 31. 5. 2010
Peter Hofbauer Jahrgang 1964 Chief Financial Officer (CFO) seit 1. 11. 2010	HVB Immobilien AG, München, (stellv. Vorsitzender) ² , seit 1. 6. 2010, HVB Trust Pensionsfonds AG, München, (stellv. Vorsitzender), seit 7. 6. 2010	Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck, CA-Immo International AG, Wien, bis 16. 11. 2010, Public Joint Stock Company „UKRSOTSBANK“, Kiew (Ukraine), Wealth Management Capital Holding GmbH, München, seit 15. 6. 2010 (stellv. Vorsitzender seit 28. 6. 2010) ² , Wietersdorfer Industrie-Beteiligungs-GmbH, Klagenfurt, Wietersdorfer Rohrbeteiligungs GmbH, Klagenfurt
Heinz Laber Jahrgang 1953 Human Resources Management Global Banking Services	Internationales Immobilien-Institut GmbH, München ² , HVB Immobilien AG, München, (Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München, (Vorsitzender)	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin, (Vorsitzender), HVB Secur GmbH, München, (stellv. Vorsitzender) ² , seit 1. 1. 2011, UniCredit Business Partner Società Consortile per Azioni, Cologno Monzese (Italien), UniCredit Global Information Services Società Consortile per Azioni, Mailand (Italien)
Andrea Umberto Varese Jahrgang 1964 Chief Risk Officer (CRO)	HVB Immobilien AG, München ²	UniCredit Credit Management Bank S.p.A., Verona, seit 1. 8. 2010, Wealth Management Capital Holding GmbH, München ²
Dr. Theodor Weimer Jahrgang 1959 Sprecher des Vorstands, Chief Financial Officer (CFO) ⁵	Bayerische Börse AG, München, seit 1. 7. 2010, DAB Bank AG, München, (Vorsitzender) ² , ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf, seit 12. 5. 2010	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) ² , UniCredit CAIB AG, Wien, (Vorsitzender), bis 1. 7. 2010
Andreas Wölfer Jahrgang 1961 Division Private Banking ⁶		Schoellerbank AG, Wien, (Vorsitzender), UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) ² , Wealth Management Capital Holding GmbH, München, (stellv. Vorsitzender) ² , UniCredit Private Banking S.p.A., Torino (Italien), bis 1. 11. 2010

1 Stand: 31.12. 2010.

2 Konzernmandat.

4 Vormalig Division Privat- und Geschäftskunden, nach Resegmentierung zum 1. 1. 2011 umbenannt in Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen.

5 Vom 1. 6. 2010 bis 31. 10. 2010 kommissarisch.

6 Vormalig Division Wealth Management, seit 1. 4. 2010 umbenannt in Division Private Banking.

Frauenbeirat

Schirmherrschaft:

Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstands der Bank und Country Chairman Germany
Dr. Susanne Weiss, Rechtsanwältin und Mitglied des Aufsichtsrats der Bank

Die HVB hat als erste Bank in Deutschland im Dezember 2009 einen eigenen Frauenbeirat gegründet. Neben Feedback und Kritik sowie regelmäßiger Diskussion von wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen mit Frauenbezug beschäftigt sich der Beirat unter anderem mit der besseren Verankerung und Förderung von Frauen in der Finanzbranche. Der Frauenbeirat unterstützt die Bank außerdem dabei, auf die spezifischen Bedürfnisse von Kundinnen und Mitarbeiterinnen noch besser eingehen zu können. Das Gremium ist vom Vorstand der HVB ausdrücklich ermächtigt, Empfehlungen auszusprechen und eigene Initiativen anzustoßen. Die Mitglieder, rund 30 Unternehmerinnen und Managerinnen, treffen sich mindestens zweimal jährlich im Plenum und arbeiten darüber hinaus in Arbeitskreisen zusammen, um die Initiativen auszuarbeiten. Aktuelle Informationen zum HVB Frauenbeirat bietet die Webseite www.hvb-frauenbeirat.de.

Dr. Dajda Altenburg-Kohl

Vorstand der Kohl Medical AG, Merzig

Dr. Christine Bortenlänger

Mitglied des Vorstands der Bayerische Börse AG, München

Evi Brandl

Geschäftsführende Gesellschafterin der Vinzenz Murr GmbH, München

Stephanie Czerny

Managing Director der DLD Media GmbH, München

Angelika Diekmann

Gesellschafterin, Verlegerin der Verlagsgruppe Passau GmbH, Passau

Britta Döttger

Head of Group Treasury der SGL Carbon SE, Wiesbaden

Nina Hugendubel

Geschäftsführende Gesellschafterin der H. Hugendubel GmbH & Co. KG, München

Andrea Karg

Designerin, Geschäftsführende Gesellschafterin der ALLUDE GmbH, München

Sabine Kauper

Vorstand Finanzen der Phoenix Solar AG, Sulzemoos

Ines Kolmsee

Vorstandsvorsitzende der SKW Stahl-Metallurgie Holding AG, Unterneukirchen

Dr. Marita Kraemer

Mitglied des Vorstands der Zurich Gruppe Deutschland, Frankfurt a. M.

Anja Krusel

Senior Director Finance and Administration der Microsoft GmbH, Unterschleißheim

Andrea Kustermann

CFO/Finance Management & Controlling der Obermaier Gruppe, München

Dr. Christine Ffr. von Münchhausen

Rechtsanwältin/Mediatorin
Beratung, Training, Coaching & Mediation, Pullach

Andrea Neuroth

Head of Finance der KION Group GmbH, Wiesbaden

Kristina Gräfin Pilati

Rechtsanwältin und Notarin, Pilati + Partner Rechtsanwälte, Frankfurt a. M.

Prof. Susanne Porsche

Geschäftsführerin der Summerset GmbH, München

Monika Rödl-Kastl

Geschäftsführende Partnerin der Rödl & Partner GbR, Nürnberg

Sabine Schaedle

Prokuristin der BMW Bank GmbH, München

Annette Schnell

Eigentümerin der Dr. Schnell Chemie GmbH, München

Alexandra Schöneck

Geschäftsführerin der Schatzmeisterei, München

Alexandra Schörghuber

Vorsitzende des Stiftungsrats der Schörghuber Stiftung & Co. Holding KG, München

Maria-Theresia von Seidlein

Geschäftsführung der VS Management GmbH, München

Gabriele Strehle

Head Designerin der Strenesse AG, Nördlingen

Claudia Strittmatter

Senior Manager Corporate Finance der Wacker Chemie AG, München

Ildikó M. Várady

Bereichsleiterin Finanzen der Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München

Gabriele Zedlmayer

Vice President Global Social Innovation & Global Citizenship der Hewlett Packard International, Zürich

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Arbeit des Vorstands im Geschäftsjahr 2010, wie auch in den Vorjahren, intensiv begleitet. Der Aufsichtsrat hat den Vorstand im Rahmen der ihm nach Gesetz, Satzung und der Geschäftsordnung auferlegten Rechte und Pflichten bei der Leitung des Unternehmens beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. In alle Entscheidungen von wesentlicher Bedeutung war der Aufsichtsrat eingebunden und hat, soweit erforderlich, nach umfassender Beratung seine Zustimmung erteilt.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage der Bank, über die Planung, die Risikolage und das Risikomanagement sowie über compliancerelevante Themen. Dies geschah in erster Linie in den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, aber auch außerhalb der Sitzungen in schriftlicher Form. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende stets in engem Kontakt mit dem Sprecher des Vorstands und ließ sich fortlaufend über die aktuelle Entwicklung der Geschäftslage, wesentliche Geschäftsvorfälle und Entscheidungen des Vorstands in Kenntnis setzen.

Schwerpunkt der Beratungen im Aufsichtsratsplenum

Das Aufsichtsratsplenum ist im vergangenen Jahr zu acht Sitzungen (davon je vier im ersten und zweiten Halbjahr 2010) zusammengekommen, wobei drei Sitzungen außerplanmäßig waren. Darüber hinaus wurden 44 Beschlüsse im schriftlichen Verfahren gefasst, von denen 35 Beschlüsse Zustimmungen zu Kreditgeschäften mit Unternehmen gemäß Art. 136 Testo Unico Bancario (TUB) betrafen, einer im Kern mit § 15 KWG („Organkredite“) vergleichbaren bankaufsichtsrechtlichen Regelung, die im Wesentlichen die Verhinderung missbräuchlicher Sonderbegünstigungen von Mandatsträgern zum Ziel hat.

Das besondere Interesse des Aufsichtsrats galt im Jahr 2010 zum einen der strategischen Ausrichtung und wirtschaftlichen Entwicklung der Bank in einem weiterhin schwierigen und hoch volatilen Marktumfeld. Zum anderen wurde die Aufsichtsratsarbeit in erheblichem Maße von unternehmensinternen Vorgängen geprägt.

In seiner ersten Sitzung im Jahr 2010 (3. Februar) ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand umfassend über das gruppenweite Projekt One4C und die in diesem Zusammenhang geplante Resegmentierung der Divisionen Privat- und Geschäftskunden, Corporate & Investment Banking sowie Private Banking berichten. Er hat die Veränderungen eingehend mit dem Vorstand diskutiert. Mit dem Ziel, die Strukturen am Kunden und dessen Bedürfnissen auszurichten, wurde die Zuordnung

der Kunden zu diesen Divisionen adjustiert. Im Zuge der Neusegmentierung wurde die bisherige Division Privat- und Geschäftskunden in die beiden Vertriebsbereiche „Privatkunden“ und „Kleine und mittlere Unternehmen“ unterteilt und entsprechend zum 1. Januar 2011 in „Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU)“ umbenannt.

Außerdem hat sich der Aufsichtsrat in der Februar-Sitzung mit einer weiteren wichtigen strategischen Maßnahme, dem Erwerb der UniCredit CAIB AG, Wien, befasst und die vorgesehene Transaktion ausführlich mit dem Vorstand erörtert. Zur Beurteilung der Transaktion, die einen weiteren Schritt zur Bündelung der gruppenweiten Investment-Banking-Aktivitäten in der HVB darstellt, hat der Vorstand dem Aufsichtsrat eine umfassende Dokumentation – neben den Vertragsunterlagen insbesondere das Bewertungsgutachten einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft sowie die Legal Opinion einer Rechtsanwaltskanzlei – zur Verfügung gestellt. Außerdem hatte der Aufsichtsrat Gelegenheit, sich im Vorfeld der Sitzung in Vorbesprechungen der Anteilseigner- und Arbeitnehmervertreter über die Transaktion und ihre Auswirkungen zu informieren. In der Aufsichtsratssitzung wurden die Unterlagen ausführlich vom Vorstand sowie Vertretern der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und der Rechtsanwaltskanzlei erläutert. Es fand eine intensive Diskussion statt; weitere Fragen von Aufsichtsratsmitgliedern wurden ergänzend beantwortet. Im Nachgang zur Sitzung hat der Aufsichtsrat dem Erwerb und der anschließenden Verschmelzung der UniCredit CAIB AG auf die UniCredit Bank AG im schriftlichen Verfahren zugestimmt. Zur Vermeidung potenzieller Interessenkonflikte wegen gleichzeitiger Aufsichtsratsmitgliedschaft bei der UniCredit Bank Austria AG haben sich vier Aufsichtsratsmitglieder bei dieser Beschlussfassung der Stimme enthalten. Der Vorstand hatte außerdem den Aufsichtsrat zuvor darüber unterrichtet, dass sich ein Vorstandsmitglied in der Vorstandssitzung an der Abstimmung über diese Transaktion im Hinblick auf mögliche Interessenkonflikte nicht beteiligen wird. Die Verschmelzung wurde am 1. Juli 2010 wirksam.

In der Bilanzsitzung am 11. März 2010 wurde der Jahres- und Konzernabschluss 2009 eingehend erörtert und vom Aufsichtsrat festgestellt bzw. gebilligt. Außerdem ließ sich der Aufsichtsrat in dieser Sitzung die Jahresplanung 2010 sowie die Geschäfts- und Risikostrategie vom Vorstand darlegen. Die wirtschaftliche Entwicklung der Bank und der einzelnen Divisionen war dann auch Gegenstand umfassender Erörterungen in den weiteren Sitzungen des Aufsichtsrats im Juli (Halbjahresfinanzbericht) und November

(Zwischenbericht 30. September). Anhand entsprechender Vorlagen, insbesondere des Halbjahresfinanzberichts und der Zwischenberichte, berichtete der Vorstand jeweils über die aktuelle Geschäftsentwicklung des Unternehmens und etwaige Planabweichungen. Gegenstand der Erörterungen waren dabei auch die Kreditrisikoversorge, die sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr infolge der sich belebenden Konjunktur reduziert hat, sowie die Liquiditätssituation, aber auch die angesichts der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten von Unsicherheiten geprägten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Ein weiteres Thema, das den Aufsichtsrat während des gesamten vergangenen Jahres sehr intensiv beschäftigt hat, war das Projekt EuroSIG, mit dem eine einheitliche IT-Plattform für UniCredit eingeführt werden soll. Nachdem der für Anfang 2010 vorgesehene Start für die Implementierung in der HVB verschoben worden ist, um weitere Zeit für die Gewährleistung eines reibungslosen Betriebs zu gewinnen, ließ sich der Aufsichtsrat in jeder der folgenden Sitzungen über den aktuellen Stand dieses für die HVB sehr wichtigen Projektes berichten. In der Aufsichtsratssitzung vom 29. Juli 2010 wurde der Aufsichtsrat über die Einführung von EuroSIG zum ersten Augustwochenende unterrichtet. Der Vorstand legte dem Aufsichtsrat dar, dass alle Voraussetzungen, die der Vorstand für die Umstellung auf die neue Plattform zuvor formuliert hatte, erfüllt sind und interne und externe Prüfer keine Argumente gegen die Go-Live-Entscheidung formuliert haben. In der Aufsichtsratssitzung am 22. September 2010 berichtete der Vorstand über die erfolgreiche Migration, legte dem Aufsichtsrat aber auch die weiteren Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) dar, die kurz vor dem Go-Live definiert worden waren.

In der Aufsichtsratssitzung am 4. November 2010 sowie in den vorausgegangenen Vorbesprechungen der Anteilseigner- und Arbeitnehmervertreter erläuterte der Vorstand nochmals sehr ausführlich den Stand der Implementierung vor dem Hintergrund der Anforderungen der BaFin. In einer außerplanmäßigen Aufsichtsratssitzung am 25. November 2010 ließ sich der Aufsichtsrat das Vorgehensmodell zum Jahresabschlussprozess mit der neuen IT-Plattform, welches der Vorstand mit dem Abschlussprüfer abgestimmt hat, darlegen und hat dies mit dem Vorstand diskutiert.

Wiederholt hat sich der Aufsichtsrat im Verlauf des Jahres 2010 ferner mit den Prüfungsfeststellungen des Abschlussprüfers und der Deutschen Bundesbank aus vorausgegangenen Prüfungen befasst. Zur Abarbeitung dieser Feststellungen hat der Vorstand ein Projekt aufgesetzt, über dessen Stand sich der Aufsichtsrat regelmäßig in den Sitzungen berichten ließ.

Wie schon in den vergangenen Jahren, hatte sich der Aufsichtsrat auch im Jahr 2010 mit den verschiedenen Klageverfahren von ehemaligen Aktionären zu befassen. Mit Schreiben vom 4. März und 11. März 2010 hat der Vorstand den Aufsichtsrat darüber informiert, dass das OLG München den Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung vom 10. November 2008 über die Abberufung des besonderen Vertreters bestätigt hat und eine Verfassungsbeschwerde gegen den Beschluss des OLG München vom 28. August 2009 betreffend den Squeeze-out der ehemaligen HVB-Aktionäre nicht zur Entscheidung angenommen worden ist, sodass das Verfahren gegen den Squeeze-out-Beschluss der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007 abgeschlossen ist.

In seiner Sitzung am 11. März 2010 hat sich der Aufsichtsrat sehr eingehend mit der Frage beschäftigt, ob der Aufsichtsrat angesichts der Schadensersatzklagen der Hedgefonds und der von dem ehemaligen besonderen Vertreter erhobenen Vorwürfe nach dessen Abberufung seinerseits verpflichtet ist, Schadensersatzansprüche der Bank gegenüber dem Vorstand im Zusammenhang mit dem Verkauf der Bank Austria an die UniCredit S.p.A. und dem Erwerb des Investmentbanking-Geschäfts der UniCredit S.p.A. weiter zu verfolgen. Der Aufsichtsrat ließ sich hierzu von seinem juristischen Berater, einer renommierten Rechtsanwaltskanzlei, zunächst einen Überblick über den Stand der anhängigen Klageverfahren geben. Anhand eines umfassenden Gutachtens, das den Mitgliedern des Aufsichtsrats zuvor zugeleitet worden war, erläuterte der juristische Berater die rechtlichen Grundlagen der in den anhängigen Verfahren erhobenen Vorwürfe sowie die Prüfungsergebnisse zu den einzelnen Vorwürfen. Am Tag zuvor hatte sich der im Jahr 2008 vom Aufsichtsrat im Zusammenhang mit den Klagen eingesetzte Ad-hoc-Arbeitsausschuss, der damit im Geschäftsjahr 2010 einmal getagt hat, ebenfalls sehr ausführlich mit diesem Gutachten befasst. Im Verlauf der eingehenden Diskussion hat der juristische Berater darlegt, dass sich im Zusammenhang mit den

Hedgefonds-Klagen und den von dem ehemaligen besonderen Vertreter erhobenen Vorwürfen bisher keine Anhaltspunkte für Schadensersatzansprüche der Bank gegen Mitglieder des Vorstands ergeben. Unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich ergangenen Urteile in den verschiedenen Klageverfahren und gestützt auf eine entsprechende Empfehlung des Ad-hoc-Ausschusses hat der Aufsichtsrat beschlossen, die weitere Entwicklung der anhängigen Verfahren zunächst abzuwarten und von der Verfolgung etwaiger Ersatzansprüche gegen ehemalige und amtierende Vorstandsmitglieder bis auf Weiteres abzuwarten. Zur Vermeidung eventueller Interessenkonflikte fand die Beratung ohne Teilnahme des Vorstands statt; außerdem nahm ein Aufsichtsratsmitglied an der Beratung und Beschlussfassung nicht teil, da es selbst Beklagter in dem Verfahren der Hedgefonds ist.

In der Aufsichtsratssitzung vom 3. Februar 2010 ließ sich der Aufsichtsrat von dem Chief Risk Officer (CRO) über die neuen Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) sowie über den Stand der Umsetzung innerhalb der HVB berichten. Unter anderem wurde der Aufsichtsrat darüber unterrichtet, dass der Vorstand beschlossen hat, entsprechend den neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen einen Vergütungsausschuss einzurichten, dessen Aufgabe es ist, die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Bank zu überwachen. Der Verpflichtung, dem Aufsichtsrat mindestens einmal jährlich einen Vergütungsbericht vorzulegen, ist der Vorsitzende dieses Ausschusses in der Aufsichtsratssitzung vom 4. November 2010 nachgekommen. Auch wurde der Aufsichtsrat darüber in Kenntnis gesetzt, dass der Vorstand dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats ein direktes Auskunftsrecht gegenüber dem Vergütungsausschuss eingeräumt hat.

Außerdem ließ sich der Aufsichtsrat in der Sitzung vom 11. März 2010 von dem CRO einen umfassenden Portfoliobericht vorlegen. Anhand des Berichts und der Präsentationsunterlagen konnte sich der Aufsichtsrat einen Überblick über die Entwicklung des Kreditrisikos, Marktrisikos, der operationellen Risiken, der Liquiditätsrisiken sowie der Risikovorsorge verschaffen. Dem Bericht waren außerdem die Geschäfts- und Risikostrategien der Divisionen beigelegt. Ferner wurde dem Aufsichtsrat in dieser Sitzung die Geschäftsstrategie der Bank vorgestellt. Mit einer aktualisierten Gesamtbankstrategie, bei der die Risikostrategie enger mit der Geschäftsstrategie verzahnt wurde, befasste sich der Aufsichtsrat dann nochmals in seiner Sitzung am 29. Juli 2010 und hat diese eingehend mit dem Vorstand diskutiert. Gegen Ende des Jahres wurde dem Aufsichtsrat ferner der jährliche Personalbericht des Vorstands zugeleitet.

Schließlich hatte sich der Aufsichtsrat mit Vorstandspersonalien zu befassen. Auf Vorschlag des Präsidiums wurde einvernehmlich ein Vorstandsmandat aufgehoben und ein neues Mitglied des Vorstands bestellt. Es bestand keine Veranlassung, zusätzliche Bücher und Schriften der Gesellschaft i. S. v. § 111 AktG einzusehen.

Corporate Governance

Auch im Jahr 2010 hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit Corporate-Governance-Themen befasst.

Im Zuge der Einstellung der Börsennotierung im Jahr 2008 haben Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, dass die HVB auch weiterhin die Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex freiwillig berücksichtigt, soweit sich die Regelungen auf ein nicht börsennotiertes Unternehmen mit nur einer Aktionärin übertragen lassen.

Mit Schreiben vom 22. Juli 2010 wurde der Aufsichtsrat über die Neuregelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex unterrichtet, die insbesondere das Thema Aufsichtsratsqualifikation zum Gegenstand haben. Der in Ziffer 5.4.1 des Kodex neu aufgenommene Empfehlung, für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats konkrete Ziele zu benennen, hat sich der Aufsichtsrat angeschlossen und in der Aufsichtsratssitzung am 29. Juli 2010 ein Anforderungsprofil für die Aufsichtsratsmitglieder der Bank beschlossen. Mit diesem Themenbereich hat sich der Aufsichtsrat dann nochmals in seiner Sitzung am 4. November 2010 im Hinblick auf die in Ziffer 5.4.1 des Kodex angesprochenen Fortbildungsmaßnahmen beschäftigt.

Die grenzüberschreitende Verschmelzung der UniCredit CAIB, Wien, auf die UniCredit Bank AG führte dazu, dass mit Eintragung der Verschmelzung am 1. Juli 2010 nicht mehr die Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes, sondern die Mitbestimmungsvorschriften des Gesetzes über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei einer grenzüberschreitenden Verschmelzung (MgVG) maßgeblich wurden. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Größe und Zusammensetzung des Aufsichtsrats. In einer außerordentlichen Hauptversammlung am 29. Juli 2010 wurde eine Satzungsänderung beschlossen und die Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder von 20 auf 12 reduziert, von denen sechs durch die Arbeitnehmer und sechs durch die Anteilseigner gewählt werden. Die Tagesordnung für die außerordentliche Hauptversammlung am 29. Juli 2010, in der über die Satzungsänderung

Beschluss gefasst worden ist, hat der Aufsichtsrat im schriftlichen Verfahren zugestimmt. Außerdem war eine Anpassung der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats erforderlich, welche in der Aufsichtsratssitzung am 29. Juli 2010 beschlossen wurde. In einer weiteren Hauptversammlung am 22. September 2010 erfolgte die Neuwahl der Anteilseignervertreter; die Arbeitnehmervertreter waren bereits vorher nach den neu geltenden Regeln des MgVG gewählt worden. Der Aufsichtsrat hatte die Wahlvorschläge für die in der Hauptversammlung neu zu wählenden Aufsichtsratsmitglieder im schriftlichen Verfahren beschlossen. Gemäß § 97 Abs. 2 Satz 3 AktG endete mit Ablauf der weiteren außerordentlichen Hauptversammlung am 22. September 2010 die Amtszeit sämtlicher bisheriger Aufsichtsratsmitglieder. Mit Beendigung der Hauptversammlung am 22. September 2010 begann daher die Amtszeit aller neu gewählten Anteilseigner- und Arbeitnehmervertreter; entsprechend der neuen Satzungsregelung besteht der Aufsichtsrat seitdem aus zwölf Mitgliedern.

Weitere Satzungsänderungen, mit denen sich der Aufsichtsrat im Geschäftsjahr 2010 zu befassen hatte, betrafen die Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien sowie die Anpassung der Aufsichtsratsvergütung an die veränderten Rahmenbedingungen durch Erhöhung der festen Vergütungsbestandteile bei gleichzeitiger Reduzierung der variablen Vergütung. Die neuen Regelungen zur Aufsichtsratsvergütung gelten für das gesamte Geschäftsjahr 2010 und sind im Vergütungsbericht detailliert dargestellt sowie individualisiert ausgewiesen.

Entsprechend der gesetzlichen Zuständigkeitsregelung nach dem Vorstandsvergütungsangemessenheitsgesetz hat das Aufsichtsratsplenum in seiner Sitzung am 16. April 2010 ohne Teilnahme der betroffenen Vorstandsmitglieder die Short-Term-Incentive-Zahlungen an die Vorstandsmitglieder für das vorausgegangene Geschäftsjahr 2009, eine Anpassung des Executive Incentive Systems, mit dem die Rahmenbedingungen für die variable Vergütung festgelegt werden, sowie die Zielvereinbarungen mit den Vorstandsmitgliedern für das Jahr 2010 nach eingehender Erörterung unter Teilnahme seines juristischen Beraters beschlossen. Bereits im Vorfeld der Sitzung hatten die Mitglieder des Aufsichtsrats Gelegenheit, sich die hierzu vorgelegten Unterlagen im Rahmen von Vorbesprechungen der Anteilseigner- und Arbeitnehmervertreter, erläutern zu lassen.

Der Aufsichtsrat hatte sich sodann nochmals in der Sitzung am 29. Juli 2010 mit dem Anstellungsvertrag und den Zielvereinbarungen für das Jahr 2010 für ein neues Vorstandsmitglied zu befassen. Anhand der Erläuterungen und der vorgelegten Unterlagen konnte sich der Aufsichtsrat davon überzeugen, dass die Regelungen für

dieses Vorstandsmitglied angemessen sind. Weitere Einzelheiten zur Vergütung der Vorstandsmitglieder sind im Vergütungsbericht des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Corporate Governance Berichts dargelegt.

In seiner Sitzung am 4. November 2010 hat der Aufsichtsrat außerdem die Effizienz seiner Tätigkeit gemäß Corporate Governance Kodex überprüft, wobei den Mitgliedern des Aufsichtsrats im Vorfeld der Sitzung ein Fragebogen zugeleitet worden war. Im Dezember 2010 wurde im schriftlichen Verfahren die Freiwillige Entsprechenserklärung verabschiedet. Insgesamt wurde im Jahr 2010 neun Kodex-Empfehlungen nicht gefolgt, wobei sich davon sechs Empfehlungen auf ein nicht-börsennotiertes Unternehmen mit nur einer Aktionärin nicht anwenden lassen. Nähere Ausführungen enthält der gemeinsame Corporate-Governance-Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat, der im Anschluss an diesen Aufsichtsratsbericht im Kapitel „Corporate Governance“ dieses Geschäftsberichts abgedruckt ist.

Von wenigen Terminüberschneidungen abgesehen, haben an den Plenumssitzungen in der Regel alle Aufsichtsratsmitglieder teilgenommen; ein Mitglied des Aufsichtsrats hat wegen anderweitiger, nicht verschiebbarer Termine im Geschäftsjahr 2010 während seiner Zugehörigkeit zu diesem Gremium an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen.

Tätigkeitsschwerpunkte der Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat dauerhaft drei bzw. seit 22. September 2010 dauerhaft zwei Ausschüsse eingerichtet, welche die Arbeit des Aufsichtsrats unterstützen. Die Aufgaben der Ausschüsse sind im Corporate-Governance-Bericht beschrieben, ihre Zusammensetzung ist in der Aufstellung „Aufsichtsrat“ in diesem Geschäftsbericht dargestellt.

Präsidium des Aufsichtsrats

Das Präsidium des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr viermal getagt. Zehn Beschlussfassungen erfolgten im schriftlichen Verfahren. Behandelt wurden insbesondere Vorstandspersonalien. Gegenstand der Beratungen war auch die Vorstandsvergütung, wobei die Short-Term-Incentive-Zahlungen und die Ziele für 2010 im Einzelnen erörtert und die entsprechenden Beschlussfassungen durch das Aufsichtsratsplenum vorbereitet wurden. Ferner hat das Präsidium Organkredite genehmigt sowie seine Zustimmung zur Übernahme von Aufsichtsratsmandaten der Vorstandsmitglieder erteilt.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist im vergangenen Jahr zu fünf Sitzungen zusammengekommen. Vorsitzender des Ausschusses ist Herr Dr. Lothar Meyer, ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG. Der Prüfungsausschuss befasste sich insbesondere mit der Vorprüfung des Jahres- und Konzernabschlusses, des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Erörterung des Halbjahresfinanzberichts und der Zwischenberichte zum 31. März und 30. September 2010. Bei der Erörterung des Halbjahresfinanzberichts war – ebenso wie bei der Erörterung des Jahresabschlusses – der Abschlussprüfer anwesend und hat über die Ergebnisse der prüferischen Durchsicht der an die UniCredit S.p.A. zum Zwecke der Erstellung des Konzern-Halbjahresberichts weitergeleiteten Daten berichtet.

In vier Sitzungen ließ sich der Ausschuss von dem Chief Risk Officer (CRO) einen umfassenden Portfoliobericht vorlegen und sich anhand der Unterlagen die Entwicklung des Kreditrisikos, Marktrisikos, der operationellen Risiken und Liquiditätsrisiken erläutern. Vor dem Hintergrund der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten ließ sich der Ausschuss insbesondere auch über die Ausleihungen an die betreffenden Länder unterrichten und hat eingehend die aktuelle Marktentwicklung diskutiert. Sehr intensiv hat sich der Ausschuss ferner mit der Thematik „Internal Capital“ auseinandergesetzt und ließ sich hierzu von dem CRO in einer halbtägigen Sitzung am 28. Juli 2010 das Rahmenkonzept zur Risikoneigung und dessen Auswirkungen auf die Geschäftsstrategie und die Risikobegrenzung sowie die Ermittlung der Risikotragfähigkeit darlegen. Eingehend wurden in diesem Zusammenhang die angewandten Modelle und Berechnungen der Risikoarten erläutert. Insgesamt konnte sich der Ausschuss davon überzeugen, dass selbst im ungünstigsten Fall die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Wiederholt ließ sich der Ausschuss auch über die Liquiditätssituation und über das Projekt zur Abarbeitung von Prüfungsfeststellungen berichten.

In Übereinstimmung mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) wurden dem Ausschuss die Geschäfts- und Risikostrategien der Divisionen sowie regelmäßig der MaRisk-Bericht vorgelegt. Nachdem die seit 2010 gültigen neuen MaRisk bei den Kreditinstituten zu deutlich höheren Anforderungen geführt haben – insbesondere bei den Stresstests sind nach der Finanzkrise die Maßstäbe deutlich angestiegen –, ließ sich der Ausschuss in der Dezembersitzung über ein vom Vorstand in diesem Zusammenhang aufgesetztes Projekt berichten, mit dem die Erfüllung der regulatorischen Anforderungen möglichst zeitnah sichergestellt werden soll. Gegenstand intensiver Beratung waren ferner das interne Kontrollsystem, das Risikomanagementsystem sowie

das interne Revisionssystem. In diesem Rahmen wurden im Prüfungsausschuss insbesondere Berichte des Vorstands über die laufende Weiterentwicklung dieser Systeme diskutiert, dabei wurde unter anderem dem Ausschuss das im Jahr 2010 eingeführte Risikockockpit zur Steuerung des Risikomanagementsystems vorgestellt.

Zur Vorbereitung der Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2010 durch die Hauptversammlung hat der Ausschuss die Unabhängigkeit des zur Wahl vorgeschlagenen Abschlussprüfers geprüft; er ließ sich hierzu von dem Abschlussprüfer eine detaillierte Erklärung zu Sachverhalten, welche die Unabhängigkeit beeinträchtigen könnten, vorlegen. Der Prüfungsausschuss ist danach zu dem Ergebnis gekommen, dass die dargestellten Sachverhalte die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers nicht beeinträchtigen. Auch konnte sich der Ausschuss anhand vorgelegter Unterlagen und ergänzender Erläuterungen von der Qualifikation des Prüfungsteams überzeugen. Der Ausschuss hat sich von dem Abschlussprüfer den Prüfungsplan, die Prüfungsschwerpunkte und den Honorarvorschlag erläutern lassen und den Prüfungsauftrag unter Festlegung des Honorars erteilt. Außerdem hat der Ausschuss einer Mandatierung des Abschlussprüfers mit einer nicht prüfungsnahen Beratungsleistung zugestimmt.

Zu Beginn des Jahres 2010 war dem Ausschuss der Prüfungsplan der internen Revision zugeleitet worden. Gegenstand der Erörterung im Prüfungsausschuss waren sodann im weiteren Verlauf die Berichte der internen Revision über die Prüfungsergebnisse der ersten drei Quartale des Jahres 2010. Ausführlich beraten wurde außerdem der Bericht des Abschlussprüfers über die jährliche Depotprüfung, nach deren Ergebnis das Wertpapierdienstleistungsgeschäft grundsätzlich ordnungsgemäß betrieben wird. Zum Themenkomplex Wirksamkeit des Compliance-Systems, das aufgrund des veränderten Umfelds deutlich an Bedeutung gewonnen hat, ließ sich der Ausschuss einen Überblick über die Organisationsstruktur, die Strategie und die Beratungs- und Prüfungsthemen im Einzelnen geben. Der Ausschuss wurde darüber in Kenntnis gesetzt, dass ein Compliance Assessment Managing and Planning (CAMP) durchgeführt wurde, um die Compliance-Themenfelder zu identifizieren und den Handlungsbedarf zu definieren.

Ergänzend hierzu hat sich der Ausschuss in der Sitzung am 10. März 2010 mit einem Bericht zur Geldwäsche-Prävention, am 10. Mai 2010 mit einem Bericht zur Compliance im Wertpapiergeschäft und am 4. November 2010 mit einem Bericht des Datenschutzbeauftragten befasst. In nahezu allen Sitzungen hat sich der Ausschuss ferner über den aktuellen Stand des Projekts EuroSIG informieren lassen und die nach Einführung der neuen IT-Plattform eingeleiteten Maßnahmen zur Erfüllung zusätzlicher aufsichtsrechtlicher Anforderungen eng verfolgt.

Vermittlungsausschuss

Der gemäß Mitbestimmungsgesetz gebildete Vermittlungsausschuss ist am 22. September aufgelöst worden, da sich infolge der grenzüberschreitenden Verschmelzung der UniCredit CAIB AG, Wien, auf die UniCredit Bank AG die Zusammensetzung des Aufsichtsrats nicht mehr nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes richtet. Der Ausschuss brauchte im Jahr 2010 bis zu seiner Auflösung nicht zusammenzutreten.

Die jeweiligen Vorsitzenden der Ausschüsse haben in den Sitzungen des Aufsichtsratsplenums ausführlich sowohl über die Gegenstände als auch über die Ergebnisse der Beratungen und die Beschlussfassungen in den Ausschüssen berichtet.

Prüfung und Billigung des Jahresabschlusses 2010

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für die UniCredit Bank AG sowie der nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2010 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der KPMG geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

An der Schlussbesprechung des Vorstands mit dem Abschlussprüfer hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses teilgenommen. Die genannten Abschlussunterlagen mit dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands wurden zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss intensiv mit diesen Unterlagen befasst. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats hat der Prüfungsleiter des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Prüfung, insbesondere gemäß § 171 Abs. 1 AktG über das interne Kontroll- und das Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess berichtet und eingehend die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder beantwortet. In der Sitzung des Prüfungsausschusses hat der Abschlussprüfer ferner dargelegt, dass keine Umstände vorliegen, die Zweifel an seiner Unabhängigkeit begründen könnten sowie über Leistungen berichtet, die er zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht hat.

Außerdem hat der Vorstand die Abschlüsse in der Sitzung des Prüfungsausschusses und des Aufsichtsrats ausführlich erläutert. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat zudem über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss an den Gesamtaufichtsrat berichtet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer angeschlossen, nachdem er sämtliche Vorlagen geprüft, eingehend diskutiert und für ordnungsgemäß, plausibel und

vollständig befunden hat. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss sowie Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags für die Gewinnverwendung hat er festgestellt, dass Einwendungen nicht zu erheben sind. In seiner Sitzung vom 15. März 2011 hat der Aufsichtsrat deshalb den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Damit ist der Jahresabschluss festgestellt. Ebenso hat der Aufsichtsrat in dieser Sitzung den vom Vorstand aufgestellten Konzernabschluss gebilligt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns hat der Aufsichtsrat zugestimmt.

Die UniCredit S.p.A. (UniCredit) ist seit dem 17. November 2005 mehrheitlich und seit dem 15. September 2008 zu 100% am Grundkapital der HVB beteiligt. Der Vorstand hat demnach gemäß § 312 AktG auch für das Geschäftsjahr 2010 einen Bericht über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Bericht enthält folgende Schlussfolgerung des Vorstands:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.“

Die KPMG hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und der diesbezügliche Prüfungsbericht der KPMG sind dem Aufsichtsrat ebenfalls zugeleitet worden. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss und anschließend der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung intensiv mit diesen Unterlagen befasst.

Der Aufsichtsrat hat die Angaben auf Plausibilität und Konsistenz geprüft und sich einzelne Rechtsgeschäfte der HVB mit der UniCredit und deren verbundenen Unternehmen sowie sonstige kostenauslösende, von der UniCredit veranlasste Maßnahmen angesehen. Die KPMG hat an der Besprechung des Aufsichtsrats und der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat zudem über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss an den Gesamtaufwachtarat berichtet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung durch die KPMG nach eingehender Erörterung angeschlossen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung des Berichts des Vorstands gemäß § 312 AktG über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2010, bei der sich keine Beanstandungen ergeben haben, ist der Aufsichtsrat der Auffassung, dass Einwendungen gegen die Schlusserklärung des Vorstands in diesem Bericht nicht zu erheben sind.

Personalien

Am 31. Mai 2010 ist Herr Rolf Friedhofen (Chief Financial Officer) einvernehmlich aus dem Vorstand ausgeschieden. Zu seinem Nachfolger als Chief Financial Officer wurde mit Wirkung zum 1. November 2010 Herr Peter Hoffbauer zum Mitglied des Vorstands bestellt. In der Zeit vom 1. Juni 2010 bis 31. Oktober 2010 wurde das CFO-Ressort vom Sprecher des Vorstands, Herrn Dr. Weimer, kommissarisch verantwortet. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Friedhofen für seine Tätigkeit im Vorstand der Bank.

Die bereits dargestellte neue Anwendbarkeit der Mitbestimmungsregeln des MgVG führte zu einem dazu, dass die Amtszeit sämtlicher bisheriger 20 Aufsichtsratsmitglieder mit Ablauf der Hauptversammlung vom 22. September 2010 endete. Zum anderen begann die Amtszeit der neu gewählten Aufsichtsratsmitglieder mit Ablauf dieser Hauptversammlung bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2014 beschließen wird. Als Anteilseignervertreter wurden Herr Aldo Bulgarelli, Herr Sergio Ermotti, Herr Dr. Lothar Meyer, Frau Marina Natale, Herr Dr. Wolfgang Sprißler sowie Frau Dr. Susanne Weiss wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Ausgeschieden aus dem Aufsichtsrat sind auf Seiten der Anteilseignervertreter Herr Paolo Fiorentino, Herr Karl Guha, Herr Roberto Nicastro sowie Herr Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn. Auf Seiten der Arbeitnehmervertreter wurden auf Grund vorausgegangener Wahl nach den Regelungen des MgVG Frau Beate Dura-Kempff, Herr Klaus Grünewald, Herr Peter König, Frau Jutta Streit und Herr Jens-Uwe Wächter wieder sowie Herr Klaus-Peter Prinz erstmals zu

Mitgliedern des Aufsichtsrats gewählt. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind auf Seiten der Arbeitnehmervertreter Herr Gerhard Bayreuther, Herr Giulio Gambino, Frau Beate Mensch, Herr Panagiotis Sfeliniotis sowie Herr Michael Voß. In der konstituierenden Aufsichtsratssitzung im Anschluss an die Hauptversammlung wurden der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Sergio Ermotti, der erste Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr Peter König, sowie der weitere Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr Dr. Wolfgang Sprißler, in ihren Ämtern bestätigt.

Zu Beginn des Jahres 2011 ergaben sich weitere Änderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Zum 15. Januar 2011 hat Frau Jutta Streit ihr Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An ihrer Stelle ist Herr Werner Habich, der nach den Regelungen des MgVG zum Ersatzmitglied von Frau Streit gewählt worden war, für die Restlaufzeit des Mandats Mitglied des Aufsichtsrats geworden. Außerdem hat Herr Sergio Ermotti zum Ablauf des 1. März 2011 den Aufsichtsratsvorsitz sowie sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An seiner Stelle wurde mit Wirkung ab 2. März 2011 für die Restlaufzeit des Mandats Herr Federico Ghizzoni von einer außerordentlichen Hauptversammlung zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und am 4. März 2011 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Der Aufsichtsrat dankt allen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre engagierte und verdienstvolle Mitarbeit in diesem Gremium. Dieser Dank gilt in besonderem Maße dem bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Sergio Ermotti, der dem Aufsichtsrat seit August 2006, davon seit Februar 2009 als dessen Vorsitzender, angehörte.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitarbeitervertretungen für den hohen Einsatz im vergangenen Jahr. Sie alle haben dazu beigetragen, dass sich das Unternehmen in einem schwierigen und hoch volatilen Marktumfeld im Geschäftsjahr 2010 sehr gut entwickeln konnte.

München, den 15. März 2011

Der Aufsichtsrat

Federico Ghizzoni
Vorsitzender

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht

Gute Corporate Governance bedeutet für die UniCredit Bank AG die verantwortungsvolle Führung von Unternehmen. Für die Erreichung der Unternehmensziele und die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts ist sie von zentraler Bedeutung. Sie stärkt so das Vertrauen der Stakeholder in die UniCredit Bank AG.

Im nachfolgenden Corporate-Governance-Bericht berichten Vorstand und Aufsichtsrat gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex über die Corporate Governance bei der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“).

Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft und den Arbeitnehmervertretungen zum Wohle des Unternehmens eng zusammen. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der Steigerung des nachhaltigen Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung und er sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling.

Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung. Sie arbeiten kollegial zusammen und unterrichten sich gegenseitig über wichtige Geschäftsvorfälle und Entwicklungen in ihren Ressorts. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der Bank und die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Vorstand sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Vorstand beschließt in der Regel in Sitzungen, die mindestens zweimal im Monat stattfinden sollen. In der Regel finden Vorstandssitzungen wöchentlich statt. Jedes Mitglied kann die Einberufung einer Sitzung unter Mitteilung des Beratungsgegenstandes verlangen. Darüber hinaus können Beschlüsse auch außerhalb von Sitzungen gefasst werden. Der Vorstand ist zuständig für die Aufstellung des Jahresabschlusses der HVB und des Konzernabschlusses sowie für die Erstellung der Quartalsberichte und des Halbjahresfinanzberichts. Der Vorstand hat ferner für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien zu sorgen und wirkt auch auf deren Beachtung durch die Konzernunternehmen hin (Compliance). Der Vorstand der Bank berichtet dem Aufsichtsrat

regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung einschließlich der Abweichung von Plänen und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance.

Bei der Besetzung von Führungsfunktionen im Unternehmen achtet der Vorstand auf Vielfalt (Diversity) und strebt insbesondere eine angemessene Berücksichtigung von Frauen an, z. B. durch den Frauenbeirat und spezielle Frauen-Mentoring-Programme.

Der Vorstand der Bank besteht zurzeit aus sieben Mitgliedern. Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB entsprechen der nach Kundengruppen (Business Divisions) und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der HVB. Neben dem Vorstandssprecher, dem Chief Financial Officer (CFO), dem Chief Risk Officer (CRO) und dem Chief Human Resources Management (HRM), der zugleich für das Global Banking Services (GBS) und für den Bereich Arbeit und Soziales (bis 1. Juli 2010 Arbeitsdirektor nach dem MitbestG) zuständig ist, gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU, bis 2011: Privat- und Geschäftskunden), Privat Banking (PB) und Corporate & Investment Banking (CIB) an. In der Zeit vom 1. Juni 2010 bis 31. Oktober 2010 bestand der Vorstand nur aus sechs Mitgliedern – in diesem Zeitraum verantwortete der Vorstandssprecher zugleich kommissarisch das CFO-Ressort.

Der Sprecher des Vorstands, Herr Dr. Weimer, ist zugleich als Country Chairman Germany Mitglied im Executive Business Committee der UniCredit S.p.A. Herr Wölfer ist als für die Division PB zuständiges Vorstandsmitglied zugleich als Head of Private Banking UniCredit S.p.A. Mitglied des Executive Business Committee der UniCredit S.p.A., Herr Buschbeck (zuständiges Vorstandsmitglied für die Division PKMU) ist zugleich als Head of Family & Small and Medium-Sized Enterprises Germany Mitglied des Executive Business Committee der UniCredit S.p.A. Auch das für die Division CIB zuständige Vorstandsmitglied, Herr Diederichs, ist zugleich als Head of CIB Network Germany Mitglied des Executive Business Committee der UniCredit S.p.A. Die Mitglieder des Executive Business Committees haben beratende Funktion auf Holding-Ebene und vertreten dort die Interessen der HVB.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder ist detailliert im nachstehenden Vergütungsbericht dargestellt.

Aufsichtsrat

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. In Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung für die Bank sind, ist er unmittelbar eingebunden. Regelmäßig wird der Aufsichtsrat vom Vorstand über die Geschäftspolitik sowie über grundsätzliche Fragen zur Finanz-, Ertrags- und Vermögenslage, zur Risikolage, zu Risikomanagement und Risikocontrolling unterrichtet. Mindestens einmal jährlich wird ihm über die Unternehmensplanung berichtet. Der Aufsichtsrat bestellt und entlässt die Mitglieder des Vorstands. Der Aufsichtsrat setzt auf Vorschlag des Präsidiums die Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder fest, beschließt das Vergütungssystem für den Vorstand, einschließlich der wesentlichen Vertragselemente und überprüft es regelmäßig. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Vorsitzenden festlegt. Darüber hinaus legt die Geschäftsordnung fest, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. Einmal im Jahr überprüft der Aufsichtsrat die Effizienz seiner Tätigkeit einschließlich der Zusammenarbeit mit dem Vorstand.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat. Er hält mit dem Vorstand, insbesondere mit dem Sprecher des Vorstands Kontakt und berät mit ihm die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement. Über wichtige Ereignisse, die für die Beurteilung der Lage und Entwicklung sowie für die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind, wird er vom Sprecher des Vorstands unverzüglich informiert. Gemäß § 13 Abs. 2 der Satzung steht dem Vorsitzenden bei Abstimmungen im Aufsichtsrat unter bestimmten Voraussetzungen ein Zweitstimmrecht zu.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist detailliert im nachstehenden Vergütungsbericht dargestellt.

Neue Vorschriften zur Mitbestimmung auf den Aufsichtsrat anwendbar

Aufgrund der grenzüberschreitenden Verschmelzung der UniCredit CAIB AG, Wien, auf die HVB am 1. Juli 2010 sind für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats nicht mehr die Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes (MitbestG), sondern die Mitbestimmungsvorschriften des MgVG (Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei einer grenzüberschreitenden Verschmelzung) maßgeblich. Der

Vorstand hat das Statusverfahren über die Zusammensetzung des Aufsichtsrats gemäß §§ 97 ff. AktG durchgeführt. Der Aufsichtsrat ist daher nach Maßgabe von §§ 95, 96 Abs. 1 AktG i. V. m. § 24 Abs. 1 Satz 2 MgVG zusammenzusetzen. Er muss somit paritätisch besetzt und die Anzahl der Mitglieder außerdem durch drei teilbar sein. Die Hauptversammlung der HVB hat auf dieser Grundlage am 29. Juli 2010 eine Satzungsänderung dahin gehend beschlossen, dass die Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder nun 12 (vorher 20) beträgt, von denen sechs durch die Arbeitnehmer und sechs durch die Anteilseigner gewählt werden. In einer weiteren Hauptversammlung am 22. September 2010 erfolgte die Neuwahl der Vertreter der Anteilseigner; die Arbeitnehmervertreter waren bereits vorher nach den neu geltenden Regeln des MgVG gewählt worden. Gemäß § 97 Abs. 2 Satz 3 AktG endete mit Ablauf der Hauptversammlung vom 22. September 2010 die Amtszeit sämtlicher früher bestellter bzw. gewählter Aufsichtsratsmitglieder. Die Amtszeit aller neuen Aufsichtsratsmitglieder begann mit der Beendigung dieser Hauptversammlung und dauert bis zum Ende der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2014 beschließen wird.

Zusammensetzung des Aufsichtsrats

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats erfolgt insbesondere auf Grundlage der gesetzlichen Regelungen, dem Corporate Governance Kodex, der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats und im Sinne von Ziffer 5.4.1 des Kodex definierter Ziele für seine Zusammensetzung.

Gemäß § 36 Abs. 3 KWG müssen die Aufsichtsratsmitglieder zuverlässig sein und die zur Wahrnehmung der Kontrollfunktion sowie zur Beurteilung und Überwachung der Geschäfte erforderliche Sachkunde besitzen.

Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats enthält im Wesentlichen folgende Regelungen zur Zusammensetzung: Dem Aufsichtsrat sollen eine ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder angehören. Zudem dürfen nicht mehr als zwei ehemalige Mitglieder des Vorstands dem Aufsichtsrat angehören. Außerdem soll vermieden werden, dass Aufsichtsratsmitglieder Organfunktionen oder Beratungsaufgaben bei wesentlichen Wettbewerbern des Unternehmens ausüben. Auch sollen die Aufsichtsratsmitglieder darauf achten, dass ihnen für die Wahrnehmung ihrer Mandate genügend Zeit zur Verfügung steht. Aufsichtsratsmitglieder sollten in der Regel nicht älter als 70 Jahre sein.

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

Ziele des Aufsichtsrats für seine Zusammensetzung

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 29. Juli 2010 im Sinne von Ziffer 5.4.1 des Kodex insbesondere nachfolgende Ziele für seine Zusammensetzung beschlossen:

- Der Aufsichtsrat der HVB soll so besetzt sein, dass eine effektive Überwachung und Beratung des Vorstands durch den Aufsichtsrat sichergestellt ist.
Seine Mitglieder sollen insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen verfügen, sodass alle für den Aufsichtsrat der Bank erforderlichen Kompetenzen im Aufsichtsrat vertreten sind. Die notwendigen allgemeinen Kenntnisse und Erfahrungen sollen dadurch im Hinblick auf die unternehmensspezifische Lage und Ausrichtung ergänzt werden. Zu den allgemeinen Kenntnissen, über die jedes Mitglied verfügen soll, gehören insbesondere theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen auf den folgenden Gebieten: rechtliche Grundlagen und Compliance, Konzernrechnungslegung und Risikocontrolling.
Die zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten sollen durch ihre Integrität und Persönlichkeit in der Lage sein, die Aufgaben eines Aufsichtsratsmitglieds in einer international tätigen Geschäftsbank wahrzunehmen.
Die Aufsichtsratsmitglieder bilden sich im Hinblick auf die erforderlichen Kenntnisse eigenverantwortlich, unter angemessener Unterstützung der Bank, fort.
- Bei den Wahlvorschlägen soll zudem auf Vielfalt geachtet werden, d. h. dem Aufsichtsrat soll ein angemessener Anteil an Frauen und an Aufsichtsratsmitgliedern angehören, die über eine internationale berufliche Erfahrung oder über einen internationalen kulturellen Hintergrund verfügen.

Diesen Zielen entspricht bereits die derzeitige Zusammensetzung des Aufsichtsrats der HVB. Auch künftig sollen diese Ziele bei der Zusammensetzung des Aufsichtsrats verwirklicht werden. Der Aufsichtsrat hat insbesondere mit Frau Marina Natale und Frau Dr. Susanne Weiss als Anteilseignervertreterinnen sowie mit Frau Beate Dura-Kempf als Arbeitnehmervertreterin – auch nach Ausscheiden von Frau Jutta Streit zu Beginn des Jahres 2011 – eine Frauenquote von 25%.

Eine Liste der Aufsichtsratsmitglieder mit Angabe des ausgeübten Berufs sowie eine Übersicht über deren Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten oder vergleichbaren Kontrollgremien ist im Kapitel „Corporate Governance“ dieses Geschäftsberichts sowie im Anhang zum Jahresabschluss der HVB veröffentlicht.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat der Bank im Geschäftsjahr 2010 drei bzw. seit 22. September 2010 dauerhaft zwei Ausschüsse eingerichtet. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten im Plenum des Aufsichtsrats ausführlich über die Ausschussarbeit. Über die konkrete Ausschussarbeit im vergangenen Geschäftsjahr informiert der „Bericht des Aufsichtsrats“ dieses Geschäftsberichts.

Zusammensetzung und Aufgaben der Ausschüsse stellen sich wie folgt dar:

Präsidium

Dem Präsidium gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats und seine beiden Stellvertreter an. Es befasst sich insbesondere mit der Planung der Vorstandsnachfolge, der Vorbereitung der Beschlussfassungen des Aufsichtsrats über die Struktur der Vorstandsvergütung und über die Festsetzung der Gesamtbezüge des einzelnen Vorstandsmitglieds.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss, der in der Regel fünfmal pro Jahr tagt, besteht aus fünf bzw. seit dem 22. September 2010 regelmäßig aus vier Mitgliedern. Gemäß § 107 Abs. 4 i. V. m. § 100 Abs. 5 AktG gehört dem Prüfungsausschuss mindestens ein unabhängiges Mitglied an, das über Sachverstand auf den Gebieten der Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügt.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Dr. Lothar Meyer, verfügt entsprechend Ziffer 5.3.2 des Kodex über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Darüber hinaus ist er auch unabhängig und kein ehemaliges Vorstandsmitglied der Gesellschaft, dessen Bestellung vor weniger als zwei Jahren endete. Außerdem ist Herr Dr. Lothar Meyer nicht personenidentisch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden, so dass auch die Anregung von Ziffer 5.2 des Kodex erfüllt wird.

Eine wesentliche Aufgabe des Prüfungsausschusses ist die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses und die Billigung des Konzernabschlusses, die Vorprüfung des Berichts zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung der Halbjahresfinanz- und der Zwischenberichte. Der Prüfungsausschuss legt dem Aufsichtsrat eine Empfehlung zum Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung hinsichtlich der Wahl des Abschlussprüfers vor; in diesem Zusammenhang prüft

der Ausschuss auch die erforderliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Außerdem legt der Ausschuss Art und Umfang der nicht prüfungsbezogenen Leistungen des Prüfers fest. Ferner obliegt dem Prüfungsausschuss die Erteilung des Prüfungsauftrags für den Jahres- und Konzernabschluss an den Abschlussprüfer auf Grund der Beschlussfassung der Hauptversammlung, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten sowie des Honorars.

Weitere zentrale Aufgaben des Prüfungsausschusses sind die Überwachung der Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems (IKS) und die Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems (RMS). Dabei ist das RMS nicht nur auf die Früherkennung bestandsgefährdender Risiken, sondern auf die Erkennung aller erheblichen Risiken einschließlich ihrer Steuerung und Bewältigung ausgerichtet. Risikolage und Früherkennung von Risiken sind für den Fortbestand eines Unternehmens von grundlegender Bedeutung. Entsprechend den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ von Kreditinstituten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht werden dem Prüfungsausschuss quartalsweise Risikoberichte vorgelegt. Darüber hinaus werden unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen unverzüglich an den Prüfungsausschuss weitergeleitet. Die vom Vorstand festgelegte nachhaltige Geschäftsstrategie und eine mit dieser konsistenten Risikostrategie sowie gegebenenfalls erforderliche Anpassungen der Strategien werden dem Prüfungsausschuss als auch dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesen erörtert. Demnach erhalten Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss regelmäßige und detaillierte Berichte, insbesondere auch über die Risikostrategie sowie über Kredit-, Markt- und operationelle Risiken, aber auch über Liquiditäts- und Reputationsrisiken.

Aufgabenschwerpunkt der Tätigkeit des Prüfungsausschusses ist ferner die Überprüfung der Wirksamkeit des Internen Revisionssystems (IRS). Hierbei beurteilt der Ausschuss die Angemessenheit der Ressourcen, die Prüfungsplanung und die Prüfungsergebnisse. Der Prüfungsausschuss wird regelmäßig über die von der Internen Revision festgestellten schwerwiegenden Mängel sowie über die noch nicht behobenen wesentlichen Mängel und die diesbezüglich veranlassten Maßnahmen unterrichtet. Über besonders schwerwiegende Mängel wird der Prüfungsausschuss unverzüglich durch den Vorstand in Kenntnis gesetzt. Im Übrigen hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses unter Einbeziehung des Vorstands ein direktes Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter der Internen Revision.

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt der Tätigkeit des Prüfungsausschusses ist die Überprüfung der Wirksamkeit des vom Vorstand eingerichteten Compliance-Systems. Der Prüfungsausschuss informiert sich regelmäßig in den Sitzungen über gegebenenfalls auftretende Compliance-Fälle.

Vermittlungsausschuss (bis 22. September 2010)

Der gemäß § 27 Abs. 3 MitbestG gebildete Vermittlungsausschuss, dem je zwei Mitglieder der Anteilseignervertreter und der Arbeitnehmervertreter angehörten, hatte dem Aufsichtsrat für die Bestellung oder die Abberufung von Vorstandsmitgliedern einen Vorschlag zu unterbreiten, sofern bei der vorausgegangenen Beschlussfassung des Aufsichtsrats die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht worden ist. Für ein Zusammentreten des gesetzlich vorgesehenen Vermittlungsausschusses bestand im vergangenen Jahr keine Veranlassung. Infolge der Verschmelzung der UniCredit CAIB AG, Wien auf die HVB wurde der Ausschuss am 22. September 2010 aufgelöst, da sich die Zusammensetzung des Aufsichtsrats nicht mehr nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes richtet.

Ad-hoc-Arbeitskreis

Der Aufsichtsrat hat außerdem seit dem Jahr 2008 einen ad-hoc-Arbeitskreis eingesetzt, welcher sich mit den anhängigen Klageverfahren der ehemaligen Aktionäre befasst. Zur Tätigkeit des ad-hoc-Arbeitskreises wird im Bericht des Aufsichtsrats Stellung genommen.

Integrity Charter, Code of Conduct, Compliance

Sämtliche Unternehmen der UniCredit Gruppe verbindet als gemeinsamer Werterahmen eine Integrity Charter, die durch die Einführung eines Ombudsmann-Systems flankiert wird. Sie ist richtungsweisend für das Verhalten der Vorstände und Mitarbeiter am Arbeitsplatz und enthält Verhaltensnormen für alle Mitarbeiter in den Unternehmen der gesamten UniCredit Gruppe.

Ergänzend hierzu besteht für die HVB ein Code of Conduct. Dieser Verhaltenskodex fasst bestehende Regelungen und ethische Grundsätze zusammen und legt sie verbindlich für den Vorstand und alle Mitarbeiter der Bank fest. Die Bank hat zum 1. Dezember 2010 eine neue Compliance-Struktur geschaffen, die die Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen überwacht. Die neue Organisationsstruktur folgt der divisionalen Struktur der Vertriebsseinheiten. Die Aufgabe des Bereichs Compliance der HVB besteht darin, den Vorstand der HVB und deren Tochtergesellschaften in der Steuerung des Compliance Risikos zu unterstützen. Compliance berät das Management und die Mitarbeiter hinsichtlich bestehender, vorgeschlagener und in Einführung befindlicher Gesetze, Bestimmungen, Regeln, und in die Zuständigkeit von Compliance fallender Standards im Hinblick auf bestehendes und neues Geschäft, Transaktionen, Produkte (Neuproduktprozess) und Geschäftsstellen. Zwar fokussiert Compliance dabei auf das Wertpapierhandelsgesetz und begleitende Verordnungen, Vorschriften und Regeln, auch z. B. Börsenregeln, sowie das Geldwäschegesetz und anzuwendende Finanzsanktionen.

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

Daneben spielen aber auch Vorschriften aus dem Kreditwesengesetz und andere Regeln, die mit dem Geschäft der Bank zu tun haben, wie z. B. zur Korruptionsprävention oder kartellrechtliche Aspekte eine Rolle. Für diese Themen bietet Compliance unterschiedliche Schulungen an, die teilweise freiwillig sind, aber auch verpflichtend sein können. Eine Risikoanalyse ist Basis des jährlichen Compliance-Plans, der die einzelnen Maßnahmen wie das Halten von Schulungen, das Erstellen von Policies, aber auch den Überwachungsplan enthält. Eine weitere zentrale Aufgabe von Compliance ist die Überwachung, zum einen auf täglicher Basis, wie z. B. die Überwachung der Mitarbeitergeschäfte, aber auch der Handelsaktivitäten der Bank, oder aber auch stichprobenartig, wie z. B. bei Churning, Anlageprotokollen oder Marketingmaterial. Compliance ist auch Ansprechpartner für die BaFin und die Aufsichtsbehörden der Länder, in denen die HVB vertreten ist, sowie für die Handelsüberwachungsstellen der Börsen.

Vergütungsausschuss

Der Vorstand der HVB hat gemäß dem Rundschreiben 22/2009 der BaFin vom 21. Dezember 2009 – Aufsichtsrechtliche Anforderungen an die Vergütungssysteme von Instituten – sowie der Institutsvergütungs-Verordnung vom 6. Oktober 2010 einen Vergütungsausschuss eingerichtet. Der Ausschuss hat die Aufgabe, die Angemessenheit der Vergütungssysteme im Sinne dieser Vorgaben zu überwachen. Dem Ausschuss gehören Mitarbeiter aus den Bereichen Personal, Finanzen, Risikocontrolling, Compliance, Handel/Markets sowie aus den Marktbereichen und der Marktfolge an. Die interne Revision ist im Rahmen ihrer Aufgaben eingebunden. Der Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats und des Sprecherausschusses sind kraft Amtes Mitglieder. Die übrigen Mitglieder werden durch den Vorstand der Bank ernannt oder abberufen. Alle Mitglieder des Vergütungsausschusses sind Arbeitnehmer oder Organe der Bank und erhalten für ihre Tätigkeit im Vergütungsausschuss keine gesonderte Vergütung.

Der Vergütungsausschuss berichtet mindestens einmal jährlich an den Vorstand sowie den Aufsichtsrat über die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Bank. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats hat gegenüber dem Vergütungsausschuss ein direktes Auskunftsrecht.

Aktionsoptionsprogramme und wertpapierorientierte Anreizsysteme für Mitarbeiter

In der UniCredit Gruppe existieren zwei unterschiedliche aktienbasierte Programme:

Zum einen wurde für nach bestimmten Kriterien ausgewählte Führungskräfte und Nachwuchskräfte sämtlicher Gesellschaften der UniCredit Gruppe ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) aufgelegt, das aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Aktien der UniCredit S.p.A. umfasst (Aktionsoptions sowie Performance Shares), wobei in 2010 weder Aktionsoptions noch Performance Shares – mit Ausnahme der Aktien aus der Kapitalerhöhung der UniCredit S.p.A. – neu gewährt wurden.

Zum anderen wurde für die Mitarbeiter ein Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan) aufgelegt, im Rahmen dessen die Möglichkeit besteht, UniCredit-Aktien zu vergünstigten Konditionen zu erwerben. Weitere Ausführungen zu diesen aktienbasierten Programmen finden Sie in der Note 36 dieses Geschäftsberichts.

Aktionäre, Hauptversammlung

Seit der Eintragung des Squeeze-out am 15. September 2008 in das Handelsregister werden die Rechte in der Hauptversammlung von der einzigen Aktionärin UniCredit S.p.A. ausgeübt.

Aktienbesitz

Da die UniCredit S.p.A. alleinige Aktionärin der HVB ist, hält keines der Mitglieder des Vorstands und/oder Aufsichtsrats einen individuellen Aktienbesitz an der UniCredit Bank AG.

Interessenskonflikte der Organmitglieder

Im Berichtsjahr hat ein Vorstandsmitglied den Aufsichtsrat darüber unterrichtet, dass es an der Abstimmung im Vorstand hinsichtlich des Erwerbs und der anschließenden Verschmelzung der UniCredit CAIB auf die HVB wegen eines möglichen Interessenskonflikts nicht teilnehmen wird. Bei der entsprechenden Beschlussfassung des Aufsichtsrats haben sich vier Aufsichtsratsmitglieder der Stimme enthalten.

An der Beratung und anschließenden Beschlussfassung des Aufsichtsrats über die Frage, wie mit den vom ehemaligen besonderen Vertreter gegenüber früheren Vorstandsmitgliedern erhobenen Schadensersatzklagen im Zusammenhang mit dem Verkauf der Bank Austria an die UniCredit S.p.A. zu verfahren ist, hat ein Aufsichtsratsmitglied zur Vermeidung eines möglichen Interessenskonflikts nicht teilgenommen.

Weitere Ausführungen hierzu enthält der Bericht des Aufsichtsrats.

Risikomanagement

Die Bank verfügt über ein umfassendes, ihre Tochtergesellschaften einbeziehendes Risikomanagement, das sich insbesondere auf Strategien, Risikotragfähigkeit, Risikosteuerung und -controllingprozesse erstreckt. Überwachung und Koordination der wesentlichen Risiken sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officer angesiedelt, der regelmäßig im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel „Risk Report“ des Geschäftsberichts.

Kommunikation, Transparenz

Die HVB legt besonderen Wert auf eine regelmäßige und zeitnahe Kommunikation mit ihren Kunden, mit ihrer Aktionärin, ihren Mitarbeitern und der Öffentlichkeit. Durch Pressemeldungen und Berichte wird über die Lage des Unternehmens informiert. Informationen, die geeignet sind, den Börsen- und Marktpreis von Insiderpapieren im Sinne von § 12 WpHG erheblich zu beeinflussen, werden als Ad-hoc-Mitteilungen veröffentlicht und auch auf der Website der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus berichten im Rahmen der Ergebniskommunikation und in regelmäßig durchgeführten Presse-telefonkonferenzen der Vorstandssprecher und der Chief Financial Officer der HVB über für das Unternehmen wichtige Themen sowie über aktuelle Geschäftszahlen. Die entsprechenden Termine werden in einem Finanzkalender veröffentlicht. Dieser Finanzkalender sowie sonstige von der HVB veröffentlichten Informationen, wie z. B. die Satzung und Corporate Governance-Themen sind ebenso im Internet abrufbar wie die letzten Konzernabschlüsse und Zwischenberichte. Die Veröffentlichungen erfolgen in deutscher und englischer Sprache.

Freiwillige Entsprechenserklärung

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 17. Dezember 2010 eine Freiwillige Entsprechenserklärung wie folgt abgegeben:

„Freiwillige Entsprechenserklärung 2010 zum Deutschen Corporate Governance Kodex“

Die UniCredit Bank AG ist nicht verpflichtet, gemäß § 161 AktG eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex abzugeben. Dennoch haben sich Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG entschlossen, den Deutschen Corporate Governance Kodex auf freiwilliger Basis zu berücksichtigen, soweit sich die Regelungen des Kodex auf ein nicht-börsennotiertes Unternehmen mit nur einer Aktionärin übertragen lassen. Daher wird nachfolgend eine freiwillige Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex abgegeben.

Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG erklären, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ mit Ausnahme der unten stehenden Empfehlungen entsprochen wurde und warum die unten stehenden Empfehlungen nicht angewendet wurden. Zu Grunde gelegt wird dabei für den Zeitraum vom 18. Dezember 2009 (Datum der letzten Entsprechenserklärung) bis zum 1. Juli 2010 der Deutsche Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 18. Juni 2009. Für die Corporate-Governance-Praxis der Gesellschaft seit dem 2. Juli 2010 bezieht sich die Erklärung auf die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 26. Mai 2010.

Die UniCredit Bank AG ist folgenden Empfehlungen nicht gefolgt:

1. Nach Ziffer 3.8 soll für den Aufsichtsrat ein Selbstbehalt in einer D&O-Versicherung vereinbart werden.

Die bis zum 31. Januar 2010 geltende Versicherungspolice sah noch keinen Selbstbehalt vor, da dies früher unüblich war. Im Hinblick auf die nun gesetzlich erforderliche Vereinbarung eines Selbstbehalts für den Vorstand wurde ein solcher auch für den Aufsichtsrat im Rahmen der nun geltenden Versicherungspolice ab dem 1. Februar 2010 eingeführt.

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

2. Nach Ziffer 4.2.3 Satz 11 des Kodex soll darauf geachtet werden, dass Zahlungen an ein Vorstandsmitglied bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund einschließlich Nebenleistungen den Wert von zwei Jahresvergütungen nicht überschreiten (Abfindungs-Cap) und nicht mehr als die Restlaufzeit des Anstellungsvertrages vergüten.

Neue Vorstandsverträge sehen keine Abfindungsregelung mehr vor. Bei einem Vorstandsvertrag wurde und bei einem anderen wird diese Kodexempfehlung – abhängig von der Dauer der Zugehörigkeit zur Bank – jedoch nicht erfüllt, weil es sich um Altverträge handelt, die einzuhalten sind.

3. Nach Ziffer 5.3.3 des Kodex soll der Aufsichtsrat einen Nominierungsausschuss bilden, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist und der dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlägt.

Aufgrund der Struktur der Gesellschaft mit einem Alleinaktionär und der neuen Größe des Aufsichtsrats hält der Aufsichtsrat die Bildung eines Nominierungsausschusses für entbehrlich.

4. Die UniCredit Bank AG ist darüber hinaus folgenden Empfehlungen nicht gefolgt:

Ziffer 2.3.2 (Übersendung von Hauptversammlungsunterlagen in elektronischer Form),
 Ziffer 2.3.3 (Unterstützung der Aktionäre bei Briefwahl und Stimmrechtsvertretung),
 Ziffer 4.2.3 Satz 14 (Erläuterung Vergütungssystem in der Hauptversammlung),
 Ziffer 5.4.3 Satz 1 (Wahlen zum Aufsichtsrat als Einzelwahl),
 Ziffer 6.6 (Directors' Dealings) und
 Ziffer 6.7 (Veröffentlichung des Termins der Hauptversammlung im Finanzkalender).

Diese Empfehlungen sind nach Sinn und Zweck nur auf börsennotierte Aktiengesellschaften mit Streubesitz zu beziehen, nicht aber auf eine nicht-börsennotierte Gesellschaft mit nur einer Aktionärin.

Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG erklären ferner, dass den im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Corporate Governance Kodex“ in der Fassung vom 26. Mai 2010 mit Ausnahme der oben genannten Abweichungen weiterhin entsprochen wird.

München, den 17. Dezember 2010

Der Aufsichtsrat
 Sergio Ermotti

Der Vorstand
 Dr. Theodor Weimer
 Peter Hofbauer“

Den im Corporate Governance Kodex enthaltenen zahlreichen **Anregungen** („Sollte- oder Kann-Vorschriften“) folgt die HVB mit folgenden Ausnahmen:

- Ziffer 3.6: In mitbestimmten Aufsichtsräten sollten die Vertreter der Aktionäre und der Arbeitnehmer die Sitzungen des Aufsichtsrats jeweils gesondert, gegebenenfalls mit Mitgliedern des Vorstands, vorbereiten. Im Jahr 2010 fanden anlassbezogen, aber nicht regelmäßig, vorbereitende Sitzungen der Vertreter der Aktionäre wie auch der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat statt.
- Ziffer 5.4.6: Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder enthält keine auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteile. Ein maßgeblicher Teil unserer Aufsichtsratsmitglieder ist gehalten, die Aufsichtsratsvergütung abzuführen, so dass das einzelne Aufsichtsratsmitglied von einer entsprechenden Regelung nicht profitieren würde.

Die UniCredit Bank AG ist darüber hinaus folgenden Anregungen nicht gefolgt, weil sich diese Anregungen nach Sinn und Zweck nur auf börsennotierte Aktiengesellschaften mit Streubesitz, nicht aber auf eine nicht-börsennotierte Gesellschaft mit nur einer Aktionärin beziehen:

- Ziffer 2.2.1 (Billigung des Systems der Vergütung der Vorstandsmitglieder durch die Hauptversammlung),
- Ziffer 2.3.3 (Anwesenheit des Stimmrechtsvertreters in der Hauptversammlung),
- Ziffer 2.3.4 (Übertragung der Hauptversammlung über moderne Kommunikationstechniken).

Vergütungsbericht

Der nachfolgende Vergütungsbericht stellt in einem ersten Teil das Vergütungssystem für den Vorstand der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“) dar. In einem zweiten Teil wird die Aufsichtsratsvergütung im Einzelnen beschrieben und individualisiert, aufgedgliedert nach Vergütungsbestandteilen, ausgewiesen.

1. Struktur der Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2010

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, die Struktur der Vorstandsvergütung auf Vorschlag des Aufsichtsratspräsidiums regelmäßig zu überprüfen, zu beraten und festzulegen. Darüber hinaus entscheidet das Aufsichtsratsplenum – ebenfalls auf Vorschlag des Präsidiums – über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder.

Die direkte Vergütung der Vorstandsmitglieder der Bank besteht aus drei Komponenten und umfasst feste und variable Bestandteile: Ein Festgehalt, ein Incentive als variable Vergütung mit erfolgsbezogener Komponente (Short Term Incentive) und einen Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive).

Die variablen Komponenten sind an die Erreichung der vereinbarten Ziele geknüpft. Durch eine wettbewerbsfähige erfolgsorientierte Vergütung und eine Verlagerung der Auszahlung in die mittelfristige Zukunft sollen eine Bindung des Managements an das Unternehmen erreicht und der nachhaltige Unternehmenserfolg gefördert werden.

Um die marktgerechte Vergütung der Vorstandsmitglieder zu evaluieren, hat ein externer Vergütungsberater für das Berichtsjahr eine Marktuntersuchung durchgeführt, welche insbesondere auch die Vergütung von Vorstandsmitgliedern in vergleichbaren Unternehmen zum Inhalt hatte. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder der HVB wurde unter Berücksichtigung dieser Analyse vom Aufsichtsratsplenum im November 2009 für das Berichtsjahr festgelegt.

1.1 Festgehalt

Das Festgehalt entspricht dem Niveau in vergleichbaren Finanzinstituten. Es wird in 12 monatlichen Tranchen ausbezahlt.

1.2 Incentive (Short Term Incentive)

Im Jahr 2010 wurde bezüglich des Short Term Incentives die Vergütungssystematik adjustiert. Sie trägt den geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den Anforderungen der Regulatoren Rechnung und verstärkt die Bedeutung des nachhaltigen Unternehmenserfolgs. Der Short Term Incentive wird einerseits nachhaltig an die Kernkapitalquote und die bereinigte Eigenkapitalrendite der UniCredit Gruppe gekoppelt. Andererseits hängt die Höhe des Short Term Incentives vom Erreichen bestimmter, mit den Vorstandsmitgliedern individuell vereinbarter Ziele ab. Die Auszahlung des Short Term Incentives erfolgt zum Teil zeitverzögert im Laufe von insgesamt drei Jahren.

Die Bedingungen für den nachhaltigen Konzernertrag werden in Form von Kennziffern für eine Rentabilitäts- und eine Nachhaltigkeitsgrenze jährlich neu festgelegt („Group Gate“). Bei voller Erreichung/Überschreitung der festgelegten Kennziffern stehen 100% des Incentivebudgets (Incentive opportunity) zur Verfügung, bei Unterschreiten der festgelegten Rentabilitätskennziffer/Nachhaltigkeitsgrenze sind es – je nach Umfang der Unterschreitung – 75% bzw. 50% des Incentivebudgets. Wenn der Gewinn nach Steuern kleiner 0 ist und/oder die UniCredit Gruppe an einer bestimmten Anzahl von Tagen ihre Liquiditätsanforderungen nicht mehr erfüllen kann, wird kein Budget bereitgestellt (so genannter Zero Factor). Generell besteht ebenfalls kein Anspruch auf Auszahlung eines Short Term Incentives, wenn gegen Compliance- bzw. Werberichtlinien verstoßen wurde.

Die mit den Vorstandsmitgliedern jeweils individuell vereinbarten Ziele sind in Matrices abgebildet und umfassen operationale Ziele mit einer Gewichtung von 30% bzw. 50% und nachhaltige Ziele mit einer Gewichtung von 70% bzw. 50%. Bei den nachhaltigen Zielen werden Parameter wie z. B. Kundenzufriedenheit, Reputationsindex und People-Survey-Ergebnisse etc. einbezogen.

Sofern ein Incentivebudget zur Verfügung steht, wird hierauf die Zielerreichung auf Grund der Matrix berechnet. Der sich daraus ergebende Incentivebetrag wird nach folgenden Regeln ausgezahlt:

- Betragshöhe bis € 100 000,–: Auszahlung in einer Summe;
- Betragshöhe ab € 100 000,–: Auszahlung von € 100 000,– sofort, der verbliebene Betrag zu je ½ im zweiten und dritten Jahr, sofern für das jeweilige Jahr die nachhaltige Unternehmensertragskennziffer erreicht wird (unter den abstufenden Bedingungen wie oben erwähnt).

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

- Betragshöhe ab € 165 000,–: Auszahlung von 60% im ersten Jahr, die restlichen 40% zu je ½ (also je 20%) im zweiten und dritten Jahr, sofern für das jeweilige Jahr die nachhaltige Unternehmensertragskennziffer erreicht wird (unter den abstufenden Bedingungen wie oben erwähnt).
- Sofern es sich bei dem Vorstandsmitglied um einen SEVP (Senior Executive Vice President, derzeit zwei Personen) handelt, erfolgt in jeglicher Betragshöhe die Auszahlung gemäß der Regelung ab € 165 000,–.

Die Regelungen zu den Auszahlungsvoraussetzungen sollen für die Betragshöhen ab € 100 000,– und ab € 165 000,– dahin gehend verändert werden, dass die Auszahlung im zweiten und dritten Jahr nur dann nicht erfolgt, sofern der so genannte „Zero Factor“ greift. Diese Veränderung der Bedingungen ist vorbehaltlich eines entsprechenden Beschlusses des Aufsichtsrats.

1.3 Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive)

Für das Jahr 2010 wurde bisher kein Long-Term-Incentive-Plan aufgelegt. Vorbehaltlich eines entsprechenden Beschlusses des Aufsichtsrats soll auch für das Geschäftsjahr 2010 ein Long-Term-Incentive-Plan festgelegt werden.

1.4 Ergänzende Erläuterungen

Fünf Vorstandsmitglieder hatten im Jahr 2010 neben dem Dienstvertrag mit der HVB einen Konzernanstellungsvertrag mit der UniCredit S.p.A. Eine Vergütung aus diesem Konzernanstellungsvertrag steht dem jeweiligen Vorstandsmitglied in dem Umfang zu, wie es anteilig Aufgaben für die UniCredit Gruppe wahrgenommen hat. Entsprechend

reduziert sich der Anspruch aus dem Dienstvertrag mit der HVB; es erfolgt zwischen der HVB und der UniCredit S.p.A. eine anteilige Verrechnung der Ansprüche. Insgesamt steht jedem Vorstandsmitglied also nur eine Vergütung in der Höhe zu, welche der Aufsichtsrat der HVB für das Geschäftsjahr festgelegt hat.

Ein Vorstandsmitglied, das unterjährig ernannt wurde, hatte im Jahr 2010 neben dem Dienstvertrag mit der HVB einen Anstellungsvertrag mit der UniCredit Bank Austria AG. Hinsichtlich der Vergütungen aus den beiden Anstellungsverträgen wurde entsprechend der Vorgehensweise bei den Konzernanstellungsverträgen verfahren.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die Bank abzuführen.

1.5 Bezüge der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2010

Für das Geschäftsjahr 2010 betrugen die Bezüge der Vorstandsmitglieder insgesamt 6,0 Mio € (Vorjahr 6,0 Mio €).

Die Hauptversammlung vom 23. Mai 2006 hat von der so genannten Opting-Out-Klausel des Gesetzes über die Offenlegung der Vorstandsvergütungen Gebrauch gemacht und beschlossen, dass in den Jahres- und Konzernabschlüssen der Gesellschaft für die Geschäftsjahre 2006 bis 2010, längstens aber bis zum 22. Mai 2011, die Offenlegung der Vergütung der Vorstandsmitglieder nicht individualisiert erfolgt. Außerdem ist die Bank infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

(in Mio €)

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG ¹		INSGESAMT	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	3	3	2 ²	2 ²	1 ³	1 ⁴	6 ⁵	6 ⁵
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG								
für Aufsichtsratsstätigkeit	1	1	2 ⁶	— ⁶	—	—	3 ⁶	1 ⁶
Frühere Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG								
und deren Hinterbliebene							2	10
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands							2	4

¹ Geldwert der aktienbasierten Vergütung.

² Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten für 2010 wie auch für 2009 anteilig über zwei Jahre zeitversetzt vergütet, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.

³ Zeiteinteiliger Ausweis der Long-Term-Incentive-Pläne 2005 bis 2008. Für 2010 wurde bisher kein Long-Term-Incentive-Plan aufgelegt.

⁴ Zeiteinteiliger Ausweis der Long-Term-Incentive-Pläne 2005 bis 2008. Für 2009 wurde ein Long-Term-Incentive-Cash-Plan aufgelegt, dessen Vergütung bei Zielerreichung in 2013 erfolgt.

⁵ Für Organmitglieder wurden zusätzlich im Rahmen von Versicherungsleistungen aus einer Gruppen-Directors-and-Officers-Versicherung die darauf entfallenden Steuern sowie Anwaltskosten in Höhe von 0,4 Mio € (2009 2,6 Mio €) verauslagt, die im Zusammenhang mit diversen anhängigen Rechtsstreitigkeiten stehen.

⁶ Für das Geschäftsjahr 2009 wurde in 2010 die erfolgsbezogene Komponente in Höhe von 1,7 Mio € ausbezahlt. Für das Geschäftsjahr 2010 kommt eine erfolgsbezogene Komponente in Höhe von 0,3 Mio € hinzu, sofern die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschließt.

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	STÜCK
Optionen	
Stock Options 2009	— ¹
Stock Options 2010	— ²
Performance Shares	
Performance Shares 2009	— ¹
Performance Shares 2010	— ²
Ergänzende Information: Einem Vorstandsmitglied wurde im Geschäftsjahr 2010 am Ende der Vesting Periode 19 063 Stück Performance Shares (Gegenwert zum Zeitpunkt der Zuteilung: 41 223,74 €) zugeteilt. Diese Performance Shares waren bereits im Geschäftsbericht 2006 mit der kompletten Stückzahl von 32 300 ausgewiesen.	

1 Long Term Incentive: Für das Geschäftsjahr 2009 wurde kein Long-Term-Incentive-Plan, basierend auf Options und Performance Shares, aufgelegt, sondern ein Cash-basierter Plan.

2 Long Term Incentive: Für das Geschäftsjahr 2010 wurde bisher kein Long-Term-Incentive-Plan aufgelegt.

1.6 Versorgungszusagen

Neben der direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen.

Sieben Vorstandsmitglieder (davon ein Vorstandsmitglied unterjährig ausgeschieden, ein Vorstandsmitglied unterjährig eingetreten) nahmen in 2010 an der fondsgebundenen Deferred Compensation (FDC) teil, die auch Mitarbeitern der UniCredit Bank AG offensteht. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 20% des Festgehalts und des bezahlten Short Term Incentives zur Verfügung gestellt, bei vier Vorstandsmitgliedern maximal 200 000,— € pro Geschäftsjahr, bei zwei Vorstandsmitgliedern maximal 120 000,— € pro Geschäftsjahr, für ein Vorstandsmitglied 120 000,— € p.a. Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, sodass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Die Beiträge in die Versorgungszusagen der Vorstandsmitglieder (FDC) werden von der Bank individuell einem Kapitalkonto gutgeschrieben und in einem Fonds investiert. Die Bank garantiert eine Rendite von 2,75% p.a. Ein höherer Ertrag wird zunächst zur Dotierung einer Schwankungsreserve in Höhe von 10% des Sondervermögens für FDC verwendet. Ein überschüssiger Ertrag wird dem Vorstandsmitglied anteilig auf seinem Versorgungskonto gutgeschrieben. Bei Eintritt des Versorgungsfalls wird das Kapitalguthaben in eine lebenslange Rente umgerechnet. Dabei werden die dann anwendbaren Rechnungsgrundlagen, insbesondere die Lebenserwartung zu diesem Zeitpunkt zugrunde gelegt. Für die Rente ist eine jährliche Anpassung um 1% zugesagt; damit ist die Anpassungsverpflichtung der Bank erfüllt. Alternativ kann das Kapital ausbezahlt werden, wenn das berechnete Vorstandsmitglied dies zwei Jahre vor Eintritt des Versorgungsfalls beantragt.

Im Rahmen der Versorgungszusagen für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2010 den Pensionsrückstellungen 89 100,— € zugeführt; hier handelt es sich um die in einem Fonds investierten Mittel der Deferred Compensation. Ein Vorstandsmitglied erhält Zuführungen zu einem Gruppenpensionsfonds der UniCredit Gruppe. Für ein anderes Vorstandsmitglied wurden Beiträge an eine Pensionskasse entrichtet, die anteilig gegen die Zuführung in den FDC verrechnet wurden.

Für pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB beträgt der Pensionsrückstellungswert gemäß internationaler Bilanzierung IFRS (inklusive der ausgelagerten Verpflichtungen der HVB Trust Pensionsfonds AG) 120 Mio € (2009: 121 Mio €). Die Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene nach § 285 HGB per 31. Dezember 2010 in der HVB betragen 33 Mio € (2009: 23 Mio €). Die Bezüge der früheren Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene beliefen sich im Jahr 2010 nach Auslagerung des größten Teils der Pensionsverpflichtungen in die HVB Trust Pensionsfonds AG auf 1,7 Mio € (2009: 9,8 Mio € inklusive der ausgelagerten Pensionsverpflichtungen auf die HVB Trust Pensionsfonds AG).

1.7 Nebenleistungen

Die Vorstandsmitglieder können unter anderem ihr Dienstfahrzeug auch privat nutzen. Die Bank entrichtete die Beiträge für eine Unfallversicherung mit 24-Stunden-Geltung und einer Deckungssumme von 1 200 000,— € im Todesfall sowie von 1 400 000,— € bei vollständiger Invalidität. Außerdem erhalten die Vorstandsmitglieder Sonderkonditionen für Bankdienstleistungen wie die Mitarbeiter der Bank.

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

1.8 Zusagen auf Übergangsgeld

Zwei Verträge mit Vorstandsmitgliedern, von denen einer im Jahr 2010 ausgeschieden ist, enthalten folgende Regelungen zum Übergangsgeld: Bei einer Nichtverlängerung des Vertrags, die vom Vorstandsmitglied nicht zu vertreten ist, wird im Regelfall ein Übergangsgeld gezahlt, welches in Abhängigkeit von der Dienstzeit mindestens einem Jahresgehalt (Festgehalt und Incentive) höchstens jedoch drei Jahresgehältern entspricht; der Höchstbetrag von drei Jahresgehältern wird nach 20 Jahren Dienstzeit gezahlt. Das Übergangsgeld ist in jedem Fall begrenzt auf die bis zum Mindestrentenalter noch ausstehenden Jahresgehälter (Festgehalt und Incentive).

Die ab dem Jahr 2009 neu geschlossenen Verträge von Vorstandsmitgliedern enthalten weder eine Zusage auf Übergangsgeld bei Nichtverlängerung, noch eine Abfindungsregelung für den Fall einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit.

Keiner der Verträge enthält eine Zusage für Leistungen aus Anlass einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels (Change-of-Control-Klausel).

2. Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB geregelt. Die zurzeit geltende Satzungsregelung basiert auf einem Beschluss der Hauptversammlung vom 22. September 2010; die Regelungen gelten für das gesamte Geschäftsjahr 2010. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 30 000,— € und eine dividendenabhängige Vergütung von

400,— € für je 0,01 € Dividende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt, höchstens einen Betrag von 15 000,— €. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner erhält jedes Mitglied des Prüfungsausschusses zusätzlich eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 27 500,— €. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhält das Doppelte dieser Vergütung. Keine gesonderte Ausschussvergütung erhalten die Mitglieder des Präsidiums. Außerdem erhält jedes Mitglied des Aufsichtsrats und jedes Mitglied des Prüfungsausschusses für die Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses ein Sitzungsgeld in Höhe von 250,— €. Darüber hinaus erhalten die Aufsichtsratsmitglieder Ersatz aller angemessenen Auslagen sowie Ersatz der gegebenenfalls auf ihre Aufsichtsrats Tätigkeit entfallenden Umsatzsteuer. Soweit die Mitglieder des Aufsichtsrats dem Management Committee der UniCredit S.p.A. angehören, führen diese ihre Aufsichtsratsvergütung an die UniCredit S.p.A. ab, da die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften zu den typischen Managementaufgaben gehört.

Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahrs dem Aufsichtsrat angehören, erhalten eine zeitanteilige Vergütung.

Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats steht ein Büro mit Sekretariat zur Verfügung. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Jahr 2010 Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 48 491,80 € gezahlt. Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen sind im Geschäftsjahr 2010 nicht angefallen.

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Für das Geschäftsjahr 2010 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar:

(in €)

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG ⁴	ZWISCHENSUMME (OHNE UMSATZSTEUER)	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER) ggf. nach Abzug von 30% Aufsichtsrats- steuer und 5,5% Solidaritätszuschlag
Sergio Ermotti, Vorsitzender	60 000,00		30 000,00	90 000,00	61 515,00 ³
Peter König, stellv. Vorsitzender	45 000,00	27 500,00	22 500,00	95 000,00	95 000,00
Dr. Wolfgang Sprößler, stellv. Vorsitzender	45 000,00		22 500,00	67 500,00	67 500,00
Gerhard Bayreuther ¹	21 780,82	19 965,75	10 890,41	52 636,98	52 636,98
Aldo Bulgarelli	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ³
Beate Dura-Kempf	30 000,00		15 000,00	45 000,00	45 000,00
Paolo Fiorentino ¹	21 780,82		10 890,41	32 671,23	22 330,79 ³
Giulio Gambino ¹	21 780,82		10 890,41	32 671,23	32 671,23
Klaus Grünewald	30 000,00		15 000,00	45 000,00	45 000,00
Karl Guha ¹	21 780,82		10 890,41	32 671,23	22 330,79 ³
Beate Mensch ¹	21 780,82		10 890,41	32 671,23	32 671,23
Dr. Lothar Meyer	30 000,00	55 000,00	15 000,00	100 000,00	100 000,00
Marina Natale	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ³
Roberto Nicastro ¹	21 780,82		10 890,41	32 671,23	22 330,79 ³
Klaus-Peter Prinz ²	8 219,18		4 109,59	12 328,77	12 328,77
Panagiotis Sfeliniotis ¹	21 780,82		10 890,41	32 671,23	32 671,23
Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn ¹	21 780,82		10 890,41	32 671,23	32 671,23
Jutta Streit	30 000,00		15 000,00	45 000,00	45 000,00
Michael Voß ¹	21 780,82		10 890,41	32 671,23	32 671,23
Jens-Uwe Wächter	30 000,00		15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Susanne Weiss	30 000,00		15 000,00	45 000,00	45 000,00
Summe	594 246,56	157 465,75	297 123,28	1 048 835,59	943 436,77³

¹ Mitglied bis 22. 9. 2010.

² Mitglied seit 22. 9. 2010.

³ Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

⁴ Vorbehaltlich der Beschlussfassung der Hauptversammlung über die Verwendung des Bilanzgewinns.

München, den 15. März 2011

Der Vorstand

Der Aufsichtsrat

For whatever life brings



Weitere Informationen

Finanzkalender	232
Quartalsübersicht	233
Mehrjahresübersicht	234

Finanzkalender

Termine 2011

Veröffentlichung des Jahresabschlusses 2010	Erscheinungstermin: 23. März 2011
Zwischenbericht zum 31. März 2011	Erscheinungstermin: 12. Mai 2011
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2011	Erscheinungstermin: 4. August 2011
Zwischenbericht zum 30. September 2011	Erscheinungstermin: 10. November 2011

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:
Telefon 089 378-25744
Telefax 089 378-25699
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Zwischenberichte (deutsch/englisch)
zum 1., 2. und 3. Quartal
Nachhaltigkeitsprofil 2010
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287.

Quartalsübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	1. Quartal 2010	2. Quartal 2010	3. Quartal 2010	4. Quartal 2010
Zinsüberschuss	1 025	1 072	1 010	1 141
Provisionsüberschuss	373	308	286	345
Handelsergebnis	440	16	293	10
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	65	52	57	65
OPERATIVE ERTRÄGE	1 903	1 448	1 646	1 561
Verwaltungsaufwand	– 859	– 892	– 862	– 820
OPERATIVES ERGEBNIS	1 044	556	784	741
Zuführungen zu Rückstellungen	– 5	– 12	– 8	– 417
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	– 37
Kreditrisikovorsorge	– 372	– 137	– 155	32
Finanzanlageergebnis	27	– 5	– 31	– 123
ERGEBNIS VOR STEUERN	694	402	590	196
Ertragsteuern	– 234	– 142	– 171	393
KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS DER HVB GROUP	460	260	419	589
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	468	272	379	584
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	– 8	– 12	40	5
Ergebnis je Aktie in €	0,58	0,34	0,47	0,73

Mehrjahresübersicht

HVB Group

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	2010	2009	2008	2007	2006
Überschuss aus originärem Zinsgeschäft	4 100	4 476	4 059	3 753	3 148
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	148	52	200	376	251
Zinsüberschuss	4 248	4 528	4 259	4 129	3 399
Provisionsüberschuss	1 312	1 187	1 453	1 721	1 753
Handelsergebnis	759	1 074	– 1 882	473	730
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	239	141	147	169	32
Zinsunabhängige Erträge	2 310	2 402	– 282	2 363	2 515
OPERATIVE ERTRÄGE	6 558	6 930	3 977	6 492	5 914
Personalaufwand	– 1 756	– 1 822	– 1 961	– 2 067	– 2 216
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 459	– 1 418	– 1 281	– 1 250	– 1 166
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 218	– 222	– 253	– 259	– 313
Verwaltungsaufwand	– 3 433	– 3 462	– 3 495	– 3 576	– 3 695
OPERATIVES ERGEBNIS	3 125	3 468	482	2 916	2 219
Zuführungen zu Rückstellungen	– 442	– 151	– 6	– 161	– 164
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 37	– 170	– 26	13	– 60
Kreditrisikovorsorge	– 632	– 1 601	– 760	– 536	– 933
Finanzanlageergebnis	– 132	– 280	– 285	730	709
Andere nicht operative Aufwendungen	—	—	—	—	– 153
ERGEBNIS VOR STEUERN	1 882	1 266	– 595	2 962	1 618
Ertragsteuern	– 154	– 382	– 54	– 794	125
KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG DER HVB GROUP	1 728	884	– 649	2 168	1 743
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	25	65	22	118	103
auf die Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	1 703	819	– 671	2 050	1 640
Cost-Income-Ratio in % (gemessen an den operativen Erträgen)	52,3	50,0	87,9	55,1	62,5
Ergebnis je Aktie in € (bereinigt) ¹	—	1,18	– 0,80	2,03	1,50
Ergebnis je Aktie in €	2,12	1,02	– 0,84	2,60	2,18
KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG DER HVB GROUP, auf die Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	1 703	819	– 671	2 050	1 640
Konzernjahresüberschuss der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—	—	3 698	3 457
Fremdanteile am Konzernjahresüberschuss der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—	—	—	– 677
KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG DER HVB GROUP inklusive aufgebener Geschäftsbereiche, auf die Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	1 703	819	– 671	5 748	4 420

¹ 2009 und 2008 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen.

2007 bereinigt um den Effekt aus der Verzinsung des Kaufpreises bezüglich der Veräußerung aufgebener Geschäftsbereiche, um die Veräußerungsgewinne Indexchange, Münchener Rück und FMS Bank, um Aufwendungen für Restrukturierungen sowie um Steuerbelastungen im Rahmen der Unternehmensteuerreform.

2006 bereinigt um die Veräußerungsgewinne Activest Gesellschaften und Münchener Rück sowie um die Bewertungsaufwendungen für den angekündigten Verkauf eines nicht strategischen Immobilienportfolios, Aufwendungen für Restrukturierungen, Methodenänderung Kreditrisikovorsorge und andere nicht operative Aufwendungen.

HVB Group¹

	2010	2009	2008	2007	2006
Bilanzzahlen (in Mrd €)					
Bilanzsumme	371,9	363,4	458,6	422,1	343,6
Bilanzielles Eigenkapital	23,7	23,6	23,0	24,0	21,9
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen					
	nach Basel II	nach Basel II	nach Basel II	nach KWG	nach KWG
Kernkapital (Tier 1-Kapital) in Mrd €	20,6	20,4	21,2	23,6 ²	21,6 ³
Risikoaktiva in Mrd € (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	124,5	115,1	148,2	145,5	144,9
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) in % (berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	16,6	17,8	14,3	16,2 ²	14,9 ³
Mitarbeiter	19 146 ⁴	18 874 ⁴	24 638	24 784	25 738
Geschäftsstellen	927	852	852	846	788

1 Ohne aufgegebene Geschäftsbereiche.

2 Pro-forma: Auf der Basis festgestellter Jahresabschlüsse inklusive der durch die Hauptversammlung am 30. Juli 2008 beschlossenen Rücklagenzuführung in Höhe von 3,7 Mrd €.

3 Pro-forma: inklusive Eigenkapitalzufluss aus der Veräußerung aufgebener Geschäftsbereiche.

4 Auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

For whatever life brings



Anhang

UniCredit Gruppe Unternehmensprofil

Highlights	238
Fokus	240
Geschäftsmodell	242
Unser Leitbild	243

Highlights

UniCredit ist in 22 europäischen Ländern mit über 162 000 Mitarbeitern und rund 9 600 Geschäftsstellen operativ tätig.

UniCredit kann sich auf eine starke europäische Identität, ein ausgedehntes internationales Netzwerk und eine breite Kundenbasis stützen.

Auf Grund des strategischen Schwerpunkts in West- und Osteuropa verfügt unsere Bankengruppe in diesen Regionen über einen der höchsten Marktanteile.

MITARBEITER¹

über 162 000

GESCHÄFTSSTELLEN²

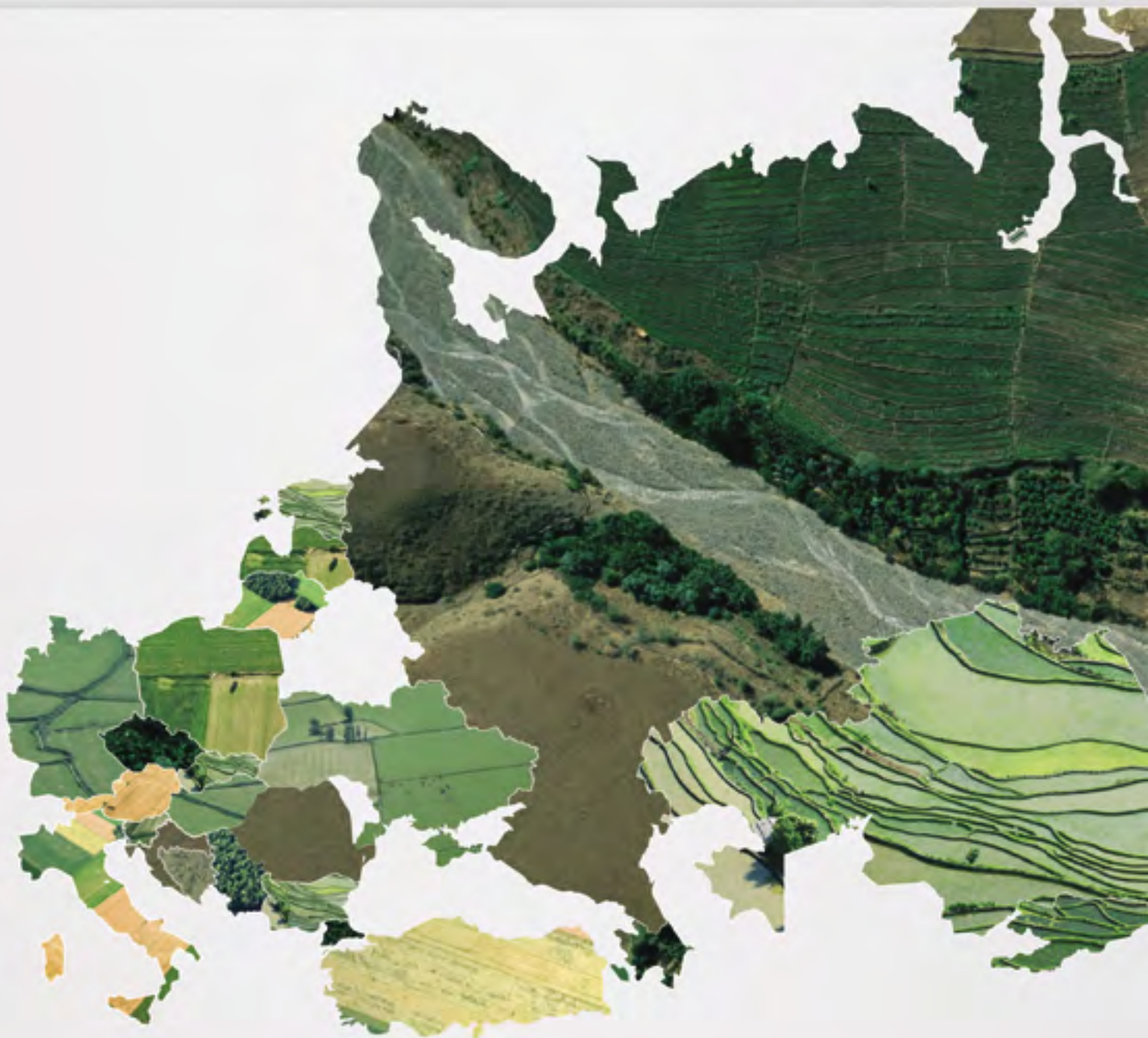
über 9 600

SIE FINDEN UNS IN

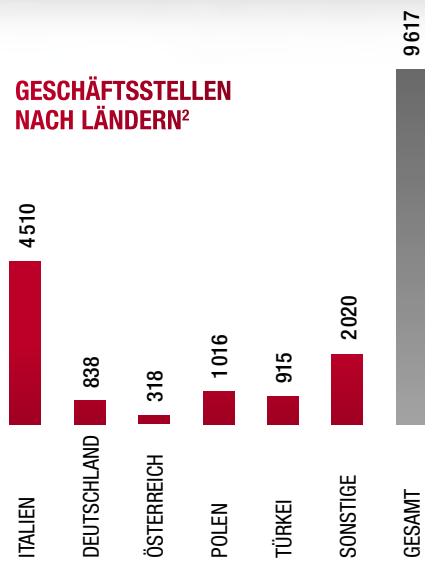
ASERBAIDCHAN
BOSNIEN UND HERZEGOWINA
BULGARIEN
DEUTSCHLAND
ESTLAND
ITALIEN
KASACHSTAN
KIRGISISTAN
KROATIEN
LETTLAND
LITAUEN
ÖSTERREICH
POLEN
RUMÄNIEN
RUSSLAND
SERBIEN
SLOWAKEI
SLOWENIEN
TSCHECHISCHE REPUBLIK
TÜRKEI
UKRAINE
UNGARN

¹ Stand: 31. Dezember 2010. FTE = Full Time Equivalent: Beschäftigte zeitanteilig in Personenjahren gezählt. Quotenkonsolidierte Gesellschaften, z. B. Koç Financial Services, werden mit allen Mitarbeitern (FTE) einbezogen.

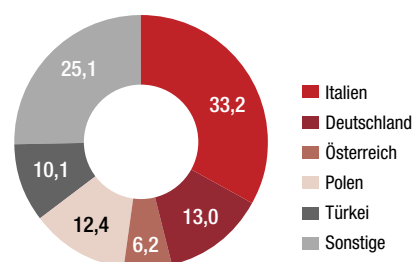
² Quotenkonsolidierte Gesellschaften, z. B. Koç Financial Services, werden mit allen Filialen einbezogen.



GESCHÄFTSSTELLEN NACH LÄNDERN²



MITARBEITER NACH LÄNDERN¹ (%)



Fokus

DEUTSCHLAND, ITALIEN UND ÖSTERREICH

Für UniCredit sind Deutschland, Italien und Österreich strategisch wichtige Märkte. Auf diese drei Länder entfällt mehr als ein Drittel der Wirtschaftsleistung in der Europäischen Union. Gemeinsam bilden sie eine der reichsten Regionen in ganz Europa.

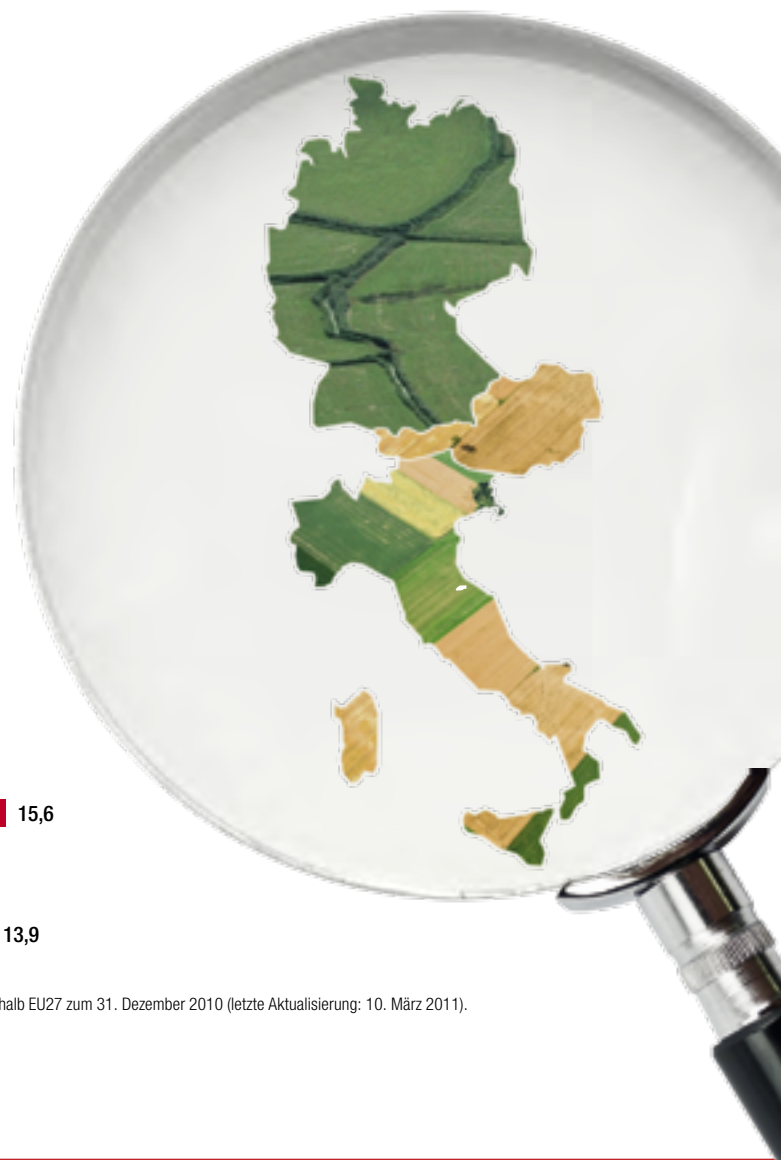
In jedem der drei Länder liegt das pro Kopf erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt (BIP) über dem durchschnittlichen Wert für die EU insgesamt. Deutschland nimmt hinsichtlich BIP pro Kopf unter den vier größten Volkswirtschaften in der EU die Spitzenposition ein.

In unseren drei Kernländern in Westeuropa verfügen wir über ein besonders engmaschiges Netzwerk mit 838 Geschäftsstellen in Deutschland, 318 in Österreich und 4510 in Italien. Bemerkenswert ist außerdem die enge wirtschaftliche Verflechtung dieser drei Länder mit den Wachstumsregionen Zentral- und Osteuropas (CEE).

Nach dem beispiellosen Konjunkturabschwung im Jahr 2009 verzeichnete unsere Kernregion im Geschäftsjahr 2010 ausnahmslos ein positives Wirtschaftswachstum. Tatsächlich wurden die Wachstumsaussichten in dieser Region von der eskalierenden Staatsschuldenkrise in Griechenland und ihren gravierenden Auswirkungen auf die Wirtschaft in anderen europäischen Ländern wie Irland, Spanien und Portugal nicht wesentlich beeinträchtigt. Denn diese drei Kernländer, in denen UniCredit operativ tätig ist, haben in den letzten Jahren vor Einsetzen der Staatsschuldenkrise von einem strukturell ausgewogeneren Wachstumsmodell profitiert, das eine geringe Verschuldung des privaten Sektors sowie einen sorgfältigen Umgang mit den öffentlichen Finanzen einschließt.

Für den Zeitraum 2011 bis 2015 prognostizieren wir ein reales Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 1,8 Prozent für Deutschland, 1,6 Prozent für Österreich und 1,1 Prozent für Italien, höhere Raten als im vorangegangenen Fünfjahreszeitraum.

Günstig wirkt sich auch der Anstieg der Inlandsnachfrage aus, die zunehmend zu einem wichtigen Motor für die wirtschaftliche Entwicklung in dieser Region wird. Im Ergebnis erwarten wir deshalb ein nachhaltigeres und somit weniger exportlastiges Wachstumsmuster.



BRUTTOINLANDSPRODUKT PRO KOPF¹

ÖSTERREICH	144,0
DEUTSCHLAND	129,8
ITALIEN	108,6

MARKTANTEILE² (%)

ÖSTERREICH	15,6
DEUTSCHLAND	3,0
ITALIEN	13,9

¹ Nominales BIP pro Kopf zum 31. Dezember 2010 (EU27=100). Schätzwerte zum nominalen BIP pro Kopf innerhalb EU27 zum 31. Dezember 2010 (letzte Aktualisierung: 10. März 2011).
² Marktanteil am Gesamtkreditgeschäft zum 31. Dezember 2010.

Quelle: Eurostat und UniCredit Research.

ZENTRAL- UND OSTEUROPA

UniCredit ist Marktführer in Zentral- und Osteuropa (CEE) und dort mit einem Netzwerk aus rund 3.900 Geschäftsstellen vertreten.

Wir sind in insgesamt 19 CEE-Ländern operativ tätig, was unsere breite regionale Marktposition unterstreicht. In 12 dieser Länder rangieren wir unter den Top Five der führenden Finanzinstitute.* Der Anteil der CEE-Region an den Erträgen unserer Gruppe beträgt derzeit 17,7 Prozent.

In dieser dynamischen Region verfügt UniCredit über langjährige Erfahrung. Nahezu die Hälfte aller unserer Mitarbeiter sind in Zentral- und Osteuropa tätig. Wir sind daher gut aufgestellt, um den Prozess der ökonomischen Konvergenz zu begleiten, der den Lebensstandard in diesen Ländern bereits erhöht und das Wirtschaftsumfeld verbessert hat.

Die effektive Nutzung von Best Practices, bedeutende Skaleneffekte, der Zugang zu internationalen Märkten sowie zuletzt auch die hohe Markenbekanntheit unserer Gruppe verschaffen unseren CEE-Einheiten vor Ort erhebliche Wettbewerbsvorteile. Darüber hinaus ist unser breit diversifiziertes Produkt- und Serviceportfolio der wichtigste Treiber für unser modulares Wachstum in dieser Region. Dies erhöht die Marktdurchdringung für unsere globalen Produktfabriken.

Nach einem herausfordernden Geschäftsjahr 2009 verdichteten sich im Geschäftsjahr 2010 die Hinweise auf eine stabile Erholung der Volkswirtschaften in Zentral- und Osteuropa. Grund hierfür war die gestiegene Auslandsnachfrage; aber auch die Inlandsnachfrage ist teilweise auf den Wachstumspfad zurückgekehrt. Unter den EU-Mitgliedern erwies sich Polen als besonders wachstumsstark. In der Tat blieb Polen im Jahr 2009 als einziges EU-Mitglied von einer Rezession verschont und verzeichnete im Jahr 2010 einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von fast vier Prozent.

Die Türkei, der fünftgrößte Schwellenmarkt weltweit, war 2010 die wachstumsstärkste Volkswirtschaft in Europa mit einem Plus von mehr als sieben Prozent.

Russland profitierte vom höheren Ölpreis und einer entspannten Haushaltslage. Die russische Regierung konnte daher Programme zur Belebung des privaten Konsums auflegen und förderte in der zweiten Jahreshälfte gezielt Investitionen aus dem Ausland. Lediglich Rumänien und Kroatien blieben auch 2010 in einer Rezession verhaftet. Allerdings wirkten die eingeleiteten Reformen sowie der fiskalische Konsolidierungskurs ausgleichend auf das schwierige Wirtschaftsumfeld.

³ Marktanteil am Bilanzvolumen zum 31. Dezember 2010.

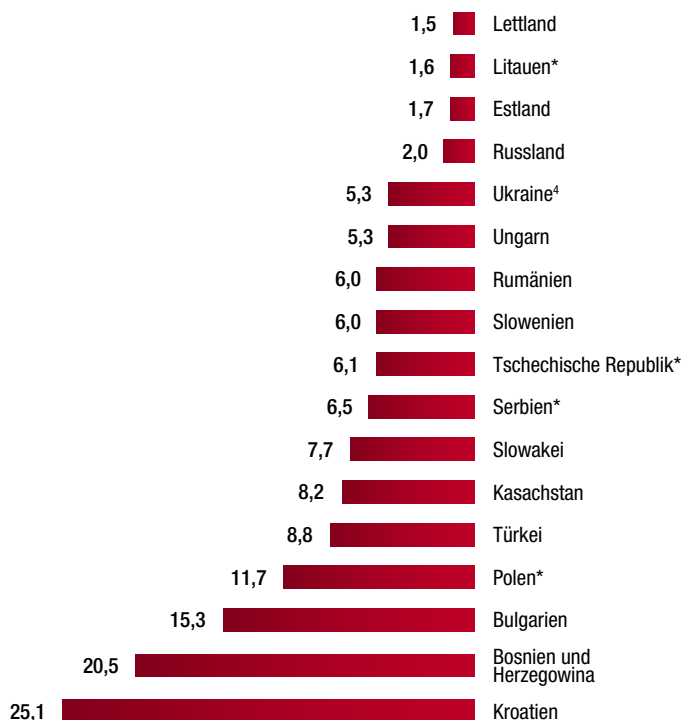
Keine verfügbaren Informationen über die Marktanteile in Aserbaidschan und Kirgisistan.

* Stand: September 2010.

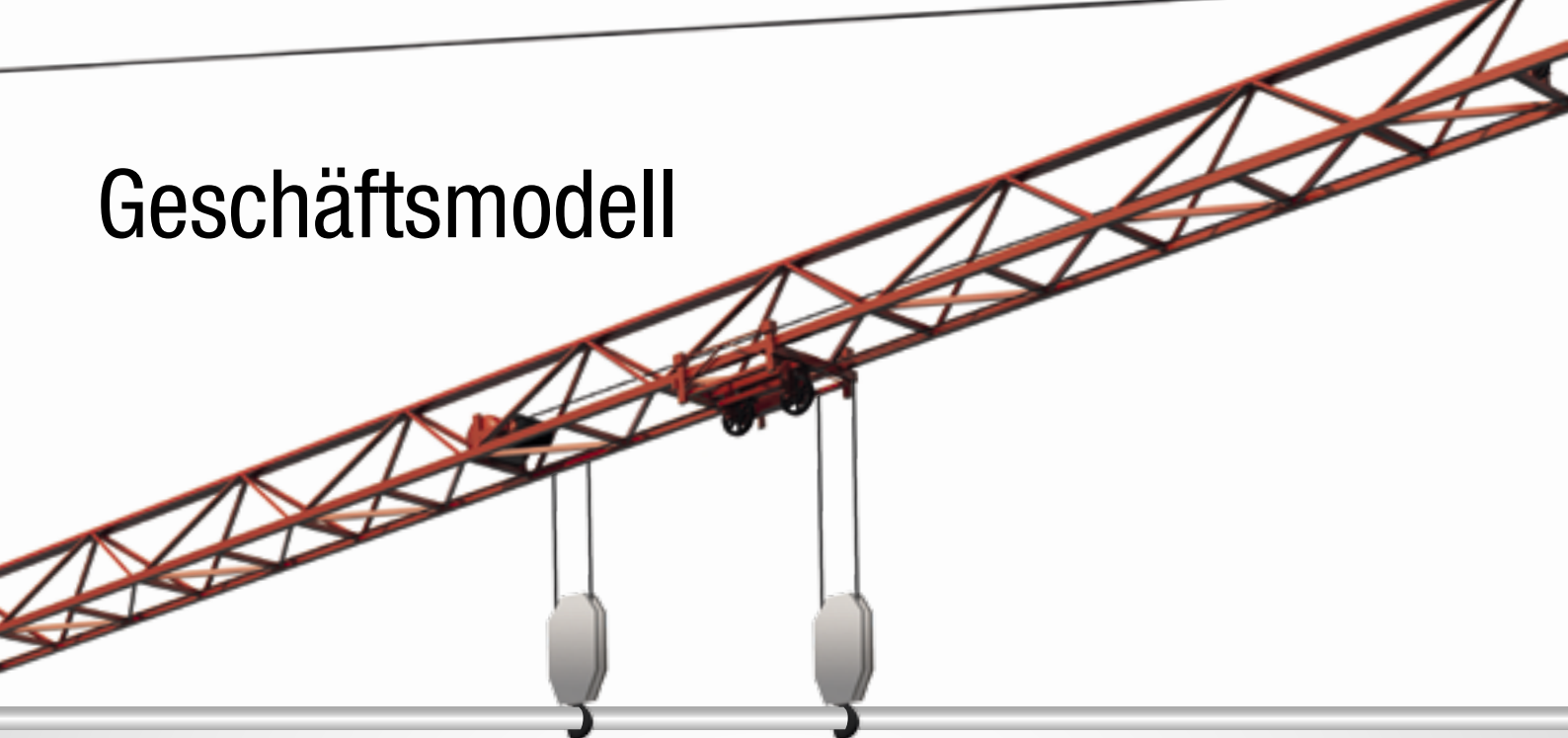
⁴ Proforma-Zahlen von Ukrsofsbank und UniCredit Bank Ukraine.

Quelle: UniCredit Research, UniCredit CEE Strategic Analysis.

MARKTANTEILE³ (%)



Geschäftsmodell



UNSER GESCHÄFTSMODELL FUSST AUF VIER GRUNDPFEILERN:

Kundenorientierung

Unsere Kunden stehen im Mittelpunkt unserer Aktivitäten in den Divisionen *Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen, Corporate & Investment Banking, Private Banking sowie Central and Eastern Europe (CEE)*. Mithilfe einer breiten Palette an hoch spezialisierten Produkten und Serviceleistungen unterstützen die Divisionen alle Kundensegmente mit klaren und nachvollziehbaren Lösungen und maximieren auf diesem Weg sowohl die langfristige Wertschöpfung als auch die Kundenzufriedenheit.

Multilokaler Ansatz

UniCredit vereint ein engmaschiges internationales Vertriebsnetz mit lokaler Verwurzelung und engen Kundenbeziehungen. Hierzu nutzen wir die globalen Produkt- und Servicelinien wie z. B. Leasing und Factoring sowie das spezialisierte Know-how der Experten, die an den lokalen Märkten für uns tätig sind.

Globale Produktlinien

Jede Produktlinie verantwortet die zentralisierte Entwicklung eines vollständigen Portfolios aus Finanzprodukten und Services, die den unterschiedlichen Kundenbedürfnissen angepasst sind. Diese Produktlinien schaffen einen Mehrwert für die Kundensegmente in allen Ländern und Regionen, indem sie auch die besonderen Fähigkeiten sowie die Expertise der Produktfabriken (z. B. Fineco Bank) gezielt in Anspruch nehmen.

Globale Servicelinien

Die globalen Servicelinien von UniCredit unterstützen die Vertriebsseinheiten und Produktfabriken mit speziellen Dienstleistungen für die Divisionen und Produktfabriken wie Informations- und Kommunikationstechnologie, Back Office, Personalverwaltung, Forderungseinzug, Beschaffungswesen und Immobilien.

Organisationsstruktur

In der Organisationsstruktur spiegeln sich das divisionale Geschäftsmodell und die geografische Reichweite der Gruppe wider. Die UniCredit hat sich einer starken Kundenorientierung verpflichtet und setzt daher auf **spezialisierte Divisionen**:

- Drei Divisionen, Privatkunden – KMUs, Corporate & Investment Banking, Private Banking, verantworten sämtliche Aktivitäten in den ihnen zugeordneten Kundensegmenten. Hierzu gehören der Marketingbereich, die Entwicklung von Servicemodellen und Produkten sowie die Koordination und Steuerung von speziellen Geschäftszweigen.
- Die für Zentral- und Osteuropa zuständige CEE Division harmonisiert die Aktivitäten in den 19 Ländern, in denen UniCredit operativ tätig ist, und bündelt diese in einer von allen getragenen Gesamtvision.

In Einklang mit unserem multilokalen Ansatz haben wir für einzelne Länder neue Leitungsfunktionen geschaffen: Für unsere vier wichtigsten Märkte Deutschland, Österreich, Italien und Polen ist jeweils der Country Chairman, für die sechs divisionalisierten CEE-Länder der Country CEO zuständig. Ihre besondere Aufgabe besteht darin, die strategische Vision unserer Bankengruppe durch die länderspezifische Perspektive zu unterlegen und zum Erfolg zu führen.

Überdies vertrauen wir auf ein breites Instrumentarium aus Support- und Kontrollfunktionen, die wir als **Kompetenzlinien** (Competence Lines) bezeichnen und mit deren Hilfe wir die Aktivitäten der Gruppe koordinieren und kontrollieren sowie die verbundenen Risiken steuern. Unter die genannten Kompetenzlinien fallen die Bereiche Planung, Finanzen & Verwaltung, Risikomanagement, Legal & Compliance, Interne Revision, Human Resources, Organisation, Identität & Kommunikation.



Unser Leitbild

Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.

Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.

Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.

Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Trennseiten: UniCredit
Gestaltungskonzept: BBH Partners LLP, London
Umschlag: James Taylor, Illustrator c/o Debut Arts, London
Layoutkonzept und -umsetzung:
Mercurio – Studi di promozione pubblicitaria, Milan – www.mercurioitaly.it
Satz: Layoutsatz 2000 GmbH & Co. KG, München
Druck: druckpruskil.gmbh
Druckfreigabe: 22. 3. 2011
Auslieferung: 11. 4. 2011
Printed in Germany



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.



Member of  UniCredit